Preis Mk. 1200.—

Der Kinematograph

17. Jahrgang | August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 | Nummer 854



SZENENBILD AUS DEM FILM: „SCHWARZE ERDE"
VERTRIEB FÜR SÜDDEUTSCHLAND UND BAYERN: ALBÖ-FILMGESELLSCHAFT (ALTHOFF-BÖCKER) FRANKFURT AM MAIN, MAINZERLANDSTR. 119

Time is Money

„Mein Mann der Jobber"

Komödie in fünf Akten nach dem gleichnamig n Bühnenwerk von Robert Heymann

Regie: FRED SAUER

Hauptdarsteller:

Marc Arven	Heinz Salfner	Glanden	Hermann Picha
Irene, seine Frau	* * *	François	Fritz Rasp
Georg de Gobert	Alfred Gerasch	William	Carl Tetting
Colette	Colette Corder	Mac Collin	Harry Berber

* * * Grete Reinwald

Bauten: Fritz Lederer / Photographie: Heinrich Gärtner

Vertrieb für ganz Deutschland durch
Südfilm A.-G.



Frankfurt a. M.
Berlin · Hamburg · Leipzig
München · Düsseldorf ·
Königsberg · Saarbrücken

FABRIKAT: HERMES-FILM G. M. B. H., BERLIN SW 48

17. Jahrgang, Nr. 854 Berlin, 1. Juli 1923

Der Kinematograph

S · O · S

DIE INSEL DER TRÄNEN



Der
MAXIM-DEULIG
GROSS-FILM



ist fertiggestellt!

In den Hauptrollen:

Lia de Putty

Lyda Salmanowa

Olga Engl

Gertrud de Lalsky

Paul Wegener

Rudolf Forster

Eugen Burg

Alfred Halm

Regie:
Lothar Mendes

Manuskript:
Arnold Bronnen und Ruth Goetz

Bauten:
Felix Reimann und Fritz Lück

Photographie:
Balfing / Sparkuhl
Vass / Brandes

Vertrieb für Deutschland:

DEULIG-VERLEIH G·M·B·H / BERLIN SW68

Charlottenstraße 82

Für das Ausland bereits verkauft für: Oesterreich / Ungarn / Tschecho-Slowakei / Jugoslawien / Polen / Rumänien / Holland / Griechenland / Bulgarien / Türkei / Randstaaten



Berlin 23/6 23

Herr
Theaterbesitzer!

Wir haben uns geschworen, daß Sie meine Filme – Raskolnikow – Die Macht der Finsternis und – – I N R I – – gern spielen müssen! –

Ich teile Ihnen mit, daß „der Bayrische" diese Filme für ganz Deutschland im Rahmen einer Sonderabteilung verleiht!

Gutes Geschäft!

Besten Gruss

17. Jahrgang, Nr. 854 Berlin, 1. Juli 1923

Der Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Abbau der Zensoren

Von Aros.

Die Filmprüfstellen werden, wie es in der Amtssprache so schön heißt, abgebaut.

Das Bureau der Oberprüfstelle ist vollständig aufgelöst worden. Herr Oberregierungsrat Bulcke beschäftigt sich zum Teil mit Kunst- und Kulturreferaten im Reichsministerium des Innern und nur, soweit es notwendig ist, mit der Oberprüfstelle.

Bei der Filmprüfstelle sind von den sechs etatmäßigen Vorsitzenden drei anderweitig untergebracht. Die Zahl der technischen Angestellten ist um ein Drittel verringert worden — nur die Gebühren werden infolge der Geldentwertung erhöht. Die logische Folgerung dieser Verkleinerung des Filmprüfapparates wird natürlich auch ein Abbau der Zensoren sein. Die Gelegenheit ist günstig; denn die Amtsdauer der zurzeit amtierenden Filmprüfer läuft gesetzmäßig demnächst ab, so daß zu Neuernennungen geschritten werden muß.

Wer die Statistik der deutschen Filmprüfstellen einmal kritisch untersucht, wird feststellen können, daß die Zahl der ganzen oder bedingten Verbote so gering gewesen ist, daß es eigentlich überhaupt nicht lohnt, einen solchen Apparat aufrechtzuerhalten, wie er sich selbst jetzt nach dem Abbau noch präsentiert.

Die Praxis hat den Beweis dafür erbracht, daß die Einfügung einer Sonderbestimmung für den Film in die Reichsverfassung durchaus überflüssig gewesen ist und daß die große Gefahr, die das lebende Bild angeblich vom Standpunkt der Volksbildner aus darstellen soll, nichts anderes gewesen ist als ein Hirngespinst von Leuten, die krampfhaft danach suchen, irgend etwas zu finden, vor dem sie das deutsche Volk retten können.

Man müßte also von Rechts wegen Beseitigung der Zensur verlangen. Wir tun das als Realpolitiker nicht und bemerken nur, daß praktisch vom Standpunkt der Industrie aus keinerlei Bedenken gegen die Prüfung ihrer Erzeugnisse vorliegen, wenn sie vernunftgemäß vorgenommen wird und vor allem von Leuten, die zu ihrem Amt auch die Eignung mitbringen.

Der Herr Reichsminister des Innern hat, so wie die Dinge jetzt liegen, leider vielfach vergessen, den Leuten, denen er ein Amt gab, auch den dazugehörigen Verstand mitzuliefern. Die Verbände „repräsentierten und intrigierten". Die Behörde „ernannte" ohne gründliche Eignungsprüfung.

Es ist eine jederzeit erweisliche Tatsache, daß viele der Vereinigungen, die man mit Repräsentationsrechten für die Filmprüfung ausstattete, diejenigen Mitglieder aussuchten, die am lautesten gegen den Film schrien und die in Fragen der Moral und des guten Geschmacks auch heute noch auf einem Standpunkt stehen, der schon zu Großvaters Zeiten reichlich kleinlich und veraltet erschien.

Das ist nicht etwa nur unsere Meinung, sondern auch die Ansicht vieler führenden Mitglieder der Filmprüfstelle.

Vielleicht darf man daran erinnern, daß diese Gedanken — allerdings etwas konzilianter, versteckter und abgetönter — auch in den letzten Versammlungen der Filmprüfer schon zum Ausdruck kamen.

Es muß gefordert werden, daß die Auswahl der repräsentierten Mitglieder nicht mehr in die Hand eines einzelnen Beamten gelegt wird, sondern von einem Kollegium erfolgt, das entweder durch das Vertrauen des Reichsministers berufen wird oder aber das von Vertretern der maßgebenden Verbände und der deutschen Filmindustrie zu bilden ist.

Die Karrikatur der Woche



Mittwoch nachts am Ufapalast

Wer in öffentlichen Versammlungen grundsätzlich gegen den Film spricht, hat das Recht verwirkt, über Erzeugnisse unserer Industrie zu Gericht zu sitzen. Leute, die nie in ihrem Leben ein Kino besuchen, sondern an jedem Lichtspielhaus in einem großen Bogen vorübergehen, als ob dort der Teufel hause, müssen unnachsichtlich aus den Reihen der Zensoren entfernt werden.

Gerade die künstlerische Entwicklung des Films, die Mitarbeit der bedeutendsten Schauspieler und namhafter Schriftsteller macht ihn bewußt oder unbewußt zum Spiegelbild der Zeit, zum Abbild auch der kulturellen und geistigen Strömungen der Gegenwart.

Es ist nicht zu vermeiden, daß sich durch den Stoff an sich unbeabsichtigt eine Tendenz nach der einen oder anderen Richtung hin ergibt. Deshalb ist die Frage der Geistesfreiheit auch beim lebenden Bild immer brennender geworden.

Die politischen Parteien haben für und gegen das eine oder andere Bild Stellung genommen und versucht, auch die Filmzensur zu einem Objekt des Parteieinflusses zu machen. Es ist sogar zu Strafversetzungen, zu Bevorzugungen und Zurücksetzungen bei den Zensoren geschritten worden. Hier liegen Gefahren, die eine genaue Siebung der Kammermitglieder dringend erforderlich machen.

Neben dem künstlerischen Film aber wird der reine Unterhaltungsbildstreifen immer noch in der Majorität sein. Das liegt daran, daß die Kinos keine Volksbildungsinstitute sind, sondern Privatunternehmen, Unterhaltungsstätten des kleinen Mannes, der nichts anderes sucht als Zerstreuung und Ablenkung nach der Arbeit.

Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ist der Film grundsätzlich anders zu beurteilen als das Buch und das Bühnenschauspiel. Er muß leichter und geistig anspruchsloser gehalten sein. Wer schwere Problematik an sich herangebracht haben will, wählt dafür andere Stätten als unsere Theater.

Dieser fundamentale Grundsatz, mit dem die Produzenten der ganzen Welt rechnen müssen, darf auch von der Zensur nicht übersehen werden. Es kommt nicht darauf an, was die Zensoren wollen, was den Filmprüfern gefällt, sondern darauf, was das Geschäft erfordert.

Die Grenzen nach dieser Richtung hin sind durch das Gesetz vorgeschrieben, zwar kautschukartig und äußerst unklar, aber trotzdem so, daß wenigstens das Schlimmste vom Standpunkt unserer Industrie aus verhütet wird.

Die Herren Zensoren und vor allen Dingen die Zensorinnen kümmern sich nicht darum. Sie fühlen sich meist als Herrgötter und verbieten in der ersten Instanz lustig darauf los mit dem Resultat, daß die zweite Instanz in fünfundneunzig von hundert Fällen die Verbote aufhebt.

Abbau der Zensoren. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Kapitel mit der Ueberschrift „Revision des Lichtspielgesetzes". Ein Kapitel, das vielleicht aktueller ist als die meisten denken. Ein Kapitel, mit dem man sich innerhalb der großen Verbände recht eingehend beschäftigen sollte.

Denn bisher ist es in Deutschland immer so gewesen, daß man gerade dann, wenn die großen Fragen die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, die Zeit dazu benutzte, kleine Dinge schnell hintenherum zu erledigen, die letzten Endes die geistige Freiheit einschränken und einmengen sollen. Denn daß jeder sich auf seine Fasson unterhalten und amüsieren soll, ist für eine gewisse Gruppe deutscher Nörgler und Schnüffler immer noch etwas Furchtbares.

Diese Nörgler und Schnüffler finden sich auch unter den Zensoren. Es ist jetzt gerade die Zeit, den praktischen Kampf gegen sie aufzunehmen.

Wie das geschehen soll, wird demnächst in einem kleinen Kreis beraten, der gemeinsam mit dem „Kinematograph" praktisch in dieser Angelegenheit vorgehen will.

Das Gomorra der neuen Welt

Wie es in der Filmstadt Hollywood zugeht

Erstaunt über die blutrünstigen Ansichten, die man hier im allgemeinen über Hollywood hegt, hat uns ein kürzlich aus V. S. A. eingetroffener Gewährsmann nachstehende Äußerungen zur Verfügung gestellt.

Was wird nicht alles von Hollywood, diesem Gomorra der Neuen Welt, erzählt? Dort gedeiht die Sünde und geht die Tugend zugrunde. Jeder Mann und jede Frau ist dem Opiumlaster verfallen. Man hört von nichts anderem als von Ehescheidungen, gebrochenen Eheversprechen, durchgegangenen Ehefrauen und Geliebten, Trunkenheitsexzessen usw. Ein Filmschauspieler ermordet einen Rivalen, und die Schande trifft Hollywood. Eine Schauspielerin läßt ihren Mann im Stich, und die Filmindustrie wird hierfür verantwortlich gemacht. Ein Kinostar stirbt an den Folgen von Opiumgenuß, und das Filmwesen ist schuld daran. Diese Methode ist bequem und naiv und vor allem im Osten der Vereinigten Staaten, in und um New York, wo die Zeitungsleute bei ihren Erzählungen über den fernen Westen nicht sofort kontrolliert werden können, sehr populär. Niemand denkt daran, etwa die presbyterianische Kirche oder das Bankwesen zu verurteilen, wenn, wie es ja mitunter vorkommt, ein Bankier oder ein Pfarrer das Gesetz verletzt. Aber man lasse einen Filmschauspieler einen kleinen Seitensprung machen, und sofort ist die Generalisation da.

Hollywood fühlt sich aber ganz wohl dabei. Kein teuer bezahlter „Publizitätsagent" hätte es besser machen können. Die Pro und Kontra sind unerschöpflich. Für jede Anklage gegen Hollywood und das Filmwesen steht ein Dutzend von Verteidigern mit einer Antwort und einer Entschuldigung bereit. Es ist eine Industrie an und für sich, die einer ganzen Menge von Schriftstellern und Schreibern Einkommen verschafft. Die florierende Kinopresse, die aus zahllosen Wochen- und Monatsblättern besteht, findet sehr starke Verbreitung. Die Stars, zu deren Aufgabe es gehört, sich einige Male in der Woche interviewen zu lassen, entlehnen ihren Konversationsstoff aus ihr. Jedesmal, wenn eine Sensationsgeschichte mit schwindelerregenden Statistiken über den Verbrauch von reinem Whisky und von Morphium veröffentlicht wird, tritt ein Filmritter mit ebenso schwindelerregenden Ziffern über die Zahl der Kirchengänger, der Freimaurer, der silbernen Hochzeitspaare, der Babys, Besucher der öffentlichen Bibliotheken und Stammgäste der Restaurants mit volkstümlichen Preisen in Los Angeles beziehungsweise Hollywood hervor.

Die Wahrheit liegt, wie gewöhnlich, in der Mitte. Es besteht kein Zweifel darüber, daß in Hollywood Dinge geschehen, die das Tageslicht scheuen müssen. Es ist aber zweifellos, daß solche Dinge anderswo ebenso häufig geschehen.

Wenn aber Wallace Reid an den Folgen des Morphiumgenusses zugrunde geht, dann hallt ganz Amerika von diesem Ereignis wider, weil „Wally" das persönliche Ideal aller romantischen amerikanischen Mädchen war, die ihn auf der Filmleinwand liebkosen und küssen sahen und die einen gewaltigen moralischen Schock bekommen, wenn ihr Held von seinem Piedestal taumelt. Das ist die Verantwortlichkeit der Kinosterne, die, viel mehr als sie vielleicht selbst begreifen, die Gefühle des jungen Amerika im romantischen Alter leiten. Mister Hill, der etwas zynische Reklamechef der Fox-Studios, setzt uns das mit aller Deutlichkeit auseinander. Der populäre „jugendliche Liebhaber", sagt er, hat einen merkwürdigen Einfluß. Das junge Mädchen, das ihn anstaunt und unter den Eindruck seiner Liebhabertechnik gerät, nimmt ihn, bewußt oder unbewußt, für sich in Anspruch. Es spricht vielleicht nicht für das junge Mädchen, daß die Popularität des idealen „Serene lover" durchschnittlich nicht länger als drei Jahre dauert, aber während dieser drei Jahre ist er der Besitz von ein paar Millionen sentimentaler Backfische. Daher rührt auch die Klausel in den Kontrakten der berühmtesten „Liebhaber", die ihnen verbietet, sich während der Dauer ihres Engagements zu verheiraten. Die Herzen der Backfische würden einfach brechen, und mit ihren Illusionen würden auch die Einnahmen der Kinos rasch dahinschwinden.

Darf man in Devisen verkaufen?

Ausschnitte aus der neuen Devisenverordnung von Dr. Wenzel Goldbaum.

II.

Geschäfte über Waren, die nicht innerhalb der deutschen Grenzen lagern — das Saargebiet ist in dieser Beziehung Ausland —, dürfen in ausländischen Zahlungsmitteln abgeschlossen werden Ich gehe davon aus, daß Filmrechte als Waren zu behandeln sind, wie das im ersten Artikel ausgeführt worden ist.

Die Folge dieser von den Ausführungsbestimmungen eingeführten Ausnahme ist, daß Jedermann derartige Geschäfte in Dollars oder Pfunden abschließen und erfüllen darf. Diese Freistellung von dem allgemeinen Verbot der Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen kommt also nicht nur dem zugute, der das Negativ oder die Kopie nebst den erforderlichen Rechten einführt; nicht nur das Abkommen zwischen dem ausländischen Exporteur und dem inländischen Importeur ist frei — das ist es schon als Auslandsgeschäft —, sondern auch die Verträge zwischen dem Importeur und seinem Abnehmer und so weiter und so weiter. Das kann so weit gehen, daß der Theaterbesitzer die Leihmiete in Dollars zahlt. Allerdings ist die Grundvoraussetzung, daß alle diese Verträge abgeschlossen worden sind, ehe das Negativ, die Kopie, das Urheberrecht die deutsche Grenze überschritten haben. Denn nach der Einfuhr sind derartige Verträge — ausgenommen das sogenannte Einfuhranschlußgeschäft — genau wie alle anderen zu behandeln, d. h., handelt es sich um Inlandsgeschäfte, dann ist die Vereinbarung und die Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln nichtig und strafbar.

Wann ein Negativ oder ein Positiv in Deutschland ist, ist leicht zu sagen: mit dem Eingang in unser Zollgebiet.

Wann aber ist ein Recht „in" Deutschland, wann noch „im" Ausland? Der Ausländer überträgt dem deutschen Unternehmer das ausschließliche Recht der Vorführung, des Vertriebs von Lizenzen (Vertriebs- und Vorführungslizenzen) auf Deutschland beschränkt oder auf Mitteleuropa oder sonstwie durch einen Vertrag. Mit dem Abschluß dieses Vertrages, meist mit dem Eingang der Vertragsurkunde bei dem deutschen Unternehmer, geht das Recht über. Und damit ist es in Deutschland. Von diesem Augenblick können — abgesehen vom Einfuhranschlußgeschäft — Geschäfte in Valuten über dieses Recht nicht mehr geschlossen werden. Wollen die Nachmänner also in Valuten abschließen, dann müssen alle diese Abmachungen vor der Zession auf den Importeur geschlossen sein. Sonst sind sie nur in Reichsmark zu schließen. Die Staatsangehörigkeit spielt dabei keine Rolle; es kommt nur darauf an, daß der Ort des Geschäftsbetriebes in Deutschland ist. —

Unter dem Einfuhranschlußgeschäft ist das erste Umsatzgeschäft nach der Einfuhr zu verstehen, vorausgesetzt, daß eine Be- oder Verarbeitung, die über die Zwecke der Sortierung, Reinigung und Erhaltung der Waren hinausgeht, nicht erfolgt ist.

Diese Voraussetzung kann sich naturgemäß nur auf Negative und Kopien beziehen, nicht dagegen auf Rechte. Selbstverständlich bezieht sie sich auch auf unbelichtetes Rohmaterial.

Wenn die Kopien also in Deutschland mit Titeln versehen, wenn sie „geschnitten" werden, dann hat eine Bearbeitung stattgefunden, und es liegt kein freigestelltes Einfuhranschlußgeschäft mehr vor.

Denn die Einfuhranschlußgeschäfte sind ebenfalls — ebenso wie die Ausfuhrvorgeschäfte, die im ersten Artikel behandelt worden sind — von dem Verbot der Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln freigestellt. Die Geschäfte mit und zwischen den Nachmännern unterliegen dem Zahlungsverbot.

Wenn die Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung vom 8. Mai 1923 Geschäfte über Waren im Ausland, im Saargebiet, in Schiffen auf hoher See freistellen, so sind damit alle Geschäfte gemeint, die über derartige Waren geschlossen werden können. Dazu gehören auch Provisionsvereinbarungen. Ob die Waren im Augenblicke des Vertragsschlusses schon vorhanden sind, ist ohne Bedeutung; es kommt also nicht darauf an, ob der schwedische Filmfabrikant den Film, den er nach Deutschland vertreiben will, bereits hergestellt hat und das Negativ dieses Filmes effektiv schon existiert, oder das Urheberrecht, das ja erst mit der Vollendung des Werkes ersteht. So gut sonst Geschäfte über künftige Rechte von der Wissenschaft und der Rechtsprechung als gültig und wirksam angesprochen werden, sind diese Geschäfte über Waren und Rechte im Ausland, im Saargebiete und in Schiffen auf hoher See rechtsverbindlich.

Nicht unzweifelhaft ist die Frage, ob Rechte wie Waren zu behandeln sind. Gelöst kann diese Frage nur durch eine oberstrichterliche Entscheidung, die noch nicht ergangen ist, oder durch eine Verfügung des Reichswirtschaftsministers werden. Wenn eine Einstellung der Devisenverordnung auf die besondere Eigenart der Filmindustrie bisher unterblieben ist, so ist es ja kein Gebot, daß das ewig so bleiben müsse.

Allerdings wird man nicht verlangen dürfen, daß die Regierung hierzu die Anregung gibt. Das müßte schon die Industrie selbst tun. Sie wird es dann tun, wenn eine Reihe ihrer Mitglieder erst einmal gründlich hineingefallen sein werden.

Über die Hilfsverträge des Fabrikanten und die Zulässigkeit ihres Abschlusses in Valuten soll im nächsten Artikel gesprochen werden.

Die neue Berliner Kinosteuer

Die Erhöhung der Kinopreise hat auch eine Aenderung der Berliner Steuer notwendig gemacht. Man hat sich auch diesmal nur mit einer Aenderung der Staffel begnügt und vom 29. Juni ab folgende Klassifizierung verfügt.

Bis einschließlich	2000 M.	20 Prozent
„ „	3500 „	23 „
„ „	5000 „	25 „
„ „	6500 „	27½ „
„ „	8000 „	30 „
	üb. 8000 „	33⅓ „

Es ist zu befürchten, daß diese Preise schon in dem Augenblick überholt sind, wo sie zur Einführung gelangen. Es ist schade um die Zeit und die Kosten, die bei der Behandlung der Kinosteuer immer wieder entstehen, weil sie durch die Einführung der Bruttosteuer glatt vermieden werden könnten.

Praktisch kommt die unterste Staffel nur für etwa 10 Proz. der Berliner Theater in Frage. Bei den großen Theatern fallen schon die billigsten Plätze in die höchste oder zweithöchste Klasse.

Der Kulturfilm als Geschäft

W. Kunde, Düsseldorf.

In einer Fachzeitung las ich vor einiger Zeit die Besprechung der Uraufführung eines großen Kulturfilms. Der Rezensent kam zu dem Schluß, daß der Film nicht etwa langstielig, sondern sehr packend und wirksam gewesen sei und beim Publikum starker Beifall gefunden habe. Aus der Fassung des Artikels konnte man entnehmen, wie sehr der Rezensent selber von dieser Feststellung überrascht gewesen war. Er hatte erwartet, einen langweiligen Wälzer erdulden zu müssen, und war nun sehr angenehm überrascht, vom Gegenteil überzeugt zu werden. Daß er aber mit der Erwartung von etwas wenig Angenehmem in die Vorführung gegangen war, beweist, wie schwer vorgefaßte Meinungen auszurotten sind. Nicht nur bei manchen Fachjournalisten, sondern auch bei einer großen Zahl von Theaterbesitzern. Wer sich in langen Jahren für die Förderung des Kulturfilms eingesetzt hat, der weiß, mit welchem Mißtrauen viele Theaterbesitzer dem Kulturfilm gegenüberstanden, ja selbst heute noch stehen. Wir sehen in solchen Filmen kein Geschäft, halten sie für langweilig und lehnen sie von vornherein ab.

Für die Filme, die ich im Auge habe, hat man jüngst die Bezeichnung „wissenschaftliche Theater-Publikumsfilme" geprägt. Filme dieser Art sind es, die der Theaterbesitzer nicht nur aus gutem Herzen für die Kulturfilmbewegung spielen sollte, sondern die er im Interesse seines Geldbeutels spielen muß. Sie haben sich als das ganz große Geschäft erwiesen, als Schlager ersten Ranges. Freilich, sie wollen geschickt vorbereitet und mit guter Aufmachung herausgebracht sein. Dann werden sie vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Beweis: der im besetzten Gebiet verbotene Rheinfilm und der Steinachfilm. Zum Erfolg des ersteren haben natürlich die Zeitverhältnisse beigetragen, und dem letzteren kommt es zugute, daß er die von Tausenden erörterten, in unzähligen Zeitungen besprochenen Probleme der „Verjüngung" und „Geschlechtsverwandlung" behandelt. Der Erfolg dieser Filme liegt eben darin, daß sie dem Zeitempfinden entsprechen, ja sie kommen einem Bedürfnis entgegen und finden deshalb einen über Erwarten großen Zuspruch. Filme dieser Art waren z. B. „Shakletons Südpolfahrt" und der „Einsteinfilm", letzterer allerdings mehr für Sondervorstellungen geeignet. In dem Publikumserfolg genannter Filme liegt eine Ermunterung für die Industrie, auf diesem Wege fortzufahren. Sie muß es sich angelegen sein lassen, Probleme, Vorgeschehnisse und Vorgänge, von denen die Geister bewegt werden, in filmische Darstellung zu bringen, soweit eine solche sich dem Verständnis des Publikums anpassen läßt. Darauf kommt es nämlich an. Ein solcher Film kann getrost über den Horizont des normalen Mitteleuropäers hinausragen, aber er darf nicht zu gelehrt sein. Der Einsteinfilm hat diese Grenze erheblich überschritten und ist deshalb — wie erwähnt — im Programm nicht gut verwendbar. Beim Steinachfilm lag die gleiche Gefahr nahe. Bei den Aufnahmen ergab sich eine Fülle wissenschaftlichen Materials, das dem Verständnis der großen Masse erheblich zu hoch gewesen wäre. Man hat aber die Schwierigkeiten geschickt überwunden, indem man den Film in zwei Fassungen herausbrachte, einer wissenschaftlichen für Sonderveranstaltungen und der bekannten, volkstümlichen für das Programm der Lichtbildtheater und das große Publikum. In früheren Jahren wäre es nicht so leicht gewesen, eine volkstümliche Filmdarstellung eines wissenschaftlichen Themas zu schaffen, die damit beauftragten Gelehrten hätten mit ziemlicher Sicherheit zu hoch gegriffen. Inzwischen aber hat sich auch auf diesem Gebiet der Filmfabrikation eine Tradition und Routine herausgebildet. Heute haben Filme dieser Art durchaus volkstümlichen, gemeinverständlichen Zuschnitt und haben dabei nichts von ihrem wissenschaftlichen Wert eingebüßt. Die Zugkraft dieser Filme hat vielleicht nicht immer ihre Ursache in dem Streben der großen Massen nach ernster wissenschaftlicher Belehrung, sondern vielmehr in dem Triebe der Menschen, mit über Dinge sprechen zu können, über die man gerade redet. Und da bleibt der Film die leichteste, umfassendste und zugleich angenehmste Information. Man kann im Film Reisen machen und dann so mitreden, als ob man wirklich dabei gewesen wäre. Man kann in ein bis zwei Stunden das weltbewegende Werk eines Gelehrtenlebens kennenlernen und ist dann so im Bilde — vielleicht noch besser, als wenn man zahlreiche Vorlesungen besucht und dicke Bücher durchstudiert hätte. Und das ist in der heutigen Zeit, wo die Nerven der Menschen so herunter sind und die Kraft zur Konzentration schwindet, von großer Bedeutung.

Treibt so die natürliche Neugierde die Menschen dazu, sich die erwähnten Filme anzusehen, so liegt es in der Geschicklichkeit des Theaterbesitzers eine Massensuggestion zu entfachen. Es sind dazu nicht einmal große Kosten nötig. Drei bis vier Wochen vor dem angesetzten Termin werden in den Vorstellungen Diapositive in wechselnder Form gebracht.

Freilich dürften die Anzeigen und Vornotizen nicht in den Tönen der üblichen Kinoreklame gehalten sein. Das würde manchen falschen Zungenschlag geben. Es ist deshalb notwendig, daß die Herstellerfirma dem Film Heftchen mit auf den Weg gibt, in denen alles Erforderliche von sachkundiger Seite sorgfältig ausgearbeitet ist. Vorbildlich ist in dieser Beziehung das Reklameheft zum Steinachfilm. Es nimmt dem Theaterbesitzer alles Kopfzerbrechen, und wenn er nach den Angaben verfährt, braucht er um den Erfolg nicht besorgt zu sein. Ein Vorteil in der Vorführung solcher Filme liegt noch darin, daß dadurch Leute in das Theater gezogen werden, die man sonst nicht darin sieht, die aber, wenn sie den Weg einmal dahin gefunden haben, ihn auch öfters dahin finden.

Mögen also die Theaterbesitzer dem „wissenschaftlichen Theater-Publikumsfilm" ihre Aufmerksamkeit schenken, sie werden den größten Vorteil darin finden und bieten ihrem Besucher vor allen Dingen die gewünschte Abwechslung und Auffrischung des Programms. Nun gibt es aber auch „wissenschaftliche Theater-Publikumsfilme", die nicht im Programm gebraucht werden können, aber außerhalb dessen größte Zugkraft ausüben. Dazu gehört vor allen Dingen der Film: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen", der gegenwärtig wieder sehr aktuell ist, weil das am 18. Juni 1923 verabschiedete Gesetz über die „Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" mit seinem Anmeldungszwang viel besprochen wird. Dieser Film wird nur in Sonderveranstaltungen mit Vortrag eines Arztes geboten. Theater, die alle Tage spielen, haben ihn so gebracht, daß sie ihr Programm etwas beschleunigten und dann gegen ½10 Uhr mit den Sondervorstellungen begannen, für die natürlich neu Eintritt bezahlt werden mußte. Die herausströmenden Besucher machten dann meist erstaunte Gesichter über die Massen, die sich zur späten Stunde an der Kasse stauten. Jedenfalls beweisen die Erfolge dieser und anderer Kulturfilme, daß die Theaterbesitzer zu ihnen eine andere Einstellung nehmen müssen.

Richtig angepackt, ist der Kulturfilm heute ein Geschäft, und zwar ein großes.

Filmkritische Rundschau

Zwei Waisen im Sturm der Zeit.

Fabrikat: Griffith-Film, New York.
Regie: D. W. Griffith.
Hauptrollen: Lillian Gish, Dorothy Gish, Josef Schildkraut, Monte Bluen.
Länge: I. Teil: 2140 Meter, II. Teil: 1388 Meter.
Vertrieb: Ufa.
Uraufführung: Ufa-Palast.

in Standardwerk der Weltfilmliteratur. Ein Revolutionsfilm. Das gleiche Thema wie die Dubarry, unmittelbar nach dem großen Film von Lubitsch entstanden. Ein historischer Film, bei dem die Historie nichts anderes ist als der lebendige Hintergrund, vor dem sich das Einzelschicksal abrollt.

Die Geschichte zweier Waisen. Zwei niedliche Mädchen, von denen eins die richtige Tochter eines kleinen französischen Bürgers ist, während die andere eines Tages vor der Pforte von Notre Dame aufgelesen worden ist.

Der Film verrät im Vorspiel die Geschichte der kleinen Louise. Eine adlige schöne Frau hat einen Bürgerlichen geheiratet. Man läßt den Mann heimlich morden und das Kindchen rauben. Diese Frau wird dann später die Gattin des Polizeipräsidenten von Paris, dem sie aber das Geheimnis der Vergangenheit erst in dem Augenblick offenbart, als die Wogen der Revolution den Einfluß dieses allmächtigen Mannes über Nacht in das Gegenteil verwandeln.

Die beiden Waisen gehen nach dem Tode ihrer Eltern nach Paris, wo Louise das Augenlicht wiedergewinnen soll. Ein böser Zufall führt sie auseinander. Die Blinde muß betteln. Die hübsche Henriette steht unter dem Schutz des Grafen de Linières, kann Danton das Leben retten und wird gerade in dem Augenblick ins Frauengefängnis übergeführt, wo der junge Linières ihr Treue halten will, anstatt die Geliebte des Königs zu heiraten, als die Revolution ausbricht. Abenteuerliche Ereignisse führen das liebende Paar und die Schwestern immer wieder beinahe zusammen und auseinander.

Der Konvent verurteilt Henriette und Gaston sogar zum Tode durch die Guillotine, aber Danton rettet sie und führt am Fuße der Todesmaschine Schwestern und Liebende, Eltern und Kinder zusammen.

Wer eine psychologisch gerade Linie im Manuskript sucht, kommt nicht auf seine Rechnung. Es dreht sich zwar alles um die beiden Schwestern, wir erleben einen kleinen Roman, aber in Ausschnitten, in Bildern, konzentriert, in einer Art Kino-Telegrammstil.

Man überlegt nach den ersten zwei oder drei Akten schon gar nicht mehr, ob dies oder das wirklich so gewesen sein könnte. Die logische Reflexion schaltet aus, weil das Bild an sich, die Personen und das Menschliche fesselt.

Griffith arbeitet eben bewußt für die großen Massen. Es gibt Leute, die das für ein Manko halten, die sich einreden, daß nur der Regisseur ernst genommen werden darf, der in reiner Kunst macht. Das ist ein Irrtum. Die wahre Intelligenz versucht auf der Basis des Erreichbaren, aus der . . Gesichtswinkel heraus ein möglichst vollkommenes Werk zu schaffen, das vollkommen ist in den Augen derer, für die es gemacht wird.

Die beiden Waisen zeigen denen, die es noch nicht wissen, das große Geheimnis des Weltfilmerfolges. Man muß einen Stoff nehmen, der menschlich packt und interessiert, muß ihn, selbst wenn er historische Begebenheiten schildert, umformen, wie es das Kino erfordert, muß von der Kinodichterfreiheit Gebrauch machen, die manchmal sogar gleichbedeutend ist mit einer absoluten Verdrehung der historischen Lebensformen und Sitten, muß ein Bild schaffen, das menschlich packt.

Es läge nahe, einen Vergleich zwischen Dubarry und den beiden Waisen zu ziehen, aber soweit man sich in Einzelheiten dabei verliert, wird man zu Fehlschlüssen kommen, weil die amerikanische Arbeit Lubitschs sich sicherlich schon in seinen neuen Werken zeigt, weil auch „Flamme" eine bewußte Einstellung auf die internationale Grundlinie und eine Abkehr von dem deutschen überliterarischen Standpunkt zeigt, weil beide Arbeiten heute nur historischen Wert besitzen und längst überholt sind durch Werke, die noch höher einzuschätzen sind als das, was einst beim Erscheinen die größte Film- und Kunstbegeisterung auslöste.

Der große Beifall im Ufapalast bezeugte die starke Wirkung auf das Publikum und auf die Fachmänner.

Über den Liebreiz der beiden Schwestern Gish unterhalten sich die Damen und Herren des Kurfürstendamm genau so wie die Kleinbürger und die Kleinmädel im Osten.

Die anderen Darsteller treten alle weit zurück. Nur Josef Schildkraut, der den jungen Gaston zu geben hat, erzielt so etwas, was man einen Eindruck nennt.

Das bedeutet nicht, daß all die anderen Darsteller schlecht sind. Sie ordnen sich aber unaufdringlich dem Ensemble ein, treten auf Sekunden hervor, um dann wieder zu verschwinden, etwas, was auch durch die Beleuchtung noch unterstrichen wird, die manchmal durch einen scharfen Lichtstrahl ein Gesicht hervorhebt, manchmal durch Ab-

blendung Teile des Bildes verschwommen zeigt, die im Augenblick nebensächlich sind.

Die Massenszenen ausgezeichnet. Sie entwickeln sich logisch, sind mit viel Raffinement wie ein Mosaik aufgebaut, das mit einem Steinchen beginnt und allmählich mit immer neuen Farbennuancen anwächst zu einem Gebäude aus Tausenden von Einzelstückchen.

Es wäre überhaupt noch vieles zu sagen, aber es handelt sich um ein Bild, das, wie gesagt, schon Jahre alt ist, das in regulären Zeitläuften schon bald wieder vergessen wäre.

Daß es heute noch so tief wirkt, noch diesen gewaltigen Erfolg erringen kann, ist der beste Beweis für seine großen Qualitäten. Das Gerede von der überragenden Stellung des deutschen Schauspielers und des deutschen Manuskripts wird verstummen müssen. Wir sehen am Einzelbeispiel, was wir vom Standpunkt der Entwicklung aus versäumen, wenn wir der Weltproduktion den Weg zu uns künstlich versperren.

•

Das Publikum aber wird dankbar sein, daß endlich einmal etwas ganz anderes kommt, etwas Schönes, Liebenswürdiges und doch Imposantes.

Die Herren Regisseure in Deutschland aber werden — von wenigen Ausnahmen abgesehen — hoffentlich jetzt nicht nur erkennen, sondern auch zugeben, daß sie noch Lehrlinge sind und daß sie noch viel an sich arbeiten müssen, bis sie ihren Meister erreicht haben.

*

„Die fünfte Straße".

Fabrikat: Ad Astra-Film-A.-G.
Regie: Martin Hartwig.
Manuskript: Hans Gaus.
Hauptrollen: Lucie Doraine, Heinz Salfner, Ernst Hofmann, W. Kaiser-Heyl, Robert Scholz.
Photographie: Sparkuhl, Schünemann, Hilbiber.
Innenbauten: Alfred Columbus.
Länge: 2236 m (6 Akte).
Vertrieb: Bayerische Film-Ges. (Emelka).
Uraufführung: Marmorhaus.

Die fünfte Straße? .. Ach so: The fifth avenue .. Wir sind in New York und sehen ein „Spiel in sechs Akten aus dem Leben der ersten Vierhundert" . . . Demnach: la crème de la crème.

Das Stück, das ein so ehrgeiziges Vorhaben mit sehr anständigen Mitteln in Darstellung, Ausstattung und Photographie zum Film gestaltet, gefiel dem Publikum der Uraufführung und wird überall freundliche Aufnahme finden, wo man auf die Echtheit der Szenerie und der Charaktere kein besonderes Gewicht legt. Ein Roman wird erzählt, der spannend genug ist, um allerlei vergessen zu machen, was da und dort fehlen mag an filmgemäßen Motiven. Kurz: der Präsident der Oil Trust (Heinz Salfner) vermählt sich mit Ethel (Lucie Doraine), die schon eine Verlobung hinter sich hat, wovon der Milliardär keine Kenntnis besitzt. Hingegen ehelicht Fred, der Sohn des Präsidenten, dessen Sekretärin und wird, weil diese hübsche junge Dame für die „fünfte Straße" nicht reif ist, von seinem Vater verstoßen. Der verflossene Bräutigam (Robert Scholz) der nunmehrigen Frau Präsidentin, aber ist ein „Schuft und Schurke" und will von der einst Heißgeliebten für etliche noch in seinem Besitz befindliche Liebesbriefe und sonstige Andenken Geld haben zur Einlösung verpfändeter, anscheinend unterschlagener Wertpapiere. Zwischendurch erinnert sich Fred, der verstoßene Sohn, daß dieser Robert Scholz ihm 500 Dollar schuldet. Sie und er und dann noch die Geliebte besagten Erpressers erscheinen dann bei diesem Manne, der bald darauf tot aufgefunden wird. Die Herrschaften werden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet und kehren erst dann in die Freiheit zurück, als sich ein Selbstmord des Erschossenen einwandfrei herausstellt. Und alle Braven werden fortan in ungetrübtem Glücke ihre Lebenstage verbringen.

Diese Geschichte erzählt der Film, dem man zu alledem noch guten Geschmack in der ganzen Aufmachung nachrühmen darf.

•

Felicitas Grolandin.

Fabrikat: Hella-Moja-Film.
Regie: Rudolf Biebrach.
Manuskript: Dr. Johannes Brandt.
Hauptrollen: Hella Moja, Hans Marr, Theodor Becker, Kurt Vespermann, L. v. Ledebur.
Photographie: J. Balting, K. Blumenberg.
Bauten: G. Knauer.
Länge: 1770 m.
Vertrieb: Deulig.
Uraufführung: Primus-Palast.

Ein historischer Film, bei dem die Historie nur den Hintergrund abgibt für die seltsame Geschichte der Felicitas Grolandin, die in Pagentracht dem großen Schwedenkönig diente. Als der das wahre Geschlecht seines vertrautesten Dieners erfährt, will er ihn nach Hause schicken.

Die letzte Tat der Felicitas ist die Verhinderung eines Mordanschlags auf den geliebten Herrscher, den sie um den Preis ihres Lebens gerade in dem Augenblick rettet, wo die Entscheidungsschlacht zwischen Schweden und Kaiserlichen geschlagen wird.

Hella Moja, der man die tragende Rolle anvertraute, sieht in dieser Hosenrolle entzückend und lieb aus. Ihr Spiel scheint reifer geworden zu sein, vielleicht aber auch hat es Biebrach, der alte, routinierte Regisseur, verstanden, sie richtig herauszustellen.

Von den übrigen Darstellern verdient Hans Marr (der Schwedenkönig), Ledebur (Wallenstein) und Theodor Becker (Herzog Albrecht) besonders genannt zu werden. Es sind gute Durchschnittsleistungen, wie überhaupt der ganze Film sich auf dem Niveau des mittleren deutschen Spielfilms hält, wie wir ihn in unseren Theatern neben den großen „Kanonen" brauchen.

Kleines Notizbuch

Die „Alhambra" als Deulig-Kino.

Die Alhambra am Kurfürstendamm, eines unserer schönsten Theater, das sich als Uraufführungsstätte besonderer Beliebtheit erfreute, ist in die Verwaltung der Deulig übergegangen, die sich dadurch ein eigenes Premierentheater in der Reichshauptstadt sicherte.

Die große Lya Mara- und Zelnickproduktion, die Henny-Porten-Bilder, sichern der neuen Unternehmerin von Haus aus das große Geschäft.

Darüber hinaus plant man naturgemäß die Vorführung bester Erzeugnisse in- und ausländischer Firmen, Sonderveranstaltungen wissenschaftlichen Charakters usw.

*

„The Kid" bei der Ufa.

Die Ufa will anscheinend ihre führende Stellung für Deutschland auch auf dem Gebiete des Auslandfilms sichern. Sie erwarb aus diesem Grunde zu einem großen Dollarpreis den großen amerikanischen Film „The Kid", in dem bekanntlich Charlie Chaplin und Jackie Coogan spielen.

Das Bild hat in allen Ländern der Welt einen sensationellen Erfolg gehabt und den Ruhm Jackie Coogans begründet.

Wir möchten den Wunsch aussprechen, daß dieser Film recht bald in Verkehr gebracht wird oder zumindest genau so, wie man es bei den „Zwei Waisen" machte, führenden Leuten der Industrie und Presse in einer Sonderveranstaltung gezeigt wird.

Man kann sich nur international einstellen und wirklich urteilen, wenn man zumindest die Standardwerke anderer Länder studiert. In Deutschland war das bis jetzt nicht möglich. Es ist ein Verdienst der Ufa, dafür gesorgt zu haben, daß das anders wird.

•

Nordbayern wieder vereinigt.

Bei der letzten Tagung des Vereins Bayerischer Lichtspiel-Theaterbesitzer in außerordentlicher Versammlung am Dienstag, dem 26. Mai, war das Wichtigste die beginnende Wiedervereinigung der nordbayerischen mit der südbayerischen Vereinsgruppe. Die Nordbayern ließen durch Herrn Distler den Wunsch aussprechen, wenn auch nicht individuell, so doch korporativ beim bayerischen Verein, aus dem sie unlängst austraten, verbleiben zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Sensburg, nahm diesen Antrag an, und Herr Direktor Gabriel unterstrich noch in eindringlichen Worten die Mahnung zur lebensnotwendigen Einigkeit.

Aus der übrigen reichen Tagesordnung sei hervorgehoben die Diskussion über Neuabschlüsse und Teuerungszuschläge der Filmmieten im Zusammenhang mit den Eintrittspreisen. Wegen der ungeheuren Unsicherheit wurden besonders die kleinen Theater vor umfangreichen Bindungen durch Vorabschlüsse gewarnt.

In der Frage der Musiktantiemen will man das Urteil eines schwebenden Gerichtsverfahrens abwarten. Mit der Friedrich-Wilhelm-Versich.-Gesellschaft wird ein Grundvertrag über Versicherung der Filme gegen Feuer- und Transportschäden abgeschlossen. Die Verhinderung der für den Winter in Aussicht stehenden Erhöhung der Lustbarkeitssteuer von 30 auf 35 Prozent macht schwierige neue Verhandlungen notwendig. Der Verein tritt korporativ dem Münchener Fremdenverkehrsverein bei. Der Geschäftsführer, Herr Chefredakteur Josef Aubinger, feiert in diesem Sommer sein zehnjähriges Geschäftsführerjubiläum und sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Journalist. Dr. M.

Goldpreise für Rohmaterial.

Durch ein Fachblatt wurde die Nachricht verbreitet, daß die Agfa den Rohfilm in Zukunft nur noch zu Goldmarkpreisen liefern wolle.

Wie wir erfahren, ist die Nachricht in dieser Form unzutreffend. Es ist selbstverständlich, daß auch die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation nach irgendeinem festen Gradmesser sucht, nach einer Schlüsselzahl, genau so, wie das jetzt die Verleiher und vorher die Textilindustrie, der Buchhandel gemacht haben. Der Rohfilmpreis für die nächste Woche wird auf alle Fälle noch in Papiermark berechnet. Welchen Gradmesser man anlegen will, ist vorläufig noch unbestimmt. Es wird das alles von den Verhandlungen mit den Vertrauensleuten der Filmindustrie abhängen.

An sich ist es natürlich ganz gleichgültig, ob der Preis in Papier, in Gold oder in irgendeiner anderen Festmark berechnet wird. Es kommt nur darauf an, wie die Kalkulationsunterlagen beschaffen sind, von denen die Agfa ausgeht. Daß der Rohfilm teurer werden muß, ist an sich natürlich sonnenklar, denn es gibt nichts, was nicht im Preis in den nächsten Wochen erheblich höher sein wird als heute.

Es wird darauf ankommen, daß sich jede Preissteigerung in gewissen Grenzen auswirkt. Das festzustellen, ist Aufgabe der Vertrauensleute der Industrie, von denen man merkwürdigerweise von Preisfestsetzung zu Preisfestsetzung weniger hört.

*

Der sprechende Film in Amerika.

Aus Amerika kommt die Meldung, daß demnächst in den größten New-Yorker Theatern regelmäßig Vorführungen eines Sprechfilms stattfinden sollen, der nach einem System von Dr. Lee de Forest hergestellt ist.

Dieser Amerikaner hat sich auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie drüben mit größtem Erfolg betätigt. Seine Konstruktion stimmt im Grundprinzip mit dem deutschen Tri-Ergon überein. Es wird auch hier der Schall photographiert und mit dem Film zusammen auf denselben Bildstreifen gebracht.

Wir kommen auf die technische Seite der Angelegenheit in der nächsten Nummer zurück und beschränken uns heute auf die Mitteilung, daß man zunächst einmal Groteskfilme hervorbringen will.

•

Der Filmjournalist als Fabrikant.

Dr. Werner Klette, der bekannte Münchener Filmjournalist und Korrespondent des „Film", will weiter unter die Fabrikanten gehen. Als seinen zweiten Film hat er die Seereise-Novelle „Der Malaienboy" aus dem Reisebuche „Ali Bumba" von R. Prevot (dem Münchener Feuilletonisten und Filmkritiker) erworben.

*

Lange Programme und kurze Preise.

Der Zentralverband der Filmverleiher hat in seinen neuen Bestellschein eine Bestimmung aufgenommen, wonach der Verleiher das Recht hat, vom Theaterbesitzer eine Erhöhung der Eintrittspreise oder eine Kürzung übermäßig langer Programme zu verlangen.

Jetzt wird sicherlich wieder von den Theaterbesitzern vom Diktat und vom Eingriff in die heiligsten Rechte gesprochen werden. Theoretisch gesehen, ist das richtig. Eintrittspreise und Programmlängen sind Sache des Theaterbesitzers. Aber die Sache bekommt ein anderes Bild, wenn man erfährt, daß sich der Theaterbesitzerverband an den Zentralverband mit der Bitte gewandt habe, ihm im Kampf gegen Außenseiter, die kurze Preise und lange Programme haben, beizustehen. Den Verleihern steht durch ihre straffe Organisation auch die Macht zur Verfügung, im Eventualfall wirklich etwas zu erreichen.

Man sperrt dem Theaterbesitzer, der seine Preise nicht denen der Konkurrenz anpassen will, einfach die Lieferung. Ein hartes, aber wirksames Mittel.

Es wäre zu wünschen, daß in solchen Fällen, die, wie der Zentralverband ausdrücklich betont, zunächst durch gütliche Verhandlungen beigelegt werden sollen, Reichsverband und Verleiherverband Hand in Hand arbeiten. Wir kommen auf die Angelegenheit in der nächsten Nummer zurück.

*

Der Mount-Everest-Film in Deutschland.

Die sehr rührige Flag Film A.-G. in München kaufte für Deutschland den bei der bisher einzigen Besteigung des Mount Everest gekurbelten Film. Dieser Film läuft nun schon seit Rückkehr der Expeditior, also seit über eineinhalb Jahren, ununterbrochen in der Londoner Philharmonie mit dem dazu ausgearbeiteten wissenschaftlichen Vortrag in täglich zweimaliger Vorführung. Der Ankauf erfolgte direkt von dem Komitee der Expedition.

Auch in Deutschland wird die Flag diesen einzig dastehenden Film mit dem übersetzten Originalvortrag zur Vorführung bringen. Er soll dabei zunächst in den Universitäten und den fachlichen geographischen Gesellschaften gezeigt werden.

*

Goldwyn gegen Stoll.

Der mit großer Spannung erwartete Prozeß zwischen den beiden Weltfirmen, Goldwyn und Stoll, der unter dem Vorsitz des in Film-Angelegenheiten sehr sachverständigen Richters Mc. Cardie verhandelt wurde und sich ins Endliche auszudehnen schien, ist nunmehr, wie aus London berichtet wird, nach einigen dramatischen Zwischenfällen durch einen Vergleich beendet worden, so daß dieser Sturm im Glase Wasser bereits als ein Stück Vergangenheit betrachtet werden kann. Richter Mc. Cardie sprach dabei die Hoffnung aus, daß die beiden, bisher so feindlichen Parteien künftig gute Freundschaft halten würden.

*

Neue Frankfurter Kinos.

Für die Herbstsaison ist mit der Eröffnung von zwei neuen großen Theatern zu rechnen, denen ein günstiges Horoskop gestellt werden kann, da die Halbmillionenstadt, wie wir in einer der letzten Nummern ausführten, an guten und gut eingerichteten Filmtheatern gerade keinen Ueberfluß leidet. Eines der Theater ist der Umbau der ehemaligen Odeonlichtspiele in der Vilbelerstraße, dessen Eröffnung zu einem Großtheater von zirka 1000 Sitzplätzen unmittelbar bevorsteht; über ein zweites Projekt, das den Umbau eines Varietés in der Innenstadt in bester Lage zu einem eleganten Luxuskino vorsieht, unter Beteiligung einer angesehenen Großbank, soll heute aus taktischen Gründen noch nicht weiter gesprochen werden.

Der Frankfurter schimpft gerne, wie das in Süddeutschland einmal üblich ist, auf Preußen und alles, was von dorten kommt. Unter Preußen ist eigentlich Berlin zu verstehen. Daß die Zentralen der großen Konzerne, der Behörden und Verbände etc. alle in Preußisch-Berlin liegen, ist ihm wenig sympathisch.

*

Das erste Bord-Kino eröffnet.

Bei der Probefahrt des Dampfers „Albert Ballin" ist auch das erste deutsche Bord-Kino in Betrieb gesetzt worden. Das Schiff hat keinen eigenen Kinoraum. Es wird vielmehr die Halle der I. Klasse jeweils für die Vorführungen hergerichtet. Die Filme laufen mit deutschen und englischen Titeln. Für jede Fahrt werden mehrere Programme mitgenommen.

Bei der Eröffnungsvorstellung, die unter persönlicher Leitung des Direktors Schlesinger von der Ufa-Theaterverwaltung stattfand, zeigte man den bekannten Storchenfilm, die Trickzeichnung vom Hasen und Swinegel, den Hänfling im Nest und einen der beliebten B.B.-Einakter.

Die umgewandelte Halle faßt etwa 100 bis 120 Personen. Die Bildstreifen werden von der Schiffskapelle begleitet werden.

Wir kommen auf die Möglichkeiten, die sich hier auch von propagandistischen Gesichtspunkten aus ergeben, in der nächsten Nummer eingehend zurück.

*

Der verfilmte „Battling Siki".

Der große Boxkampf, der im März zwischen dem englischen Halbschwergewichtsmeister Baker und dem Bezwinger Carpentiers stattfand, ist zu einer Episode in einem Film verwandt worden, in dem Battling Siki die Hauptrolle spielt.

Das Bild heißt „Der schwarze Boxer" und wurde von der Firma Louis Pagenstecher gemeinsam mit der Planet-Film-Aktiengesellschaft erworben.

Wie wir erfahren, wird diese gemeinsame Aktion der beiden Firmen nur der Anfang zu einer wertvollen umfassenden Arbeitsgemeinschaft sein.

*

Harry Piel, der Zweite.

Herr Jack Perry, ein Frankfurter Artist, der sich mit seinem bürgerlichen Namen bescheiden Probst nennt, ist ein Harry Piel-Imitator. — Das heißt, er versucht mit einer Beharrlichkeit, die einer besseren Sache wert wäre, die Öffentlichkeit, Presse und Filminteressenten auf seine Person und nicht abzuleugnende Tollkühnheit aufmerksam zu machen. — Zu diesem Zweck klettert er auf die höchsten Kirchtürme, unternimmt gefesselt auf schmalen Brückengeländern waghalsige Spaziergänge und sprang vor einigen Monaten von einer Brücke auf einen unten mit 60 Kilometer Geschwindigkeit vorbeisausenden Personenzug. — Dieser in Gegenwart einer großen Zuschauermenge ausgeführte tollkühne Sprung hätte beinahe ernste Folgen gezeitigt, denn Perry kam auf dem Dach des Eisenbahnwagens ins Gleiten, faßte im letzten Augenblick geistesgegenwärtig nach einem Dunstrohr, das durch die Wucht abbrach und stürzte von dem Zug ab, glücklicherweise neben die Geleise. — Nachdem er mehrere Brüche und eine Gehirnerschütterung im Krankenhaus überstanden hatte, gelang es ihm gestern, ein Menschenleben aus Feuersgefahr zu erretten.

Vielleicht interessiert sich die Filmindustrie wirklich einmal für diesen jungen Mann?

*

Eine wissenschaftliche Abteilung der „Ifa".

Der „Ifa-Konzern" (Internationale Film Aktien-Gesellschaft) hat jetzt auch die Begründung einer eigenen wissenschaftlichen Abteilung beschlossen, die Lehr- und Kulturfilme aller Art, insbesondere Lehr-Großfilme herstellen und noch im Laufe dieses Monats ihre Arbeit aufnehmen soll.

*

Kulturfilmkontingent für Juli.

Das Kulturfilmkontingent für Juli, das von den Firmen Agfa, Goerz und Lignosefilm dem Reichsministerium des Innern zur Herstellung von Lehr- und Kulturfilmen zur Verfügung gestellt wurde, beträgt 35 Meter Positiv- und 24 500 Meter Negativfilm.

*

Filmehen.

Colette Brettel, der englische Filmstar, vermählte sich in der vergangenen Woche mit Ernst Winar, der jetzt von ihrem Partner im ersten deutschen Film zum Partner fürs Leben avanciert ist. Wir gratulieren!



Marcella Albani

Der große sensationelle Erfolg

veranlaßte uns

die ausgezeichnete Albani-Produktion der NIVO

mit Exklusivrecht für Rheinland-Westfalen zu erwerben

Es erscheinen zunächst:

FRAUENSCHICKSAL

mit MARCELLA ALBANI
Ludwig Hartau • Ernst Hoffmann • Carl Auen

DAS SPIEL DER LIEBE

mit MARCELLA ALBANI • ALFRED ABEL
Carl de Vogt • Erich Kaiser-Titz • Carl Auen
Hugo Döblin • Leonhard Haskel • Loni Pyrmont

IM RAUSCHE DER LEIDENSCHAFT

mit MARCELLA ALBANI • ALFRED ABEL
Gertrud Welker • Hermann Valentin • Ernst Hofmann
Erich Kaiser-Titz



Künstl. Oberleitung und Regie in allen Albani Filmen:

SCHAMBERG

Albani-Filme erscheinen im Rheinland
nur bei

LLOYD-FILM-VERLEIH G.M.B.H
DÜSSELDORF, Kaiser-Wilhelm-Str. 27

Wirtschaftspolitische Rundschau

HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

Gründungsfieber

Wenn man die Zahl der Gründungen zum Maßstab für die allgemeine Lage in einer Industrie macht, muß man der Filmindustrie ein ganz besonders günstiges Prognostikon stellen. Es wird in den letzten Monaten in einem Maße gegründet, das beinahe unheimlich wirkt.

Wenn man diese Gründungen aber etwas tiefer betrachtet, stellen sie sich meist als Umgruppierungen dar, die, wenn man sie nach der wirtschaftspolitischen Richtung hin genauer verfolgt, mancherlei bedenkliche Seiten zeigen.

Ganz unbelastet tritt nur die Francesca Bertini-Filmgesellschaft in die Erscheinung. Sie wurde von italienischen und deutschen Gruppen gebildet, und zwar letzten Endes auf die Initiative von Karl Bratz, der wieder in großem Ausmaß aktiv an der Filmindustrie Interesse nimmt.

Die beiden Kontrahenten sind in formaler Beziehung die Firma „Film Exchange Mondial", Rom, und die „Filmindustrie- und Handels-A.-G.", Berlin.

Die eigentliche Arbeit wird in erster Linie unter der Leitung von W. Karol geleistet, der eine Anzahl Filme in Deutschland mit Ausländern hergestellt hat, die ausgezeichnete geschäftliche Erfolge brachten.

Die Industrie- und Handels-A.-G. ist in diese Kombination wahrscheinlich nur hineingekommen, weil sie durch die Hella Moja-Film A.-G. schon Verbindungen zu Karl Bratz hatte.

Der Fall Hella Moja, wenn man so sagen darf, ist in gewisser Beziehung typisch. Die Schauspielerin wurde seinerzeit durch die Terra mit großer Reklame herausgebracht und hatte sich in einem Teil der Welt bereits jenen Grad von Beliebtheit erworben, der meist zunächst zu finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Firma und Star führt und dann in neunzig von hundert Fällen die eigene Gründung veranlaßt.

Es ist nicht zu leugnen, daß alle Kombinationen, die um Hella Moja herum entstanden, bisher weder der Künstlerin eine Stärkung ihres Erfolges noch große geschäftliche Vorteile gebracht haben.

Das mag an der Untüchtigkeit der anderen Partei gelegen haben. Es zeigt aber, daß es unter Umständen für einen qualifizierten Darsteller besser ist, weniger im Dienst einer Firma zu verdienen, als nun à tout prix die eigene Gesellschaft zu organisieren.

Die künstlerische Leitung bleibt auch in der neuen Gesellschaft in den Händen des Herrn Karol.

Die Majorität des Aufsichtsrats setzt sich aus dem Direktorium und aus den Vertrauensleuten der Filmindustrie- und Handels-A.-G. zusammen.

Die Expansion der Filmindustrie- und Handels-A.-G. ist nach mehrerer Richtung hin interessant und verdient in diesem Zusammenhang einmal zusammenfassend beleuchtet zu werden.

Gegründet wurde diese Gesellschaft unter der Firma „Filmhandel-G. m. b. H." von drei tüchtigen Kaufleuten, die sogar so gut wie gar keine Beziehungen zum Film hatten. Sie beschränkten sich zunächst auf den Ein- und Verkauf und erzielten nach unserer Information seltene Resultate. Sie widerlegten durch die Praxis das Märchen von der unbedingt notwendigen Fachkenntnis in kaufmännischer Beziehung und beschränkten sich darauf, nur solche Geschäfte zu machen, die rein kaufmännischer Natur waren, bis sie die nötige Erfahrung hatten, die auch zur Fabrikation gehört.

Wie die Erfolge nach dieser Richtung hin sein werden, ist im Augenblick nicht abzusehen. Die Stöckel-Filme, die von der Filmhandel-G. m. b. H in der vorigen Saison herausgebracht wurden, sind in einem nicht unerheblichen Teil der Welt zu guten Preisen placiert. Das könnte als gutes Vorzeichen gelten.

Leider fehlt bei den offiziellen Communiqués der einzelnen Gründungen die Mitteilung über die Sicherung nach der kapitalistischen Seite hin.

Wir nehmen an, daß sich die in Frage kommenden Finanzleute und Bankgruppen schon von vornherein darüber klar geworden sind, daß es hier nicht mehr um Millionen, sondern unter den heutigen Verhältnissen beinahe um Milliarden geht.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herr Karl Scheuer hat ja nach dieser Richtung hin seine Erfahrungen bei der Decla-Bioscop hinter sich und würde sich bei seiner führenden Stellung in einer anderen Branche nicht auf Experimente eingelassen haben, deren Gelingen letzten Endes auf das Wohlwollen des einen oder anderen Bankiers angewiesen ist, der vom Film nichts versteht und gerade dann nicht kreditieren will, wenn es im Interesse der Rentabilität notwendig ist.

Auch Joe May hat wieder einmal gegründet, diesmal eine Aktiengesellschaft, in der er gemeinsam mit Leo Mandl den Vorstand bildet.

Was bei den Welterfolgen Mays für die Finanzgruppe bis jetzt herausgekommen ist, wird ganz verschieden beurteilt. Immerhin besitzt er Objekte, die heute, wo Goldwerte eine sehr gesuchte Sache sind, ein respektables Aktivum darstellen.

Auch hier liegt die Garantie für den Erfolg — soweit man bei Filmgründungen von Erfolg im voraus sprechen kann — in der Persönlichkeit Mandls, der zu den seriösesten und weitsichtigsten Kaufleuten der Industrie gehört.

Die Finanzierung Mays erfolgte diesmal durch die Deutsche Länderbank. Das ist dieselbe Gruppe, die auch der Terra nahesteht. Theoretisch scheint also eine Kombination recht naheliegend. Es scheint uns aber, als ob man auch in diesem Fall die Personalfrage nicht unterschätzen darf.

Es ist möglich, daß die beiden Unternehmungen, getrennt und, jedes auf sich gestellt, recht gute Aussichten haben, daß aber, wenn nicht eine restlose Zufriedenheit aller leitenden Leute herbeigeführt wird, eine Kombination der Anfang vom Ende zweier Unternehmungen sein würde, die heute innerhalb der deutschen Filmindustrie mit an erster Stelle genannt werden müssen.

Recht bescheiden und ohne Prätention tritt dann am Ende der Woche noch eine neue Gründung in die Erscheinung, in deren Mittelpunkt Julius Sternheim steht. Der Dramaturg, Pressechef und Fabrikationsleiter der Decla-Bioskop, Emelka und National hat unter seinem Namen eine Geseli-

schaft mit beschränkter Haftung gegründet, die im Rahmen des National-Konzerns internationale Spielfilme herstellen will.

Die Beweggründe, die Sternheim leiteten, sind für den Kundigen klar. Er wollte, ungehemmt durch irgendwelche Fesseln, sein Können und seine Erfahrungen möglichst gut finanziell verwerten. Der Gewinn, den er sich bei der eigenen Gesellschaft für sich ausrechnete, erschien ihm höher als die Tantieme, die bei seinem Konzern auf ihn entfiel.

Daß er seine Firma in den Rahmen der National einordnet, bei der er zuletzt in Direktionsstellung war, zeigt deutlich, wie sehr man ihn bei der National schätzt und wie sehr er Wert darauf legt, möglichst im Rahmen seines bisherigen Wirkungskreises selbständig zu schaffen.

Sternheim ist immer ein Mann mit guten und ausgezeichneten Ideen gewesen. Er verstand es, Kräfte zu entdecken, die gut waren, die etwas konnten, aber doch jene Disziplin zeigten, die man bei manchen Filmschauspielern heute vermißt.

Man wird annehmen können, daß sich diese neue Gesellschaft ausgezeichnet entwickelt und sehr bald Bilder herstellt, die sich auf dem internationalen Markt in Ehren behaupten.

Der Berliner Film-Index

Nach dem Stande vom 15. Juni 1923

Aufgestellt von R. A. Fritz Pick

1923	Mai	15. Juni		Mai	15. Juni	
Reichsindex	17454	—	—	9983	—	—
Film-Industrie (gesamt)	24712	76.7 %	43666	13006	76.7 %	22982
Film-Fabrikation .	27216	80.3 %	49070	13351	80.3 %	24072
Film-Verleih	29753	73.4 %	51592	16661	73.4 %	28890
	Grundzahl 100 im Januar 1922			Grundzahl 100 im Mai 1922		

Infolge der gegenwärtig herrschenden Wirtschaftsverhältnisse erscheint der Filmindex bis auf weiteres zweimal im Monat.

Aus dem Münchener Handelsteil.

Die Europa-Film A.-G., München, früher Bayerische Film-Industrie G. m. b. H., hat die im März beschlossene Kapitalserhöhung um 10 auf 41 Millionen Mark durchgeführt. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Ankenbrand und Strohmayer sind die Direktoren Friedr. Schilling (Stuttgart) und Karl Burkhardt (München) eingetreten. Als Prokurist, mit einem Vorstandsmitglied oder anderem Prokuristen zeichnungsberechtigt, wurde Max Frankl bestimmt.

Die Florentin-Film-Werk G. m. b. H. wurde gelöscht.

Die Orbis-Film A.-G. hat die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 10 auf 41 Millionen durchgeführt. Die neuen Aktien wurden zum Nennwert von je 1000 M. ausgegeben. 30 000 sind Inhaberaktien, 1000 Namens-Vorzugsaktien mit zwanzigfachem Stimmrecht und 6 % Vorzugsdividende.

Heinrich Schier wurde zum Prokuristen der Meßter-Ostermayr-Film und der Lucy-Doraine-Film G. m. b. H. bestellt. Letztere ist jetzt mit einem Stammkapital von 2 000 000 M. eingetragen. Von den beiden Geschäftsführern Peter Ostermayr und Carl Hofer, ist ersterer auch allein vertretungsberechtigt; letzterer und die Prokuristen nur zu zweien.

Generalversammlungs-Kalender

5. Juli: Novo-Film A.-G. a. o. Generalversammlung in Frankfurt a. M., Hotel Frankfurter Hof, 11 Uhr vm.
5. Juli: Voigtländer & Sohn A.-G. a. o. Generalversammlung in Braunschweig, Campestr. 7, 12 Uhr m.
5. Juli: Deutsche Film-Gesellschaft „Nafis", Filmverwertungsgesellschaft m. b. H. a. G. ord. Generalverslg. in Leipzig, im Bureau der Gesellsch. 2 Uhr.
7. Juli: Badische Film A.-G. ord. Generalversammlung im Bankhaus Püdmann in Heidelberg, Brückenstr. 30.
21. Juli: Bios-Film A.-G. a. o. Generalversammlung in Frankfurt a. M., Hotel Frankfurter Hof, 4 Uhr nm.

Aus der Werkstatt

Einsendungen aus der Industrie.

Der große amerikanische Raubtier-Sensations-Film „Die verlorene Stadt" (Lost city) zeigt in Originalaufnahmen, die mit vollendeter Technik hergestellt sind, mit wirklicher Todesverachtung ausgeführte Kämpfe und Sensationen mit wilden Bestien. Der verzweifelte Kampf der Hauptdarstellerin Juanita Hansen mit dem Löwen auf schwimmendem Floß muß Bewunderung abzwingen. Der Film zeigt viele derartige, in Deutschland noch nie gesehene Sensationen. Er wird von der Marathon-Film G. m. b. H., Berlin, demnächst herausgebracht.

*

Richard Oswald hat mit den Vorarbeiten zu seinem diesjährigen Großfilm „Margarete", die Sage von Faust, begonnen. Die Rolle des Faust spielt voraussichtlich Conrad Veidt.

*

Richard Eichberg hat mit den Aufnahmen für seinen modernen Großfilm „Fräulein Raffke" begonnen. Manuskript (nach einer Idee von Hans Sturm): Helmuth Ortmann und Hans Behrendt; Bauten: Jacques Rotmil; Innenausstattung und Kostüme nach Entwürfen von Ludwig Kainer: das Theater-Kunstgewerbehaus J. Kaufmann und Stenger & Impekoven & Co. „Fräulein Raffke" ist Lee Parry. Die Rolle des „Raffke" hat Werner Krauß übernommen. Außerdem wirken mit: Frau Lydia Potechina, Vivian Gibson, Loni Nest, Hans Albers, Harry Hardt, Heinrich Peer, Hans Hurka und andere. Photographie: Heinrich Gärtner und Erich Grimmler.

*

Die Produktion der Emelka hat einen Film unter dem Titel „Das Abenteuer von Sagossa" fertiggestellt und bereits nach dem größten Teil der Welt verkauft. Franz Seitz besorgte die Inszenierung des Drehbuches, das das aktuelle Problem eines Staatsbankrotts behandelt, das er mit A. Schirokauer verfaßte.

*

„Alles für Geld", der große Emil Jannings-Film der gleichnamigen Gesellschaft, ist nunmehr beendet. Der Film dürfte in wenigen Tagen vorführungsbereit sein. Schon jetzt werden die Vorbereitungen für den neuen Großfilm „Bezähmte Widerspenstige" nach Shakespeare getroffen. Die Rolle des „Petrucchio" wird von Emil Jannings dargestellt. Dagny Servaes spielt das „Kätchen". Das Manuskript wird nach Motiven der Shakespeareschen Komödie von Henryk Galeen bearbeitet.

*

Paul Heidemann ist für eine Doppelrolle des Films: „Frau Schlange", der unter der Regie von Eugen Hollstein von der Firma Exportfilms Finkels & Low hergestellt wird, verpflichtet worden.

*

Zur Mitwirkung bei den rituellen Zeremonien ist von der Licho-Film-Gesellschaft für den Film „Kaddisch" außer den Hauptdarstellern ein Ensemble ostjüdischer Darsteller verpflichtet worden.

*

Die Ufa hat eine größere Filmexpedition in Marsch gesetzt: Nach Dalmatien und Jugoslavien. Regisseur Murnau wird in Ragusa, Spallato, Katarro und auf der Insel Arbe den Film „Die Finanzen des Großherzogs" (nach dem gleichnamigen Roman von Frank Heller) drehen. Eine Segeljacht, ein Kriegsschiff und ein Flugzeug sind geschartert. Mady Christians, Harry Liedtke, Alfred Abel, Hermann Vallentin, Ilka Grüning, Guido Herzfeld sind bereits am Mittelmeerstrand

*

Beim Film-Verlag Wilhelm Feindt erscheinen zwei große Filme mit Viola Dana. Der erste umfaßt 5 Akte und trägt den Titel „Kinder, ihr müßt heiraten!"

*

Der Aafa-Großfilm „Wilhelm Tell" ist reichszensiert und vorführungsbereit. Der Film wurde für Jugendliche freigegeben.

*

Wie uns mitgeteilt wird, hat die „Wotan", Deutsche Film-Akt.-Ges., Breslau, den größten Teil der Filmaufnahmen zu ihrem vaterländischen Großfilm „Herr, mach uns frei!" 1. Teil: „Aus schwerer Zeit" (1806—1810); 2. Teil: „Das Volk wacht auf!" (1810—1813 15) beendet. Es beginnen nunmehr im Czerepy-Atelier die Innenaufnahmen. Für die weiblichen Hauptrollen wurden ferner verpflichtet Uschi Elleot und Dora Bergner. Regie: Fritz Bernhardt. Der Film wird voraussichtlich in beiden Teilen in der zweiten Julihälfte vorführungsbereit sein.



Nach dem
weltbekannten Roman von
Richard Voss

Manuskript: Max Jungk und Julius Urgiss

REGIE: HANNS SCHWARZ

Bauten: Prof. Lhotka / Dekorationen: Carl Reiner / Photographie: Árpád Virágh und Julius Reinwald.

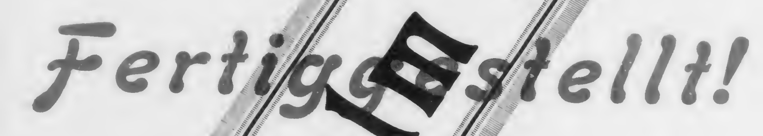
IN DEN HAUPTROLLEN:

Gräfin Agnes Eszterházy
u. Olaf Fjord



Trianon Film Co
Berlin S.W. 11 Dessauerstr. 2

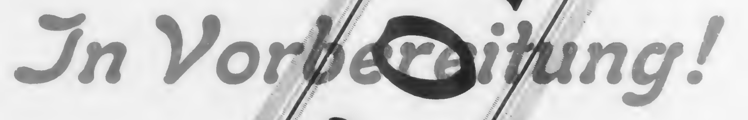
Wilhelm Tell





ALTHOFF-AMBOS-FILM-A.-G.
Berlin SW48, Friedrichstraße 223
Filialen: Berlin · Dortmund · Hamburg
Frankfurt am Main · München
Leipzig · Breslau
Danzig

EGMONT





ALTHOFF-AMBOS-FILM-A.-G.

Berlin SW48, Friedrichstraße 223

Filialen: Berlin · Dortmund · Hamburg
Frankfurt am Main · München
Leipzig · Breslau
Danzig


RADIUM
Von allen Fachleuten bevorzugt
Kino Werke Karl Heitmüller HAGEN i/W

Kinotechnische Rundschau

Wie steht es um die Farbenkinematographie?

Von Professor Dr. C. Forch.

Zu den Problemen, die nach Zeitungsnotizen wenn vielleicht auch nicht in jedem, so doch sicher in jedem zweiten Jahr endgültig und restlos gelöst werden, gehört auch die Farbenkinematographie. Die vom Bau sind, regen sich nicht weiter darüber auf, denn ihnen sind die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, einigermaßen klar, und sie würden sich fast wundern, wenn der Erfolg hier sogar rasch reifen wollte. Denen, die an der Lösung der Farbenkinematographie mitarbeiten, und ihrer sind es mehr, als man in weiteren Kreisen der Kinotechnik wohl vermutet, mag es ketzerisch klingen, wenn wir zunächst die Frage aufwerfen, ob und wie weit ein Bedürfnis nach Farben für das Kinobild überhaupt besteht. Dieses Bedürfnis für alle Kinobilder bedingungslos bejahen, dürfte grundfalsch sein. Wie neben dem farbigen Bild in der Kunst, neben dem Oelgemälde und dem Aquarellbild sich die Graphik mit ihren verschiedenen Zweigen siegreich behaupten konnte; wie für nur zu viele die Radierung eine mindestens ebenso große Befriedigung auslöst, als es selbst ein guter Farbendruck vermag, so würde auch dann, wenn wir ein durchweg einwandfreies naturfarbiges Bild auf der Kinowand erzeugen könnten, das Schwarzweißbild seine Berechtigung behalten. Es gibt in jedem Spielfilm genug Szenen, bei denen ein vernünftiger Beschauer die fehlende Farbe nicht vermißt, weil die Farben, die in der Natur dabei tatsächlich auftreten, so diskret und wenig auffallend sind, daß ihr Fehlen nicht stört. Straßenszenen nordischer Länder enthalten an sich nur wenig auffallende Farbentöne.

Wer Farbenaufnahmen von solchen einmal hat machen wollen, weiß, daß man schon sehr viel Glück haben muß, um Objekte von wirklich auffallender Farbenwirkung auf das Bild zu bekommen. Ob das Haus mit dem gelblichen Ton, den es tatsächlich hat, oder nur mit dem grauen Ton des Silberbildes kommt, ist herzlich gleichgültig für die Wirkung. Anders wird es schon, wenn eine heitere Sonne über der Szene lacht, und völlig kehren sich die Verhältnisse um, wenn Szenen hoher landschaftlicher Reize, Wald und Wiesen, Bach und Fluß, Wolken und Meer, von der Abendsonne beleuchtete Felsen und efeuumwobenes altes Gemäuer wiedergegeben sein wollen; hier drängt alles zur Farbe, und zwar selbst für den, der sich von der Sucht nach Sensation vollkommen frei weiß und nur nach der Wirkung des Schönen hungert. Wer aber den etwas brutaleren Augenschmaus liebt, wird sich die Farben mit der Glut des Pinsels eines Hans Makart wünschen für Massenszenen nach dem Stile der Weimarer oder Reinhardts. Es ist natürlich unmöglich, auch nur angenähert richtige Zahlen aufstellen zu wollen, um anzugeben, für wieviel Meter in Durchschnitt das Schwarzweißbild genügt und für wieviel anderseits die Forderung der Farbenwirkung innerlich berechtigt ist. Wie heute der reine Schwarzweißfilm mit dem getönten und dem gefärbten zu einem Ganzen vereinigt ist, so sollten auch, wenn einmal die Zeit der naturfarbigen Projektionsbilder gekommen sein wird, die verschiedenen Gattungen — auch gefärbte und getonte Bilder — nacheinander in ununterbrochenem Wechsel, wie es durch die Natur der Szenen bedingt ist, miteinander wechseln. Dieser Zustand wäre zweifellos der richtigste, und zwar sowohl in künstlerischer wie in technischer Hinsicht.

An sich ist jedes der farbenphotographischen Verfahren für die Farbenkinematographie brauchbar. Wir kennen drei Gruppen in der Farbenphotographie: das sogenannte additive Verfahren, bei dem ein rotes ein grünes und ein blaues Teilbild auf dem Projektionsschirm sich mischen; das subtraktive Verfahren, bei dem im Diapositiv drei Bilderschichten zu einem vollfarbigen Bilde vereinigt sind und dieses fertige Bild auf den Schirm projiziert wird, und das Farbrasterverfahren, das zwar auch ein vollfarbiges Diapositiv erfordert, aber eines, das mosaikartig in kleine rote, grüne und blaue Elemente zerlegt ist, bei dem genau wie beim additiven Verfahren die weißen Bildteile im Projektionsbild durch die gemeinschaftliche Wirkung von roten, grünen und blauen Augenreizungen entstehen. Man kann das additive Verfahren, weil bei ihm drei Bilder in Diapositiv vorhanden sind, auch als Dreibilderverfahren bezeichnen und dagegen dem substraktiven den Namen Dreischichtenverfahren geben.

Das Dreibilderverfahren ist vor einem Jahrzehnt unter dem Namen Kinemakolor (im Krollschen Operettentheater) den deutschen Kinoleuten allerdings tatsächlich nur mit

zwei Farben vorgeführt worden und hat kürzlich wieder, diesmal tatsächlich mit drei Farben, unter dem Namen Chromokolor nach Dr. Hnatek-Wien den Schritt an die Oeffentlichkeit gewagt. Um die Schwächen, die diesen beiden Formen des Verfahrens anhaften, in ihren Ursachen zu erkennen, müssen wir auf die Aufnahme zurückgehen. Bei Kinemakolor werden in der Sekunde 32 Aufnahmen gemacht: davon 16 hinter einem roten und 16 hinter einem grünen Filter. Jede Rot-Aufnahme war also gegenüber jeder Grün-Aufnahme zeitlich um $^1/_{32}$ Sekunde verschoben. Da nun ein weißer Gegenstand dadurch weiß erscheint, daß bei der Projektion auf dieselbe Stelle der Leinwand ein rotes und ein geometrisch gleiches grünes Bild projiziert wird, so läßt sich das Decken dieser beiden erst in ihrer Zusammenwirkung Weiß ergebenden Bilder nur dann in hinreichendem Ausmaß erreichen, wenn der aufgenommene Gegenstand sich nur wenig weit während $^1/_{32}$ Sekunde verschiebt

Hat die Regie eine wenig glückliche Hand, so sehen wir dann statt weißer Flächen überhaupt nur ein Farbengewimmel. So waren bei den letzthin in der Urania in Berlin gezeigten Chromokolorverfahren Großaufnahmen mit langsamer Bewegung vollendet schön und Kleinaufnahmen mit rasch bewegten Teilen (Abschied winkende Hände orientalischer Schönen und Beine galoppierender Pferde sowie mit kühner Handbewegung zurückgeworfene Burnusse arabischer Räuber) hingegen einfach unerträglich durch ihre Farbensäume. Wären in gleicher Weise hergestellte Negative nach dem Kopieren oder richtiger gesagt durch Kopieren und Anfärben zu einem vollfarbigen Diapositiv nach dem Dreischichtenverfahren vereinigt worden, so hätten sich zwar einwandfreie Bilder der nur wenig bewegten Teile ergeben, es wären die Farbensäume aber genau so bei den rasch bewegten Teilen übriggeblieben. Diese Säume sind also nicht ein Fehler des einen oder anderen Verfahrens an sich, sondern sie sind dadurch bedingt, daß die Teilfarbennegative durch *ein* Objektiv *nach*einander gemacht wurden. Man kann diesen Fehler nur dadurch beheben, daß man entweder mit drei Objektiven gleichzeitig etwa auf drei Filmen oder auf e i n e m breiten Film Bilder normaler Abmessung oder auf e i n e m normalen Film Bilderchen kleinerer Abmessung macht. Dann treibt man aber den Teufel durch Beelzebub aus.

Man bekommt jetzt nicht mehr an den rasch bewegten Teilen allein Farbensäume, sondern man bekommt sie auch an den unbewegten Teilen, falls diese verhältnismäßig nahe sind; sie treten also nicht an den aus großem Abstand gemachten Landschaftsaufnahmen, wohl aber an den aus geringem Abstand gewonnenen Nahaufnahmen auf. Denn die einzelnen Objektive wirken jetzt zueinander wie die beiden Objektive einer gewöhnlichen Stereokamera: das eine Objektiv sieht den nahen Gegenstand gegenüber dem Hintergrund in anderer Weise verschoben, als dies das andere Objektiv tut, und auf dem dieser Verschiebung entsprechenden Teil des Hintergrundes muß ein Farbensaum auftreten. Nun läßt sich dieser Fehler allerdings dadurch vermeiden, daß man wieder zur Aufnahme mit nur einem Objektiv oder wenigstens doch mit nur einer Lichteintrittsöffnung — also gleichsam zum einäugigen Sehen — zurückkehrt und durch besondere mehr oder minder komplizierte Spiegel- oder Prismenanordnung die Strahlen in drei Teile zerlegt und jeden dieser Teile für eine Farbaufnahme verwendet. Es arbeitet aber jedes Farbenverfahren hinsichtlich der Lichtausbeute schon sehr unwirtschaftlich. Denn die Filter müssen, um die Farbauslese zu bewirken, rund zwei Drittel des Lichtes vernichten. Teilt man nun das Strahlenbündel nochmals in drei Teile, so wird auf dem Film nur noch ein kleines Restchen des ursprünglichen Lichtes wirksam. Dieses Verfahren, das im übrigen vollständig einwandfrei arbeitet, stellt also an die zur Aufnahme erforderliche Lichtfülle einerseits und an die Emp-

findlichkeit der photographischen Schicht bedenklich hohe Anforderungen rein technischer Natur.

Wie steht es nun mit dem an dritter Stelle genannten Rasterverfahren? Kürzlich war von einem französischen Farbenfilm, der auf dem Berthonschen Verfahren beruht und in Zusammenarbeit mit der Mülhausener Firma Keller-Dorian seiner praktischen Verwendung entgegengeführt wird, viel die Rede. Wir müssen es uns versagen, auf die Einzelheiten hier einzugehen. Verwendet wird ein gewöhnlicher, für alle Farben möglichst gleichmäßig empfindlicher Film, dem auf seiner Blankseite nahezu mikroskopisch kleine halbkugelige Erhöhungen in Reihen von etwa 0,1 mm Abstand aufgewalzt sind. Die Aufnahme sowohl wie das Kopieren und Projizieren erfolgt durch ein Objektiv, in dessen Mittelebene ein Filter eingefügt ist, das zu je einem Drittel seiner Fläche aus roter, grüner und blauer Gelatine besteht. Die Fehler der Farbsäume sind hier vermieden. Nach den in französischen wissenschaftlichen Zeitschriften vorliegenden Berichten liefert das Verfahren tatsächlich brauchbare Kinobilder, wenn auch bis jetzt nur solche von mäßigen Abmessungen der Projektionsfläche erzeugt wurden.

Doch dürfte der Uebergang zum normalen Theaterbild prinzipielle Schwierigkeiten nicht bieten, wenn auch technische vor allem hinsichtlich der erforderlichen Stärke der Lichtquelle des Projektors bestehen mögen. Denn die theoretischen Bedenken, die man gegen das Rasterbild geäußert hat, sind für das kleine Projektionsbild bei geringem Abstand des Zuschauers dieselben, wie sie bei großem Projektionsbild und entsprechend größerem Abstand geltend gemacht werden können.

Für Stehbilder liefert der Lumièresche Autochromraster eine durchaus brauchbare Diapositivplatte. Die Verwendung des Autochromrasters mit Film als Träger ist unmöglich, weil das zum Autochromraster verwendete Stärkekorn auf dem Zelluloid nicht haftet, jedenfalls nicht so haftet, daß es die böse mechanische Beanspruchung verträgt, der so ein geduldiger Kinofilm nun einmal ausgesetzt wird. Da durch die Versuche von Berthon-Keller-Dorian einwandfrei erwiesen ist, daß das auf der Leinwand in mosaikartige, regelmäßige Elemente zerlegte Farbenbild für das Laufbild brauchbar ist, können irgendwelche Bedenken gegen die gleichartige Zerlegung schon im Filmbild vernünftigerweise nicht mehr geltend gemacht werden. Dem Farbrasterfilm ist also für die Kinematographie das Feld eröffnet, das Bedürfnis für ihn ist wenigstens für einen beträchtlichen Teil der Theaterkinematographie nicht zu leugnen. Er würde die Projektion im gebräuchlichen Projektor und das Anfügen in den Schwarzweißfilm gestatten.

„Charlies" Bruder

Sidney Chaplin, Charlie Chaplins Bruder, ist ebenfalls beim Film und gegenwärtig damit beschäftigt, den Film „Ein Staatsstreich", in dem er selbst mitwirkt, einzustudieren. Seinem berühmten Bruder ähnelt er nur wenig. Er ist über dreißig Jahre alt und stellt sich bescheiden und selbstlos in den Dienst der von seinem Bruder begründeten Firma. Man sagt ihm nach, daß er zuweilen auch an der Börse spekuliert und vor zwei Jahren 150 000 Dollar durch eine verfehlte Valuta-Spekulation (in Mark?) verloren hat. Das hat aber seiner guten Laune keinen Abbruch getan. Er glaubt an seinen Glücksstern und trägt als Amulett stets ein Wickelbändchen bei sich, das von einer vieltausendjährigen ägyptischen Mumie stammt und das er in einem goldenen Etui bewahrt.

Ein neuer Maeterlinckfilm.

„Die Legende der heiligen Bertrix", Maurice Maeterlincks bekannte Dichtung, ist nunmehr, wie schon andere Werke des flamischen Poeten, für den Film bearbeitet worden. Urheber der Bearbeitung ist ein französischer Literat, der Baron Adrian Baroncelli de Javon, von dem man wohl ohne Unhöflichkeit behaupten darf, daß er bisher in den weitesten Kreisen unbekannt war. Ein Pariser Kritiker, der den Film sah, meint, daß es dem Verfasser gelungen sei, dem in seiner mystischen Zartheit schwer zu erfassenden Stoff immerhin einige beachtenswerte Wirkungen zu entlocken und eine Leistung zu vollbringen, bei der man berücksichtigen müsse, wie geringe Kapitalien der französischen Filmindustrie zur Verfügung ständen. Leider vermisse man ein „kraftvolles, intensives Leben".

Kleine Anzeigen



Billig verkäuflich:
(Spottpreise)

1 Busch - Triplerkondensor, fast neu, 115 mm komplett **80000**
1 Widerstand, reguliert 220 Volt, 15—60 Ampere Gleich oder Wechselstrom . **60000**
1 Bogenlampe, 5fach verstellb. **35000**
Alles sehr gut erhalten.
1 kompl. Ica-Furor für Theater oder Reise m. Kupfermotor, Transform., Widerstand etc. sofort spielfertig. Spottpreis **2 Millionen**
Viel Zubehör, tadellos i. Funktion. Alles in 2 Kisten

Union-Theater, Bergen-Rügen

Spiegellampen Transformatoren

für 110 u. 220 Volt • Serienfabrikation in 5–10–15–20 u. 25 A. ab Lager oder kurzfristig günstig lieferbar.

Bürklen-Transformatoren

seit 1913 im In- und Ausland bestens eingeführt.

E. Bürklen • Transformatorenbau
Gispersleben b. Erfurt.



Baer's Filmhaus

München, Schillerstr. 28
Telegramm - Adresse: Filmbär
liefert billigst
Kino-Apparate
Motoren
Widerstände
Transformatoren
Spiegellampen

Kohlenstifte für Spiegel- und Bogenlampen

Filme jeder Art

Projektions - Wände

Aufprojektion .·. Durchprojektion
D.-R.-P. und Ausl. Patente

Über 30 %, Stromersparnis, Preise u. Haftbarkeit konkurrenzlos

Projektionsflächenfabrik G.m.b.H., Torgau (Elbe)

Verkaufe staunend billig:

Kino-Apparate aller Systeme, neu und gebr., mit sämtl. Zubehör. **Einrichtung von kompl. Kinobetrieben, Kohlenstifte, Gleichstrom,** 500 Satz S. S. A. 13 × 18 × 200, pro Satz 900,—. 500 Satz Noris 13 × 18 × 200, pro Satz 700,—. 500 Satz Scheinwerfer 14 × 20 × 300, pro Satz 800.—. • **(Spiegellampen und Transformatoren besonders preiswert).**

Kaufe fortlaufend:

Sämtliche Systeme **guter Kino-Apparate, Gleichrichter, Transformatoren** von 15—25 Amp., 220 Volt, sämtliches Zubehör.

Assenmacher, Köln-Sülz, Berrenratherstr. 164
Telephon: A. 7924

Zu verkaufen:

1 Ica-„Furor"-Apparat neu, komplett, ohne jeden Fehler. Preis 2500000 Mk.
1 Pathé - Apparat tadellos in Optik. Lampe, Stock, Kontroller. Preis 1000000 Mk.
2 Meßinstrumente zusammenpassend, 210 Durchmesser Volt. 1 — 140. Amp. 1 — 75. aperiodisch. Preis à 20000 Mk.
1 Amperemeter 100 Amp., 200 Durchm. Alles wie neu und genau. Preis 200000 Mk.
1 Regulierwiderstand (40 Amp.) mit Sicherung Schalter. Preis 100000 Mk.

Emil Schuldt,
Frankfurt a. M., Niddastr. 95.

Wegen Auswanderung

sofort gegen Gebot zu verkaufen:

Reise-Kino

besteh. aus eis. Bock, Patheapparat III mit Auf- und Abwickelvorrichtung, feststehende Bilder, 4 Stück 300-m-Rollen, 1 Antriebsmotor 110 Volt, Projektionslampe nebst Gehäuse und Kondensor, großer Regulierwiderstand, Umwickler sowie große Transportkiste.
Sämtliche Gegenstände sind in gutem Zustand.
Angebote zu richten an

R. Mayer, Stuttgart-Cannstatt, Hohenstaufenstr. 22.

Aski-Anlage

spielfertig, zu kaufen gesucht

Peter Angerhausen
Duisburg, Hagelstr. 35

Für Spiegellampen!

Transformatoren

neu, Kupferwicklg. 15 Amp., Mk. 190000.—,
" " 25 " " 295000.—,

Widerstände

4—10 Amp. Mk. 95000.—,
8—15 " " 115000.—.

Auf obige Preise 35 % Teuerungszuschlag.

Preise freibleibend. Preise für jede andere gewünschte Spannung und Leistung auf Anfrage. **Händler hohen Rabatt.** Versand erfolgt gegen Voreinsendung oder Nachnahme bei 1/3 Anzahlung auf **Postscheckkonto Berlin 89608.**

K. Manzel, Berlin NW 87, Wittstocker Straße 7

DEULIG-KOPIERANSTALT

BERLIN NW87, HUTTENSTRASSE 63-64

Negativ-Entwicklung • Kopien • Viragieren

Spezialität:
Titel in allen Sprachen • Tagesleistung 20000 Meter

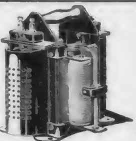
Unter Leitung erster fachwissenschaftlicher Kräfte

DEULIG-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN SW19, KRAUSENSTRASSE 38-39
TELEPHON: AMT ZENTRUM 309/371 — TELEGRAMM-ADRESSE: DEULIGFILM



Das ist er



Der neue

Spiegellampen-Transformator

Derselbe bietet ganz bedeutende Stromersparnis, welche in kurzer Zeit die Anschaffungskosten desselben deckt. Arbeitet vollständig ruhig und betriebssicher, kann überall bequem und schnell an ein vorhandenes Dreh- oder Wechselstromnetz angeschlossen werden. — Es wird eine **Stromersparnis von 80 %** mit unserem Transformator erzielt. — Die billigste Anlage, die es gibt. — Wir liefern jede gewünschte Netzspannung u. Stromstärke. **Verlangen Sie unseren Prospekt mit Preis**

Paul Endesfelder & Co.

Fabrikation von elektrotechn. Apparaten — Spezialität: **Transformatorenbau**

Telephon Nr. 7914 **Chemnitz i. Sa.** Auß. Johannisstr. 18

Kino

und

Filmbedarfsartikel

sowie Filme jeder Art liefert preiswert **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 76. Telegr. Adresse: Kinohenne. ABC Code 5th Edition.

Langjähriges Speziel-Fachgeschäft.

Sehr günstiger

Gelegenheits-Kauf!

Spiegel erhalten lade ...

Ernemann-Monarch

mit Mechanismus, Lampenhaus, eiserner Grundplatte, eisernem Bock, Objektiv, Doppelkondensor, schwerer Bogenlampe, 2 festen und 1 zerlegbaren Spulen zu verkaufen. Alles wenig gebraucht und wie neu.

Fritz Ochs, Lichtspiele Biedenkopf H.-N.

Preiswerte

Filme!

1. **Der gute Kamerad.** Kinderzensiert, 4 Akte, 1400 m, 450000 M.
2. **Seelenstürme,** 4 Akte, ganz neue Kopie, 700000 M.
3. **Die beiden Frauen John Grahams.** Amerikaner, 5 Akte, mit Zensur und Reklame, 1000000 M. Alle Filme sind tadellos u. la Material. Versand gegen ⅓ Anzahlung. Rest durch Nachnahme. Rückp. beifügen.

Ferd. Lerch, Frankfurt a. M., Goethestr. 5. Tel. Hansa 5233.

Filme

neu ... **L. Mentzen** Kino-Agentur Hanau a. M. Nuß-Allee 2. Telephon 575

ANNA BOLEYN

Historisch. Drama 3 Akte

hochfein koloriert, Kopie wie neu, mit Karte, in Original-Palhéverpackung gegen Gebot, jedoch nicht unter 600000 M. verkäuflich. Länge 800 Meter.

Offerten unt. **K. S. 8056** an den **Scherlverlag, Berlin SW 68,** erbeten.

Lehrfilme

gebraucht, aber gut erhalt., **kauft laufend „Warag"**

Berlin, Friedrichstraße 47.

Atelier Ortmann!

Diapositive

Reklam., Künstler- u. Betr.-Diapositive nach eig. künstl. Entwürf. in höchst. Vollend. **O. Ortmann,** Kunstmaler, **Hamburg 36,** Poolstraße 32.

Lichtmaschine

Vierzylinder-Benzol-Motor, direkt gekuppelt, mit Dynamo, 110 Volt, 45 Ampere, mit Schalttafel, auf U-Eisenrahmen montiert,

zu verkaufen

FRANZ MARX, Düsseldorf, Herzogstraße 10.

Elektr. Klavier

mit 2 Notenkästen und eingebautem Harmonium, kann auch als Handspielklavier und Handspielharmonium benutzt werden, helle Eiche, billig zu verkaufen. Offerten mit Rückporto an

G. Grunewald, Elterlein i. Sa.

Ruhig!

steht der Lichtbogen mit meinem

Blasmagnet.

Ferner übernehme **Umbau aller Amperemeter Widerstände usw.** für Spiegellampen

A. Fränkel Elektro-Werkstätte **Leipzig,** Barfußg 12

Umformer, Drehstrom- u. Gleichstrom-Motoren

zu kaufen gesucht.

Franz Marx Düsseldorf Herzog-Straße 10.

Verkaufe Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schlager, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

Kaufe Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote. **Werner, Charlottenburg 4,** Kantstraße 38.

---

1 Aski-Lichtanlage

und einen **photographischen Apparat,** 10×12, mit Zubeh. gegen Filme zu vertauschen oder zu verkaufen.

W. Spitzke, Weingarten b. Elbing (Ostpr.).

Spiegellampen

265000 M. Abbildung 150 M. u. Rückporto. Widerstände 148000 M. **Kino-Haus A. P. Döring, Hamburg 33**

Das gesamte **Inventar eines modernen**

Kinos

ca. 500 Klappsitze, Logenpl., Wand, 2 Apparate usw. preiswert verkäuflich.

Graeve & Co., Hannover, Augustenstrasse 16 Tel. Süd 3479.

Älterer

Blüthnerflügel

zu verkaufen.

Besichtigung in Hagen. Anfragen bei Ann.-Expedition **Otto Steinkopf, Hagen i. W.,** Concordiastr. 14

Erstkl. Spiegellampe, Regulare Widerstände, Kohlenstifte ... **mit entsprech. Rabatt. Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.**

Gelegenheits-Kauf!

Konzert-Flügel

gute Marke, wie neu, wegen Platzmangels sehr preiswert zu verkaufen. Näh. **Musikhaus Hack & Schlichting, Münster i. W.** Fernruf 2180

Achtung! **Kinobesitzer!**

Billige gute Leihprogramme!

(Bezirk Norddeutschland)

vermiete einige erstklassige Schlager (gute Kopien) mit Beiprogramm und Reklame für Mk. **90000** halbe Woche, Mk. **40000** einen Tag und Porto, per Post (einfaches Paket)

Bestellungen mit Terminangabe erbeten an Weltkinematograph, Abt. Verleih, Bergen auf Rügen

---

Hupfeld-Pan

vorzüglich für Kino geeignet, weit unter Preis abzugeben.

AUG. FESTING, Pianohaus Bielefeld, Bahnhofstr. 6.

Lichtspiel-Theater

kleine bis zu den größten Unternehmungen benötige nach wie vor für schnellentschlossene prima Kassakäufer in allen Gegenden und Provinzen und erbitte Eilangebote.

Erste Süd- und Westdeutsche Kino-Agentur

L. Mentzen, Hanau a. M., Nuß-Allee 2, Tel. 575

Zweigstelle: **Frankfurt a. M,** Kaiserstr. 64, Mittelbau III

Bekanntes Spezial-Vermittelungsbüro für den

An- u. Verkauf von Kinos in allen Größen u. Preisen

KINO

vornehm eingerichtet, Bühne evtl. für Kabarett-Einlagen zu benutzen, ca. 500 Plätze, in mittlerer Stadt Sachsens zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben über Einwohnerzahl, Lage, Konkurrenz und Zahlungsbedingungen unter K. T. 8059 an den Scherlverlag, Berlin SW 68, Zimmer-Strasse 36-41

Obholzer Weinstuben!

Grundstück mit **Weinstuben** und **Weinhandel** (Goldgrube), Industriestadt, [illegible] Gebiet konkurrenzlos, erstes Haus am Platze, prachtvolle eichene Einrichtung, krankheitshalber

gegen Kino

in rheinisch-[illegible] Stadt

zu vertauschen!

3–4 Zimmer-Wohnungstausch [illegible]

Off. mit nah. Angaben **K. R. 8057 Scherlverlag, Berlin SW 68**

Emil Fritz, Kinozentrale

Hamburg, Rathausstraße 13.

Spezialhaus für den gesamten Kinobedarf.

Stets Gelegenheitskäufe auf Lager.

Rückporto beifügen

Seltene

Kaufgelegenheit

Im Zentrum einer Industriestadt mit großer Umgebung (Nieder-Schlesien)

Restaurant, Garten und Saal-Etablissement inkl. neuerb. Kino

das erstkl. und größte Unternehmen am Platze, großer Parkettsaal mit Rang, Theaterbühne, Zentralheizung usw. Doppelte sichere Existenz, nur wegen Teilhaberdifferenzen verkäuflich. Erforderlich ca. 300 bis 400 Millionen Mark Bargeld. Gefl. Anfragen an

Gritzmann, Konzerthaus

Neusalz a. Oder.

Für zirka **500** vorgemerkte

Kino-Interessenten

suche sofort Kinos in allen Gegenden

Verkauf erfolgt schnellstens.

ALFRED FRANZ

Leipzig-Klz., Kötzschauer Str. 9 b

Seit Jahren bestbekannter fachmännischer Kino-Makler

Suche ein gutes

Kino

gegen bar

zu kaufen

Rheinland oder Mitteldeutschland bevorzugt

Offerten unter **K. D. 8065** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kino in Groß-Hamburg, 500 Pl., m. Grundstück, 5 Z.-Woh., sof. freiw. Auszahl. 400 Millionen. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.**

Kino

mit Grundstück oder freiwerdender Wohnung

zu kaufen gesucht!

Angebote unter **K. B. 8064** Scherlverlag, Berlin SW 68

Kino in Hamburg, Spielfertig, 60 Millionen. **Kino** in Hamburg, 300 Plätze, 90 Millionen. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg,** Bundesstr. 11.

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig-Klz., Kötzschauerstr. 9 B.

Tel. 41663. Rückporto!

Kino

per Kasse zu kaufen od. pachten gesucht.

Offerten mit Preis und Beschreibung an

Robert Menzel

Gera (Reuß), Adlerstr. 2.

Kino-Zentrale Brockhausen

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

bietet an

Kino

600 Plätze, Industriestadt, 15000 Einw., konkurrenzlos, Saalgeschäft, 25 Mill. M. **Objekt „Rai".**

*

Kino

200 Plätze, Hauptgeschäftsstraße Berlins, bester [illegible] Gebäude, [illegible] preis [illegible] Mill. M. **Objekt „Dark".**

*

Kino

220 Plätze, konkurrenzlose Stadt in Pommern, ausgesprochenes Theater, Kaufpr. 25 Mill. M. **Objekt „Ger".**

*

Kino

220 Plätze, [illegible] Gegend Berlins, prima [illegible] Kaufpreis 40 Millionen M. **Objekt „Fat".**

*

Kino

ca. 220 Plätze, konkurrenzlos, Industriestadt mit ca. 17000 Einwohnern, Klavier, Harmonium sowie samt. übriges Inventar Eigentum, Goldgrube, Kaufpreis 45 Mill. M. **Objekt „Staff".**

*

Kino

[illegible] Plätze, [illegible] straße Berlins, sicherere Existenz, Goldgrube, Kaufpr. 60 Mill. M. **Objekt „Arie".**

*

Kino

ca. 320 Plätze, [illegible] glänzende Lage, Hauptverkehrsstraße, prima Geschäft, Kaufpreis inkl. samtl. Inventar ca. 120 Millionen M. **Objekt „Cleo".**

*

Kino

500 Plätze, mitteldeutsche Stadt, prima Geschäft, erstklassig eingerichtet, Parkett-, Rang-, Balkon- und Logenplätze, eingeteilt, Kaufpreis ca. 150 Mill. M. **Objekt „Sol".**

*

Kino

mit **Grundstück,** 750 Plätze, dichtbevölkerte Gegend Berlins, Kaufpreis inkl. großem Grundstück, gesamt Inventar und einer eigenen Lichtmaschinenanlage zirka 700 Millionen M. **Objekt „Dala".**

*

Kino

800 Plätze, Berlin, gute Lage, prima Geschäft, ausgesprochene Goldgrube, Kaufpreis inkl. Inventar (eigene Lichtmaschinenanlage) ca. 900 Mill. M. **Objekt „Bestes".**

*

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale Brockhausen,

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen.** Mitglied des Vereins der „Lichtbild-Theater-Besitzer Groß-Berlin". Tel. Zentrum 10765.

Lichtspiel-Palast

700 Pl., [illegible] m. Hog. Ein. d. Schönst. u. Besten. Ausz. 1400 Millionen **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.**

Welche **Filmgesellschaft** oder größerer **Filmverleih** würde an der Schweizer Grenze (Basel) **Filiale** errichten oder evtl. [illegible] für **Süddeutschland** od. **Schweiz** [illegible] **Kommissionsverleih geben?**

Büro mit Telephonanschluß [illegible] **Kaution** kann gestellt werden.

Offerten unter **K E 8066** Scherlverlag [illegible] SW 68

Suche

Kino

[illegible] ca. 500 [illegible] größerer Stadt [illegible] solches, [illegible] sich gut [illegible] bringt, kommt in Frage. Offerten mit Beschreibung [illegible] angebot unt. **G. R 651** an **ALA-Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Kino

400–800 Sitzplätze [illegible] mit Grundstück [illegible] Bar [illegible] oder [illegible] einer großen herrschaftl. [illegible] inmitten einer Stadt sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter K. G. [illegible] Scherlverlag Berlin SW 68 erbeten. Nur Selbstverkäufer wollen sich melden. Agenten verbeten.

Kinos

200–1000 Plätze, zu verk. Offerten geg. Rückporto.

Kinowerner, Charlottenbg. 4, Kantstraße 38.

Kinos in allen Größen u. Preislag., in allen Provinzen, für Kassakäufer sucht ständig und offeriert **Hankes Kino-Zentrale,** BERLIN W., Grolmanstr. 68

Stellenmarkt

Geschäftsführer

[illegible] Rheinld.-[illegible]

branchekundiger, energischer Herr als Geschäftsführer

gesucht. [illegible] nur [illegible] der selther[illegible] unter K. H. 80[illegible] Scherlverlag [illegible]

Betriebsleiter

[illegible] der [illegible] für [illegible] stadt Sachsens gesucht. [illegible] **K. W. 8061** Scherlverlag [illegible]

Teilhaber gesucht

für neue Einrichtung

Kinematograph.-Theaters

in [illegible] Industriestadt, Rheinland. Es wollen sich [illegible] ernste Reflektanten melden. Der Platz ist günstig für ein Kino, da ein [illegible] am Platze fehlt. Rückporto [illegible] Offerten unter **K. Z. 8062** an **Scherlverlag, Berlin SW 68.**

Junger, strebsamer

Vorführer

in sauberer Arbeit gewohnt, vertraut mit [illegible] mann Apparat (Spiegellampe), elektrischen Anlagen und kleineren [illegible]

sucht

passende Stellung. [illegible] angebot wird [illegible]. **Willi Schulte, Lüdenscheid,** [illegible]

Geschäftsführer und I. Operateur

sucht von sofort [illegible] Stellung, 29 Jahre alt, [illegible] Jahre in der Branche. Staatl. geprüfter Elektriker mit samtl. Apparaten vertraut. Garantiere für erstklassige Vorführung. Bin auch im Besitze des Kraftwagen-Führerscheins **3 b.** Gefl. Offerten von Theaterbesitzern, welche auf erste Kraft reflektieren, unter **K. A. 8063** an Scherlverlag Berlin SW 68

Vorführer

[illegible]

sucht Stellung

[illegible]

A. Lüddecke,

Peine i. H., [illegible]

Vorführer

[illegible] techn. Arbeiten [illegible] **Reklame- und Geschäftsführg.,** in sauberes [illegible] mit **Ia. Zeugnissen** sofort Stellung [illegible] Betriebsleiter [illegible] Operateur [illegible] Gegend gleich, auch Ausland.

Angebote mit Angabe [illegible] unter **K. U. 8060** an **Scherlverlag, Berlin SW 68.**

Tüchtiger

Geiger und Klavierspieler

für Meerane gesucht. Off. mit [illegible] an **Müller & Co., Leipzig,** Karlstraße [illegible]

Filmfabrikanten u. Filmschauspieler

erhalten ihre Kritiken und sonstige Zeitungsausschnitte am besten vom ältesten Zeitungsausschnitt-Bureau

Argus-Nachrichtenbureau G. m. b. H.

vereinigt mit

Berliner Liter.-Bureau G. m. b. H.

Berlin SW 68 / Wilhelmstraße 118

Telephon Lützow 6797.

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Juli 6000 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich 7000 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif. Anzeigen nach aufliegendem Tarif. In der Rubrik „Stellenmarkt" kostet die Millimeterzeile 40 Mk.

 Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin / Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Paul Medina, für den Anzeigenteil: A. Plentak, sämtlich in Berlin.



ZWEI WAISEN
IM STURM DER ZEIT

DER BERÜHMTE GRIFFITH-GROSS-FILM

MIT

LILLIAN UND DOROTHY GISH

TÄGLICH
UFA-PALAST AM ZOO

VERTRIEB:

UFA-VERLEIH

Preis Mk. 1500.—

Der Kinematograph

UNABHÄNGIG ✱ GUT INFORMIERT — INTERNATIONALE VERBREITUNG

17. Jahrgang | August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 | Nummer 855



MARCELLA ALBANI
DER STAR DER NIVO-FILM G.M.B.H.



Fern Andra

in dem

F. A. T.-Film der Nationalfilm A.-G.

Regie: Emilio Ghione

17. Jahrgang, Nr. 855 Berlin, 8. Juli 1923

Der Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Kampf oder Frieden?

Von Aros.

Die Theaterbesitzer verkünden wieder einmal die große Offensive gegen die Verleiher. Diesmal richtet es sich weniger gegen den Teuerungszuschlag, sondern in der Hauptsache gegen den Bestellschein.

Diese Auseinandersetzung über das Abschlußformular bedeutet für den Filmjournalisten im allgemeinen das, was die Seeschlange, der erste Maikäfer oder das Kalb mit den sieben Beinen für den Kollegen von der Tagespresse darstellt. Es kommt jedes Jahr um dieselbe Zeit, wird zu einer Staats- und Heldenaktion gemacht und verläuft meist genau so wie das Schießen in der guten alten Stadt Hornburg.

Selbstverständlich wissen wir ganz genau, daß es sich hier um wichtige Fragen handelt, um Normen, die für den Theaterbesitzer und den Verleiher unter Umständen von der weittragendsten Bedeutung sind.

Nun liegen aber die Dinge einmal so, daß der Lieferant nicht nur der wirtschaftlich Stärkere ist, sondern daß er auch das größere Risiko trägt, weil er ein wertvolles, oft unersetzliches Objekt, nämlich die Kopie, fast ohne Sicherung aus der Hand gibt.

Es ist kein Geheimnis, daß es zwar eine ganze Reihe Theaterbesitzer gibt, die, um einen kaufmännischen Ausdruck zu gebrauchen, für den etwaigen Wert der Kopie gut sind, aber es finden sich in den Reihen der Lichtspieltheaterdirektoren auch nicht wenige, die in Schadensfällen mit großem Geschick jene Manipulationen vorzunehmen pflegen, die auf dem Gebiete der Gegenstände des täglichen Bedarfs preissteigernd wirken.

Die, um es mit einem Wort und kurz zu sagen, auf dem Gebiete der Schiebung und Verschiebung getrost den Kampf um die Meisterschaft aufnehmen können.

Derartige Einzelfälle wirken nun auf die Allgemeinheit zurück.

Neuartig ist die Bestimmung, über die wir schon in der vorigen Nummer berichteten, die dem Verleiher einen Einfluß auf die Preisgestaltungen und auf die Programmdauer einräumten.

Auf den ersten Blick hat diese Erweiterung des Bestellscheins etwas Bestechendes, besonders wenn man aus der Praxis des Verleiherverbandes erfährt, daß es gerade führende Theaterbesitzer gewesen sind, die auf die Einführung dieser Bestimmung gedrungen haben.

Aber es ergeben sich doch jetzt nachträglich schwere juristische Bedenken, die letzten Endes zu unabsehbaren wirtschaftlichen Konsequenzen führen können.

Man wird also nach dieser Richtung hin noch einmal überlegen müssen, was getan werden kann und wie weit man gehen darf.

Wir möchten uns aber dafür einsetzen, daß man versucht, gerade bei diesem Punkt wieder zu einem Kompromiß mit dem Reichsverband zu kommen.

Der erste Vorsitzende der Theaterbesitzerorganisation, Herr Ludwig Scheer, hat in der verflossenen Woche in einem kritischen Artikel, den man nicht restlos zu unterschreiben braucht, die Ansicht vertreten, daß der Zentralverband bei einer reinen Politik auf „Biegen und Brechen" nicht allzu weit kommt.

Es ist nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, ob es richtig ist, daß die Folge ein Rückgang im Umsatz sein wird, aber es scheint uns doch, als ob man selbst den Schein meiden sollte, daß man, da ja nun einmal der Pickscher Index auch im kommenden Jahr die Grundlage für alle Preisberechnung ist, ruhig in die Nachprüfung im Sinne der Scheerschen Ausführungen einwilligt, weil für den objektiven Beurteiler manche Einwendung doch so wichtig erscheint, daß in irgendeiner Form auf sie eingegangen werden muß.

Wenn es richtig ist, daß die Pickschen Unterlagen allein aus dem Betrieb der Decla stammen, muß naturgemäß zumindest einmal für den Fall eine Umrechnung auf Grund anderer Betriebszahlen erfolgen, wobei allerdings einschränkend zu bemerken ist, daß es sich bei der gründlichen Arbeit des Dr. Pick ja nicht um Zahlen des Betriebs handelt, sondern um Faktoren wie Rohmaterial, Papierpreis, Druckkosten, Löhne usw., die in X. letzten Endes genau so hoch sind wie in Y.

Zwischen der Errechnung des Lebenshaltungs-Index und der Aufstellung eines Index für die ganz besonderen Zwecke einer Industrie ist ein himmelweiter Unterschied, besonders beim Film, wo ja letzten Endes nur Berliner Zentralbetriebe in Frage kommen, die in der Provinz mit

Die Karikatur der Woche



ALFRED ABEL
gezeichnet von Diana Karenne

Filialen arbeiten, die in gewissem Sinne nur Auslieferungsstellen sind.

Wir glauben, daß der Verleiher-Index diese Nachprüfung und diese vergleichsweise Errechnung ohne weiteres vertragen kann, weil wir ja die Entstehung verfolgt haben, und weil man der Presse klugerweise auch die genauen Unterlagen, die zur Nachprüfung und Nachrechnung notwendig waren, mitteilte.

Aber es scheint mir — und hier liegt die Bedeutung der Scheerschen Ausführung — daß auch Scheer diese Einwendung nur macht, um an den Verhandlungstisch zu kommen. Man sollte diese ernsthaften Bemühungen nicht kaltlächelnd übersehen, weil irgendwann einmal ein unbedachtes Wort Mißstimmung geschaffen hat.

Die wirtschaftspolitische Entwicklung unserer Industrie, das mangelnde Ansehen bei den Zentralstellen ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man sich immer da, wo die Sache hätte ausschlaggebend sein müssen, von Sentiments leiten ließ, von persönlichen Stimmungen und Verstimmungen, die hier, wo es ums Ganze geht, ausgeschaltet werden müßten.

Es scheint uns, als ob bei einem Teil des Zentralvereins-Vorstandes diese unsere Ansicht restlos geteilt wird. Es fehlt diesen Herren nur an der nötigen Energie, um mit gewissen diktatorischen Allüren aufzuräumen, über die an anderer Stelle (der Fall Mozartsaal!) in einem konkreten Fall hingewiesen wird.

Man verstehe uns nicht falsch. Wir sind von jeher Anhänger einer klaren, zielbewußten und energischen Politik gewesen. Wir haben immer die Durchführung gesunder wirtschaftspolitischer Maßnahmen auch in den schroffsten Formen unterstützt, ganz gleich, ob sie den Theaterbesitzern oder Verleihern ausgingen.

Wir haben oft genug betont, daß unserer Industrie der starke Mann fehlt. Aber diese Stärke darf sich nicht in Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten zeigen, sondern da, wo es um die großen Ziele, um die große Idee, um das große Ganze geht.

Es ist nicht unsere Aufgabe, hier, wo es letzten Endes um Zahlen geht, zu untersuchen, ob der Verleiher zuviel verlangt und der Theaterbesitzer zuwenig bezahlen will. Die Festsetzung von Prozenten und von Bedingungen im einzelnen ist Sache der beteiligten Parteien.

Wir fordern nur im Interesse der Industrie keine Politik des kleinlichen Kampfes der einen Gruppe gegen die andere, sondern Verständigung, Wirtschaftsfrieden, Zusammenarbeit, soweit es irgend möglich ist.

Man muß heute feststellen, daß der Reichsverband mehrfach in aller Form ohne Einschränkung zu Verhandlungen bereit war. Man sollte sich wenigstens zunächst einmal an den Tisch setzen und wieder miteinander sprechen. Was zu bewilligen und was zu versagen ist, steht auf einem ganz anderen Blatt. Darüber wird zu sprechen sein, wenn die Einzelargumente beweiskräftig und zahlenmäßig vorgetragen sind

Wir brauchen alle Kraft für die Erhaltung unserer Betriebe und für die Erhaltung der deutschen Filmindustrie überhaupt. Wir haben keine Zeit zum Kampf, wir brauchen den Frieden. Wir können uns nicht einmal eine passive Resistenz erlauben, sondern müssen genau so wie alle anderen Schaffenden möglichst vereint über die Periode des Niedergangs der deutschen Wirtschaft hinwegkommen.

Der Reichsverband reicht die Hand zum Frieden. Er kommt viel kleiner als noch vor einem oder zwei Monaten in Erkenntnis seiner falschen Politik.

Man soll ein derartiges Entgegenkommen nicht unbeachtet lassen, denn allzu straff gespannt zerspringt der Bogen. Man kann ihn zwar reparieren, aber das erfordert Zeit und Opfer und bringt Aerger, der heute schon unvermeidlich in einem solchen Ausmaß kommt, daß man ihn sich da, wo es möglich ist, vom Halse halten soll.



Das Corso-Theater in Rom

Italienischer Bilderbogen

Direktor Ludwig Czerny hat mit seinem Star Ada Svedin vor kurzem eine längere Gastspielreise in Italien beendet. Er war so liebenswürdig, einem Redaktionsmitglied in einer längeren Unterredung seine Eindrücke zu schildern, die auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus starkes Interesse finden werden.

„Das waren wundervolle Tage," so beginnt Czerny seine Erzählung, „dort unten im sonnigen Süden. Sie kennen ja den Legationsrat Kermetciev, wissen ja, wie er seinerzeit die Hamilton lancierte und können sich darum denken, daß alles tadellos vorbereitet war.

Mein erster Gang von der Bahn war zum Theater. Der imposante Eindruck, den die Riesenplakate an dem langgestreckten Corso-Theater machten, ist mit Worten gar nicht zu beschreiben.

Die Musiker geradezu begeistert. Sie hatten früher schon Noto-Operetten gespielt. Sie waren stolz darauf, daß sie nun auch an einem Kino, genau so, wie beim Theater, unter dem „Komponisten" dirigieren sollten. Ich klärte sie auf, aber auf Anraten meiner italienischen Freunde erst nach der Probe. Die Begeisterung wuchs noch mehr, denn daß ein Kino-Regisseur auch wirklich etwas von Musik verstehen sollte, war etwas, was sie vorher sicher nicht geglaubt hätten, was aber jetzt bei ihnen eine Anhänglichkeit auslöste, die sich heute noch — Czerny zeigt auf einen ganzen Packen Ansichtskarten und Briefe — bei mir bemerkbar macht.

Ada Svedin kannte Rom, und das römische Publikum und schwur auf ihren Erfolg. Sie erzählte schon bei der Abfahrt in Berlin von den berühmten Wogen der Begeisterung, von den unübersehbaren Blumenmengen, aber Sie wissen ja, wenn ein Star erzählt, soll man fünfzig Prozent abziehen, selbst wenn es die eigene Frau ist. Diesmal aber konnte man beinahe noch zulegen. Wenn man die Kosten, die sich das kinobegeisterte Rom für die Ada machte, in Mark etwa zum heutigen Kurs umrechnet, kommt eine Summe heraus, die beinahe zur Herstellung eines Spielfilms ausreicht. Bitte sehr, hier ist der Beweis." Er zeigt wieder eine Fülle von Photos, wo, fast erdrückt von einer Menge der schönsten Kinder Floras, der blonde Wuschelkopf der Frau Svedin sichtbar wird.

Der „blonde Wuschelkopf" war übrigens besonderer Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Bei der ersten Vorstellung, als Ada tanzend und singend auf dem Podium erschien, erfolgte erst schüchtern und dann immer stärker „A basso il capello!"

Das ging weder auf den Baß im Orchester noch auf den Kapellmeister, sondern hieß ganz einfach: „Herunter mit dem Hut!"

Zuerst wurden die Damen im Publikum unruhig, dann aber kam Kermetciev und klärte die Sache auf. Die „blonde Geisha" sollte ihre Kopfbedeckung abnehmen, weil man feststellen wollte — Sie sehen also, wie gründlich die Italiener sind — ob die „blonde Geisha" in Wirklichkeit wirklich blond wäre.

Die Uraufführung der „Blonden Geisha" fand im wahren Sinne des Wortes unter dem ewig blauen Himmel Italiens statt, denn die meisten Theater sind ähnlich eingerichtet wie unser Cines am Nollendorfplatz, nämlich mit einem besonders konstruierten Dach, das sich bei schönem Wetter — und in Italien ist das Wetter immer schön — einfach öffnen läßt."

Lächelnd betrachte ich ein Bild, das den liebenswürdigen



bei der Uraufführung der „Blonden Geisha"

dicken Czerny am Dirigentenpult zeigt. Er sagt: „Jawohl, auch das ist gemacht worden. Ich habe die Schlager aus der ‚Blonden Geisha' immer wieder dirigieren müssen, dann die italienische Nationalhymne: das Garibaldi-Lied. Sie können sich keinen Begriff machen, wie sangesfreudig die Leute am Tiber sind, und wie oft die so einen Refrain laut und immer lauter wiederholen können."

In fünfzehn Tagen hat das „Corso Cinema" rund achtzigtausend Besucher gehabt. Die Eintrittspreise bewegten sich zwischen fünf und zwölf Lire; das sind natürlich Beträge, die nur bei besonderen Veranlassungen gezahlt werden. Durchschnittlich nehmen die mittleren italienischen Theater zwei bis sechs Lire.

In Rom spielen die Theater, ähnlich wie früher bei uns, nachmittags um vier und beenden ihre Vorstellung gegen Mitternacht. In Süditalien aber fängt man grundsätzlich, genau so wie in Berlin N oder O, um elf vormittags an, so daß dort mit einer zwölfstündigen Vorführungsdauer zu rechnen ist.

Ein Jugendlichenverbot scheint in Italien nicht zu existieren. Bei der Aufführung der „Blonden Geisha" sah man Mütter, die ihr kleinstes, jüngstes Kind auf dem Arm trugen und die, wenn mich meine italienischen Freunde richtig informiert haben, selbst die mütterlichste aller Beschäftigungen, das Stillen des Säuglings, mitten während des Dramas oder Lustspiels vornehmen.

Die Vorführung ist meist schlechter als bei uns. Die Theater sind groß, luftig, aber im allgemeinen einfache, schmucklose Säle — wenigstens im Vergleich zu unseren großen Prachttheatern — und verfügen zwar über große Musikensembles, die aber nicht als Qualitätsspieler im Sinne unserer führenden deutschen Lichtspielhäuser anzusprechen sind.

Der Lampenpark in den italienischen Fabrikationsstädten ist bedeutend kleiner als bei uns. Die technische Vollkommenheit scheint, soweit man nach einem flüchtigen Eindruck urteilen kann, lange nicht so groß zu sein wie bei uns, aber dafür hat man die wundervolle italienische Sonne, die jene Brillanz erzeugt, die wir in italienischen Schlagern sehen und die wir nicht nachmachen können.

Man hatte Czerny das Angebot gemacht, in Italien zu fabrizieren, aber er hat sich nach sehr reiflicher Überlegung doch entschlossen, von derartigen Experimenten — denn das ist schließlich die Fabrikation im fremden Land immer — Abstand zu nehmen. Er wird sein nächstes Bild wieder in Berlin drehen, zum Teil mit Unterstützung seiner bewährten Mitarbeiter, die ihm halfen, mit den Noto-Fabrikaten den Welterfolg zu erringen.

Der Spielplan der italienischen Theater bringt in der Hauptsache amerikanische und französische Schlager. Man würde hier gern mehr mit Deutschland arbeiten, aber man ärgert sich über die Kontingentierung, die den Italienern den Verkehr mit Deutschland so stark erschwert. Sobald in Deutschland selbst nach dieser Richtung hin eine vernünftigere Auffassung Platz gegriffen hat, wird man sicherlich mit Italien große Geschäfte machen können.

Leider ist mit dem Sieg der Vernunft in dieser Frage vorläufig bei uns nicht zu rechnen, solange in den fraglichen Ausschüssen noch Außenseiter sitzen, deren Reden im umgekehrten Verhältnis zu ihrer praktischen Arbeit in der Industrie stehen."

Wir unterhalten uns noch über die Siac, über Kermetciev, der für die Wiedererwerbung Italiens für den deutschen Film nach dem Kriege so viel getan hat.

Dann kommt einer von der vielen Dichtern, die am Text und an den Schlagern für die nächste Noto-Filmoperette arbeiten. Die Tagesarbeit tritt wieder in ihr Recht und die Schmuse muß der Muse weichen.

Aus dem Glashaus

G. G. G. Der geheimnisvolle Film.

Man findet diese drei G—anz G—roßen G—eheimnisvollen Buchstaben in allen Blättern. Wie man es auch anstellt, der Titel wird nicht verraten.

Dafür aber darf man ab und zu einmal auf zehn Minuten im Atelier zuschauen, wie Conradt Veidt, Erna Morena und Ed. v. Winterstein im Schweiße des Jupiterlichtes und der Julisonne g—anz g—ewaltiges G—eld verdienen.

Da war einmal eine phantastische Straße lang durch die drei Zoo-Ateliers gebaut, so eine Art Heinzelmännchenarbeit, denn die imposante Häuserreihe und das lichtüberstrahlte Portal des Kabaretts waren in achtundvierzig Stunden entstanden.

Neppach, der Architekt, glaubt für diese Dinge eine einfache Formel gefunden zu haben. Er gehört übrigens zu den wenigen Baumeistern, die sich in die besonderen Gesetze der Filmperspektive besonders nachdrücklich vertiefen.

Diese Straße steigt in ganz eigenartigen Kurven, aber diese Eigenart wird sich im Film absolut normal ausnehmen. Es läßt sich auf diese Weise durch einen Bau von hundertzwanzig Meter Länge der Eindruck wiedergeben, als ob Kilometer zur Verfügung gestanden haben.

Vom Inhalt hört man wenig. Man weiß nur, daß Veidt so irgend etwas wie einen modernen Teufel darstellt, der sich von irgend jemand die Seele und die Gesundheit gekauft hat. Als Gegenwert zahlt er unendlichen Reichtum. Jetzt möchte der andere das g—anz g—roße G—eschäft rückgängig machen. Als das auf regulärem Wege nicht geht, versucht er es ein bißchen mit Mord und Totschlag. Aber das scheint nach der Probe, die man im Zoo sah, auch nicht ganz zu klappen.

Adolf Trotz, eigentlich ein neuer Name, aber ein Mann, der genau weiß, was er will, und mit großer Routine. Er arbeitet ganz auf Nuancen und läßt, wenn es sein muß, ein und dieselbe Szene sieben- bis achtmal drehen, nur weil ein ganz kleiner Effekt nicht so klappt, wie er will.

Aus vielen kleinen Effekten aber baut sich das Mosaik des Films, aus dem das wirkungsvolle, eigenartige, interessante Gemälde wird.

Nach den

Welterfolgen

unserer beiden letzten Filme

DANTON

und

OTHELLO

bringen wir als letzten Film dieser Serie den modernen Großfilm:

FENTON

Titelrolle: **Otto Gebühr**



Manuskript: Heinz Goldberg und E. Pabst



Regie: Heinz Goldberg



FABRIKATION **WÖRNER-FILM** VERTRIEB

Telegramm-Adresse: Hilworifilm / Berlin W 50, Kurfürstendamm 16 / Telephon: Amt Steinplatz 9467, 751

Wirtschaftspolitische Rundschau

HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

Filmaktien und Filmdividenden.

In der letzten Woche gab es an der Börse so etwas wie eine Filmsensation. Die Aktien der Ifa, die mit 35 000 eingeführt wurden, waren so begehrt, daß auf nom. 100 000 angeforderter Stücke nur nom. 1000 geliefert werden konnten.

Die Aktien stiegen noch am Einführungstage auf 60 000 und erreichten an der zweiten Börse bereits die Höhe von 100 000 Punkten. Das ist natürlich, an anderen Industriepapieren gemessen, recht wenig, aber es ist doch selten, daß mit einem solchen Tempo und mit solchen Repartierungen gerade in Anteilen unserer Industrie gehandelt wurde. Letzten Endes, wenn man unseren Gewährsleuten an der Börse glauben darf, weil die Bilanz, worauf wir schon vor kurzem hinwiesen, durchsichtig, klar und übersichtlich war.

Erfreulicherweise wird das auch bei anderen Firmen von Monat zu Monat besser.

Den Anfang machte eigentlich im Vorjahre die Terra. Ihr folgte in geradezu vorbildlicher Weise die Ifa, und jetzt hört man, daß die Terra wiederum versucht, die Ifa zu übertreffen, indem sie ihren Hausbesitz, ihr Atelier, ihren Fundus, ihr Filmlager, die Negative und Beteiligung auf eine Mark abschreibt.

Es ist bezeichnend für die geschäftlichen Möglichkeiten, daß selbst bei einer derartigen Abbuchung aller absoluten Goldwerte noch dreihundert Prozent Dividende gezahlt werden können, nachdem 1,5 Milliarden zu Rückstellungen verwendet sind.

Wenn man bedenkt, daß außerdem gerade bei den gutgeleiteten Filmgesellschaften das Vermögen meist aus Devisen besteht und zwangsläufig meist unter Kurs zu Buch gebracht wird, muß man eigentlich über die verhältnismäßig niedrigen Kurse leise lächeln.

Da werden an rheinischen Börsen die Aktien der Deulig-Film-A.-G. mit 30 000 gehandelt. An rheinischen Börsen, weil die Finanzleute, die in erster Linie an diesem Unternehmen Interesse haben, im Westen sitzen und dort auch ihre Aktien in erster Linie handeln möchten. Selbstverständlich ist das Papier ganz erheblich unterwertet. Es liegt keine Veranlassung vor, daß es niedriger steht als etwa Terra oder Oswald. Wir sind überzeugt, daß bei der Einführung an der Berliner Börse, die übrigens demnächst erfolgen soll, dieser Kursausgleich bestimmt herbeigeführt wird.

Man darf heute ruhig behaupten, daß die Papiere der großen Gesellschaften sogar eine ausgezeichnete Kapitalsanlage für das große Publikum darstellen.

In bezug auf Goldwerte, und auch — an sich natürlich heute eine nebensächliche Angelegenheit — soweit die Höhe der Dividenden in Frage kommt, halten die Aktien unserer Industrie fast jeden Vergleich aus.

An der Höhe des Kapitals und an der etwaigen Möglichkeit der Inanspruchnahme von Reserven gemessen, zeigen die Rückstellungen bei den börsenfähigen Film-Aktiengesellschaften ein erfreuliches Anwachsen. Die Terra, die 80 Millionen Kapital hat, wird in ihrer neuen Bilanz dem Reservefonds 1,2 Milliarden, also das fünfzehnfache des Stammkapitals, zuführen. Das ist selbst bei der heutigen Inflationszeit ein Vorgang, der handelspolitisch, auch außerhalb unserer Industrie, stärkste Beachtung finden wird.

Wenn nicht alles trügt, wird ein großer Teil der führenden Fabrikanten sich immer mehr vom Bankkredit unabhängig machen und damit endlich jene Freiheit gewinnen, die gerade beim Film nur schwer zu entbehren ist.

Diese Disposition aus rein fabrikationstechnischen Erwägungen heraus wird auch eine erhöhte Rentabilität zur Folge haben, wird vor allen Dingen immer mehr dazu führen, daß es ganz selbstverständlich ist, daß auch die Film-Aktiengesellschaften tatsächlich Goldwerte besitzen — Fundus, Rohfilm, Häuser, Grundstücke, Kostüme, Devisen —, die man bisher schmerzlich vermißte, und deren Fehlen die Ursache war, daß sich viele Kreise davon abhalten ließen, mit Filmaktien zu spekulieren.

Sind Spiegellampen empfehlenswert?

Die große Internationale.

Unterredung mit Soava Gallone.

Sie hat etwas Seltsames in ihrer Erscheinung . . . etwas, das an Balladen von Börries v Münchhausen erinnert . . . denn ihre Gestalt ist stolz und schlank und vornehm . . . ihre dunkelblauen Augen haben einen weichen, märchenhaften, etwas melancholischen Schimmer . . . wie eine Wolke hauchfeinen Goldes liegt das volle Blondhaar über der schmalen weißen Stirne.

. . Sie ist überall bekannt . . . in Italien . . . in Frankreich . . . jenseits des Kanals . . . auf der iberischen Halbinsel. In Paris war das Publikum verrückt mit ihr . . . selbst die nüchternen Londoner fielen ihretwegen aus der gewohnten Reserve . . . und des Nordlands stille blonde Söhne sahen mit staunender Bewunderung die impulsive, dramatische Kraft, die dieser blonden Märchengestalt innewohnt, die auf den ersten Blick viel eher nach weltenferner Träumerei aussieht als nach dramatisch empfindendem und mit brausendem Temperament gestaltendem Impuls . . .

. . . Überall ist sie bekannt geworden, nur in Deutschland noch nicht . . . diese große Internationale und — Revolutionärin: Soava Gallone — der leuchtende Filmstern Italiens.

. . . sie ist wirklich eine große Internationale — denn ihre Anhänger leben in allen Staaten Europas . . . und ihr Name weckt ein lautes Echo . . . am Tiber wie an der Seine, an der Themse wie am Ebro, im Theißlande wie im Lande der Mitternachtssonne . . .

. . . und sie ist auch eine große Revolutionärin — natürlich nur im künstlerischen, nicht im politischen Sinne —, eine der großen Befreierinnen, welche alte Schranken brechen, alte Gesetze, die zur starren Fessel zu werden beginnen, lächelnd mit ihren schlanken Händen auf die Seite schieben, eine der großen Natürlichen, denen das Wesen über alles geht und die Form nur äußeres Ausdrucksmittel ist, das wechselt und wechseln kann und — muß, wie das Leben selbst in seinen unzähligen Erscheinungsformen . . .

. . . Jung ist ihr Ruhm noch . . aber leuchtend und groß. Denn der Name Soava Gallone bedeutet nicht ein Programm, bedeutet nicht eine Note, . . . er bedeutet die Renaissance italienischer Filmschauspielkunst . . . jener Schauspielkunst, die einst vorbildlich in der Welt war, in der Bertini und Borelli ihre höchste Kraft erreichten . . . um dann allmählich im Theatralisch-pathetischen zu erstarren. Gerade in diese Periode der Erstarrung fällt das erste Auftreten Soava Gallones. Man war erstaunt, entzückt, hingerissen. Das war nicht Theater, das war nicht Geste, das war nicht Mimik . . . das war heißes, pulsierendes Leben, das sich Bahn brach, das alle bisher ängstlich gehüteten Schranken niederriß und mit einem strahlenden, bezwingendem Lächeln die Arme ausbreitete: „So bin ich".

Es folgt Triumph auf Triumph . . . Sieg auf Sieg . . . der junge Stern ist kein leuchtendes Meteor, das nur eine kurze, aber glänzende Flammenbahn am dunklen Firmament beschreibt, um dann für immer in der Nacht des Vergessens zu versinken . . . die in raschem Siegeslauf genommene Stellung bleibt unbestritten . . . und an die Erfolge in der Heimat reihen sich zahllose andere in ganz Europa . . .

Vor wenigen Tagen sah ich ihren neuesten Film „The foolish mother", einen Film, in welchem Soava Gallone die Doppelrolle eines jungen, entzückenden Mädchens und dessen alter, heruntergekommener, dem Trunk ergebener Mutter spielt. Die Experimente dieser Art sind uns nicht ganz neu . . . aber nur die Anerkannten haben sich bisher daran wagen können . . . Pauline Frédérick . . . und vor allem Priscilla Dean . . . die Art und Weise aber, wie Soava Gallone dieses selbstgewählte Problem löst, ist einfach hinreißend — zeigt, daß diese Frau nicht nur eine schöne und talentierte Schauspielerin ist, sondern eine von den ganz wenigen, die man früher „gottbegnadet" nannte. Große internationale Klasse.

Sie weilt nun unter uns, und wird noch häufig bei uns sein, denn ihr Mann und Regisseur, Carmine Gallone, wird in Deutschland arbeiten.

Gestern sprach ich mit ihr . . . in der weiten dämmrigen Halle eines großen Hotels, während wir beide auf ihren Mann warteten, der eben die letzten Verhandlungen zur Bildung des großen Konsortiums zu Ende führte, welche die neue Produktion der Gallone finanzieren wird — italienisches, deutsches und englisches Geld . . . also auch hier ein absolut internationaler Zug . . .

Soava Gallone plaudert nicht im Stil der „Diva" . . . sie spricht schlicht und einfach, aber mit einem eigentümlich süßen bebenden Timbre in der Stimme sobald es sich um irgendwelche Gegenstände künstlerischen Empfindens handelt . . . dann leuchten ihre dunkelblauen Augen auf einmal seltsam auf, die schmalen Hände, die langgegliederten, schlanken Finger finden ausdrucksvolle sprechende Bewegungen, und dann erscheint auf einmal um ihre Lippen jenes herzenbezwingende Lächeln, das überall die Männer erobert, die Frauen hingerissen hat . . es geht wie ein Zauber von dieser Frau aus, wie der Zauber einer starken, tief empfindenden Persönlichkeit, für die ihre Worte keine Phrasen, ihre Bewegungen keine Gesten, sondern Ausdrucksformen des innersten Empfindens sind . . .

Sie spricht nicht über ihre Kunst und Kunstauffassung. Auf meine Fragen antwortet sie langsam und nachdenklich: „Was soll ich Ihnen viel sagen? . . . ich kann es doch nicht ausdrücken. Ich kann nur sagen . . . ich muß meine Gestalten empfinden . . . und ich muß mich in ihr seelisches Erleben hineinfühlen . . . ich muß sie ganz im Innersten erfaßt haben . . . dann kann ich sie erst — spielen . . ."

Die schöne Frau hatte eine kleine Pause gemacht, bevor sie „spielen" sagte — und sie hatte recht Wie ein Blitz kam die Erinnerung an „the foolish mother" über mich . . . nein, das war nicht „spielen" . . . das war ein großes Geben . . . ein ganz großes „Sich-Geben" gewesen, jenes große „Sich-Geben", das nur möglich ist, wenn man das Wesen eines anderen so stark in sich aufgenommen hat, daß man ein Teil seines „Ich" gibt, wenn man diesen Menschen „spielt"! . . . Kann man das „spielen" nennen?! Ich glaube — nein! Das ist höchstes künstlerisches Erleben, und die Wiedergabe dieses Erlebens — muß zur Kunst werden.

Man geht von dieser Frau weg — wie von ihren Filmen. Mit dem starken Eindruck eines Erlebnisses. Es wird außerordentlich interessant sein, die Entwicklung dieser beiden Gallones in Deutschland zu verfolgen. Carmine Gallone ist ein Regisseur, der seiner Frau ebenbürtig ist. Diese beiden starken, und doch so feinkultivierten Temperamente werden in Zukunft unter den ausgezeichneten technischen Verhältnissen Deutschlands arbeiten. Kunst — Kultur — und Technik, dieses Dreigestirn leuchtet verheißungsvoll über der neuen Produktion. Die Auspizien sind gut. Und ich glaube — die Gallones werden halten, was ihr Ruf verspricht.

H. U. Brachvogel.

Kleines Notizbuch

Die Eröffnung der „Neuen Lichtbühne" in Frankfurt a. M.

Frankfurt hat ein neues Großtheater mehr. Die Neue Lichtbühne ist am 1. Juli dem Publikum freigegeben worden. Das Theater an und für sich ist kein Neubau, es handelt sich im Gegenteil um eines der ältesten Frankfurter Kinotheater, das vier- bis sechsmal seinen Besitzer wechselte. Der Hauseigentümer trug sich vor ungefähr dreiviertel Jahren mit dem Plan, das Theater in eigene Regie zu übernehmen und ließ es neuzeitlich ausbauen. Daß das „Kleid", trotz seiner „Umarbeitung", keine erstklassige und hochwertige „Schneiderarbeit" bedeutet, ist auch dann eine nicht abzuleugnende Tatsache, wenn man die Schwierigkeiten gern in Betracht zieht, die sich dem Umbau entgegenstellten. Der Architekt Bender, der für die Frankfurter Baufirma Opfermann die Umbauten leitete, war gezwungen, den großen Hinterhof des Grundstücks auszubauen und zu überdachen. Der größte Teil des alten Theaters bildet heute den Vorraum, Kassenraum und das Bureau. Das Innere faßt einschließlich einer Galerie zirka 650 Sitzplätze. Unseres Erachtens hätten bequem 50 bis 100 Plätze mehr eingebaut werden können, aber anscheinend war die Feuerpolizei bestrebt, den Umbau nur nach den Paragraphen abzunehmen. Die Ausmalung wirkt ein wenig nüchtern und wenig freundlich, nichtsdestoweniger ist das Theater als ein wahrer Palast anzusprechen im Verhältnis zu den kleinen und teilweise wenig modernen Konkurrenzunternehmen, die sich in unmittelbarer Nähe befinden.

Die Preise bewegen sich von 4800 bis 12 000 Mark, das heißt, sie sind für Frankfurter Verhältnisse erfreulich hoch. Mit der Leitung wurde Herr Wilhelm Schmidt betraut, ein Fachmann, der bereits eine Anzahl norddeutsche Theater geführt hat. Er geht von dem richtigen Standpunkt aus, nur Qualitätsfilme zu bringen (Erst- und Zweitaufführungen), will auch den Lehrfilm in das Programm aufnehmen und hat es auch bei der Behörde durchgesetzt, daß die Neue Lichtbühne für Jugendliche zugelassen worden ist. Die Eröffnung erfolgte mit dem Großfilm „Friedrich Schiller", der sich, wohl nicht zuletzt auf Grund einer sehr zugkräftigen Reklame, eines großen Zuspruchs erfreut. Interessant ist, daß die Frankfurter Zeitung im Feuilleton eine sehr ausführliche und sachlich vorzügliche Besprechung brachte, und zwar aus der Feder eines anerkannten Kunstkritikers, der, wenn er sich auch schon des öfteren mit Filmfragen befaßt hatte, bisher doch immer noch eine große Reserve bewahrte. O. S.

•

„I. N. R. I." im Mozartsaal.

Der Mozartsaal, das bekannte Berliner Uraufführungstheater, geht bekanntlich in den Besitz der Berliner Theaterdirektoren Meinhard-Bernauer über.

Wie wir erfahren, hat sich die neue Direktion nicht nur die großen Bilder gesichert, die Fox auf den Markt bringt, sondern auch die Bilder der Neumann-Produktion, also „Raskolnikow", „I. N. R. I." usw.

Der neue Direktor, Hans Brodnitz, wollte einen Teil dieser Neuerscheinungen bereits im Laufe des August bringen. Er hatte beim Zentralverband der Filmverleiher einen diesbezüglichen Antrag gestellt, der auch zunächst genehmigt werden sollte. Herr Direktor Jacob von der Ufa verlangte dann aber auch die Freigabe von fünf großen Uraufführungsfilmen für die anderen Theater der Ufa. Daraufhin mußte man auch auf die Bewilligung eines Ausnahmerechts für den Mozartsaal, das, vom Standpunkt der Allgemeinheit gesehen, sicherlich am Platz gewesen wäre, verzichten.

Amerikanische Fabrikantensorgen.

Wenn man dem „Film-Daily" glauben darf, ist auch in Amerika eine bedeutende Verteuerung der Fabrikationskosten eingetreten. Er rechnet aus, daß einschließlich Kopien und 30 Prozent Vertriebsspesen die Unkosten für einen Film auf 9½ Millionen Dollar anzusetzen sind.

Der einzige Ausweg, um der Katastrophe vorzubeugen, ist nach Ansicht des amerikanischen Blattes die rechtzeitige Erhöhung der Eintrittspreise, mit der schon angefangen werden muß, bevor noch die Teuerung für den Theaterbesitzer praktisch in die Erscheinung tritt.

Man sieht also: überall dasselbe Lied, nur daß die amerikanischen Theaterbesitzer wahrscheinlich klüger sind und rechtzeitig für ein vernünftiges Preisniveau sorgen.

Im übrigen geben diese Zahlen auch den deutschen Fabrikanten zu denken, die sich daraus leicht errechnen können, wie billig sie selbst ihre Qualitätsfilme bisher nach Amerika abgegeben haben.

•

Das Stadttheater als Kino.

Die Leipziger Stadtverordnetenversammlung hat in der letzten Woche beschlossen, für das Städtische Theater einen Lichtspielapparat anzuschaffen, damit in dem Hause auch Kinovorstellungen stattfinden können.

Man bewilligte zu diesem Zweck fünfzehn Millionen Mark.

Für Beschaffung neuer Einrichtungsgegenstände, und zwar Erneuerung der Kulissen, hatten die Stadtväter zweieinhalb Millionen Mark übrig. Sie scheinen sich also vom Kino ein größeres Geschäft zu versprechen als vom Theater

Daß sie besonders betonen, daß die Vorstellungen nur dem Kultur- und Bildungsbedürfnis dienen sollen und daß alles, was zur Befriedigung eines flachen Vergnügens dienen könnte, ferngehalten werden muß, ist außerordentlich verdächtig. Man betont das meist immer vorher, um nachher nur den regulären Kinos dadurch Konkurrenz zu machen, daß man zwar dasselbe Programm, aber zu ermäßigten Steuern spielt.

Es kann den Leipziger Kinotheatern nur dringend geraten werden, gut aufzupassen und alle erforderlichen Schritte bei den Aufsichtsbehörden zu unternehmen, wenn der Magistrat nach dieser Richtung hin irgendwelche praktischen Versuche macht.

•

12 Prozent Kinozoll in Österreich.

Bis vor kurzem wurde in Österreich allgemein bei der Einfuhr von Filmen eine Umsatzsteuer von 3 Prozent erhoben. Die zuständige Amtsstelle glaubte sich aber plötzlich auf Grund des neuen Zolltarifs berechtigt, zwölf Prozent, den Satz für Luxusware, in Ansatz zu bringen.

Der Irrtum ist dadurch entstanden, daß es in der in Frage kommenden Position des Zolltarifs einfach heißt: „Photo-Spulen (Film) aus Zelluloid."

Den Bemühungen des Bundes der Kino-Industriellen in Österreich ist es nun gelungen, das Finanzministerium zu einer Reduktion dieser Gebühr auf 3 Prozent zu bewegen. Nur für unbelichtete Filme will man es bei 12 Prozent belassen, weil man merkwürdigerweise glaubt, daß die eingeführten Rohfilmrollen nicht nur kinematographischen, sondern eventuell auch photographischen Zwecken dienen könnten.

Die österreichischen Kopieranstalten wehren sich natürlich mit aller Macht gegen diese ungerechtfertigte Steuer, die sie in ihrer Existenz besonders aus dem Grunde schwer bedroht, weil die häufig vorhandene Differenz im Materialpreis zwischen Berlin und Wien die Arbeit an sich schon sehr erschwert.

Lubitsch als Filmverleiher.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Ernst Lubitsch, Victor Sjöström und andere amerikanische Filmleute einen Verleih gründen wollen, der nur künstlerische Filme vor einem kunstverständigen Publikum an besonders auserwählte Theater vergibt.

Es kann sich unseres Erachtens wieder nur einmal um eine der berühmt-berüchtigten amerikanischen Reklamenotizen handeln, denn der ganze Plan ist für den wirklichen Kenner der Verhältnisse drüben ebensowenig durchzuführen wie bei uns.

Zunächst muß man die künstlerischen Filme erst einmal machen und kaufen, ehe man sie verleihen kann. Wenn man sie aber erst gekauft hat, muß man sie amortisieren, und da sprechen dann doch beim Vertrieb andere Gründe mit als das Kunstverständnis des Publikums.

Außerdem ergeben sich wahrscheinlich aus der gemeinsamen Verleihdirektion prominenter Regisseure ebensoviele Komplikationen wie aus der Tatsache, daß die „Verleiher" meist „Produzenten" für die Rechnung anderer sind, daß sie also noch nicht einmal ihre eigenen Filme für den Eigenverleih erhalten können.

*

Melamerson bei Fox.

Der Direktor des Deulig-Verleihs hat nach gütlicher Verständigung mit dem Aufsichtsrat und dem Direktorium der Deulig die Leitung des Verleihs der „Defa" übernommen, die bekanntlich heute nur das Fasson für die Fox-Niederlassung in Deutschland darstellt.

Das erste Programm wird unserer Information nach etwa achtzehn Filme umfassen, die ja zu einem Teil bereits in Berlin in einer Sondervorstellung in der „Alhambra" gezeigt worden sind.

Es ist ohne Frage, daß dieses Engagement für die amerikanische Gruppe eine außerordentlich gute Einführung sein wird.

Als Pressechef wird voraussichtlich eine der routiniertesten Persönlichkeiten auf diesem Gebiet verpflichtet, die zur Zeit in der gleichen Eigenschaft bei einem unserer größten Konzerne tätig ist.

Da die Verhandlungen noch nicht ganz zum Abschluß gekommen sind, möchten wir von einer Namensnennung absehen.

*

Außenkontrolle über den Steuerabzug.

Das Landesfinanzamt Groß-Berlin hat eine Außenkontrolle über den Steuerabzug eingerichtet, die vor wenigen Tagen eingesetzt worden ist, um den Steuerabzug in Betrieben aller Art genauest zu kontrollieren. Hierbei werden auch die Betriebe der Filmindustrie, insbesondere die Ateliers, und hier wiederum namentlich der Steuerabzug bei der Konparserie und bei den Schauspielern genau kontrolliert werden. Die peinlichste Beachtung der gesetzlichen Vorschriften beim Steuerabzug ist deshalb angebracht.

Wir weisen auch nochmals darauf hin, daß in einer Vereinbarung mit dem Landesfinanzamt Groß-Berlin vom 15. Februar 1923 festgesetzt worden ist, daß jeder Komparse verpflichtet ist, beim Betreten der Arbeitsstätte sein Steuerbuch abzugeben, wenn anders der Engagementsvertrag als aufgelöst anzusehen ist.

*

Der verfilmte Bundeskanzler.

Der österreichische Bundeskanzler ist bekanntlich ein Geistlicher, er hat den Rang eines Prälaten. In dieser Eigenschaft zelebrierte er in dieser Woche im Schönbrunner Schloßhof unter großer geistlicher Assistenz eine Seelenmesse, die kinematographisch aufgenommen wurde. Das Bild wurde schon am andern Tage in den großen Wiener Kinos gezeigt.

Münchener Neugründungen.

Die Maja-Film G. m. b. H. will sich der Herstellung und dem Vertrieb speziell von Spiel- und Reklamefilmen widmen. Das Stammkapital beträgt 500 000 Mark. Geschäftsführer, jeder allein vertretungsberechtigt, sind der Kaufmann Karl May in München und der Schriftsteller Joh. Jahr in Solln. Geschäftslokal Richard-Wagner-Str. 3.

Die Ernestus-Film G. m. b. H. will sich neben Herstellung und Vertrieb auch dem Handel mit allen Filmbedarfsartikeln widmen. Stammkapital 500 000 Mark. Geschäftsführer sind der Student Emil Förster und der Regisseur Ernst Toegel in München, beide nur gemeinsam zeichnungsberechtigt. Geschäftslokal Siegrunstr. 5-4.

*

Sieben Ministergehälter für einen Star.

Wie aus London berichtet wird, ist ein bekannter englischer Schauspieler — sein Name wird nicht genannt — von einer Filmfirma gegen ein wöchentliches Honorar von 700 Pfund Sterling engagiert worden. Der Film-Reuter begleitet diese Mitteilung mit einigen ironischen Versen und bemerkt, daß die Summe gleichbedeutend mit dem Jahresgehalt von sieben Staatssekretären sei.

*

Eine Rekordleistung.

Betty Compson, die die weibliche Hauptrolle in dem Film „Des Königs Günstling" spielen wird, ist neulich, wie aus Paris geschrieben wird, nur auf 48 Stunden dorthin gekommen, um in einer einzigen Szene des Films „Weib gegen Weib" unter der Leitung von Graham Cutts mitzuwirken. Sie begann um drei Uhr morgens, und um sechs Uhr war alles beendet. Es handelte sich um Bildstreifen in der Länge von 40 Metern, die eintausend Frank pro Meter kosteten.

*

20 000 Kinos.

In Amerika gibt es jetzt 20 000 Lichtspieltheater, die im Durchschnitt wöchentlich von etwa 50 Millionen Menschen besucht werden. Was für arme Teufel wir gegen Amerika geworden sind, ersieht man daraus, daß First National für ihre nächsten neun Filme an Herstellungskosten dreieinhalb Millionen Dollars auswirft, während man bei uns für einen exportfähigen Mittelfilm 12—15 000 Dollars rechnet.

*

Sollen Schauspieler filmen?

Zu dieser praktisch schon gelösten Frage hat unlängst auch Cecil du Gue Stellung genommen, der für die Gesellschaft „British Scremscraft" den Film „Silent Evidence" — „Verräterisches Schweigen" — einrichtete. Es ist nicht uninteressant zu vernehmen, weshalb Cecil du Gue die Frage glatt verneint. Er sieht es als eine der Ursachen der Überlegenheit der amerikanischen Filme an, daß dort Theater und Film so streng getrennt sind, und meint, kein Darsteller könnte sich diesen beiden Kunstzweigen zugleich mit seinem ganzen Können widmen. Die Schauspieler, die spät am Abend das Theater verlassen, sind nicht fähig, frühmorgens mit voller Frische im Filmatelier zu erscheinen.

Anderseits ist die Arbeit im Filmatelier sehr anstrengend und verlangt einen ansehnlichen Verbrauch von Energie, so daß ein Schauspieler, der abends um fünf Uhr das Atelier verläßt, ermüdet und abgespannt drei Stunden später das Theater betritt. — Eine Berechtigung wird man diesen Darlegungen kaum abstreiten können. Indes muß man sich doch wohl auch hier vor dem Verallgemeinern hüten und nicht verkennen, daß viel von dem Temperament und der Widerstandskraft des einzelnen Darstellers abhängt.

SOAVA GALLONE




EXPORT-FILM-VERTRIEB
G·M·B·H
FERNSPRECHER DONHOFF 2802 2786 2787
TELEGRAMM-ADRESSE: ROPLAFILM
BERLIN SW 48 ILSENHOF FRIEDRICHSTRASSE 5-6
Soava Gallone
in
"The foolish mother"
Schuld und Sühne
einer Mutter

Musikalische Rundschau

Worauf es ankommt.

Es wird viel darüber gestritten, ob die Musik zu einem Film aus klassischen und modernen Weisen zusammengestellt werden muß, oder ob man eigens eine Illustration in Tönen zu jedem großen Kinowerk komponieren soll.

Für den Zuschauer ist das eine untergeordnete Frage, und darum scheint mir auch die Diskussion darüber zwar theoretisch wertvoll, aber praktisch nicht von der großen und tiefen Bedeutung, die die Fachleute ihr beimessen.

Worauf es ankommt, ist lediglich, daß gute und stimmungsvolle Musik gemacht wird.

Gute Musik sowohl in bezug auf die Qualität der Reproduktion als auch mit Rücksicht auf das Repertoire.

Es ist ohne jede Frage, daß im Kino der Film die Hauptsache, die Begleitung Nebensache ist. Wir gehen in das Lichtspielhaus, um Henny Porten, Mia May, Lubitsch oder Griffith zu sehen, nicht aber mit der ausgesprochenen Absicht, nun die „Eroica" oder „Die lustigen Weiber" zu hören.

Das bedeutet nun nicht, daß die Musik im Kino eine Angelegenheit zweiten Grades sei. Die gute Orchesterbegleitung gehört zur Wirkung, steigert oder mindert sie.

Ich habe sogar das Gefühl, als ob der Kinokapellmeister und sein Chef, der Kinobesitzer, eine gewisse musikalisch kulturelle Mission erfüllen könnten. Es liegt in ihren Händen, gerade die große Masse mit den Perlen der musikalischen Klassiker bekannt zu machen.

Mozart, Beethoven, Haydn, Verdi, Meyerbeer können hier zwangsläufig an einen Kreis von Leuten herangebracht werden, ihnen sogar durch die Wechselwirkung von Bild und Musik gefühlsmäßig zum Erlebnis gemacht werden, wenn man richtig auswählt.

Für die Ultramodernen dagegen ist im Kino kein Platz. Nicht etwa, weil es Ultramoderne sind, sondern weil die jüngsten Tondichter ihre Kompositionen nicht nur gefühls-, sondern auch verstandesmäßig erfaßt haben wollen, und weil es nicht möglich ist, derartig schwierige Geistesarbeit so nebenbei, also neben dem Film, vorzunehmen.

Es ist selbstverständlich, daß sich das Kinorepertoire nicht nur aus klassischen Werken, aus ernster Musik zusammensetzen kann. Wir brauchen gerade bei vielen Filmen das, was man auch musikalisch im engsten Sinn als Schlager bezeichnet.

Die modernen Operetten, das Volkslied, der Gassenhauer, bekannte Tänze geben oft Möglichkeiten zur Erzielung von Pointen, die an sich nicht in der Absicht des Films lagen, aber vielleicht bestimmten kleinen Scherzen des Regisseurs erst zum Erfolg verhelfen. Wer gerade die Begleitung von Lustspielen nach dieser Richtung hin kritisch verfolgt, wird sehen, daß nach dieser Richtung hin eine immer stärkere Einfühlung der Kinokapellmeister zu verzeichnen ist, und daß da, wo das Repertoire immer auf dem laufenden gehalten wird, wo man Ausgaben für Noten als genau so wichtig und selbstverständlich betrachtet wie Ausgaben für Filme, Wirkungen erzielt werden, deren Bedeutung für die Stimmung des Publikums und damit für den Erfolg des Films meist unterschätzt und selten anerkannt werden.

Die beste Zusammenstellung, das größte Repertoire nützt aber nichts, wenn die Qualität der Kapelle irgendwie zu wünschen übrigläßt. Es ist besser, drei wirkliche Künstler zu engagieren, als fünf Musiker, die ihren Beruf als Handwerk auffassen.

In der Großstadt ist das ganz selbstverständlich. In der Provinz aber liegt gerade nach dieser Richtung hin außerordentlich viel im argen. Meist sind es Sparsamkeitsgründe, die einen gewissen Tiefstand des Orchesters in qualitativer Hinsicht im Gefolge haben. Das ist falsche Sparsamkeit Zeugnis für einen schlechten Blick für einen wesentlichen Teil des Theaterbetriebes. Darüber wird aber ein andermal ausführlicher zu reden sein.

*

Alte und neue Musik.

Von der Schlesingerschen Buch- und Musikalienhandlung geht uns die beliebte „Kinothek" zu, die bekanntlich eine eigenartige Zusammenstellung berühmter klassischer Werke für besondere Bedürfnisse des Kinos darstellt. Die einzelnen Sätze sind auf gesonderte Bogen gedruckt, so daß das Umblättern oder die Verwendung mehrerer umfangreicher Notenstücke vermieden wird. Die einzelnen Mappen sind sowohl für kleine als auch für große Besetzung eingerichtet und zeichnen sich nicht nur durch geschickte Auswahl, sondern auch durch wirkungsvolle Bearbeitung aus.

Die uns vorliegenden Bände 1 bis 3 bieten das Material für leichten und schweren Rahmen.

Wir empfehlen all den Kinobesitzern und Kapellmeistern, die die „Kinothek" nicht kennen, sich unbedingt bei ihrem Musikalienhändler diese zum mindesten einmal zur

Ansicht vorlegen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß sie sie bald in ihrem Notenbestand nicht mehr missen wollen.

Von Junnes Filmuniversum (Otto Junne, Leipzig) liegen uns ebenfalls eine Reihe von Heften vor. Die Sammlung bringt eine Reihe von Fantasien klassischer und moderner Weisen, die zum größten Teil aktfüllend sind.

Morena bietet eine Begleitmusik zu Henny-Porten-, Mia-May- und Hedda-Vernon-Dramen, die aber natürlich auch für andere Zwecke zu gebrauchen sind. Unter den neuen Nummern befindet sich eine Zusammenstellung von Bernards, die bekannte schwedische und norwegische Volkslieder und Tänze enthält, eine Bearbeitung der Ouvertüre zum „Barbier von Bagdad", Smetanas symphonische Dichtung „Die Moldau" und schließlich Lalos Ouvertüre zu „Le roi d'Ys", von Bernhard Kutsch bearbeitet.

Die Preise für dies brauchbare Material sind nicht hoch.

Aus der Werkstatt

Der Aafa-Großfilm „Wilhelm Tell" wurde für die Monopolgebiete Rußland, Finnland und Randstaaten an die Firma Treumann-Larsen G. m. b. H., Berlin, verkauft. Der Film wird demnächst im Rahmen einer großen Wohltätigkeitsveranstaltung gezeigt werden.

*

Carl Laemmle, der Präsident der Universal Pictures Corporation, New York, hat sich am 3. Juli auf dem Dampfer „Aquitania" eingeschifft und beabsichtigt, dieses Jahr längere Zeit in Europa zu verweilen. Auch für Deutschland ist ein längerer Aufenthalt geplant, um so mehr, da er die Absicht hat, gute deutsche Manuskripte zu erwerben.

*

Wie uns die Firma Marathon-Film G. m. b. H. mitteilt, hat sich die amerikanische Darstellerin Juanita Hansen, die die weibliche Hauptrolle in dem Raubtierfilm „Die verlorene Stadt" spielt, nach Beendigung des Films geweigert, jemals wieder in einem ähnlichen Film zu spielen. Die Künstlerin konnte damals in zwei Fällen nur im letzten Moment dem Tode durch die im Film gezeigten Bestien entrissen werden.

*

Die Aufnahmen für den dritten Albani-Film der Nivo-Film Komp. G. m. b. H. „Im Rausche der Leidenschaft" sind beendet. In den Hauptrollen: Marcella Albani, Gertrud Welcker, Alfred Abel, Erich Kaiser-Titz, Ernst Hofmann, Josephine Dora, Hugo Döblin, Hermann Vallentin und Fritz Beckmann. Künstlerische Oberleitung und Regie: Schamberg. Photographie: Nani und Lamberti. Bauten und Dekorationen: August Rinaldi. Aufnahmeleitung: Alexander Alexander.

*

Dr. Alfred Schirokauer wurde von der Trianon-Film-Comp. als Dramaturg verpflichtet.

*

Die Ifa-A.-G. hat auf ihrem Ateliergelände auch eine eigene Kopieranstalt errichtet und ist in der Lage, sowohl ihre Negative selbst zu entwickeln als auch die Anzahl der benötigten Kopien selbst herzustellen. Ein Teil des Geländes ist der neu aufgenommenen wissenschaftlichen Abteilung, die unter der Leitung von Direktor Ludwig Sochaczewer steht, zur Verfügung gestellt.

*

Die Notofilm-Gesellschaft (Direktor Ludwig Czerny) hat soeben mit den Librettisten Bars und Felix und dem Komponisten Tilmar Springefeld das Manuskript und die Musik der neuen Operette „Die Derby-Lady" fertiggestellt. Die Aufnahmen beginnen Ende Juli, so daß die Uraufführung Ende September bzw. Anfang Oktober stattfinden wird.

*

Der im Rahmen des Filmverlages Wilhelm Feindt erscheinende deutsche Großfilm „Zwischen Abend und Morgen" (mit Werner Krauß, Agnes Straub, Elga Brink, Gertrud Welcker und Blandine Ebinger) ist ohne Ausschnitte reichszensiert worden. — Der dritte Lustspielfilm der Firma „Jolly Bill und der Gorilla" ist unter der Regie Kurt Blachnitzkys (Wilhelm-Feindt-Atelier, Berlin-Lankwitz) fertiggestellt.

*

Der große afrikanische Jagdfilm der Comenius-Film G. m. b. H., Bochum, „Mit Kurbelkamera und Büchse durch Sumpf und Urwald Afrikas" ist in Kürze vorführungsbereit. Jagden auf wilde Tiere, wie Leoparden, Löwen, Elefanten, Krokodile, Flußpferde, Geier wechseln ab mit Naturszenen aus dem Dickicht des afrikanischen Urwaldes und Aufnahmen aus dem Leben und Treiben der Eingeborenenstämme.

*

Die Trianon-Film-Co. hat die Aufnahmen zu ihrem Film „Zwei Menschen" nach dem bekannten Roman von Richard Voß unter der Regie von Hanns Schwarz beendet. Der Film wird in den nächsten Tagen vorführungsbereit sein.

*

Der zweite in Lugano gedrehte Film der Georg-Jacoby-Film-Aktiengesellschaft ist beendet. Bruno Kastner, der in Lugano durch einen Motorunfall zu Schaden gekommen war, ist vollständig wiederhergestellt und wird in dem demnächst beginnenden dritten Film der Gesellschaft wiederum die Hauptrolle spielen.

*

Nachdem die Atelieraufnahmen zu dem neuen Primus-Großfilm „Vineta" vollendet sind, finden zurzeit die Außenaufnahmen unter der Regie Werner Funcks auf Rügen und an der Stelle, wo Vineta versunken ist, statt. Von den Hauptdarstellern nehmen an diesen Aufnahmen teil: Stella Arbenina, Claire Lotto, Ernst Hofmann, Wladimir Rogoschin, Eugen Rex.

Das Neueste!

Wien wird bei Nacht erst schön

EDITION KARL BRÜLL

BERLIN W 50 / KURFÜRSTENDAMM 230

ZWEIGSTELLE FÜR DEUTSCH-OESTERREICH: WIEN VI / WINDMÜHLGASSE 15

Alle aufgeführten Werke sind für Salon-Orchester erschienen, mit * geben wir zum Einführungspreis ab.



NB. Verlangen Sie stets gratis und franko unsere neuesten Kataloge, / / Vorzugslisten und Offerte. / /

Die sensationellen Erfolge der Saison

Für Konzert, Bar, Diele und Kabarett

Größte Auslandserfolge!

Das Allerneueste!

Zwei neue Java-Tänze

Die Sensation des Tages!

***In Java** Original-Java-Dance mit Tanzbeschreibung von Amberg
Musik von **Emilio Cordén**
Worte von **Willy Sterk**

***Die Mädels von Java**
Musik von **Henry Richards**
Worte von **Fritz Grünbaum**

4 sehr wirkungsvolle Kabarett-Schlager von Werner R. Heymann:

- * **Bleib mir treu, du mein kleines Mägdelein**, Shimmy-Fox. Worte von Karl Brüll.
- * **Wenn du denkst, ich bin dir treu**, Shimmy-Fox. Worte von Otto Stransky.
- * **Alraune**, Shimmy-passioné. Worte von Kurt Robitscheck.
- * **Ich gehör dir ganz allein am Vormittag und Nachmittag**, Shimmy-Fox. Text von Fritz Rotter.

Die 4 großen Erfolge
von **Willy Engel-Berger**

- * **Du hast mein Herz gestohlen**, Shimmy-Fox. Worte von Richard Rillo.
- * **Mein Kind du brauchst schon längst einen Mann**, Shimmy-Fox. Worte von Wiln. Sterk.
- * **10% von Dir**, Shimmy-Fox. Worte von Fritz Rotter.
- **Du hast kein Recht, mich so zu quälen**, Shimmy-Fox. Worte von Fritz Rotter und Rillo.

Die letzten Neuheiten!

Die 5 populärsten Schlager
von **Robert Stolz** sind:

- * **Wolga (Aus deinen Fluten rauscht mir ein Lied)** Valse russe. Worte von Bruno Hardt-Warden und Rotter.
- * **Schönes Berlin — Armes Berlin**, ein Zeitbild. Worte von R. Rillo und F. Rotter.
- * **Tief berauschte mich dein Haar** (O Manon). Shimmy lyric (Blues). Worte v. R. Rillo u. F. Rotter.
- * **Ja, in der Vorstadt draußen**, Lied. Worte von Bruno Hardt-Warden.
- * **Einmal nur soll mir dein Mund**, Valse Boston. Worte von Kurt Robitscheck.

Der größte Schlager des Tages!

* **Wenn du nicht kannst, laß mich mal . . !** Shimmy-blues von Theo A. Körner.
Text von Fritz Grünbaum.

Refrain:
Wenn du nicht kannst, laß mich mal,
Bei mir geht das im Nu
Und schließlich ist es ganz egal,
Ob ich es mach', ob du!
Bist du nicht in der Lage,
So mach' ich es für dich.
Die Hauptsach' ist der Knalleffekt,
Wenn du nicht kannst, laß mich!

Diable Fox • Sunflower • Da Da • Banjo Song • Im Prater • Wachau

Frühling in Wien • Mädelchen • Muß man denn gleich verheirat' sein • Morphium • Ein Walzer von Strauß

Stückerl vom alten Wien • Hauch Parfüm • Sei meine Frau

Jazzband • Jonny • Black & White

Maharadscha-Step • Lieber Droschkenlenker

Blonde Maus • Bobby-Shimmy • Per sofort

EDITION KARL BRÜLL

BERLIN W 50 / KURFÜRSTENDAMM 230

ZWEIGSTELLE FÜR DEUTSCH-OESTERREICH: WIEN / WINDMÜHLGASSE 15

Unentbehrlich für Bar und Diele:

Unübertroffen an Tanzrythmus!

4 Shimmy: ***Blue Jack,** von O. Stransky; Derwisch, von James Carley; ***Jazzband,** von S. Ehrlich; *Cocy, von James Carley.

4 Tango Milonga: ***Lakme,** von W. R. Heymann; **La petite Lolotte,** von F. Stafford; ***Castiliana,** von M. Spoliansky; ***Mon cher ami** (Wenn die Rosen blüh'n), von Herm. Krome.

Rußland, du heiliges Land!
Musik von Karl Brüll. Worte von **Bruno Hardt-Warden.**

Was einmal war, kehrt niemals wieder!
Lied — Worte und Musik von **Karl Brüll.**

Natascha, eine russische Weise von H. May, Worte von E. Neubach. **Diable,** Fox von K. Lubbe. ***Die letzte Nacht,** Foxtrott von L. Ascher, Worte von A. Rebner. ***Man gibt sein Herz und bekommt einen Veilchenstrauß,** von E. Ziegler, Worte von Wilhelm Sterk. ***Du, laß' mich mit deiner Eifersucht in Ruh!** Shimmy-Fox von F. Stafford, Worte von Fritz Rotter. ***Dijamileh,** Lied einer Bajadere von Otto Stransky, Worte von A. Rebner.

***Mondscheinpartie,** Marschlied, Worte u. Musik von **Siegwart Ehrlich.**

Heut' wird gelebt! Marschlied, Worte u. Musik von **Lotte Hané** und **Siegwart Ehrlich.**

2 sehr charakteristische Kompositionen von Mischa Spoliansky:
***Manja,** Russisches Lied, Worte von Th. Tiger und Wilhelm Sterk.
Venezia, Serenata milonga, Worte von Wilhelm Sterk.

***Servus, Servus,**
Shimmy-blues, von Frank Stafford, Worte von Bruno Hardt-Warden.

***Trance,**
(Warst du nur ein Trugbild der Nacht?) von Frank Stafford, Worte von A. Robinson.

***Es ist doch keine Kunst, die Frauen zu verführen,** Shimmy-Fox von Erich Ziegler, Worte von Richard Rillo. **Trixi Du,** Fox-Trott-Barlied von Hans Ziegler, Worte von Fr. Oppenheimer Oppi.

Die zur Zeit beliebtesten Boston sind:

***Anita** von W. Bransen; **Escapade** von W. R. Heymann; **Morphium** von M. Spoliansky; **Bostonade** von E. Meyer-Helmund; **Eine die man nicht vergessen kann** von K. Brüll; **Violetta** von H. Waldau; ***Lettre d'un morte** von H. Stiasny; †**Wahre Liebe blüht nur einmal** (Blowing Bubbles) von J. Kennbrovin und J. W. Kellette; †**Du bist mein** (Till we meet again) von Rich. A. Whiting; **Eine Rose ist dein roter Mund** von Otto Stransky.

†Nur für Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Schlagerblitze

Das neueste, modernste Schlager-Potpourri der Saison!

von Otto Lindemann.

Aus dem Inhalt:

Engel-Berger: **Ich hab' ein Rendez-vous.** — Eysoldt: **Sunflower** (Sonnenblume) — Steidl: **Wir versaufen uns'rer Oma ihr klein' Häuschen.** — Engel-Berger: **Und so schlender ich gemütlich durch das Leben.** — Krauß-Elka: **Komm nach Mahagonne.** — Preil: **Komm mein Schatz wir trinken ein Likörchen.** — Ed. May: **Nur ein Hauch Parfum** u. a. m.

Erschienen für Klavier 2/ms. mit überlegtem Text. Salon-Orchester und Großes Orchester.

Der unübertroffene Erfolg der Saison

Operette u. Tanz / Band 3

enthält die bekanntesten und besten Schlager d. Saison.

Aus dem Inhalt:

Krauß-Elka: **Komm nach Mahagonne,** Shimmy-Fox. Hajós: **Mädelchen,** Shimmy-Fox aus der Revue: „Der Herr der Welt". — Engel-Berger: **Ich hab' ein Rendez-vous,** Shimmy-Fox. — Eysoldt: **Sunflower** (Sonnenblume), Shimmy-Fox. - Stafford: **Banjo-Song,** Shimmy-Fox. - Holländer: **Jonny,** Fox-érotic. — Spoliansky: **Morphium,** Valse boston. — Stolz: **Im Prater blüh'n wieder die Bäume,** Wiener Lied — Steidl: **Wir versaufen uns'rer Oma ihr klein' Häuschen,** Onestep u. a. m.

Erschienen für Klavier 2/ms mit überlegtem Text und Duo (Klavier, Violine I).

Wichtige Neuerscheinungen für Blasmusik!

Moderne Schlager. (In jeder, auch in der kleinsten Besetzung ausführbar.) **Drei Bände.**

INHALT:	BAND I:	BAND II:	BAND III:
	Sunflower (Sonnenblume)	Im Prater	Blowing Bubbles
	Frühling in Wien	Blue Jack	(Wahre Liebe blüht)
	O Manon	Bleib' mir treu	Till we meet again
	Du hast mein Herz gestohlen	Mondscheinpartie	(Du bist mein)

Band III nur für Deutschland und Oesterreich.

Alle angeführten Werke sind für Salon-Orchester erschienen, mit * geben wir zum Einführungspreis ab.
NB. Verlangen Sie stets gratis und franko unsere neuesten Kataloge, Vorzugslisten und Offerte!

Am Kahlenberg • Bohême-Schlager-Potpourri

Kinotechnische Rundschau

Worauf es beim Rohfilm ankommt

Von Prof. Dr. Erich Lehmann

Bei der Verschiedenartigkeit der vielen, oft von keiner Sachkenntnis getrübten Urteile, die man in der Praxis über Filmmaterialien zu hören bekommt, ist es nicht ohne Interesse, sich einmal zu vergegenwärtigen, welcher Art die Eigenschaften sind, die bei einem derartigen Material im wesentlichen in Betracht kommen und welche Forderungen in bezug auf diese Materialien erfüllt werden müssen.

Die Eigenschaften eines Films zerfallen in photographische und in mechanische. Von diesen lassen sich die photographischen nach den allgemeinen Regeln beurteilen, die für gewöhnliche photographische Materialien bestehen. Je nach dem Verwendungszweck als Negativ- oder Positivmaterial haben wir es mit zwei wesensverschiedenen Arten von Schichten zu tun, die den Negativaufnahmeplatten und den Diapositivplatten entsprechen.

Die besonderen Forderungen, die an die kinematographischen Aufnahmematerialien gestellt werden müssen, sind durch die besonderen Verhältnisse gegeben, die die Verwendung auf verhältnismäßig kurze Momentaufnahmen bei vielfach ungenügender Beleuchtung beschränken. Die wesentlichste Eigenschaft wird daher eine möglichst hohe Empfindlichkeit sein. Um diese richtig abzuschätzen, ist es notwendig, sich zuerst über den Begriff „Empfindlichkeit" klar zu werden.

Die Messung der Empfindlichkeit photographischer Präparate erfolgt gewöhnlich nach dem sogenannten Schwellenwert, d. h. der ersten eben bemerkbaren Schwärzung, und es wird die Lichtmenge bestimmt und, zur Bezeichnung der Empfindlichkeit, bei verschiedenen Präparaten verglichen, die zur Erzeugung dieses Schwellenwertes erforderlich ist. In der gewöhnlichen Aufnahmepraxis kann eine derartige Bestimmung irreführen, da es nicht darauf ankommt, einen sehr schwachen Lichteindruck eben wiederzugeben, wie etwa bei der Sternphotographie, sondern eine abgestufte Reihe von Schwärzungen zu erhalten, die in ihrer Deckkraft den Helligkeitsabstufungen des Originals entsprechen. Eine Platte, die schon auf die geringsten Lichtmengen anspricht, wird trotzdem unbrauchbar sein, wenn ihre Schwärzung nicht mit zunehmender Lichtmenge entsprechend anwächst, in extremen Fällen nicht nur aus Schönheitsgründen, sondern weil der Mangel an Deckung es unmöglich macht, sie zu kopieren. Mit dem Begriff der Empfindlichkeit ist daher der der Abstufung oder „Gradatin" untrennbar verbunden. Die empfindlichste Platte ist daher nicht die, die den höchsten Schwellenwert besitzt, sondern diejenige, die zuerst ein kopierbares Bild ergibt. Um für diese Eigenschaft einen zahlenmäßigen Ausdruck zu gewinnen, muß man daher nicht die Schwellenwerte vergleichen, sondern — im Gegensatz zu den üblichen Bezeichnungen — etwas höhere Schwärzungen, in denen schon der Anstieg mit der Lichtmenge zum Ausdruck kommt. Es ist dann möglich, die Empfindlichkeit in einem für die Praxis brauchbaren Maße anzugeben. Da hierzu aber Hilfsmittel gehören, die dem Operateur, den doch zunächst die Empfindlichkeit angeht, nicht zu Gebote zu stehen pflegen, wäre es außerordentlich wünschenswert, daß die Rohfilmfabrikanten sich auf eine derartige Angabe einigten und sie auf ihren Packungen anbrächten. Hierfür besteht aber zurzeit noch sehr wenig Neigung. Einen wesentlichen Grund hierfür bildet der Umstand, daß dann eine Tatsache in die Erscheinung treten würde, auf die man nicht gerne hinweist, nämlich die Schwankung in der Empfindlichkeit, die bei jeder hochempfindlichen Platte und bei jedem Film vorhanden und vorläufig, bei der Art der verwendeten Materialien und der Fabrikation, auch nicht zu vermeiden ist. Trotzdem würde jeder verständige Verbraucher lieber diese Schwankungen in Kauf nehmen und dafür eine zuverlässige Angabe erhalten, als, wie jetzt, im Dunkeln zu tappen und umständliche, nie ganz einwandfreie Vergleichsversuche anstellen zu müssen. Wie groß die Schwankungen und wie schwer die Vergleichsversuche sind, beweisen am besten die verschiedenartigen und widersprechenden Urteile, die man in der Praxis über das Verhältnis der verschiedenen Fabrikate zueinander zu hören bekommt.

Im Gegensatz zur Empfindlichkeit, die sich objektiv bestimmen läßt, ist die Beurteilung der Geeignetheit eines Materials in bezug auf Gradation sehr vom Geschmack des

einzelnen abhängig. Im allgemeinen gelten für Negativfilm dieselben Regeln wie für Aufnahmeplatten. Während uns aber bei diesen eine reiche Auswahl verschiedener Sorten von der hochempfindlichen, weicharbeitenden Porträtplatte bis zur wenig allgemein-, aber hoch farbenempfindlichen Landschaftsplatte zur Verfügung stehen, müssen wir uns hier mit einer Universalemulsion begnügen, die naturgemäß ein Kompromiß darstellt und keine der verschiedenartigen Anforderungen in vollem Maße erfüllen kann. Da die verschiedenen Fabrikate nach verschiedenen Gesichtspunkten hergestellt sind, wird die zufällig größere oder geringere Geeignetheit für einen besonderen Verwendungszweck leicht die allgemeine Beurteilung beeinflussen, von Fehlern ganz abgesehen, die so häufig in der Verarbeitung gemacht, aber dem Material in die Schuhe geschoben werden.

Dem Negativfilm gegenüber steht der Positivfilm, der an Umfang der Produktion bei weitem überwiegt, da man auf ein Negativ ja bis zu sechzig und noch mehr Kopien rechnen muß. Während hier die Höhe der Empfindlichkeit nur eine nebensächliche Rolle spielt, kommt es im wesentlichen auf deren Gleichmäßigkeit an. Man kann einen Kopierapparat auf die verschiedensten Lichtstärken einstellen, muß aber darauf rechnen können, daß die einmal bestimmten Lichter auch dauernd gültig bleiben. Eine Empfindlichkeitsschwankung von mehr als etwa 30 % gibt bereits Anlaß zu merkbaren Fehlern, die durch Änderung des Kopierlichtes ausgeglichen werden müssen. Ein solcher Ausgleich ist aber um so schwieriger, als bei der üblichen Art der Lichtereinteilung das Verhältnis der einzelnen Lichter zueinander kein konstantes ist, so daß bei einer Änderung die ganze Lichterskala umgerechnet und neu geschrieben werden muß.

Aber auch bei größter Gleichmäßigkeit ist ein Positivfilm nicht zu gebrauchen, dessen Gradation nicht den Anforderungen entspricht. Auf die hierher gehörenden Forderungen näher einzugehen, ist an dieser Stelle kaum möglich, da hierzu eingehendere Kenntnisse über das Gebiet der überhaupt in Betracht kommenden Schwärzungen und über die notwendige Form der Gradationskurve gehören. Zur einwandfreien Beurteilung eines Positivmaterials gehört eine Vereinigung von theoretischen und praktischen Kenntnissen, wie sie wohl nur an wenigen Stellen vorhanden ist. Immerhin wird der Praktiker sich durch Kopierversuche ein einigermaßen sicheres Urteil über die Geeignetheit eines Materials bilden können, darf aber nicht vergessen, daß jedes Material eine individuelle Behandlung verlangt. Ein Urteil darf daher noch nicht gefällt werden, wenn bei der gewohnten Art der Verarbeitung das Resultat anders als gewohnt ausfällt. Besonderer Wert ist stets auf die Abstufung in den Lichtern zu legen, da hier das Auge des Beschauers sehr viel empfindlicher als in den Schatten ist. Daneben ist der Spielraum zu berücksichtigen, den die Anpassungsfähigkeit des Positivs an den Charakter des Negativs bei verschiedener Handhabung von Belichtung und Entwicklung bietet.

Ein erheblicher Übelstand besteht auch hier wieder darin, daß nur ein Positivmaterial auf den Markt kommt, das für alle Verwendungszwecke, wie Halbtonbilder, Trickaufnahmen und Titel, dienen muß. Daß hierbei für keinen Zweck das Ideal erreicht werden kann, ist ebenso, wie beim Negativmaterial, einleuchtend.

Zu den photographischen Eigenschaften, die ein Film besitzen muß und die denen der Negativ- und Diapositivplatten im allgemeinen entsprechen, kommen eine Reihe von mechanischen Eigenschaften hinzu, die hier infolge der eigentümlichen Art der Verwendung verlangt werden müssen. Als Material für Filme kommt praktisch fast ausschließlich die Nitrozellulose in Betracht, da die Azetylzellulose trotz der außerordentlich wünschenswerten Eigenschaft der schweren Entflammbarkeit und Ex-

plosionssicherheit nur für Spezialzwecke Eingang gefunden hat. Nachdem ihre ursprüngliche Wasserempfindlichkeit, die ein großes Hindernis bei der Verarbeitung bot, so weit behoben war, daß ein einwandfreies Verhalten in den Bädern gewährleistet ist, stören zurzeit noch immer sowohl der höhere Preis wie die geringere Lebensdauer, die beide zusammen die Kosten des Azetylfilms gegenüber dem Nitrofilm auf mindestens das Doppelte erhöhen.

Trotz seines besseren Verhaltens stellt auch der Nitrofilm in mechanischer Beziehung ein keineswegs ideales Material dar. Die übliche Prüfung der mechanischen Eigenschaften erstreckt sich gewöhnlich auf Gleichmäßigkeit der Stärke, Zerreißfestigkeit, Dehnbarkeit und Knitterfestigkeit, die mit ganz ähnlichen Apparaten wie bei Textilfasern und Papieren gemessen werden. Die normale Dicke des Rohzelluloids beträgt 0,13 mm, die Zerreißfestigkeit etwa 35—45 kg oder 8—9 kg auf das Quadratmillimeter Querschnitt berechnet, die Knickzahl 100—200, die Dehnung 20—35 %. Alle diese Messungen sind verhältnismäßig ungenau, da sie an begossenem Film vorgenommen werden und der Trocknungszustand bzw. die Gerbung der Gelatine einen wesentlichen Einfluß auf die Resultate ausübt.

Außerdem werden gerade diejenigen Eigenschaften, auf die es für die Lebensdauer eines Films im wesentlichen ankommt, gar nicht gemessen. Zugrunde geht ein Positiv durch Verregnen und Ausreißen der Perforation, ein Negativ durch Schrammen, die, wie beim Verregnen, ebenfalls hauptsächlich auf dem Zelluloid, aber auch auf der Schichtseite liegen. Für die Praxis wichtig wäre es daher, vor allem festzustellen, welchen Widerstand ein Material diesen beiden Arten von Verletzungen entgegensetzt. Versuche, bei denen man eine endlos geklebte Filmschleife durch einen Vorführungsapparat mit einwandfreien Zahntrommeln laufen läßt, zeigen, daß die so erhaltenen Resultate mit den Meßergebnissen der Zerreiß- und Knitterproben nicht immer übereinstimmen und daß der Widerstand gegen das Einreißen als besondere und besonders wichtige Eigenschaft auf anderem Wege gemessen werden müßte.

Auch eine andere Eigenschaft, die indirekt bei diesen Verhältnissen eine Rolle spielt, entzieht sich bisher der Beobachtung, nämlich die Schrumpfung. Je nach der Art der Fabrikation, der Art der Lösungsmittel und Zusätze zum Zelluloid und je nach dem Trocknungszustand, in dem sich das Material beim Begießen mit Emulsion und bei der Lieferung befindet, wird sich die Perforation mit der Länge der Zeit beim Lagern und bei der Benutzung mehr oder weniger verkürzen. Bei starker Schrumpfung treten auf den Transporttrommeln Spannungen auf, die auf das Einreißen der Perforation beschleunigend wirken. Auch die Schrumpfung müßte daher messend verfolgt werden, um ein richtiges Bild von der Geeignetheit eines Materials zu gewinnen.

Der schlimmste Übelstand aber, der sowohl beim Positiv wie beim Negativ der Lebensdauer ein Ende zu machen pflegt und vielfach schon von vornherein schwere Fehler verursacht, sind die verschiedenen Arten von Schrammen, die schon beim Fabrizieren, Perforieren, Aufnehmen und Verarbeiten kaum ganz zu vermeiden sind und bei jedesmaligem Kopieren und bei jeder Vorführung immer größeren Umfang annehmen, bis schließlich das Negativ als verschrammt, die Kopie als verregnet ausrangiert werden muß. Die Widerstandsfähigkeit gegen Verkratzen, die eine Kombination von Härte und Elastizität darstellt, müßte sowohl für Zelluloid wie für Gelatine bestimmt werden, um ein wahrheitsgetreues Bild der Gesamtheit von Eigenschaften zu erhalten, die für die Beurteilung der Qualität eines Filmfabrikates maßgebend sind.

Kleine Anzeigen

100000 m POSITIVE
[illegible] Julius Cäsar, Quo vadis, Spartakus, Cleopatra, Chaplin, Harry Piel, Hilt) für
In- und Ausland
5000 m Negative [illegible] Natur [illegible] gegen
Höchstgebot zu verkaufen.
Antwort gegen [illegible] Aust [illegible] gegen [illegible] 5000 M [illegible] Inland und [illegible] Ausland [illegible] Ausland [illegible]
HEDINGER-FILM, Berlin SW 48,
[illegible]

Großer Posten

sehr gut [illegible] Filme, Dramen, Detektivschlager, preiswert [illegible]

Zentrale für Feinmechanik u. Elektrotechnik,
BERLIN SW68, Kochstraße 50 51.

Lichtbilder und Filme von Rhein und Ruhr

[illegible] mit Vortrag [illegible] eventuell zu kaufen gesucht. 2 Feuerschutztrommeln, Reisekino-Reklameplakate [illegible]

Preßler, Gotha,
Gayerstraße 40.

Verkaufe Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schlager, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

Kaufe Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote.
Werner, Charlottenburg 4,
Kantstraße 38.

„Rollenfilme"

nur guterhalt. Positivware von 3 Meter aufwärts zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe pro Kilo unter **K. K. 8071** Scherl-Verlag Berlin SW 68

Natur- und Industrie-Filme

Neue Kopien
Material- und Kopier-Preis
plus 25 [illegible] Aufschlag

Gebrauchte Kopien

[illegible] pro Meter [illegible] Mark

Mester-Wochen
Dramen und Lustspiele
[illegible] Meter [illegible] 200 Mark.

Welt-Kinematograph Charlottenburg 1.
Liste geg. Einsendung von 1000 Mark.

Vertausche

[illegible] 4000 Meter gute Filme, m. Lustspiele, gegen Kino-Mechanismus leichter Modells in tadelloser Funktion
Eilangebote an
Erwin Kaufmann,
Greifenhagen i. Pomm.

Filme

[illegible] gebr. [illegible] ständig
L. MENTZEN
Kino-Agentur Hanau a. M.
Nuß-Allee 2 Telephon 575

Gelegenheit

Lehrfilme

9 Negative

Reise- und Städtebilder, [illegible] Meter 4000, Mk. [illegible] Verkauft
Allgem. Projektions-Gesellschaft m. b. H.
[illegible] Frankfurt a. d. Oder, [illegible] 2

Lehrfilme

gebraucht, aber gut erhalt.,
kauft laufend
„Warag"
Berlin, Friedrichstraße 47.

Filme

besonders [illegible] Lustspiele, Naturaufnahmen, [illegible] kauft
B. Straubing
Borsdorf-Leipzig.

Ankauf · Verkauf
Verleih von Films
Apparate
Motore und Zubehör
Aha-Ismarfilm G. m. b. H.
Lindenstrasse 2 · Dönhoff 938.

10 St. kompl. Kino-Apparate

[illegible] Spiegellampe [illegible] Motor, [illegible] abgegeben.
Kino-Industrie Dresden, Stiftstr. 2a.

[illegible]

Klappstühle

[illegible]
Jupiter-Kunstlicht
Kersten & Brasch
Frankfurt a. M., Braubachstrasse 24.

Spiegellampe „VESUV"

die neueste und beste konstruierte Spiegellampe in höchster Vollendung für Gleich- u. Wechselstrom sowie größten Entfernungen zu gebrauchen. Man verlang. Offerte. Sofort lieferbar.
Kino-Industrie Dresden, Stiftstr. 2a.

Aufnahme-Apparat

wenn reparaturbedürftig,
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an
W. HAAKE, Essen-Süd, Diemelstraße 7.

Transformatoren

„REKOR" für Spiegellampen dürfen in keinem Theater fehlen, arbeiten stromsparend und garantieren [illegible] Lichtstromwirkung (bei Bestellungen bitte Strom, Saallänge und Bildgröße angeben). Sofort lieferbar.
KINO-INDUSTRIE Dresden, Stiftstraße 2a.

Mag der Dollar noch so stehn,
Bei mir, da muß er untergehn!

Verkaufe billig:

- **Orig. Ernemann-Triplexkondensor** [illegible]
- **Original engl. Pathe** [illegible]
- **Gebrauchtes Lampenhaus, Diarahmen,** [illegible]
- **18 St. Lichtbilder** [illegible]
- **Neue Betriebs-Diapositive** [illegible] St. [illegible] M
- **Kino-Apparat!** [illegible] Achse [illegible] kreuz, Objektiv, [illegible] lampenhaus, Kondensor, Spulen, [illegible] Ab- u. Aufwicklung, Eisentisch, Lampe bis 50 Ampere 4fach [illegible] gut erhalten Preis [illegible] M
- **Elsässer Apparat,** kompl. Malteserkreuz, Objektiv, Lampenhaus, [illegible] Ab- u. Aufwickl. [illegible] [illegible]gbarer Tisch, Lampe bis 50 Ampere 4fach
  Preis 450 000 M

Versand per Nachnahme. Porto zu Lasten d. Bestellers.

Bei telegraphischer Bestellung vorher [illegible] Rabatt

W[illegible] verkauft [illegible]

Franz Steinbacher
Kinematographen und Films
München, Görresstr. 42

Verkaufe preiswert:

Filme, gr[illegible] Posten
Plankon[illegible]
Meniskus [illegible]
Triplekondensoren,
Objektive für Kino und Dia,
Filmkitt,
Klappsitze,
Widerstd. 220, 110 u. 65 Volt,
Marmorschalttafeln,
Volt und Amperemeter,
Kalklichteinrichtungen
Askilampe und Zubehör,
Anlasser,
Ventilator 65 Volt,
Motore 110 und 220 Volt,
Platzschilder,
Gasolindosen
Aetherbehälter,
Diarahmchen,
Projektionskohl., gr. Posten,
Filmspulen,
Heimkino,
Lichtbogenregulatoren,
Kinospiegellampen,
Dia- und Kino-Favometer
(und anderes mehr.

Otto Henne, Hamburg 22, Hamburger Straße 79.
Telegr.-Adr. Kinohenne.
Telephone Alster 8491 und Vulkan 345 Nr. 2
ABC Code 1, 5th Edition.

10 Motore

[illegible]
zu verkaufen.
Kurt Menzel
Berlin NW 87
[illegible]

Kompletten Kinematograph

Pathé Frères, [illegible] Automat [illegible]
Alfred Schimmel
Langerfeld i. W.
Telefon [illegible]

Gelegenheits-Angebot

Kinomechanismus, Modell Nitzsche III, [illegible] **Auf- und Abwickelvorrichtung, Kondensor, 2 Linsen,** [illegible] Ernemann Objektiv, [illegible] **Bogenlampe für Kohlenstifte,** [illegible] **Projektionshalbwattlampe** [illegible] Watt, [illegible] **2 Fassungen, 6 Filmspulen** u. **gr. Lampenhaus.** [illegible] stande sehr gut [illegible] Eilangebote [illegible]
H. Grefe [illegible]
Berlin NW 5, [illegible]
[illegible]

Vorführungs-Apparat

gut erhalten (Pathé [illegible]) verkauft
Fr. Bochnik, Halle Saale. [illegible] Str. 10

4000 Dochtkohlen

Planta, 160 × 16 mm [illegible] Wechselstrom [illegible] Stück 500 Mk. Nachnahme. Versand nicht [illegible] Postpaket. **Rothe, Laucha-Unstr.** [illegible]

DEULIG-KOPIERANSTALT

BERLIN NW 87, HUTTENSTRASSE 63-64

Negativ-Entwicklung · Kopien · Viragieren

Spezialität:
Titel in allen Sprachen · Tagesleistung 20000 Meter

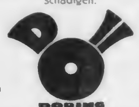
Unter Leitung erster fachwissenschaftlicher Kräfte

DEULIG-FILM AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN SW 19, KRAUSENSTRASSE 38-39
TELEPHON: AMT ZENTRUM 369/371 – TELEGRAMM-ADRESSE: DEULIGFILM

Kaufen Sie keine

Kinoapparate
Spiegellampen
Kinobedarfsartikel

ohne unsere Offerten eingeholt zu haben. Sie würden sich sonst schädigen.



DÖRING-FILM-WERKE
Hannover / Langelaube 12
Ladenverkauf: Goethestraße 3.
Tel.-Adr.: Döringfilm. Telefon: Nord 9404

Für Spiegellampen

Transformatoren Widerstände

für jede Spannung und Stromstärke liefert zu konkurrenzlosen Preisen

Händler hohen Rabatt!

„TRAVI" Transformatoren- u. Widerstände-Bauanstalt
BERLIN NW 87, Rostocker Straße 12

Für den Vorführungs-Apparat benötigen Sie unbedingt

‚Fitrob'

D. R. G. M. 73 249
die beste
Reinigungsbürste
für Filmtransportrollen.
Hersteller:
W. Scheffler, Berlin N 65,
Müllerstr. 41
Erste Gutachten bedeutender Fachleute.

Ernemann – Monarch

(für Theater oder Saal) komplett mit Lampenhaus, zwei Feuerschutztrommeln, Optik, 6 Spulen, Umroller, Diaeinrichtung, Objektiv, Bilderschieber so gut wie neu mit Bogenlampe (bis 40 Amp.), Kabel usw. in starkem Koffer (als Untergestell)
Spottpreis 3 Millionen!
Suche Motorrad
Rothe, Laucha - Unstr.
(Provinz Sachsen).

Kaufe

Kino - Apparate
aller Art, auch **Reise- und Heimkinos.** Suche auch
Aufnahme - Apparate
zu kaufen. **Zahle gute Preise.**
Offerten erbittet
S. Nickels,
U. T. Lichtspiele
Bredstedt, Bez. Kiel.

Zwei

Transformatoren

220 Volt 15 A. Kupferwicklung, wenig gebraucht 375000 M.
110 Volt 14 A. Kupferwicklung, wenig gebraucht 310000 M.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme bei halber Anzahlung.

K. Menzel, Berlin NW 87, Wittstockerstr. 7

Kohlen

In jeder Art

Widerstände

eigener Herstellung

A. Fränkel, Leipzig
Barfußgasse 12

Wechselstrommotor

(¼ PS, 220 Volt)
Umformer
für gleiche Stromstärke
sucht zu kaufen
M. Wenzel, Dt. Eylau, Lindenstraße 2. Angebot mit Preis.

Gelegenheits-käufe!

1 Ica Kondensor-Fassung
fast neu. M. 25000.-

1 Doppel-Kondensor
125 mm, gebr., M. 45000.-

1 Ernemann Doppel-Kondensor
120 mm, gebr., M. 65000.-

10 Kondens.-Linsen
neu. M. 85000.-

1 Widerstand
[illegible] 20 V., 10-30 Amp., gebraucht M. 130000.-

1 Widerstand
220 V., 15-40 Amp., gebr., M. 85000.-

2 Feuerschutztrommeln
400 m. M. 28000.-

1 Voltmeter
bis 150 V., [illegible] u. Wechselstrom, gebraucht, M. 65000.

1 Lampenhaus
M. 45000.-

1 Hebelschalter
umschaltbar, gebr., M. 25000.

1 Schalttafel
mit Hebelschalter, gebraucht M. 75000.

1 Schalttafel
m. Amp., 50 Amp., große Hebelschalter, kl. Schalter, Steckdosen, Gr. 45 · 60 cm, Marmor, vollständig neu. M. 150000.

2 Filmschränke
aus Eisenblech, beide M. 180000.-

1 Ampèremeter
Gleichstrom bis 35 Amp., gebraucht. M. 65000.-

1 Widerstand
regulierbar bis 100 Amp. neu, M. 75000.-

1 Widerstand
Ica, 220 V., 30 Amp., gebraucht. M. 90000.-

120 Homogenkohlen
Siemens, 10 × 250, M. 55000.-

1 Kinon Kino-Objekt.
gebraucht, M. 35000.-

1 Dia-Objektiv
gebraucht, M. 20000.-

1 Kino-Objekt.-Fassg.
Messing, gebr., M. 15000.-

1 Dia-Objektiv
m. Fassung, gebr. M. 30000.-

14 Dochtkohlen
Siemens Scheinwerfer S. A., 18 × 150 mm. M. 6500.-

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme bei ½ Anzahlung.

K. Menzel
Berlin NW 87
Wittstocker Straße 7.

Sofort lieferbar!

Krupp-Ernemann-Kino-Apparate,

sämtl. Zubehörteile, Aufnahme-Apparate,

Krupp-Ernemann-Stahl-Spiegel-Lampen,

Umformer für Spiegellampen 15 Ampère,

Universal-Kino-Antriebs-Motore

¼ PS kombiniert für Gleich- und Wechselstrom, Kohlenstifte Conradty u. Siemens für Gleich- und Wechselstrom in allen Längen und Dimensionen, Kohlenstifte für Spiegellampen, Rien & Beckmann-Apparate und Zubehör, Sparkondensor „Prometheus", Kino-Roh-Film-Positiv und Negativ in allen Längen, Diapositive für Reklamezwecke nach Angaben, Transformatoren in allen Stärken auch für Spiegellampen, wie sämtliches andere Kino-Zubehör ständig am Lager.

Original-Fabrik-Reparaturen aller Art werden sorgfältig ausgeführt. Leih-Apparate auf Wunsch. Bei Anfragen erbitte Rückporto

Hermann Steinmann,

Ingenieur,
Krupp-Ernemann-Fabrikate,
Generalvertreter Rien & Beckmann,

Essen-Ruhr,

Akazien-Allee 38-40 Telephon 4374

Händler werden mit handelsüblichem Rabatt beliefert

Wegen Auswanderung

sofort gegen Gebot zu verkaufen

Reise-Kino

besteh. aus eis. Bock, Patheapparat III mit Auf- und Abwickelvorrichtung (feststehende Bilder), 4 Stück 300 m-Rollen, Ia Antriebsmotor 110 Volt, Projektionslampe nebst Gehäuse und Kondensor, großer Regulierwiderstand, Umwickler sowie große Transportkiste. Sämtliche Gegenstände sind in gutem Zustande.

Angebote zu richten an

R. Mayer, Stuttgart-Cannstatt, Hohenstaufenstr. 22.

Für zirka **500** vorgemerkte

Kino-Interessenten

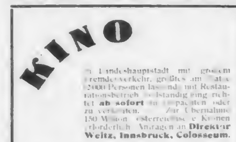
suche sofort Kinos in allen Gegenden.

Verkauf erfolgt schnellstens.

ALFRED FRANZ

Leipzig-Klz., Kötzschauer Str. 9 b

Seit Jahren bestbekannter fachmännischer Kino-Makler



Wollen Sie ein Kino kaufen oder verkaufen?

Dann wenden Sie sich nur an den langjährigen Kinofachmann

Pohl, Berlin O 27

Blumenstraße 94. Telephon Alex. 3148.

Kinos

200-1000 Plätze, zu verk. Offerten geg. Rückporto.

Kinowerner, Charlottenbg. 4, Kantstraße 38.

Marmorschalttafel

ca. 35×75 cm auf Eisenschienen m. Amperemeter (bis 40 Amp.), 2 große u. 2 kl. Sicherungen, 1 Kraft- u. 1 Lichtsteckd., 1 Hebelschalt. (Neupreis ca. 600 000) verkauft für 220 000 Mk. Bahnversand. Schalttafeln, 1 Steckdose m. Stecker, 30 Amp. 1 Schalter, Lampenlassg., 2 Sicherungs-fabrikn. Spottpr. 120 000 Mk.

ROTHE, Lauda Unstr.

Kino

mit Grundstück oder freiwerdender Wohnung

zu kaufen gesucht!

Angebote unter **K. B. 8064** Scherlverlag, Berlin SW 68

Vermittlung der An- und **Verkäufe** von **Lichtspielhäusern.** Vertrieb von erstklass. **Spiegellampen. Kohlenstifte** jed. Marke. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.** Telephon: Merkur 7050.

Kino und Filmbedarfsartikel

sowie Filme aller Art liefert preiswert **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Telegr.-Adresse: Kinohenne. AbC Code 5th Edition.

Langjähriges Spezial-Fachgeschäft.

Kinos

in allen Größen u. Preislag., in allen Provinzen, für Kassakäufer sucht ständig und offeriert **Hankes Kino-Zentrale,** BERLIN W., Grolmanstr. 68

Kino

rentables Unternehmen zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote an

Paul Faika, Alpen

Kr. Moers, Burgstr. 38.

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig-Klz., Kötzschauerstr. 9 B. Tel. 41663. Rückporto!

Eilt! Eilt!

Kinos

mit und **ohne Grundstück** sucht für Kassa-Käufer

Pohl

Berlin O 27, Blumenstr. 94.

Gelegenheits-Angebot

Kinomechanismus, Marke Nitzsche, rein Messing, technisch vorzüglich durchkonstruiert, mit doppelter Auf- und Abwickelvorrichtung, Kondensor, 2 Linsen 15 cm Durchmesser, Lampenhaus (Bleche), Brennweite 245, Bogenlampe 1 Kohlenstifte, 4 fach verstellbar, Projektionshalbwattlampe, 500 Watt, neu, mit 2 Fassungen, 6 Filmspulen u. großem Lampenhaus. Sämtliche Gegenstände sehr gut erhalten. Angebote unter K. L. 8070 an Scherlverl., Berlin SW 68 erbeten.

Pohls Kino-Agentur

wieder eröffnet

An- u. Verkauf von Kinos Berlin und Provinz, mit u. ohne Grundstück

Emil Pohl & Co., BERLIN O 27

Blumenstr. 94. Alex. 3148

Fachtätig seit 1907

Kino

Ernemann-Imperator (von Fabrik nachgesehen, spielfertig) mit Tisch, Lampe, Lampenhaus, Transformer 110-220 Volt, Guilbert Projektor, Lampenhaus und Umspuler gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Badenia G. m. b. H., Karlsruhe-Grünwinkel.

Kino-Zentrale Brockhausen

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

bietet an

Kino

ca. 600 Plätze, in großer Industriestadt, in Parkett, Rang- und Logenplätze eingeteilt, hervorragendes Geschäft, konkurrenzlos, Kaufpreis inkl. kompl. Inventar 250 Mill. M. **Objekt „Japs“.**

*

2 Kinos

in 2 verschiedenen Städten, 500 u. 300 Plätze, in mitteldeutschen Industriestädten, erstklass. Einrichtung, gute Geschäfte, Kaufpreis für bis. 250 Mill. M. **Objekt „Sat“.**

*

Kino

ca. 500 Plätze, Industriestadt in Sachsen, konkurrenzlos eingerichtet, konkurrenzloses Theater, Kaufpr. 75 Mill. M. **Objekt „Ta“.**

*

Kino

400 Plätze, in aufblühender Gegend Berlins, Großstadt, erstklassige moderne Einrichtung, Kaufpreis zirka 400 Mill. M. **Objekt „Lamo“.**

*

Kino

mit Grundstück, mitt. norddeutsche Stadt, seit vielen Jahren in einer Hand, hochfeine Einrichtung, mit eig. Lichtmaschinenanlage. Kaufpreis inkl. Grundstück zirka 400 Mill. M. **Objekt „Gane“.**

*

Kino

ca. 350 Plätze, glänzende Lage, Hauptverkehrsstraße, prima Geschäft, Kaufpreis inkl. sämtl. Inventar ca. 180 Millionen M. **Objekt „Cleo“.**

*

Kino

ca. 300 Plätze, Berlin, altEingeführtes Geschäft, ausgesprochenes Theater, Kaufpreis ca. 150 Millionen M. **Objekt „Pel“.**

*

Kino

220 Plätze, konkurrenzlose Stadt in Pommern, ausgesprochenes Theater, Kaufpr. 30 Mill. M. **Objekt „Ger“.**

*

Kino

ca. 200 Plätze, in einer wichtigen Berlin. Verkehrsstraße, konkurrenzlose Lage, Kaufpreis inkl. Inventar (erstkl. Klavier, Klappsitze, Spiegellampe) hochrent. Kaufpreis 85 Mill. M. **Objekt „Trumpf“.**

*

Kino

ca. 200 Plätze, dichtbevölk. Gegend Berlins, prima Einrichtung, hochrentab. Kaufpreis 60 Millionen M. **Objekt „Fon“.**

*

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale Brockhausen,

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen,** Mitglied des Vereins der „Lichtbild-Theater-Besitzer Groß-Berlin“. Tel.: Zentrum 10765.

Stellenmarkt

Geiger mit Pianisten

sucht Kino. **G. 3006 Scherlverlag.**

Kino-Duett

und **Vorführer,** gesucht. Offerten unter **Uw. 379 Depeschensaal, Berlin.**

Vorführer

mit Prüfungszeugnis **sofort gesucht.**

Kino-Säle Zwickau, Sa., Telephon 1662.

Kino sucht Klavier- und Geigenspieler

Lichtenberg, Weichselstraße 2a.

Teilhaber

welcher der einen erstklassigen Apparat hat und Interesse besitzt, für ein feststehend. Kino-Industriestadt mit großem Saal im besetzten Gebiet vorhanden. Auf kurze Zeit kann Wanderkino eingerichtet werden, bis der Saal eingerichtet ist. Gute Plätze ohne Konkurrenz vorhanden. Es wollen sich nur ernste Reflektanten melden. Schnuffler ausgeschlossen. Off. **A. Stapan, Ludwigshafen,** Rohrlachstraße 22, II. St.

Geprüfter

Vorführer

21 Jahre alt, Nichtraucher, mit Nitzsche Apparat und Umf. vertraut, sucht sobald als möglich Stellung.

Off. mit Gehaltsang. bis an **Otto Eckardt, Lobenstein i. Th.**

Erste Kraft

Frankfurt a. M.

B. N. U. 3987 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35**

Kino-Vorführer

gesucht. **Nr. 323 Scherl-Filiale Berlin,**

Tüchtiger

Geiger

Klavierspieler (in)

sofort gesucht. Zahlung nach Tarif.

Kino-Säle. Zwickau (Sa.).

Duett

verlangt.

Kino, Friedrichstraße 233. Melden

Lockiges Haar-Wavcurl verschafft schöne bleibende Locken. Ein Paket genügt, sollte das Haar noch so widerspenstig sein. Erfolg sicher! Senden Sie Mark **5000** ein für ein großes Paket im Werte von Mark **10000.**

HENRY MICHAELS, Berlin-Friedenau

Südwest-Corso 14.

VESUV-BLENDE

in vielen Theatern im Betrieb, bewährt als erstklassig für Spiegellampen und bei anderen Apparaten ... und Wechselstrom und für alle Apparate ... **KINO-INDUSTRIE Dresden, Stiftstraße 2 a.**

Techn. Kino-Büro, Köln

Lager: Waisenhausgasse 66

2 fast neue **Ernemann-Imperatore,** kompl. ... **Ica-Toska,** wie neu, kompl. nur 2 Millionen. **Neue Spiegellampe** 350 Mille. **Transformatore** ... Amp. 400 Mille, 25 Amp. 500 Mille. ... **Transformator** 60 Amp. 220 Volt mit **Ernemann-Prismen**-Bogenlampe, wie neu, zus. nur 1 200 000 M. Einzelne Werke, wie **Ern.-Projektorkino** 1 500 000 M. **Ica-Lloyd** 2 Millionen. **Bauer** 1 Million. **Pathé** 1 Million. Stets billige Gelegenheitskäufe aller Art. Liefern auch nach dem unbesetzten Gebiet!

Wichtig für Theaterbesitzer!

Ehe die abgenutzten Zahnrollen die teuern Filme beschädigen, senden Sie mir dieselben sofort zum Neuzahnen. Große Ersparnis gegenüber neuen Zahnrollen. Garantiere für saubere und genaue Arbeit. Bestens eingerichtete Reparaturwerkstatt und Lager aller Zubehörteile.

Kinotechn. Werkstätte W. Mette, Essen

Schützenstr. 8. Fernsprecher 4034

Elektr. Klavier

[illegible] kann [illegible] nut [illegible] [illegible] Offerten [illegible] an

G. Grunewald, Elterlein i. Sa.

Reisekino-einrichtung

[illegible] zu kaufen [illegible] abzugeben

Anhalt-Film Güsten.

Baer's Filmhaus

München, Schillerstr. 28

Telegramm-Adresse: Filmbär

liefert billigst

Kino-Apparate

Motoren

Widerstände

Transformatoren

Spiegellampen

Kohlenstifte für Spiegel- und Bogenlampen

Filme jeder Art

Projektions-Lampen

[illegible] jeder Kerzenzahl [illegible]

Händlern Rabatt!

„Jupiter", Frankfurt a. M.

Braubachstraße 24.

Projektions-Wände

Aufprojektion ∴ Durchprojektion

D. R. P. und Ausl. Patente

Über 30 % Stromersparnis, Preise u. Haltbarkeit konkurrenzlos

Projektionsflächenfabrik G. m. b. H., Torgau (Elbe)

Gelegenheitskauf

Kino-Böcke

prima verarbeitet, mit neigbarer Platte, ca 26 kg schwer, für alle Apparate passend, mit Rahmen für Lampenhaus, solange Vorrat reicht p. Stück M. 450000, heut. Fabrikpreis bei Ernemann ca. M. 760000. Vers. p. Nachnahme od. Voreins. d. Betrags. **Kino-Industrie Dresden**, Stiftstraße 2[illegible]

Atelier Ortmann!

Diapositive

Reklam., Künstler- u. Betr.-Diapositive nach eig. künstl. Entwurf in höchst. Vollend. **O. Ortmann**, Kunstmaler, **Hamburg 36**, Poolstraße 32.

Kohlenstifte

In allen Stärken zu Fabrikpreisen mit hohen Rabatt liefert **P. Denzin, Elektrovertrieb, Grünberg i. Schl.**

Spiegellampen Transformatoren

für 110 u. 220 Volt • Serienfabrikation in 5—10—15—20 u. 25 A. ab Lager oder kurzfristig günstig lieferbar, nur noch den Vorschriften des VDE.

Bürklen-Transformatoren

seit 1913 im In- und Ausland bestens eingeführt.

E. Bürklen ✶ Transformatorenbau

Gispersleben b. Erfurt.

Kino-Transformatoren

für **Spiegellampen** liefern als Spezialität **Paul Endesfelder & Co., Chemnitz i. S.**, Telephon 7914

Ernemann Monarch

kompl. m. Tisch, Kalklicht u. allem Zubehör, wenig gebr. wie neu, 2 Millionen, nehme a. Leichtkraftrad in Tausch. **Films:** prima, prima in Schicht, Perf. und Inhalt. **Mit dem Schicksal versöhnt.** Wiener Kunstfilm, 4 Akte ohne Rekl. 1200 m 420000 M. **Eskimobaby** Klasse-Lustspiel m. Asta Nielsen, große Rekl. 4 Akte, 1300 m 650000 M. **Maria Magdalena,** Cserepy-Film, 5 Akte, Schutzschicht, Reklame, R.-Zens.-K., 1800 m, 900000 M. ½ Anzahlung, Rest Nachn. Nehme auch andere Films spez. 1 u. 2 Akter Lustspiele in Tausch. **Lichtspiele Mierunsken, Ostp.**

Theater-Apparat

(Erthel)

komplett mit Säulentisch, sowie Umwickler, beide Teile neu, besonderer Umstände halber für jeden annehmbaren Preis

zu verkaufen.

Angebote mit Preis unt. L. K. 8478 an Ala-Haasenstein & Vogler, Lübeck.

Räumungshalber

verkaufe über **1000 Paar**

Kohlenstifte

für Spiegellampen Docht 12, 11, 10, 9, 8, 7, Durchm. Homogen 10, 9, 8, 7, 6 .

Längen 200-250 mm eventuell Tausch in einen gebraucht. Apparat mit Bock Dia-Kino-Optik und Feuerschutztrommeln. Offerten erbeten unter **K. L. 8072** an den Scherlverlag, Berlin SW 68.

Sofort lieferbar!

25 Stück Kino-Umformer

für Spiegellampen

regulierbar von 1—15 Amp.

Bei Anfragen bitte ich Rückporto sowie Stromart anzugeben.

Hermann Steinmann, Ingenieur

Kino-Maschinen • Zubehör • Films

Tel. 4374 • **Essen-Ruhr,** Akazien-Allee 38/40 • Tel. 4374

Händler erhalten Rabatt.

Kino-klappsitze

neu oder gebraucht mit und ohne Polster usw. Ernemann Imperator od. Nitsche Saxon-Apparat sowie zugkräftige Monopol-Filme, neu oder gebraucht, Lehrfilme u. Lustspiele zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. P. 8067 Scherlverlag, Berlin SW 68.**

Spiegellampen

265000 M. Abbildung 150 M. u. Rückporto. Widerstände 148000 M. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 5**

ca. 300 gepolsterte Klappstühle

gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht.

Palast-Lichtspiele, Trier.

D. R. P. **Sparkondensor „Prometheus"** D. R. G. M.

Patentiert in sämtlichen Kulturstaaten.

Kohlen- und Stromersparnis bis 75% — Das Beste von allen Spar-Einrichtungen

Wegen seiner besonderen Vorzüge

Anschaffungskosten verhältnismäßig niedrig, daher schnellste **Amortisation.**

Einfachste Handhabung — Hervorragende Schärfe und Tiefenwirkung.

Fast **keine Brandgefahr** mehr.

Schon seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen vom In- und Auslande.

Einforderung von Prospekten und Referenzen empfehlenswert.

SPARKONDENSOR PROMETHEUS

Kurt Morsbach, Telephon Nord 3588 — Kommandit-Gesellschaft — Hannover, Baringstraße 13.

Sofortige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland-Westfalen: Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lippspringe**; Vertreter **Steinmann, Essen,** Akazienallee 38-40

Süddeutschland: **Joseph Weber, Duisburg,** Akazienhof 2.

Einige Vertretungsbezirke noch frei.

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Juli 7500 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich 8500 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif. Anzeigen nach aufliegendem Tarif. In der Rubrik „Stellenmarkt" kostet die Millimeterzeile 480 Mk.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin / Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Paul Medina, für den Anzeigenteil: A. Plentak, sämtlich in Berlin.

AUS DER BERLINER PRESSE

ÜBER DEN BERÜHMTEN GRIFFITH-GROSSFILM

ZWEI WAISEN

IM STURM DER ZEIT

8 Uhr-Abendblatt

... [illegible] meisterlichen Könnens [illegible] Bilder [illegible] und [illegible] ... [illegible] Meisterwerk für sich.

Neue Berliner Zeitung

... [illegible] Fülle von Szenen, eine [illegible] Wirklichkeit, [illegible] zu den Nerven [illegible] man wird gepackt von der [illegible] Spannung [illegible] unschuldige, vom Schicksal [illegible] Mädchen, [illegible] Schwestern [illegible] und Dorothy Gish. [illegible] Kunst [illegible] niemals Grimasse, Pose, Krampf, ... jede Regung [illegible] gleichsam [illegible] . . .

Filmecho

. Wir sind überzeugt, daß die beiden Schwestern Gish [illegible] Publikum werden [illegible] Liebreiz [illegible] Griffiths Regie [illegible] meisterhaft. Die Art, wie er die Massen [illegible] aus dem einzelnen zu wichtiger Gesamtheit erwachsen läßt, [illegible]. Vorbildlich die [illegible] wie die photographische Technik in den Dienst der szenischen Wirkung gezwungen wird. . . [illegible] daß jeder Filmmann vier-fünfmal sehen muß, weil es ein unerschöpfliches Studienobjekt ist.

Lichtbildbühne

. . . Der äußere Erfolg der Premiere war stark ... Das Unvergeßliche an diesem Film ist durch vier Buchstaben auszudrücken: Gish. Die Schwestern Gish, Lillian und Dorothy. Sie sehen nicht nur [illegible] aus, sondern sie können auch spielen, im Tragischen und im Heiteren gleichermaßen ... Diese vier Augen tragen den Welterfolg dieses Films.

Der Kinematograph

. . . Die beiden Waisen [illegible] denen, die es noch nicht wissen, das große Geheimnis des Weltfilmerfolges. Man muß einen Stoff nehmen, der menschlich packt und interessiert, muß ihn umformen, wie es das Kino erfordert. Der große Beifall im Ufapalast bezeugte die starke Wirkung auf das Publikum und auf die Fachmänner.

[illegible] der [illegible] Schwestern Gish unterhielten sich die Damen und Herren [illegible] und die [illegible] . .

Die Zeit

. . . Zwei Waisen im Sturm der Zeit [illegible] hat einen liebenswürdigen [illegible] Märchen, dem Märchen gleich Humor und [illegible] auf angenehme Weise. . .

Vorwärts

. . . [illegible] und [illegible] Das [illegible] dieses Tempo . . .

Berliner Börsenzeitung

[illegible] den großen Effekt dadurch, daß er [illegible] von einem zum anderen springt [illegible] Wirkung [illegible] erschöpfen kann ... [illegible] Bilder sind glänzend [illegible] und [illegible] voll: Die Schwestern Gish, [illegible] Hauptausdruck [illegible] zeigen.

Vossische Zeitung

[illegible] Waisen [illegible] zwei Schwestern Lillian und Dorothy Gish. [illegible] die nur [illegible] gehen [illegible] Geschöpfe [illegible].

Der Montag Morgen

. . . der große Griffith hat die Regie ... Fabelhaft [illegible] seine klare regietechnische Dispositionsgabe ... Prachtvoll sein ritardando, sein accelerando, berechnet, wie nur ein Künstler rechnen kann ... ein atemraubendes Meisterwerk der Regiekunst ... ein Ensemble von [illegible] Pferden, keuchend-verzerrten Reitergesichtern, [illegible] Pferdehufen, Sprüngen, Säbelhieben, Schreien, Peitschenknall, Verzweiflung, Befreiung ... das Herz im Leibe bleibt einem stille stehen ... Unerhörte photographische Kunst [illegible] aufgeboten. .

Deutsche Tageszeitung

. . . Rauschende Feste der französischen Aristokratie, Reitergeschwader, Sturm der Bastille, von bezwingender Vollkommenheit. Hier hat Griffith die Möglichkeiten des Films bis zur letzten Faser voll ausgenutzt ... die beiden Waisen, die berühmten Schwestern Lillian and Dorothy Gish, entzückende Geschöpfe. . . .

TÄGLICH IM UFA-PALAST AM ZOO



UFA-VERLEIH





Preis Mk. 1500.–

17. Jahrgang — August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 — Nummer 856

CARLO ALDINI

DER AUSGEZEICHNETE SENSATIONSDARSTELLER

Demnächst vorführungsbereit

FABRIKAT: PAUL HEIDEMANN-FILM

Frau Schlange

Abenteurerfilm
von Hans Gaus

ERSTKLASSIGE BESETZUNG:

RESSEL ORLA — USCHI ELLEOT
PAUL HEIDEMANN
EDUARD VON WINTERSTEIN — LEOPOLD VON LEDEBUR
FRED IMMLER — PAUL BIENSFELDT

REGIE: EUGEN HOLLSTEIN
PHOTOGRAPHIE: PAULMANN — BAUTEN: OSTERMANN

Monopol für Deutschland:

Aafa

Althoff-Amboß-Film-Aktien-Gesellschaft
Friedrichstraße 223 * BERLIN * Friedrichstraße 223

Auslandsmonopole:

Exportfilms Finkels und Löw

Tel.: Dönhoff 1036, 5467 • Berlin SW 48, Friedrichstr. 11 • Telegr.-Adr.: Kinoma

Der Kinematograph



Was sagt die Presse zu dem Film

Die brennende Kugel

Regie: **Otto Rippert**

Manuskript: **Rolf E. Vanloo**

Architekturen: **Prof. Lhotka und W. A. Hermann**

In der Hauptrolle: ***Alfred Galaor***

Berliner Tageblatt:

. . . artistische Gewandtheit trainierter Körper, . . . ästhetisch einwandfreier Genuß . . **Alfred Galaor**, der . . schwierigsten artistischen Aufgaben . . . mit Leichtigkeit gerecht wird . . . In kleineren Rollen fielen **Friedrich Kühne** und **Käthe Haack** angenehm auf.

B. Z. am Mittag:

. . frische lebendige Aufmachung . . geschickte Verbindung eines Kriminalfalles mit einem Zirkusroman . . . spannender und sympathischer Spielfilm . . . Nichts fehlt, was ein Herz unserer Zeit erfreut . . . das Beste: die übliche Sentimentalität ist durch Humor ersetzt

8 Uhr Abendblatt:

. . **Alfred Galaor** . . auch hier schon zur Popularität gelangt . . . **Camilla von Hollay**, eine vielversprechende junge Ungarin, . . ausdrucksvolles Spiel . . . blonde Filmschönheit.

Lokal-Anzeiger:

. . . **Alfred Galaor** . . . ein schauspielerisch sehr begabter Artist . . Der Film . . . ist klar, gut durchgeführt, interessant und spannend bis zum Schluß . . . Mädchen . . . sehr gut und sympathisch von **Camilla von Hollay** dargestellt . . . mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Montag Morgen:

. . . ein routinierter Regisseur wie **Otto Rippert** versteht, den Ablauf der Geschehnisse wirksam und für den Zuschauer überraschend zu gestalten . . . **Rolf E. Vanloo** . . . würzt die Handlung mit vielen humoristischen Episoden . . . **Alfred Galaor** zeichnet mit ein paar Strichen eine markante Artistenfigur, . . . **Camilla von Hollay**, eine entschiedene Filmbegabung . . . Die übrigen . . . vervollständigen den günstigen Eindruck des Abends.

12 Uhr Mittags-Zeitung:

. . . überragt die landläufigen Erscheinungen seiner Gattung . . . ist unterhaltend . . . **Rolf E. Vanloo** ein flüssiges Manuskript geschrieben, **Otto Rippert** aktive Regie geführt.

Berliner Morgenpost:

Ein Publikumsfilm, der . . . lebhaften Beifall fand . . . manche originellen, geschickt ausgewerteten Überraschungen . . . Die Bilder haben Leben und Farbe . . .

Berliner Börsen-Zeitung:

Ein flott geschriebener und nicht minder flott inszenierter Sensationsfilm, der durch seine Liebenswürdigkeit angenehm unterhält . . **Alfred Galaor** gefällt in der männlichen Hauptrolle mindestens ebenso durch seinen Charme wie durch seine Kraftmeierei. **Camilla von Hollay**, seine hellblonde Partnerin, sieht sehr gut aus . . . **Friedrich Kühne** und **Carl Auen** sind ein paar wirksame Filmverbrecher.

Vorwärts:

Dank des bunten Zirkuslebens und der Abwechslung um jeden Preis . . . sah man . . . aufgeräumte Gesichter.

Deutsche Allgemeine Zeitung:

. . . **Alfred Galaor** . . . dieser helläugige Kraftathlet wandelt wie ein Simson durch das Stück . . . Der prächtige männliche Körper gibt in der Ebenmäßigkeit seiner Erscheinung und der Kraft seines Muskelspiels . . . Bilder von klassischem Reiz . . **Käthe Haack, Camilla von Hollay, Carl Auen und Rudolf Lettinger** sind mit Eifer bei der Sache. Hervorragend, klar und plastisch ist die Photographie.

Neue preußische Zeitung:

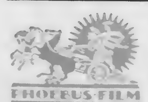
. . . das Publikum ist zufrieden, und die Haurptdarsteller, **Alfred Galaor** und **Camilla von Hollay**, finden infolgedessen seinen Beifall.

Lichtbild-Bühne:

. . . spannende, abwechslungsreiche Handlung, erfrischender Humor . . . vorzügliches Spiel . . . starker Erfolg. **Alfred Galaor** . . artistisch gewandt . . . schauspielerisch sympathisch . . . **Carl Auen** . . . seiner Aufgabe durchaus gewachsen . . . gefiel außerordentlich, desgleichen **Käthe Haack** . . . Das stets interessierende und echt wiedergegebene Zirkusmilieu verfehlte auch diesmal nicht seine starke Publikumswirkung.

Filmkurier:

. . . starke Effektwirkungen . . . **Alfred Galaor** . . . überaus glaubhaft . . Hühnenfigur . . vom Publikum mit Spannung und Beifall verfolgt. **Camilla von Hollay** . . . sehr hübsch . . . spielte mit liebenswürdiger Gelassenheit . . . **Käthe Haack** . . . recht amüsant . . .



PHOEBUS-FILM A-G

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 225 Fernspr Nollendorf 4080 und Lützow 9875/76, 445



17. Jahrgang, Nr. 856 Berlin, 15. Juli 1923

Der Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Hundstage

Von Aros.

In den Lichtspielhäusern ist es öd und leer und die größten Schlager versagen. Die schönste Zeit des Jahres ist nun einmal von jeher die schlechteste für das Kino. Der Theaterbesitzer hat Zeit, nachzudenken über das, was war und was wird.

Der Blick in die Vergangenheit ist außerordentlich lehrreich. Heute, wo die Teuerungszuschläge, die Löhne und die Lebenshaltung Zahlen darstellen, die man selbst vor vier Wochen noch für phantastisch hielt, seufzt man: „Hätte ich nur meine Preise schneller und in größerem Umfang erhöht."

Ein Fachblatt, das seine Inhaltslosigkeit dadurch auszugleichen sucht, daß es sich äußerlich so etwas wie einen amtlichen Anstrich gibt, hat wochenlang unsere Mahnung, die Preise besser auszugleichen, als eine Art Verrat am deutschen Theaterbesitzerstand bezeichnet und behauptet, man müsse nicht die Preise erhöhen, sondern dafür sorgen, daß die Verleihzuschläge niedriger würden.

Das ist ein Rezept, das in der guten alten Stadt Schilda sicherlich begeistert aufgenommen worden wäre, in jener Stadt, wo man die Sonne in Säcken einfangen wollte, damit sie den Rathaussaal ohne Fenster erleuchtet.

Vielleicht ist auch bei dem Leitartikler dieses Blattes inzwischen die Erkenntnis aufgedämmert, daß man nur dann dem Theaterbesitzer dient, wenn man die Dinge von einer hohen Warte aus sieht und nicht nach dem berühmten System des Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckt und sich einfach in eine theoretische Hypothese verrennt, die niemals in der Praxis anzuwenden ist.

Wenn der Vogel Strauß den Kopf allzulange im Sande hält, kann es ihm passieren, daß ihm, während er vorn mit dem Kopf überlegt, hinten die besten Federn abgeschnitten werden.

Ist er aber infolge seiner eigenen Dummheit gerupft worden, dann schreit er Weh und Ach und gibt den anderen schuld, ohne zu bedenken, daß die Gegenpartei nun einmal vom Rupfen lebt und daß es letzten Endes ein Naturgesetz ist, daß der Vogel Strauß seine Federn lassen muß.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß natürlich keine Rede davon sein kann, daß der Verleiher etwa — um im Bilde zu bleiben — dem Theaterbesitzer nun die Federn oder sogar noch das Fell vom Leibe zieht. Es soll lediglich zum Ausdruck gebracht werden, daß die Theaterbesitzer eben nicht weitsichtig genug waren, daß sie sich nicht rechtzeitig auf die ganze wirtschaftspolitische Entwicklung der Inflationszeit eingerichtet haben.

Jetzt, wo in der Zeit der schlechtesten Konjunktur der Verleihzuschlag auf fünfzigtausend Prozent steigt, erkennt selbst der Untüchtigste, was in der Vergangenheit gesündigt worden ist. Man wird wieder Zeter und Mordio schreien, aber vielleicht doch etwas gedämpfter wie sonst, weil eine Verdoppelung aller Dinge des täglichen Lebens auch am Film nicht spurlos vorübergehen konnte.

Es scheint, als ob auch die Theaterbesitzerverleihs allmählich zu derselben Kalkulation gekommen sind, wie die Mitglieder des Zentralverbandes, denn die Differenz von tausend Prozent, die jetzt zwischen den Zuschlägen des Südfilmhauses und denen des Zentralverbandes bestehen, ist nichts anderes als eine Prestigeangelegenheit ohne praktische Bedeutung. Die Firma zeigt damit auf der einen Seite den guten Willen, aber auf der anderen auch, daß es nun einmal nicht anders geht.

Es hat gar keinen Zweck, über die Teuerungszuschläge zu streiten, es gibt nur ein Mittel, nämlich Steigerung der Anziehungskraft des Theaters und Anpassung von Einnahme und Ausgabe.

Die Erhöhung der Eintrittspreise allein macht natürlich auch noch nicht alles. In diesen stillen Tagen muß einmal genau überlegt werden, wo noch zu sparen und wo noch zu verdienen ist.

Das Programm für die kommende Spielzeit wird nur jeweils einen Schlager enthalten dürfen und nicht über 2000 Meter lang sein können. Es genügt vollständig, wenn der Kinobesucher neben einem großen Drama ein kleines Lustspiel und eine Naturaufnahme sieht.

Die Kapellen werden aus erstklassigen Musikern zusammenzusetzen sein, aber vielleicht im Umfang verkleinert werden müssen. Es kommt darauf an, daß gute Musik gemacht wird, aber nie, wieviel Mann unten vor der Leinwand sitzen.

In vielen Punkten läßt auch die Reklame zu wünschen übrig. Es gibt Theater, wo seit fünf Jahren nach demselben Schema gearbeitet wird. Man wechselt einfach das Schriftplakat und die Photos und glaubt, nun sei alles in bester Ordnung.

Amerika kann hier unser Vorbild sein. Jeder Film wird mit besonderer Liebe und individuell „aufgezogen". Wenn man das Weib des Pharao im Programm hat, gleicht der Eingang einem ägyptischen Tempel. Der Portier und die Platzanweiser tragen ägyptisches Gewand. Man läßt Plakatträger durch die Stadt spazieren, die als ägyptische Priester gekleidet sind.

Steht Peter der Große im Mittelpunkt des Spielplans, dann ist die Aufmachung eben russisch, man verteilt schon in der Woche vorher Bilder des Regisseurs, veranlaßt die Zeitung, daß sie interessante Artikel bringt, die entweder von dem Autor des Films oder vom Hauptdarsteller geschrieben sind und die kleine, interessante Einzelheiten, amüsante Episoden aus der Entstehungsgeschichte des Films mitteilen.

Allerdings fehlt bei uns in Deutschland die große Unterstützung, die der Fabrikant dem Kinoinhaber angedeihen läßt.

Die amerikanischen Hersteller liefern derartige Ausstattungen für die Theater gegen entsprechende Gebühren in jedem gewünschten Umfang. Die Universal in New York

hat, um nur ein Beispiel zu nennen 300 Angestellte, die ständig unterwegs sind und nichts anderes tun, als den Theaterdirektor bei dem Herausbringen des Films zu unterstützen.

Ein gutes Zugmittel bildet dann noch das persönliche Auftreten beliebter Flimmersterne. Es muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß in solchen Fällen der Künstler einsehen muß, daß die Reklame für den Theaterbesitzer auch Reklame für ihn ist.. Er darf sich seine Kosten erstatten lassen, auch ein Honorar verlangen, bei dem er aber darauf Rücksicht nehmen muß, daß jeder Erfolg, den er beim Publikum erzielt, für ihn eine Wertsteigerung bedeutet, die sich dauernd auswirkt und die sich darum auch letzten Endes nur auf die Dauer bezahlt macht.

So gibt es hundert und tausend Mittel, wie man gute Reklame macht.

Mit der Reklame allein ist es natürlich auch nicht gemacht. Es muß in dem ganzen Betrieb eine allgemeine Sparsamkeitspolitik durchgeführt werden, die sich z. B. in der Einführung stromersparender Lampen, dem Großeinkauf von Betriebsmaterial, in der weisen Einschrankung des Personals, kurz n hundert und tausend Dingen zeigt, die für jeden Betrieo nur der Inhaber erkennen und berücksichtigen kann.

Gerade diese Tage des schlechen Geschäfts eignen sich zur Durchführung derartiger Maßnahmen. Die stille Zeit muß zur Vorbereitung auf die kommende Spielzeit ausgenutzt werden. Dann hat sie auch ihr Gutes, und man erträgt leichter, was eben ertragen werden muß.

Tetschener Filmjubel

(Originalbericht aus der Tschecho-Slowakei.)

Mütterchen Prag hält Jourfix. Gerhart Hauptmann, Sciermund, der Eisenfresser Breitbart, Drummont, der Generalsekretär des Völkerbundes, Marschall Foch, Generalissimus von Frankreich, Lotte Neumann geben neben vielen anderen, Unbedeutenderen, ihre Karten ab und werden von der Dame des Hauses mit jener Liebenswürdigkeit empfangen, die ihnen gebührt. Die extremsten Gebiete senden ihre Prominenten zu kurzem Gastspiel in die Stadt der hundert Türme. Die Honneurs sind bei allen die gleichen. Nur das Gesicht der Straßen mit ihrer Menschenmasse differenziert den liebenswürdigen Empfang, scheidet ihn in zwei Gruppen: feierlich und herzlich. Marschall Foch sah am Bahnhof alle Ministerhüte, die der Staat zu vergeben hatte, vereinigt, Equipagen und Autoprachtwagen vom Hradschin, das ganze offizielle Prag — nur das Volk fehlte zum großen Teil, den studentischen tschechischen Korporationen war er zuwenig — der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterschaft zuviel „Generalissimus von Mittel- und Westeuropa". Anders bei Lotte Neumann, die Ministerhüte fehlten, dafür aber gab's Menschen, begeisterte Menschen, die stundenlang warteten, gab's Ovationen schon beim Grenzübertritt, Ovationen in Tetschen, Leitmeritz, Prag.

*

Donnernd poltert der D-Zug Berlin—Tetschen—Prag—Wien in die Bahnhofshalle des Tetschener Grenzbahnhofs. Zollrevision, das Fegefeuer der Reisenden, wo die rächende Nemesis sie für ihre Sünden straft und sie von aller Erdenlast, die man hier Konterbande nennt, befreit. — Alltag, mißmutige, übernächtigte Beamte leisten da seit der Erfindung der Valuta Sysiphusarbeit, indem sie der unendlich langen Kofferschlange die tausend und abertausend Mägen umstülpen. — Anders aber heute. Alles gespannte Erwartung. Die Lokalzeitungen haben nicht versäumt, das denkwürdige Ereignis der Durchfahrt Lotte Neumanns gewissenhaft zu registrieren. Die ersten zur Revision kommenden Reisenden wundern sich, daß man dem Inhalt ihrer Koffer heute gar so wenig Interesse entgegenbringt und sich alle Blicke, statt auf die gebrauchte Wäsche, auf das große Durchgangsportal konzentrieren, durch das soeben Lotte schreitet. Man erkennt den Publikumsliebling — eine Gasse bildet sich, aus deren Augenfenstern Bewunderung, befriedigte Neugierde, Freude und Ehrfurcht leuchten. — Und wie eine Königin überschreitet Lotte mit einem liebenswürdigen Lächeln und einem Sonderwagen Garderobe die chinesische Mauer der Grenze. Wer denkt da an revidieren? Auch ein Beamter hat ein Herz im Leibe! Als Lotte kam, da merkte man's, und ich bat den strengen Hütern der Grenze damals so manches ab. In der Halle wartete eine Abordnung des Verbandes der Kinotheater mit ihrem Präsidenten Herrn Ernst Hollmann und dem Direktor der Genossenschaft Herrn Friedrich Leinweber an der Spitze, ferner der Direktor der Moldaviafilm-Gesellschaft in Prag, Herr Auerbach, auf den schönen Gast. Ansprachen, ein mächtiger Blumenstrauß, Umsteigen in die bereitstehenden Autos, Umladen des Gepäcks — und heimtückisch aus einer Ecke blinzelt das Auge eines Aufnahmeapparates, hinter dem Kinobesitzer Watzke (Teplitz) die Szene kurbelt.

*

In Bensen gibts eine Autopanne. Voraussichtlich stundenlanger Aufenthalt in dem kleinen Provinzstädtchen. Aber Lotte raubt dies die gute Laune nicht. Sie rollt über Wiesen, pflückt Blumen, genießt in kindlicher Freude — variatio delektat — den Unterschied zwischen Berlin und — Bensen. Freilich wirft die Panne das ganze Programm über den Haufen. Die Lokalblätter, die genau die Stunde der Ankunft in den einzelnen Orten verkündeten, rechneten wieder einmal nicht mit der Tücke des Objekts — gegen die auch der prächtige Wagen des Verbandspräsidenten Hollmann nicht gefeit ist. In Leitmeritz warteten enggedrängt die Neumannenthusiasten und Schaulustigen von nachmittags bis abends. Berühmte Gäste lassen eben immer auf sich warten und Lotte Neumann gehört zu diesen, wenn sie auch das Wartenlassen nicht beabsichtigte. Die Menge fand sich damit ab und vertrieb sich die Zeit mit Rätselraten über die Zusammenstellung des für abends angesetzten Soupers, der Garderobe der Künstlerin, ihrem vermutlichen Alter und der brennenden Frage, ob sie ledig oder verheiratet sei.

*

Mit dreistündiger Verspätung wird das erste Reiseziel, die alte Bischofsstadt Leitmeritz, erreicht. Drei Stunden stand fast die ganze Bevölkerung geduldig harrend auf der Straße. Sobald eine Autohupe ertönte, gab es ein nervöses Durcheinander, ein Hälserecken und Drängeln. Drei Stunden lang, bis endlich der rechte Wagen kam. Da ging die solange aufgespeicherte Begeisterung los, wie kürzlich der Aetna. Im Elektra-Kino fand ein Festmahl statt — böhmische Küche im Sonntagsstaat, Weine, an den Hängen der Stadt gereift, Toaste auf die gefeierte Künstlerin. Der ganze Vorstand des Theaterbesitzerverbandes hatte sich mit seinen Damen zur Begrüßung in Leitmeritz eingefunden und Präsident Hollmann kleidete ihre Empfindungen in begeisterte Worte. Aus Gablonz erschien der Kapellmeister des Metropol-Kinos mit einem frisch komponierten Lotte-Neumann-Walzer, den er der Künstlerin vortrug. Als sich die Diva im Kinosaal zeigte, gab's neue Explosionen der Begeisterung. Dabei regnete es Blumen. Was an Lotte Neumann-Bildern in der Stadt

und in den Orten zehn Kilometer im Umkreis aufzutreiben war, wurde ausverkauft. Die Papierwarenhändler rieben sich erst die Hände, dann rauften sie sich die Haare, weil sie nicht waggonweise eingelagert hatten. Alle diese Karten mußte Lotte unterschreiben. Ein altes Mütterchen hatte stundenlang auf ihren schwachen Beinen gestanden und auf den Sonnenschein ihres Alters, die angebetete Filmdiva, geharrt. Tränen standen ihr in den Augen, als sich andere im Moment der Ankunft rücksichtslos vordrängten und ihr den Ausblick verdeckten. Die Kraft ihrer Ellbogen durfte keinen Wettkampf aufnehmen, und der große Moment schien endgültig verscherzt. Doch nein, die Umstehenden verstanden — nachdem es zu spät war — ihren Schmerz, wie ein Lauffeuer ging das tragische Geschick durch die Menge und kam so auch zu Ohren von Lottes Suite. Die Künstlerin empfing das alte Mütterchen und versprach ihr eine Ansichtskarte aus Prag. Um 12 Uhr nachts ging's mit dem Auto weiter nach Prag.

*

Prag, das hunderttürmige, goldene, mit seinen Ecken und alten Alchimistengäßchen, ein Neubabelsberg in natura, der historische Boden, über den fast der wirkliche Golem schritt. Uebrigens schritt auch Wegener darüber — aber nicht als Golem. Prag war bezaubert von der Künstlerin. Die ganze Straßenbreite füllte sich mit jubelnden enthusiasmierten Menschen, wenn Lotte den Balkon des Hotels Passage betrat und „landesüblich" hinuntergrüßte.

Am Abend Festvorstellung im Passage-Kino. Die Sprache der Leinwand ist ein Empfehlungsbrief, den alle Nationen verstanden. Das Volk von Prag jubelte der Künstlerin von der Leinwand und nicht jener von Berlin zu. Und die maßgebenden Kreise?

Oh, in Prag hat man Takt und weiß, was man dem Auslande schuldig ist, überhaupt wenn es ein liebenswürdiger Gast ist. Bei den Aufnahmen auf dem Hradschin hat sogar Militär und berittene Polizei sich in den Dienst des Filmes gestellt, die Prachtkarossen aus der ehemaligen Königsburg standen zur Verfügung. Der Wilsonbahnhof, der schönste Bahnhof Prags, wurde für eine Aufnahme gesperrt. Lotte hatte als fliehende Prinzessin in einen eben abfahrenden Expreßzug zu springen. Ihre Umgebung und ihre Mitarbeiter im Glashaus gehören den verschiedensten Nationen an: Amerikaner, Deutsche, Tschechen. Die Aufnahmen für diesen Moldaviafilm „Der Mann ohne Herz" wurden in Prag beendet, weshalb Lotte Neumann vorläufig nach Berlin zurückgekehrt ist. Im Juli sollen im Elbtal und einigen inländischen Badeorten in Anwesenheit der Diva die Arbeiten an dem Film fortgesetzt werden.

Ein Interview mit Peter Eysoldt

Jugendliche Filmschauspieler von Qualität sind seltener noch als Wunderkinder auf dem Konzertpodium oder auf der Bühne. Von jeher habe ich ihren Ruhm mit Skepsis aufgenommen, denn mir schien die Entfaltung mimischer Kräfte, wie sie der Film verlangt, in einem verhängnisvollen Gegensatz zum Besten des Kindes zu seiner taufrischen Naivität, zu stehen.

Ich muß gestehen, daß ich auch Peter Eysoldt, trotz der hohen Anerkennung, die ich ihm von wirklich ernsthaften Fachleuten gezollt sah, mit dieser reservatio mentalis zum erstenmal begegnete. Indessen — unsere kurze Begegnung genügte vollauf, mich von einer im tiefsten unverkümmerten, menschlichen Leistung zu überzeugen.

Peter ist elf Jahre alt — ein feingeschnittenes Profil verrät sogleich das Erbe der großen Mutter, ein verhaltenes Temperament bergen diese nicht eigentlich ebenmäßig-schönen Züge, ein Temperament, das jäh und beinah wild hervorlodern kann, ebenso wie es sich plötzlich lösen kann in Hingebung und Weichheit. Klein ist er, auch für seine Jahre, aber in dieser knapp bemessenen Körperlichkeit sammelt sich eine unvergleichliche Präzision der Gebärden — auch hierin scheint er ein Erbe der Mutter.

Ich komme in Cserepy-Atelier, und ich erhasche just eine Szene, in der Peter mit vollkommener elastischer Leichtheit eine Spitzenleistung psychologisch kompliziertester Mimik gibt, eine Szene, an die gewiß viele seiner erwachsenen Kollegen Schweiß und Konzentration gesetzt haben würden. Es ist eine der Schlußszenen aus dem Comedia-Film „Mutter, dein Kind ruft" („Brennendes Geheimnis"); von des kleinen Peter Geistesgegenwart und opferwilliger Kindesliebe hängt das Glück und der Bestand einer Ehe ab. Das blitzschnelle Verstehen des Kindes, daß es sich darum handelt, ein tief menschliches Geheimnis zu wahren, kann nicht überzeugender gestaltet werden als durch die Naivität des kleinen Eysoldt.

Wir werden einander vorgestellt. Peter, der Künstler, verbeugt sich freundlich und mit einer Unbefangenheit, nicht eine Nuance anders, als sie Elfjährigen zu eignen pflegt. Und der ganze erfrischende Eindruck seiner Persönlichkeit unterstreicht die innere Wahrheit und die ungezwungen-kindliche Freudigkeit seines Spiels. Ich frage ihn, ob er ständig für den Film tätig sei? Keineswegs! Er gehe doch natürlich zur Schule und könne sie nicht über dem Film vernachlässigen. Diese Aufnahmen fallen ja in die Ferien — — Er scheint also Freude an der Schule zu haben, und darüber bekunde ich ein leichtes Erstaunen, denn wir früher — wenn wir vor die Wahl zwischen unserer Klippschule und dem Film gestellt wären . . na! Ja, sagt Peter, unsere Schule ist auch etwas ganz anderes. Es besteht dort Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern, und wir wohnen alle zusammen auf dem Lande in einem Jagdschloß des früheren Kaisers.

Wo denn das sei? In einem kleinen Dorf, Letzlingen, in der Nähe von Magdeburg. Wie Peters Augen da leuchten, bestätigt sich in mir die Vermutung, daß dieser wirkliche Künstler des Films in seiner Schule, bei seinen Kameraden fester wurzelt als vor dem Apparat. Doch gibt mir gerade dies die Gewähr für die Entwicklungsfähigkeit und menschliche Fruchtbarkeit seiner Kunst.

Ich frage ihn noch, ob er Filmschauspieler werden wolle, wenn er groß sei? Aber mit energischer Abwehr erwidert er, daß seine Hauptinteressen dem Ingenieurwesen gehören. Wir werden sehen . . .

Ich kann die Frage nicht unterdrücken, ob er Jacki Coogan, seinen amerikanischen Kollegen, kenne und wie er ihn beurteile. Er kennt ihn nicht, er schaut nicht rechts und nicht links und will nur spielen, wie es ihm Freude macht. Ob er verreist sei während der Aufnahmen? Seine freudige Antwort lautet: „Ja, in Davos waren wir in diesem Winter. Drei Wochen lang, und es war herrlich. Ich habe viel gerodelt, Ski und Schlittschuh gelaufen und — manchmal auch gefilmt."

Mit einem starken Gewinn scheide ich von diesem Künstlerkinde, das kein Künstler sein will, das seine Schule und das Ingenieurwesen mehr liebt als den Film. Und dennoch, oder gerade deshalb, weiß ich: dem deutschen Film ist hier eine allerstärkste Hoffnung erwachsen.

Dr. Beste.

Kinosteuer auf Goldmarkbasis

Der Berliner Magistrat hat sich endlich entschlossen, die Kinosteuer generell auf einer wertbeständigen Grundlage zu regeln.

Er hat sich allerdings nicht bereit erklärt, die reine Bruttobesteuerung einzuführen, sondern legt nach wie vor eine Staffel zugrunde, in der nur an Stelle der Markbeträge Goldpfennige eingesetzt sind.

Diese neue Skala sieht folgendermaßen aus:

Bis zu einem Eintrittspreise von

15	Goldpfennigen	20,0 %
20	"	23,0 "
30	"	25,0 "
40	"	27,5 "
55	"	30,0 "
über 55	"	33⅓ "

Man geht also von einem Grundpreis von etwa 4000 Mark aus, der allerdings von vielen Theatern erst gerade in den letzten Tagen erreicht und der schon in ganz kurzer Zeit als überholt zu betrachten ist.

Die wirklich niedrigste Basis wird also zwischen zwanzig und dreißig Goldpfennigen liegen. Damit beträgt die geringste Steuer 25 %.

Das Verhältnis des Goldpfennigs zur Papiermark soll sich nach dem Ankaufspreis der Reichsmark richten. Das ist natürlich auch eine heikle Angelegenheit, deren tatsächliche Wirkung noch festgestellt werden soll.

Im Augenblick ist er für den Theaterbesitzer nicht besonders günstig, weil die Reichsbank für ein Zwanzigmarkstück nur 550 000 Mark zahlt, während im freien Handel beinahe das doppelte gezahlt und gefragt wird.

Die Vergünstigung der zwanzigprozentigen Steuer müßte also für alle Eintrittspreise bis zu 8000 Mark gelten.

Der Vergleich mit dem Goldpfennig ist aber in anderer Beziehung außerordentlich lehrreich. Er zeigt dem Theaterbesitzer, wie rückständig er geblieben ist, denn es gibt nur sehr wenige Inhaber von Kinotheatern, die für den Platz, der im Frieden 50 Pfennige kostete, heute schon 16 000 Mark nehmen, wobei zu bemerken ist, daß diese 50 Pfennige im Frieden entweder gar nicht oder nur mit 10 Prozent Steuer belastet waren, so daß also, nur die steuerliche Einwirkung und der viel zu niedrige amtliche Goldkurs berücksichtigt, ein Platz, der früher fünfzig Pfennig kostete, heute noch mit zwanzigtausend Mark unterbezahlt ist.

Wer reale Preispolitik treibt, müßte da, wo er im Frieden 50 Pfennig forderte, heute mindestens vierzigtausend Mark erhalten.

Selbstverständlich ist das jetzt nicht mehr zu erreichen, aber es zeigt sich auch in diesem Falle wieder, daß die schlechte Preispolitik die Wurzel alles Filmübels ist.

Der Berliner Magistrat hatte im übrigen die Absicht, die Berliner Lustbarkeitssteuerordnung vollständig neu zu regeln. Man will aber jetzt die neuen Reichsratsbestimmungen abwarten, weil nach deren Inkrafttreten ohnehin alle Steuerordnungen im Reiche geändert werden müssen.

Generalversammlungen

In den letzten Wochen haben einige Generalversammlungen stattgefunden, über die man nicht nur mit der Wiedergabe der offiziösen Notiz hinweggehen kann.

Es findet sich dabei merkwürdigerweise vielfach das Bestreben Ort und Zeit so auszuwählen, daß der Presse die Teilnahme, und damit auch die kritische Berichterstattung nur schwer möglich ist.

Die Richard-Oswald-Film-A.-G. tagte in Hamburg. Sie begann mit einem generellen Protest gegen alle gefaßten Beschlüsse, den der Verleger der „Lichtbild-Bühne", der zwei Aktien vertrat, zu Protokoll gab.

Als Grund gab er an, daß der Geschäftsbericht nicht rechtzeitig unterschrieben im Geschäftslokal ausgelegen habe.

Der Leiter der Versammlung Rechtsanwalt Dr. Neumond, bemerkte, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats im besetzten Gebiet zurückgehalten sei und daß darum die Unterschrift nicht rechtzeitig habe geleistet werden können.

Von dem Reingewinn von 88½ Millionen wurden 500 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt.

In den Einladungen zu der Generalversammlung war auch noch die erneute Abstimmung über die vielumstrittene Schaffung der Vorzugsaktien mit hundertfachem Stimmrecht geregelt. Dieser Punkt ist aber inzwischen überholt, weil der Registerrichter die entsprechende Eintragung inzwischen schon vorgenommen hatte.

Im übrigen will der opponierende Aktionär den Versuch machen, diese Frage der hundertstimmigen Aktien zum Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen zu machen.

Dieses Verfahren wird sicherlich prinzipiell interessant sein. Wir verstehen nur die scharfe Opposition in diesem speziellen Falle nicht, weil gerade in den letzten Tagen eine Gründung vollzogen wurde, der die opponierenden Kreise nahestehen und bei der bei einem Kapital von 100 Millionen 10 Millionen Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht gegenüberstehen, so daß auch hier eine kleine Gruppe, die nom. nur 1/11 des Gesamtkapitals vertritt, genau so viel Rechte hat, wie die gesamten übrigen Aktionäre.

Ob man heute für die Beherrschung der Majorität in einer großen Aktiengesellschaft eine Million oder zehn Millionen ausgibt, ist von untergeordneter Bedeutung.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jeder, der eine Aktiengesellschaft gründet, seine Aktien ausstatten und ausgeben kann wie er will.

Es ist allerdings eine andere Frage, ob die Anteile von derartigen Gesellschaften, die ganz auf eine Person gestellt sind und die von einer Person beherrscht werden, an der Börse zugelassen werden dürfen, wenn die Gesellschaft in ihrer gesamten Entwicklung abhängig ist von der Arbeit eines Mannes, ohne außerdem irgendwelche Goldwerte zu besitzen.

Ende Juni hat die Georg Jacoby-Film A.-G. eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in der G. D. Bratz in den Aufsichtsrat neu hinzugewählt wurde.

Da die Statuten mindestens zwei Vorstandsmitglieder vorsehen, lierte man Herrn Rechtsanwalt Dr. Neumond solange in die engere Verwaltung, bis die entsprechende statutarische Aenderung vorgenommen werden kann.

Die Gesellschaft hat sich vollständig von der Transcontinental getrennt. Die Lösung ist so erfolgt, daß der alten Muttergesellschaft eine Regelung ihrer Verbindlichkeiten möglich ist, so daß also der Fall „Transcontinental" genau so, wie wir es voraussagten, sich in das berühmte Wohlgefallen aufgelöst hat.

In ihren Auswirkungen interessant ist dann auch noch die Generalversammlung der „Vicor-Film", die ganz in den Besitz der Industrie-Film und Handels-A.-G. übergegangen ist. Vorstand und Aufsichtsrat stimmen in beiden Gesellschaften überein.

Die Transaktion ist wohl in der Hauptsache vorgenommen, weil die jetzige Inhaberin der Aktien-Majorität die Räume brauchte und weil man die Auslandsbeziehungen der Vicor für wertvoll hielt. Die Bilanz ist reichlich uninteressant und hat, weil die Firma ja heute nur formal besteht, für die Allgemeinheit keinerlei Bedeutung.

Die Wirtschaftsfilm G. m. b. H. in Berlin hat sich in eine Aktiengesellschaft verwandelt und firmiert jetzt „Columbia-Film".

Dem ersten Aufsichtsrat gehören u. a. Stadtrat Groß, Oberstleutnant a. D. Rellstab und Bankier Dr. Schwabacher (vom Bankhaus Schlesinger & Trier) an.

Filmkritische Rundschau

„Die brennende Kugel".

Fabrikat: Phoebus-Film.
Regie: Otto Rippert.
Manuskript: Rolf E. Vanloo.
Hauptrollen: Alfred Galaor, Camilla von Hollay, Käthe Haack, Carl Auen, Lettinger, Friedr. Kühne.
Photographie: Conrad Wienicke.
Innenbauten: Prof. Lhotka und W. A. Hermann.
Länge: 2440 Meter.
Vertrieb: Phoebus-Film.
Uraufführung: Richard Oswald-Lichtspiele.

Wenn Galaor, der Held dieses Films, in dem kugelförmigen Geflecht steht, das hoch an der Decke des Zirkus hängt, diese Kugel dann plötzlich zu brennen anfängt und Galaor scheinbar unbedingt verloren ist, geht ein ganz ordentliches Gruseln durch den Körper des Zuschauers. Es sieht in der Tat recht unheimlich aus. Aber es geht alles gut aus, und man ist mit dem Film zufrieden. Denn er ist im ganzen gut. Er ist einer der wenigen, der trotz einer ziemlich weitgehenden Kompliziertheit der Fabel logisch und vernünftig ist und dabei auch mehrere interessante Elemente für das Auge bietet. Zirkus, Boxkämpfe, die vielbeliebte, freilich schon viel vorgeführte Jagd über Dächer, Rettung aus schnell fahrenden Automobilen und andere Tricks, die den Zuschauer amüsieren und in rechte Spannung versetzen. Im ganzen ist es eine gut aufgebaute Kriminalgeschichte, der sich hübsche Bilder aus den Darbietungen des Zirkus anschließen.

Die Hauptrollen wurden von Herrn Galaor mit artistischem und schauspielerischem Können und von Camilla von Hollay vortrefflich gespielt. Das Publikum nahm das Schaustück mit verdientem Beifall auf.

*

„Martin Luther."

Fabrikat: Luther-Film G. m. b. H., München.
Regie: Karl Wüstenhagen.
Manuskript: P. Kurz, Erfurt.
Künstlerischer Beirat: Prof. Hans Wildermann.
Photographie: Ewald Daub.
Hauptdarsteller: Luther: Karl Wüstenhagen.
Geschlossene Presse-Urvorführung: München, Sendlingertor-Lichtspiele.

Dem Erstling und Hauptwerk der Luther-Film G. m. b. H., das ihr den Namen gab, wird man nicht gerecht, wenn man daran den normalen Filmmaßstab anlegt. Aus religiösen und nationalen Anregungen entsprungen, strebt es rein gleichen Zwecken wieder zu. An das Filmgewohnte werden keinerlei Zugeständnisse gemacht. Entsprechend wird die öffentliche, eigentliche Uraufführung auf der Wartburg bei feierlichem Anlaß stattfinden.

Wenn der Vergleich nicht aus inneren Qualitätsgründen Blasphemie wäre, könnte man sagen, es sollte hier eine Art Film-Parsifal geschaffen werden. Das Abseits vom normalen Theaterbetriebe ist erreicht. Es sind dabei sogar bedeutende Qualitäten gewonnen worden. Die geniale Erfülltheit — voll des Unsagbaren — freilich fehlt. Man muß dafür die gute Absicht nehmen.

Das Manuskript mag religiös und kirchlich einwandfrei sein, filmisch ist es nicht. Nicht weil es statt dramatischen Aufbaues nur eine beschauliche, eine erbauliche Bilderreihe gibt, sondern weil es dabei zu viel voraussetzt und darum auch an wichtigsten Stellen Lücken läßt. So erscheint z. B. der Anschlag der Thesen im Bilde nicht genügend begründet und bleibt darum wirkungslos.

Man machte auch noch einen Fundamentalfehler. Man wollte keinen Andersdenkenden verletzen und kam infolgedessen zu einer recht unlutherischen Lauheit. Trotzdem gab es in München Zensurschwierigkeiten. Dieser Film ist viel undramatischer als Luthers Leben selbst. In der Darstellung ging man entsprechend in unberührter Engelhaftigkeit, einer Vergedanklichung bis zum Schemenhaften sicher zu weit.

Man überließ die gesamte Bildwirkung dem Bildarchitekten. Prof. Wildermann tat, was man nur tun kann. Seine Bilder sprechen in der einfachsten stilisierten Linienführung, im Wechsel von Rund- und Spitzbogen, im Hell- und Dunkelkontrast eine klare, vollendete Sprache. Jedes Bild ist von einer hervorragenden Schönheit. Es ist sogar durch geschickte Motivwahl, Bemessung der Ausschnitte und Wahl der Belichtung gelungen, die Außenaufnahmen an historischen Stätten mit den streng stilisierten Innenaufnahmen in Übereinstimmung zu bringen.

Aber es ist im Film genau so, wie es Tairoff praktisch und theoretisch für das Theater bewies. Von der Darstellung muß ausgegangen werden. Ihr muß das stilisierte Bild dienen, nicht umgekehrt.

Hauptrolle ist nur die Titelrolle. Man spürt es: Karl Wüstenhagen schuf aus dem Geiste eines ihm innewohnenden Herzensbedürfnisses. Es bleibt fraglich, ob Luthers handfeste Persönlichkeit diese hingebende Entpersönlichung verträgt. Das völlige Vermeiden von Großaufnahmen beweist, daß man hier die stilisierte Idee über das Persönlich-Charakteristische stellte. Dr. M.

•

„1812 (Gräfin Vandières)."

Fabrikat: Union-Film G. m. b. H., München.
Regie: Josef Berger.
Manuskript: Robert Heymann.
Bauten: Karl Machus.
Photographie: Fritz Biller.
Hauptdarsteller: Dary Holm, Rud. Basil, Rolf Pinneger, Jack Mylong-Münz, Julius Berger.
Presse-Urvorführung: München, Regina-Lichtspiele.

Die Union-München wandte sich mit dieser Arbeit erstmalig einem großen historischen Stoffe von internationalem Interesse zu.

Die Vorgänge, die ein Schriftsteller von Rang, Robert Heymann, zum Film verarbeitete, entstammen der Novelle „Lebwohl" von Honoré Balzac. Ihnen entsprechend gliedern sich die sieben Akte in drei Handlungskomplexe.

Der erste bringt die Zerstörung von Stephanies Jugendglück. Die Verschwörung ihres Vaters gegen Napoleon wird entdeckt. Ihr Geliebter, Major Sucy, muß, soldatischer Ehrenpflicht gehorchend, die Verhaftung vornehmen. Um den Vater zu retten, fügt sie sich einer anderen Heirat nach Napoleons Wunsch. Ihr Opfer ist umsonst: Ihr Vater wollte die Hinrichtung seiner Komplicen nicht überleben. Es beginnt der russische Feldzug. Sie begleitet als treue Gefährtin ihren Gatten.

Die zweite Bilderreihe entrollt das Bild des trostlosen Rückzugs der großen Armee durch die Schneefelder Rußlands nach der Katastrophe von Moskau. Die volle Größe des historischen Ereignisses ist natürlich im Film auf beschränkter Fläche nicht einzufangen. Es muß bei hindeutenden Episoden bleiben. Hier dienen sie außerdem ja nur als Folie eines Frauenschicksals.

Der Jugendgeliebte Sucy führt als Oberst die Nachhut. Krank und zurückgelassen findet er Stephanie und ihren Gatten. Er sucht beide zu retten. Beim Uebergang über die Beresina mittels Floß, nachdem die Brücke bereits gesprengt war, werden sie wieder getrennt. Der General Vaudières versinkt in der Flut. Sucy fällt in Gefangenschaft der Kosaken. Die folgende Vergewaltigung der Vereinsamten durch die Soldateska hat man aus Filmvorsicht — Zensur und Ausland — vermieden.

Wir finden Stephanie nun als Wahnsinnige in der letzten Bildetappe. So findet sie der endlich befreit zurückgekehrte Sucy. Er macht nun das Experiment, um sie aus ihrer Wahnsinnsnacht zu lichtem Verstande wieder zu erwecken, indem er sie nochmals den äußeren Schrecken des Beresina übergangs aussetzt. Das Experiment glückt. Während sie aber bei Balzac erwacht, um zu sterben, erwacht sie im Film gemäß dem Diktat internationalen Filmgeschmacks zu neuem Glück.

Dem Regisseur Josef Berger kann man nichts Besseres nachrühmen, als daß es ihm, neben der Stellung einiger sehr eindrucksvoller Bilder, gelang, für die Heldin ein reges, teilnehmendes Interesse zu erwecken.

Dary Holm in der Titelrolle sieht, wie stets, hervorragend aus. Hätte man anfangs an ihrer Stelle vielleicht eine bedeutendere Tragödin gewünscht, so verstand sie doch schon bei den Rückzugsbildern tiefes Mitgefühl des Beschauers zu gewinnen. Auch bei den übrigen Darstellern gewann man im großen und ganzen die Ueberzeugung, daß nun auch in München ein Stamm von Filmkünstlern heranwuchs, der Vergleiche mit anderen Filmzentren aushalten kann.

Die Qualität der Photographie war nicht immer gleich. Dr. M.

•

„Das goldene Haar."

Kriminal-Sittenfilm in sechs Akten.

Darsteller: Marabu-Film.
Regie: Bruno Eichgrün.
Uraufführung: Richard-Oswald-Lichtspiele.

Vor zehn Jahren hätte man gesagt: „Nein, so—o—o was!" . . . . . .

Heute wundert man sich über den Mut der Hersteller. Aber mein verehrter Marabu-Film . . . wer hat Sie denn nur verleitet, aus diesem Schauerroman von Rudlof Hirschberg-Jura einen Film zu machen? Seien wir ganz ehrlich, mein lieber Marabu, es ist doch eigentlich auch gar kein Film geworden. „Das goldene Haar" ist eine photographierte Groschenlektüre. Oder wie sich der kleine Fritz das Leben eines Bankdirektors vorstellt. . . . . .

Schwellender Diwan . . . darauf eine noch schwellendere Diva . . . letzter Sonnenstrahl, stark gebrochene Ehe . . . siehste woll! Mord! Er schneidet ihr die goldenen Haare ab. Neues Verhältnis . . . Schönheitssalon mit Hinterstübchen . . . Eifersucht . . . Intrigen, Dolchstoß, Entlarvung, Flucht, Verhaftung . . . „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles" . . . so auch der verbrecherische Bankdirektorenheld, der sich kurz vor seiner Hinrichtung mit Hilfe der goldenen Haare aufhängt . . . Nu schön! Bruno Eichgrün spielte diesen Bankdirektor. Als Typ nicht schlecht gesehen. Als Regisseur hatte Eichgrün ein paar ganz hübsche Einfälle. Amerikanische Filme hat er mit Erfolg studiert. Man merkt es an der Art, zwischen span-

Vorher ein famoses Harald-Lloyd-Bild und die Deuligberichterstattung, die das Publikum durch eine graziöse Modenschau überraschte.

F. D.-S.

Kleines Notizbuch

Rosenfeld's Heimkehr.

Generaldirektor Hermann Rosenfeld hat am 3. Juli New York verlassen und wird in den allernächsten Tagen in Berlin eintreffen.

Man darf gespannt sein auf das, was der bekannte routinierte Fachmann vom amerikanischen Markt zu erzählen weiß.

Ueber die praktischen Resultate der Reise soll vor seiner Rückkehr nichts bekanntgegeben werden. Wir sind gespannt!

*

Der Mozartsaal gibt vierzig Prozent.

Die Direktion des „Mozartsaal" gibt bekannt, daß sie den Besuchern der ersten Vorstellung während der Sommermonate vierzig Prozent Ermäßigung auf die Eintrittspreise gibt.

Inwieweit das eine Kampfansage an die benachbarten Ufa-Theater ist, wird erst zu übersehen sein, wenn man die endgültigen Preise des neuen Lichtspielhauses kennt.

Es wird übrigens eröffnet mit einer Reihe von Fatty-Komödien, denen dann „Der schwarze Boxer" mit Battling Sikki in der Hauptrolle und ein Werner Krauss-Film „Zwischen Abend und Morgen" folgt.

*

Woher sie kamen.

Es dürfte vielen Lesern noch nicht bekannt sein, daß Vigo Larsen in seiner Jugend Dorfschulmeister war. Eher schon, daß Reinhold Schünzel früher einmal in Trikotagen reiste, nicht aber, daß Gunar Tolnaes Arzt ist und sein Staatsexamen summa cum laude bestand.

*

Hammerstein bei der Deulig.

Die Leitung des Verleihs ist nach dem Ausscheiden des Herrn Direktors Melamerson dem früheren Leiter der Sonderabteilung des Ufa-Leihs, Herrn Hammerstein junior, übertragen worden.

*

Deutsche Apparate in England.

Bei der gelegentlich der Imperial Educational Conference abgehaltenen Ausstellung von Kinoapparaten für Schul- und Lehrzwecke haben die deutschen Fabrikate wieder einmal glänzend abgeschnitten. Unter den von der Fachpresse günstig besprochenen Projektionsapparaten befinden sich drei Modelle der Landlicht, der Universum-Apparat der A.E.G., mehrere Modelle der Heimlicht, der Firma Ernemann usw. In dem Fachbericht des „Film Renter" nehmen die deutschen Erzeugnisse drei Viertel des gesamten Raumes ein. Englische und französische Apparate spielen nur eine nebensächliche Rolle.

*

Der verfilmte Mars.

Aus England kommt die Nachricht, daß Dr. David Todd, der bekannte Astronomie-Professor, den Mars verfilmen will. Er läßt sich ein Observatorium bauen, das alle Einrichtungen enthält, die notwendig sind, um im Sommer 1924 — ein Jahr, das für die Aufnahmen des Mars besonders günstig sein soll — mit den Aufnahmen zu beginnen.

Man konstruierte unter anderem einen besonderen, leicht konkaven Spiegel, der sich am Fuße des Teleskops befindet und der ungefähr so groß und so dick ist, wie das Rad einer Lokomotive. Selbstverständlich ist die Kamera, die für die Aufnahme benutzt wird, auch besonders konstruiert. Sie kostet nach deutschem Geld etwa 600 Millionen Mark.

Während der Engländer das Problem vom Standpunkt der exakten Wissenschaft aus behandelt, macht Th. Rockefeller in Berlin die Sache wesentlich einfacher. Er modelliert Sonne, Mond, Erde und Mars und demonstriert nun, was etwa geschehen würde, wenn man ein Flugzeug bauen könnte, das uns von der Erde zu den anderen Planeten emportrüge.

Er weist auf die Theorie J. H. Gramatzky's hin, der bekanntlich behauptet, daß die Chinesen ausgewanderte Marsbewohner seien.

Man muß sagen, daß in diesem Spiel ein tiefer Sinn steckt, denn wenn es gelänge, das Flugzeug wirklich zu konstruieren, würde sicherlich heute genau so eine Massenauswanderung zum Mars erfolgen, wie sie damals von dort zur Erde einsetzte. Der Grund würde in beiden Fällen derselbe sein: nämlich: schlechte Zeiten.

*

Ein dänischer Chaplin.

Der große Amerikaner hat jetzt wirklich eine ernsthafte Konkurrenz gefunden.

Die Dansk-Film-Industrie Palladium in Kopenhagen, deren Leitung in den Händen des tüchtigen Direktors S. Nielsen liegt, bringt eine Reihe von Lustspielen und Komödien heraus, in deren Mittelpunkt Pat und Patachon stehen. Das sind zwei lustige Gesellen, wie Mutt und Jeff. Das ist so, als ob Charly Chaplin und Max Linde in einem Bild zusammen arbeiten.

Aus der augenblicklichen Produktion, die durch Lothar Starck in Berlin verkauft wird, ist das erste große Lustspiel „Er, sie und Hamlet" gerade in den letzten Tagen mit Erfolg im Berliner Marmorhaus uraufgeführt worden.

Direktor S. Nielsen hat sich auch für das laufende Jahr ausgezeichnete Manuskripte gesichert und alles getan, um Pat und Patachon in künstlerischer und geschäftlicher Beziehung zum Welterfolg zu bringen.

*

Mit dem Flugzeug zum Nordpol.

Der schweizer Flieger - Oberleutnant Mittelholzer, Direktor der Astra-Gesellschaft in Zürich, ist auf der Reise nach Spitzbergen begriffen, von wo aus er sich der Rettungsexpedition für Amundsen anschließen will. Mittelholzer will sich hauptsächlich der Herstellung von photographischen und Filmaufnahmen der Polarregion widmen. Inzwischen ist die Ankündigung gekommen, daß Amundsen sein Projekt aufgegeben hat. Der schweizer Flieger wird also dementsprechend sein Programm modifizieren müssen.

*

Preisausschreiben für Amateurphotographen.

Die illustrierte Zeitschrift „Sport im Bild" wendet sich mit einem Preisausschreiben über 5½ Millionen Mark, das vom 26. Mai bis 15. Oktober läuft, an alle Amateurphotographen. Als Bilder sind nicht nur sportliche Motive zugelassen, sondern auch Aufnahmen aus der Gesellschaft, dem Theater, landschaftliche und Porträtaufnahmen jeder Art, soweit sie sich für den Charakter der Zeitschrift, als Blatt der guten Gesellschaft, eignen. Ausschlaggebend für die Beurteilung der Bilder ist der Grad ihrer künstlerischen Vollendung. Das Schiedsrichterkollegium ist aus einer Anzahl erster Sachverständiger zusammengesetzt. Die näheren Bedingungen sind in der soeben erschienenen Nummer 26 von „Sport im Bild" enthalten oder durch deren Verlag (Berlin SW 68) zu beziehen.

Der verfilmte Don Quijote und die Spanier.

Bekanntlich bestand bei der Werner Kraus-Film-Gesellschaft der Plan, den Don Quijote zu verfilmen. Inzwischen hat eine englische Firma bereits mit den Aufnahmen zu einem Don-Quijote-Film begonnen, für den Sinclair Hill das Drehbuch geschrieben hat. George Robey, ein bekannter Bühnendarsteller, gibt den Sancho Pansa.

Interessant ist es, was man im Heimatlande des Ritters von der Mancha über die filmischen Möglichkeiten des Romans von Cervantes zu sagen hat. In der spanischen Fachzeitschrift „Arte y Cimematografia" vom Juni befindet sich ein Artikel von José Vidal Isern überschrieben „Der verfilmte Quijote, ein Verbrechen an der Literatur". Ueber die Meldung, daß eine französische Filmgesellschaft einen Don-Quijote-Film in Spanien herstellen wolle, ist der Verfasser mächtig erbost. Und nicht weniger darüber, daß eine amerikanische Gesellschaft ebenfalls einen solchen Film hergestellt hat. „Möge der Himmel diesen Ausländern die entsetzliche Idee verzeihen!

Nein, der Hidalgo Don Quijote de la Mancha ist kein Material für den Film! Die Abenteuer des Helden, seine wirren Vorstellungen und Gedanken lassen sich nicht mit dem Auge sehen. Man kann wohl einen Darstellertyp für den Hidalgo, für Sancho Pansa usw. finden. Aber trotzdem läßt sich das alles nicht verfilmen. Alles, was man vielleicht fertigbringen kann, wäre eine hübsche Parodie die einem Publikum, das den Cervantes nicht gründlich studiert hat, möglicherweise gefallen könnte.

Es ist die Behauptung aufgestellt worden, wenn irgendeine Gesellschaft den Cervantes verfilmen könne, so sei dies eine spanische Gesellschaft. Ich bin aber durchaus nicht dieser Ansicht. Eine spanische Firma kann und darf es nicht versuchen. Was würde daraus entstehen? Nichts als ein Filmwerkchen, das von dem mächtigen Geiste des Cervantes auch nicht einmal den leisesten Hauch in sich bergen würde. Hoffentlich kommt es nicht so weit, daß wir in diesen Jahren plötzlich in Riesenlettern den Film Hidalgo Don Quijote de la Mancha angekündigt sehen. Wenn das geschieht, armes Spanien! Wenn das geschieht, kann man in den Feldern der Mancha nachts um die zwölfte Stunde den Geist des Cervantes umgehen sehen, wie er vergeblich um Strafe für die ihm angetane unglaubliche Grausamkeit fleht. Möge die ganze Welt die Verfilmung des Hidalgo versuchen. Alle Versuche werden nur zu der Erkenntnis führen, daß die Verfilmung dieses Stoffes ein Verbrechen gegen die Majestät der Literatur bedeuten muß."

*

Drei Jahre Proben für einen Film.

Auf dem Umwege über Holland kommt die Nachricht aus Paris, daß dort zwei bekannte Tierfreunde und Weltreisende nach einer sich über drei volle Jahre erstreckenden Dressur einen Film hergestellt haben, dessen Darsteller Hunde, Katzen, Kaninchen und andere Haustiere sind. Die holländische Fachpresse ist des Lobes voll über diesen Film. Der Hauptdarsteller ist eine Bulldogge, der weibliche Star eine reizende Dackelin, und der Villain, der dem ehrsamen, unbeholfenen Bull seine Geliebte „ausspannt", ist ein Foxterrier. Die Hochzeit soll der Höhepunkt des Films sein. Eine Kaninchenkapelle spielt zum Tanz auf, Katzenballetteusen führen ein Ballett auf usw. Dann geht die Sache mit dem Bösewicht los. Es gibt Autoverfolgungen, Schießereien und was noch alles, bis sich die Handlung schließlich in Wohlgefallen auflöst. Die in dem Film gezeigten Tierdressuren sollen fabelhaft sein.

*

Ein englischer Reinfall.

Der „Film Renter" beklagt sich über die Gedankenlosigkeit des englischen Filmpublikums bei der Premiere des Goldwyn-Films „Enemies of Women". Dieser Film hat pazifistische Tendenzen. Er zeigt die Greuel des Krieges und unter anderem auch drei Aufnahmen von untergehenden englischen Schiffen, die von deutschen U-Booten torpediert wurden. Diese Szenen wurden von dem Publikum begeistert beklatscht. Hierüber regt sich der „Film-Renter" gar sehr auf. Die Aufnahmen konnten nur aus Deutschland oder aus Oesterreich stammen, sagt das Blatt. Es will sogar wissen, daß die Negative in Oesterreich aufgegabelt wurden, und zwar von dem Produzenten des antideutschen Hetzfilms „Die vier Reiter der Apokalypse". Daß die Aufnahmen gut sind und eine starke Wirkung haben, wird zugegeben, darüber aber, daß man noch applaudierte, als britische Schiffe auf den Grund des Meeres geschickt werden, darüber schlägt der Artikelschreiber in hilfloser Empörung die Hände über dem Kopf zusammen.

*

Nachtragslöhne der Münchener Kinoangestellten.

Für die drei Wochenperioden vom 23. Juni bis 15. Juli werden je nach den drei Rangklassen der Theater wöchentlich gezahlt:

Vorführer 263 000 bzw. 226 500 und 191 000 M.

Platzanweiserinnen und Kassiererinnen 100 000 bzw. 86 000 und 69 000 M.

Portiers erhalten 172 500 M.

Außerdem werden die Trambahnkosten und für Programmwechsel 3500 M. vergütet.

Die Kinomusiker erhalten für Juni noch eine Nachzahlung von 49 362 bzw. 36 998 und 27 724 M. für Streicher und 29 366 bzw. 21 638 und 15 456 M. für Klavierspieler, so daß die Junilöhne nunmehr betragen: Streicher und Bläser (ganzer Dienst) 637 012 bzw. 477 448 und 357 774 Mark; Klavierspieler (halber Dienst) 378 966 bzw. 279 238 und 199 456 M.


Ein Weib – Ein Tier
Ein Diamant
Die Aufnahmen
sind beendet!
Ungo Film der Deulig
W. Reimann

Haben Sie schon bessere Kritiken über einen Film gelesen, als die folgenden über den ersten

PALLADIUMFILM

Er, Sie und Hamlet

mit Pat und Patachon

Berliner Tageblatt
vom 8. Juli 1923

Er, Sie u. Hamlet
(Marmorhaus).

Wenn der Kritiker zu seinen Lesern in vertraulichem Tone sprechen könnte, so wurde er sagen: „Kinder, geht hin und seht euch diesen Schwank an. Und wenn ihr die Lust, zu lachen, nicht ganz verlernt habt, so werdet ihr es hier können, ohne daß ihr euch nachher ein bißchen zu schämen braucht." — Dieser Schwank hat den ganz einfachen Stil der alten Possen, ist nicht verzwickt oder mit Pikanterien gepfeffert. Er übernimmt die amerikanische Linie, die eine neue Bewegtheit in die Zufallstechnik des Lustspiels brachte, ändert aber das Groteske in die Form europäischer Möglichkeit um.



Lichtbildbühne

Er, Sie und Hamlet

Noch beim Schreiben dieser Zeilen wirkt das befreiende Lachen nach, das in unausgesetzten Salven das „Marmorhaus" durchtobte. Ja, das sind noch Lustspiele, dieser köstliche, von der Südfilm A.-G. verschriebene Dänenfilm. Schon die Handlung, bei aller hinreißenden Komik niemals albern und sinnlos. Diese Fülle zwerchfellerschütternder Situationen, die Schlag auf Schlag einander jagen, dies hervorragende Spiel aller — aber auch aller — Darsteller, dieser ungekünstelte, urgesunde, naturfrische Humor — neidlos wollen wir es eingestehen, daß wir an deutscher Produktion vorläufig nichts auch nur entfernt Ebenbürtiges an die Seite zu stellen haben! Den Dänen wollen wir dankbar sein, daß sie den Mut aufgebracht haben, ein Lustspiel als großen Fünfakter aufzuziehen. Ihre Darsteller sind lebende Menschen von einer Echtheit, die den „Schauspieler" völlig vergessen lassen. Dem Regisseur dieses Kunstwerkes, Lau Lauritzen, wollen wir gratulieren. Man hat sich in dieser traurigen Zeit mal wieder für Wochen gesund gelacht ..... Und dafür kann man nicht genug dankbar sein!

★

Weltvertrieb:

ARTHUR G. GREGORY, KOPENHAGEN, Köbmagergade 67

Verkauf durch

LOTHAR STARK G. M. B. H.

Telegr.-Adr.: Filmstark BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 12 Tel.: Dönhoff 2932

Zu dem **Mer**

äußern

Der Hauptdarsteller.

Conrad Veidt

G.G.G

Trotz — Veidt — ein guter Film.

Conrad Veidt

Der Reg

Adolf

Es wird

Die stärkere Macht!

Trotz dieser harten Kissen die mir trotz Dekoration für Knappen gibt, fühle ich mich in diesem Film sehr wohl — Diese starkromantische Fantastik tut mir gut

Robert Neppach

Der Architekt:

Robert Neppach



MER

Film-Herstellungs-

BERLIN NW6,

Fernruf:

cator-Großfilm

sich:

Die Hauptdarsteller:

Ed. v. Winterstein

G.G.G.

Mit einer Freude und großem Interesse habe ich an dem Film G G G mitgewirkt.
Eduard Winterstein

seur:

Trotz

ein Film!
Trotz

Die stärkere Macht!

Erna Morena

Ich habe einen schweren Stand!
Denn wuchern ist nicht mein Sache
Es liegt zwar künstlerisch in meinem Fache
So geb' ich gern mich in des Meisters Hand!
Georg John.

Georg John

CATOR
und Vertriebs-A.-G.
Schiffbauerdamm 33
Norden 1265





Messter-Ostermayr-Film G.m.b.H.

München / Karlsplatz 5



Lucy Doraine-Film G.m.b.H.

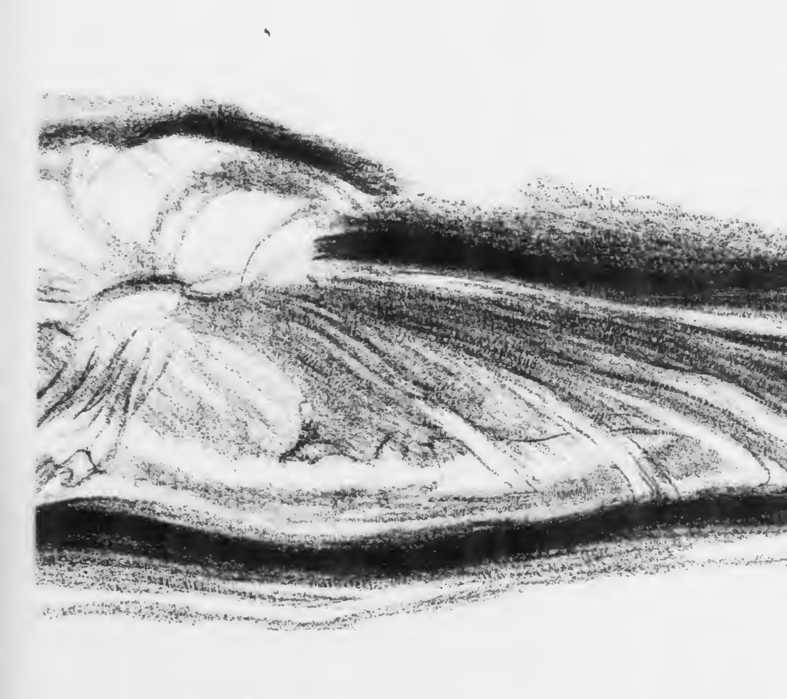
München / Karlsplatz 5



Seel-Thomas-Film G.m.b.H.

München / Karlsplatz 5





LEONARD

FERN ANDRA

spielt in

ZA LA MORT

unter der Regie von

EMILIO GHIONE

F.A.J.-FILM der NATIONAL-FILM A.G.

Aus dem Ausland

Der Prinz von Wales und das Kino.

Der englische Thronfolger geht niemals gern in ein Kino, welches nicht entweder einen verfilmten Wochenbericht oder wenigstens ein aktuelles Beiprogramm hat. Am liebsten sind ihm die verfilmten Tagesneuigkeiten aus allen Teilen der Welt. Besonders gefallen haben ihm die Aufnahmen auf seiner Viehzuchtfarm in Devonshire.

•

Wie entfernt man lästige Besucher?

Im Film Daily gibt ein Filmfachmann den Geschäftsführern von Lichtspielhäusern eine ganze Reihe von guten Ratschlägen, wie sie mit ihrem Publikum umzugehen haben, wie sie die jungen, wie sie die alten Damen und wie sie die lieben Kinderchen behandeln müssen. Und dann kommt das für die Auswirkung der amerikanischen Prohibition Bezeichnende:

„Haben Sie schon jemals einen Mann aus Ihrem Theater hinausgeworfen? Wenn ja, so geben Sie damit einen Fehlschlag Ihrerseits zu, wie die Amputation eines Gliedes den Fehlschlag der chirurgischen Wissenschaft bedeutet. Wenn z. B. ein Mann betrunken ins Theater kommt, so laden Sie ihn einfach höflich ein, zu Ihnen ins Bureau zu kommen und mit Ihnen noch einen zu ‚heben'. Haben Sie den Mann erst aus dem Zuschauerraum hinausbugsiert, so schmeißen Sie ihn schleunigst zum Tempel hinaus!"

Nanu? Leute, die betrunken ins Kino kommen? Bei dem strengen Alkoholverbot in dem Lande der Freiheit?

•

Ein Kino-Dollar in Amerika.

Für die große Kino-Ausstellung, die im nächsten Monat in Los Angeles eröffnet wird, hat die amerikanische Regierung einen besonderen Silber-Halbdollar prägen lassen, der auf die Ausstellung sowohl wie auf die Jahrhundertfeier der Monroedoktrin Bezug nimmt.

•

Japan in Paris.

Während die französischen Schauspieler (siehe Max Lindner usw.) nach Oesterreich gehen (in Frankreich können sie sich nicht mehr durchschlagen, meint eine Schweizer Zeitung), verschreibt man sich in Frankreich seine Filmdarsteller aus Amerika. Nachdem schon Pearl White nach Paris übergesiedelt ist, hat nun auch der berühmte japanische Filmdarsteller Sessue Hayakawa das Dollarland verlassen und ist nach der französischen Hauptstadt gefahren, um dort mit seiner Frau in dem Film „La Bataille" mitzuwirken. Das Honorar der beiden für den Film beträgt 800 000 Frank.

Aus der Werkstatt

„I. N. R. I.", der Großfilm der Neumann-Produktion G. m. b. H., soll — einer Mitteilung der Direktion der Mozartsaal-Lichtspiele nach — dort am 25. Dezember seine Uraufführung erleben. Diese Mitteilung ist verfrüht. Es wird zurzeit noch darüber verhandelt, in welchem Theater das Filmwerk zur Uraufführung gelangen soll.

*

Die „Flag" Film-Industrie- und Lichtspiel-A.-G., München, macht darauf aufmerksam, daß sie das Monopolrecht an dem Film „Die Besteigung des Mount Everest" für ganz Deutschland einschließlich des besetzten Gebietes erworben hat und die Aufführungsrechte lediglich durch die Zentral-Verwaltung, München, Schellingstraße Nr. 50 (Telephon: 264 28), vergeben werden. Angebote dieses Filmes von anderen Seiten sind unrechtmäßig und werden strafrechtlich verfolgt.

*

Die Terra hat mit dem amerikanischen Theatermann Mr. Short, dem früheren Generaldirektor der „Vaudeville Managers Association of America", ein Abkommen getroffen, nach dem Mr. Short in den Ateliers der Terra einen großen Ausstattungsfilm herstellt, zu welchem ein amerikanischer Filmstar aus New York in diesen Tagen in Berlin eintrifft. Der Terra ist es gelungen, sich den Vertrieb dieses Films für die ganze Welt, mit Ausnahme der anglikanisch sprechenden Länder, zu sichern.

•

Die Phoebus-Film Akt.-Ges. hat den bekannten Regisseur Robert Dinesen für ihre nächsten Putti-Filme verpflichtet.

*

Der Dea-Großfilm „Buddenbrook" ist fertiggestellt. Der Film erscheint für ganz Deutschland im Verleih der Decla-Bioscop-Akt.-Ges.

*

Die Innenaufnahmen zu dem neuen Lieho-Film „Kaddisch", die zurzeit unter Hinzuziehung namhafter jüdischer Autoritäten im Lixi-Atelier stattfinden, werden dieser Tage beendet.

•

Ein Telefunkenspruch meldet vom 7. d. M. aus Teneriffa, daß die Expedition der Ellen-Richter-Filmgesellschaft an Bord des Dampfers „Adolf Woermann" wohlbehalten in Santa Cruz de Teneriffa gelandet sei, nachdem sie unterwegs in Rotterdam, Scheveningen, dem Haag, Southampton und Lissabon eine Fülle der prächtigsten Aufnahmen gesammelt hat. Der Expedition, die unter der Regie Dr. Willi Wolffs die Außenaufnahmen zu dem großen zweiteiligen Abenteurerfilm „Die große Unbekannte" von Willi Wolff und Paul Merzbach kurbelt, gehören neben Ellen Richter u. a. Georg Alexander, Hans Junkermann und Hans Wassmann an. Die photographische Leitung hat der amerikanische Operateur Max Schneider.

*

Der Aafa-Großfilm „Wilhelm Tell" wird demnächst im Marmorhaus seine Berliner Uraufführung erleben. Vorher soll der Film in einer Presse- und Interessentenvorführung gezeigt werden, zu der u. a. namhafte Vertreter von Reichs- bzw. Staatsbehörden ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. — Als nächstes Werk bereitet die Aafa den Großfilm „Egmont" vor.

•

Nach Beendigung der Atelieraufnahmen haben jetzt die Außenaufnahmen zu dem Film „Frau Schlange", welchen die Firma Exportfilme Finkels & Löw herstellt, begonnen. Zu diesem Zweck ist der Regisseur Hollstein mit Ressel Orla, Paul Heidemann, Leopold von Ledebur, Eduard von Winterstein u. a. m. nach Swinemünde und Heringsdorf gefahren, wo die Außenaufnahmen gedreht werden.

•

Willi Goldberger beendete soeben die Aufnahmen zu dem ersten zweiaktigen Groteskfilm der Foreign Film Corporation „Der Kuß". In der Hauptrolle Manja Walowska.

*

Die Trianon-Film-Comp. verfilmt die Operette von W. Zell und Richard Genée „Nanon". Das Manuskript wird von Max Jungk und Julius Urgiss bearbeitet. Die Regie führt Hanns Schwarz. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden.

*

Maria Zelenka wurde vom Karl-Otto-Krause-Film für den Gesangsfilm „Maienkönig" als Hauptdarstellerin verpflichtet.

•

Schon jetzt werden die Vorbereitungen für den neuen Film „Bezähmte Widerspenstige" von Shakespeare getroffen. Die Rolle des Petruccio wird von Jannings dargestellt, Dagny Servaes spielt das Kätchen. Das Manuskript wird nach Motiven der Shakespeareschen Komödie von Henryk Galleen bearbeitet. Die Außenaufnahmen finden im Laufe des August an historischen Stellen in Oberitalien statt.

•

Henny Porten spielt in dem neuen Comedia-Film „Das alte Gesetz" die Rolle der Erzherzogin und hat mit den Atelieraufnahmen unter der Regie E. A. Duponts bereits begonnen.

Zwei Neuerscheinungen
die volle Kassen verbürgen

Gräfin Vandières

(6 Akte)

Ein Liebesdrama aus den Tagen von 1812
Nach dem Roman von Balzac: „Leb wohl!"

HAUPTDARSTELLERIN:

Dary Holm

*

Des Kaisers alte Kleider

(6 Akte)

Ein seltsames Erlebnis in zwei Erdteilen
Nach dem Roman von Frank Heller

HAUPTDARSTELLERIN:

Dary Holm



Da die Nachfrage nach diesen beiden einzigartigen Filmwerken eine sehr große ist, erbitten wir Eil-Zuschriften an

FILMLICHT AKTIEN-GESELLSCHAFT

(VORM. STRASSBURGER & Co.)

DÜSSELDORF Worringerstr 112 · **HAMBURG** Spaldingstr. 2-4 · **LEIPZIG** Karlstr. 1 · **BRESLAU** Junkernstr. 38 · **MÜNCHEN** Hohenstaufenstr. 6 · **WIESBADEN (Faun-Film)** Johannisberger Str. 4

BERLIN

Neue Adresse: SW 48, Friedrichstr. 13 IV · Telephon: Dönhoff 6576/6577

Kinotechnische Rundschau

Glühlampen in Kinoprojektoren

Im Theaterprojektor herrscht, man kann sagen uneingeschränkt, die elektrische Bogenlampe. Denn so willkommen in manchen Fällen auch eine Gasglühlichtanlage wie die Askı sein mag, so bleiben diese Fälle doch immer verschwindende Ausnahmen. Umgekehrt ist das Heimkino wohl als die Domäne des elektrischen Glühlichtes zu bezeichnen, wenngleich es auch hier nicht an Versuchen gefehlt hat, eine Bogenlampe kleinster Abmessungen einzubürgern. Und doch gibt es gar manche Theater von geringer Größe, für die an sich eine richtig bemessene und zweckmäßig angewendete elektrische Glühlampe vorteilhaft Verwendung finden könnte. Das, was bisher die elektrischen Glühlampen für die Kinoprojektion untauglich machte, war nicht so sehr die geringere Kerzenstärke, die sie im Vergleich mit der Bogenlampe aufweisen, als vielmehr ihre ungünstige Form.

Die großen Erfolge, welche die Spiegellampe uns gebracht hat, verdanken wir in erster Linie der im Vergleich zur Linsenlampe günstigeren Ausnutzung der ausgestrahlten Lichtmenge, die dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Kohlenkrater näher an den Spiegel herangerückt werden konnte. Wollen wir also die Glühlampe günstiger ausnutzen, als es bisher geschah, so müssen wir auch hier den Leuchtkörper so nahe an die Linsen heranrücken, als es nur möglich ist. Dem steht aber bei den Glühlampen von höherer Kerzenstärke die Form der Glashülle entgegen, die bisher meistens Kugelgestalt hatte, wie dies bei nicht zu Projektionszwecken dienenden Lampen gebräuchlich und vorteilhaft ist. Es hat sich nunmehr eine neue Form von Projektionsglühlampen herausgebildet, bei denen die Glashülle die Gestalt einer Röhre hat.



Direktor James Birnholz

Mitglied des Vorstandes der AEG wurde zum Dr. Ing. h. c. der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt.

Es sind dies gasgefüllte Metalldrahtlampen der Osram-Gesellschaft, über die Dr. L. Bloch kürzlich in der Kinotechnik unter Angabe von Meßergebnissen ausführlich berichtet hat. Sie werden in Größen geliefert, die 100 bis 1000 Watt elektrischer Energie verbrauchen. Da die Röhren nur 32 bis 65 mm Durchmesser haben, können die Glühfäden wesentlich näher an die Kondensorlinse herangebracht werden, und es läßt sich so eine sehr gute Lichtausbeute erzielen. Allerdings war dies erst möglich, nachdem ein Glas für die Röhren zur Verfügung stand, dessen Erweiterungstemperatur etwa 100° höher liegt, als es die des bisher benutzten Glases ist. Bekanntlich verdampft bei der hohen Temperatur, der die Glühfäden ausgesetzt werden, selbst das so schwer schmelzbare Wolfram, aus dem die Glühdrähte bestehen, und es setzt sich an der

inneren Hüllenfläche allmählich ein dünner, schwarzer, hauchförmiger Niederschlag an. Die Röhrenform bewirkt nun, daß die dem Glühkörper benachbarten Röhrenteile — und gerade durch diese gehen die benutzten Lichtstrahlen hindurch — von dem Niederschlag fast völlig freibleiben, während er sich auf den entfernteren und darum kühler bleibenden Röhrenteilen in für die Strahlung unschädlicher Weise ansetzt. So vereinigt denn diese Form eine Reihe für unsere Zwecke bedeutsamer Vorzüge in sich.

Die Leuchtdrähte der gasgefüllten Metalldrahtlampen sind bekanntlich schraubenförmig aufgewickelt, und zwar liegen meistens vier solcher Schenkel nebeneinander; zwischen je zwei der Schenkel sind dicke Haltedrähte eingefügt. Ohne weitere Vorkehrungen kann nur das in einer Richtung ausgestrahlte Licht nutzbar gemacht werden. Bringt man aber auf der entgegengesetzten Seite einen Hohlspiegel an, so kann man durch diesen in den Lücken zwischen je zwei der Schenkel ein Spiegelbild der Schenkelrückseite erzeugen, man erhält also eine rechteckige Leuchtfläche, die nahezu lückenlos, wenn auch nicht durchweg in gleicher Helligkeit strahlt. Diese Leuchtfläche hat eine im Gegensatz zum Krater der Bogenlampe recht beträchtliche Größe. Hier liegt die schwache Seite jeder elektrischen Projektionsglühlampe. Der Kondensor entwirft ein vergrößertes Bild der Lichtquelle. Je näher diese dem Kondensor liegt, um so stärker ist unter sonst gleichen Umständen die Vergrößerung.

Es heißt dies, daß das Strahlenbündel an seiner engsten Stelle einen Durchmesser hat, der wesentlich größer ist als die Diagonale der rechteckigen Leuchtfläche. Nur dann, wenn der freie Durchmesser des benutzten Projektionsobjektives nicht kleiner ist als der Durchmesser des Strahlenbündels, wird dieses tatsächlich vollständig ausgenutzt. Es müssen somit bei der Benutzung von Glühlampen wesentlich größere Objektive verwendet werden als bei Bogenlampen erforderlich sind. Andernfalls darf man sich nicht wundern, wenn die Lichtausbeute recht gering ist. Außerdem müssen die Lampen unter Anwendung besonderer Lehren so eingesetzt werden, daß die Mitte der Leuchtfläche genau in der optischen Achse des Kondensors liegt und daß ferner die optische Achse des die nach hinten fallenden Strahlen reflektierenden Hilfsspiegels mit der Achse des Kondensors zusammenfällt. Ist diese Einstellung einmal richtig bewirkt, so bleibt sie für die ganze Lebendauer der Lampe erhalten, bedarf also nicht der Nachregelung wie die Bogenlampen.

Die Osram-Gesellschaft baut ihre röhrenförmigen Projektionslampen für Spannungen zwischen 20 Volt und 100 Volt, und zwar in dem bekannten, sogenannten deutschen Typ bis höchstens 2600 Kerzen, im sogenannten amerikanischen Typ für 30 Volt bis 3000 Kerzen. Wie bei allen Projektionsglühlampen ist auch hier die Lichtausbeute um so besser, je niederer die Nutzspannung gehalten werden kann. Dieser scheinbare Widerspruch mit an Lampen für andere Zwecke gewonnenen Erfahrungen ist darin begründet, daß die Projektionslampe k u r z e n Glühdraht verlangt; nur bei niederer Spannung kann aber einem kurzen Draht eine solche Dicke gegeben werden, daß er eine hohe Temperatur aushält. Die dünnen Drähte, wie sie bei höherer Spannung erforderlich sind, halten eine hohe spezifische Belastung nicht aus und können somit nicht auf so helle Weißglut gebracht werden wie die dickeren. Da aber die Lichtausbeute mit der Temperatur ungeheuer rasch ansteigt, müssen Lampen mit auch nur sehr wenig dickeren Drähten eine wesentlich bessere Lichtausbeute liefern als solche mit dünneren. Da es hier auf möglichst hohe Temperatur ankommt, nimmt man eine etwas kürzere Lebensdauer in Kauf, als sie bei anderen Lampen erwünscht ist, d. h. man brennt die Lampen mit Überspannung. Die sog. „amerikanischen"

Lampen sind so bemessen, daß sie nach etwa 100 Brennstunden bereits 20 % ihrer anfänglichen Lichtstärke eingebüßt haben und ausgewechselt werden müssen, während die sog. „deutschen" Lampen eine Lebensdauer von etwa 300 Brennstunden haben. Da die Lampen überlastet sind, ist ein Überschreiten der zulässigen Stromstärke zu vermeiden, andernfalls die Lebensdauer rasch sinkt. Das Einschalten eines Strom- oder Spannungsmessers ist also dringend zu empfehlen. Die wirtschaftlichen Vorteile niederer Spannung treten natürlich nur dann auf, wenn die vorhandene höhere Netzspannung durch Umformer umgewandelt und nicht im Vorschaltwiderstand vernichtet wird. Daraus ergibt sich, daß hier der Wechselstrom seiner leichteren Umformbarkeit halber besonders günstig ist.

Die niedrigvoltigen Lampen geben nach den Messungen von Dr. Bloch bei der Lampe für 35 Volt und 300 Brennstunden Lebensdauer bis 2600 Kerzen und bei der für 30 Volt und 100 Brennstunden sogar 3000 Kerzen; die Leuchtfläche beträgt dabei 14×15 mm, ist also gegenüber älteren Lampen als klein zu bezeichnen. Derartige Lampen sollen in Amerika für kleine Theater bei je etwa 800 Plätzen mit gutem Erfolg benutzt werden. Es sind dort aber auch noch stärkere Projektionsglühlampen gebaut worden, während bei uns die großen Lampen noch fehlen. Für Schul- und Vortragszwecke genügen die Projektionslampen der Osram durchweg. Durch ihre größere Einfachheit in der Bedienung sind sie hier, wo der die Lampe Bedienende häufig nicht über die langjährige Übung des Berufsoperateurs verfügt, besonders vorteilhaft. Ist Wechselstrom vorhanden, so kann das Umformen durch einen Kleinumformer erfolgen, aber auch bei Gleichstrom wird sich der rotierende Umformer empfehlen, falls der Apparat nicht zu selten benutzt wird. Immer aber soll die angewendete Stromstärke mit einem Strom- oder Spannungsmesser kurz nach dem Einschalten überwacht und entsprechend geregelt werden. Diese an sich geringe Sorgfalt lohnt die gegen übermäßige Beanspruchung im Vergleich zur Bogenlampe allerdings äußerst empfindliche Glühlampe durch erhöhte Lebensdauer. Ob sich die Glühlampe mit Vorteil in Verbindung mit einem Spiegel nach Art der Spiegellampe wird verwenden lassen, erscheint zunächst wenig wahrscheinlich, da die große Leuchtfläche Ursache störender Schattenbildung ist. Man wird sich also damit begnügen müssen, sie in Verbindung mit einem Linsenkondensor zu benutzen.

D. R. P — **Sparkondensor „Prometheus"** — D.R.G.M.

Patentiert in sämtlichen Kulturstaaten.

Kohlen- und Stromersparnis bis 75% — Das Beste von allen Spar-Einrichtungen

Wegen seiner besonderen Vorzüge:
Anschaffungskosten verhältnismäßig niedrig, daher schnellste **Amortisation.**
Einfachste Handhabung — Hervorragende Schärfe und Tiefenwirkung.
Fast **keine Brandgefahr** mehr.
Schon seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen vom In- und Auslande.

Einforderung von Prospekten und Referenzen empfehlenswert.

SPARKONDENSOR PROMETHEUS
Kurt Morsbach Kommandit-Gesellschaft **Hannover**
Telephon Nord 3588 Baringstraße 13.

Sofortige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland - Westfalen: Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lippspringe**
Vertreter **Steinmann, Essen,** Akazienallee 38-40

Süddeutschland: **Joseph Weber, Duisburg,** Akazienhof 2.

Einige Vertretungsbezirke noch frei.

ERKO Spiegellampen

werden nachgeahmt
aber niemals erreicht!!

*

Kaufen Sie daher nur bei
der Spezialverkaufsstelle der Erko

Memelsdorf
Abteilung: Kinotechnik

*

Berlin, Friedrichstr. 212
Telephon: NOLLENDORF 2211

Verlangen Sie Prospekte!
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt



„SIEGFRIED"
DER KLEINE
UNIVERS. KOLLEKT. MOTOR
Kombiniert für Gleich- u. Wechselstrom
ZUM DAUERBETRIEB FÜR
GEWERBE U. INDUSTRIE
RINGSCHMIERLAGER *verstellbar*
Präzisionsarbeit
aus hochwert. Material
PAUL WIEDEMANN
CHEMNITZ i. S. FRIEDRICHSTR. 17 TEL. 8106
Feinstuf. Regulier-Anlasser

DEULIG-KOPIERANSTALT

BERLIN NW 87, HUTTENSTRASSE 63-64

Negativ-Entwicklung — Kopien — Viragieren
Spezialität:
Titel in allen Sprachen — Tagesleistung 20000 Meter

Unter Leitung erster fachwissenschaftlicher Kräfte

DEULIG-FILM AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN SW 19, KRAUSENSTRASSE 38-39
TELEPHON: AMT ZENTRUM 369/371 — TELEGRAMM-ADRESSE: DEULIGFILM

Kleine Anzeigen

Monopol-Filme für SCHWEIZ und BALKAN gesucht.

Offerten mit äußerster Preisberechnung unter Beifügung von Beschreibungen und Zensurkarten erbeten an

Ed. Hof, Monopol-Vertrieb, Karlsruhe in Baden,
Kaiserstraße 211.

Filme

L. MENTZEN
Kino-Agentur Hanau a. M.
Nuß-Allee 2. Telephon 575

Verkaufe Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schlager, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

Kaufe Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote.
Werner, Charlottenburg 4.
Kantstraße 38.

Komplette

Lustspiele

Einakter in Perforation gut erhalten, kaufen

Kinophot
Frankfurt a. M.
Kaiser-Passage 8 10.

Lehrfilme

gebraucht, aber gut erhalt.,
kauft laufend
„Warag"
Berlin, Friedrichstraße 47.
Größere Posten

Filme, Dramen Lustspiele usw.

kauft ständig
Karl Schiffton
Berlin, Friedrichstraße 243.
Hof 1, 1 Treppe

Leben Jesu

oder

Passionsfilm

tadellose Kopie zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Beschaffenheit, Fabrikat, Länge, Akte und Preis an

Emil Fritz, Hamburg,
Rathausstraße 13.

Zu kaufen gesucht!
Pikante Einakter-

Filme

sowie
Charlot- und Fatty-Humoresken
neu oder in gutem Zustande.
Offerten m. Preisangabe
Postfach 75 Karlsruhe B.

Verkaufe preiswert:

Filme, größeren Posten,
Plankonvexlinsen,
Meniskus (Pyrodurit),
Triplekondensoren,
Objektive für Kino und Dia,
Filmkitt,
Klappsitze,
Widerstd. 220, 110 u. 65 Volt,
Marmorschalttafeln,
Volt und Amperemeter,
Kalklichteinrichtungen,
Askilampe und Zubehör,
Anlasser,
Ventilator 65 Volt,
Motore 110 und 220 Volt,
Platzschilder,
Gasolindosen,
Aetherbehälter,
Diarähmchen,
Projektionskohl., gr. Posten,
Film-pulen,
Heimkino,
Lichtbogenregulatoren,
Kinospiegellampen,
Dia- und Kino-Favomeler
und anderes mehr.

Otto Henne, Hamburg 22,
Hamburger Straße 79.
Telegr.-Adr.: Kinohenne.
Telephone: Alster 8491
und Vulkan 345 Nr. 2
ABC Code f. 5th Edition.

Zu der am 27. Juli 1923 stattfindenden Eröffnung des

Union-Theaters Neunkirchen-Saar

sowie für später werden noch erstklassige, neu erschienene, von nur Ia. Schauspielern besetzten Filme, die dramatisch keinen Wunsch übrig lassen und einen sensationellen Beigeschmack haben (sowie Sensationsfilme), gegen hohe Frankenmiete abgeschlossen. Eilofferten mit ausführlicher Beschreibung unter Angabe des Erscheinungstages sind zu richten an

Seibert, Johann, Saarbrücken
Hafenstraße 7

Ankauf • Verkauf
Verleih von Films
Apparate
Motore und Zubehör
Aha-Ismartfilm G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 2 • Dönhoff 938

Den Schlager

„Sei mein"

und

alle Kino-Musik

für Salon-Orchester, Trio und Klavier liefert
prompt und billig
Musikverlag Reffig, Hamburg
Bleichenbrücke 6-8, Postscheck 264 72.
Verlangen Sie meine erstklassige Kino-Kollektion

Kino

in Landeshauptstadt mit großem Fremdenverkehr größtes am Platze (2000 Personen fassend), mit Restaurationsbetrieb, vollständig eingerichtet

ab sofort

zu verpachten oder zu verkaufen. Zur Uebernahme 150 Millionen österr. Kronen erforderlich. Antragen an

Direktor Weitz, Innsbruck, Colosseum.
Sehr günstige Gelegenheit.

Der Herr der Welt

Ein Filmroman in 2 Teilen
1. Teil: Schloß Latour.
4 Akte
2. Teil: Der lebende Tote.
4 Akte, mit **Carl de Vogt, Carola Toelle, Ernst Hofmann, Errar Bognar, Fritz Achterberg, Marg. Feride** usw. usw. Länge 1700 m, komplett, sehr gut erhalten ohne Reklame verkauft oder tauscht gegen gute Einakterfilme, Kinobock, Silberleinwand

G. WEGHORN,
Berlin-Steglitz, Düppelstr. 30.
Teleph. Steglitz 3525.

Kinos

in allen Größen u. Preislag., in allen Provinzen, für Kassakäufer sucht ständig und offeriert
Henkes Kino-Zentrale,
BERLIN W, Grolmanstr. 68

Drei • • •

Kino-Agentur
Pohl & Co.
Berlin
Blumenstraße 94.

1. Kostenloser … Kinos aller …
2. Reelle u. … Bedienung
3. Kein Angeb… … tasieobjekten

Lichtspiel-Theater

Berlin
ans… und … nehmes Restaurant. 400 … 3 Z mm.-Wohnung 200 Mi…

Pohl & Co.
Blumenstraße 94.

Kino

mit Grundstück oder freiwerdender Wohnung

zu kaufen gesucht!

Angebote unter K. B. 8064 Scherlverlag, Berlin SW 68

Kino zu verpachten!

Hauptgeschäft, 250 Plätze, 6000 Einw., ohne Konkurrenz, Filme laufen in weiteren ca. 10 Orten ohne Konkurrenz, darunter erstklassige

BADEORTE

3 komplette Apparate (gute Abschlüsse), existiert seit 11 Jahren, gut gehend, wegen Ueberlastung sofort zu verpachten, flott im Betrieb. Eilofferten an **Union-Theater**, Bergen-Rügen.

Lichtspiel-Theater

benötige nach wie vor für viel. vorgemerkte Kassakäufer in allen Gegenden und erbitte Eilangebote. Erste Süd- und West-Kino-Agentur

L. Mentzen, Hanau M
Ufer-Allee 2. Telef. 575.
Zweigst. **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 64, Mittelbau II.

Spiegellampen Transformatoren

für 110 u. 220 Volt • Serienfabrikation in 5—10—15—20 u. 25 A. ab Lager oder kurzfristig günstig lieferbar, nur nach den Vorschriften des VDE

Bürklen-Transformatoren

seit 1913 im In- und Ausland bestens eingeführt.

E. Bürklen ✶ Transformatorenbau

Gispersleben b. Erfurt.

Kino-Apparate

g... ucht, no... billige Kondensoren u. Linsen, gebrauchte Motore, Kalklicht-Einrichtung, bunte große Film-Reklame-Plakate, St. 2000 M., große Film-Blechschachteln, St. 7000 M., Objektive Ernemann, Kinostigmat 90, 155, 175, 200, 200 mm. Pro Ansastigmat 90 mm.

Mehrere Filmschlager!

Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstraße 3.

Transformatoren

„REKORD" für Spiegellampen dürfen in keinem Theater fehlen, arbeiten stromsparend und garantieren Gleichstromwirkung (bei Bestellungen bitte Strom, Saallänge und Bildgröße angeben). Sofort lieferbar

KINO-INDUSTRIE Dresden, Stiftstraße 2 a.

Techn. Kino-Büro, Köln

Lager: Waisenhausgasse 66

2 fast neue **Ernemann-Imperatore,** kompl. billigst! **Ica Toska,** wie neu kompl. nur 2 Millionen. **Neue Spiegellampe** 350 Mille. **Transformatore** 15 Amp. 400 Mille, 25 Amp. 500 Mille. Einzelne S... ege vorrätig. **Transformator** 65 Amp. 220 Volt mit **Ernemann-Prismen**-Bogenlampe, wie neu zus. nur 1 200 000 M. Einzelne Werke, wie **Ern.-Projektorkino** 1 500 000 M. **Ica-Lloyd** 2 Millionen. **Bauer** Million. **Pathé** 1 Million.

Stets billige Gelegenheitskäufe aller Art.

Liefern auch nach dem unbesetzten Gebiet!

10 St. kompl. Kino-Apparate

mit vielem Zubehör wie Spiegellampe, Transformator, Motor, Anlasser usw. (unter Fabrikpreis), billigst abzugeben.

Kino-Industrie Dresden, Stiftstraße 2 a.

Zu verkaufen!

2 St. Bogenlampen, gebraucht, gut erhalten.

1300 Paar	Kohlenstifte	13×18×200 mm	für Gleichstrom,
250	„	13×18×275	„
1200	„	10×16×275	„
3000	„	12×200 mm	für Wechselstrom,

pro Paar 1200 M.

F. HEIM, Elektrotechnik, Erfurt.

Kino-Transformatoren

für **Spiegellampen** liefern als Spezialität **Paul Eudesfelder & Co., Chemnitz i. S., Telephon 7914**

Für Spiegellampen Transformatoren Widerstände

für jede Spannung und Stromstärke liefert zu konkurrenzlosen Preisen

Händler hohen Rabatt!

„TRAWI" Transformatoren- u. Widerstände-Bauanstalt

Inh.: MENZEL & MÜLLER

BERLIN NW 87, Rostocker Straße 12

Telephon **Moabit (7481)**

Spiegellampe „VESUV"

die neueste und beste konstruierte Spiegellampe in höchster Vollendung für Gleich- u. Wechselstrom sowie größten Entfernungen zu gebrauchen. Man verlange Offerte. — Sofort lieferbar.

Kino-Industrie Dresden, Stiftstraße 2 a.

Gelegenheitskauf!

Kino-Böcke

prima verarbeitet, mit neigbarer Platte, ca. 26 kg schwer, für alle Apparate passend (mit Rahmen für Lampenhaus), solange Vorrat reicht p. Stück M. 450 000, heut. Fabrikpreis bei Ernemann ca. M. 16000 :0. Vers. p. Nachnahme od. Voreins. d. Betrages. **Kino-Industrie Dresden,** Stiftstraße 2 a.

20 Motore

neu, ⅛ Ps. 65 Volt Gleichstrom, auch einzeln

zu verkaufen.

Kino-Agentur L. Mentzen, Hanau a. M., Nuß-Allee 2. Telephon 5 8.

Erstkl. Spiegellampen.

500 000 M., treibleibend, Regulier-Widerstand, 110 Volt, 4–10 Ampere, 300 000 M., treibleibend, 220 Volt, 4–10 Ampere, 400 000 M., treibleibend. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.**

Per sof. zu kaufen ges.

7-800 Klappstühle

Preis, womögl. Abbild. a. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg,** Bundesstr. 11

Ruhig!

steht der Lichtbogen mit meinem

Blasmagnet.

Ferner übernehme **Umbau alter Amperemeter Widerstände usw.** für Spiegellampen.

A. Fränkel

Elektro-Werkstätte Leipzig, Barfußg. 12

Für den **Vorführungs-Apparat** benötigen Sie unbedingt

„Filrob"

D. R. G. M. 73 249

die beste **Reinigungsbürste** für Filmtransportroller.

Hersteller **W. Scheffler, Berlin N 65,** Müllerstr. 41

Erste Gutachten bedeutender Fachleute

Kohlenstifte

in allen Stärken zu Fabrikpreisen mit hohem Rabatt liefert **F. Denzin, Elektrovertrieb, Grünberg i. Schl.**

Kino-Klappsitze

neu oder gebraucht mit und ohne Polster usw., Ernemann Imperator od. Nitsche Saxon. Apparat sowie zugkräftige Monopol-Filme, neu oder gebraucht, Lehrfilme u. Lustspiele zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. P. 8067 Scherlverlag, Berlin SW 68.**

Kino-Klappstühle

in allen Ausführungen liefert preiswert

Otto Henne, Hamburg 22.

Hamburger Str. 79.

Telephon: Alster 8491. Vulkan 345 Nr. 2.

Telegramm-Adresse: **Kinohenne.**

Langjähriges Spezial-Geschäft.

Kino-Einrichtung

kpl. (Ernemann-Rex) mit Transformator und Beruhigungswiderstand, 140 dpm. Licht- u. 150 dpm. Kraftleitung (6 mm). Notbeleuchtung mit Batt. vollständige Beleuchtung für Saal, Musik und Eingang. Angebote an **Postfach 6 Bad Homburg v. d. H.**



Lockiges Haar • Wavcurl verschafft schöne bleibende Locken. Ein Paket genügt, sollte das Haar noch so widerspenstig sein. Erfolg sicher! Senden Sie Mark **5000** ein für ein großes Paket im Werte von Mark **10000.**

HENRY MICHAELS, Berlin-Friedenau

Südwest-Corso 14.

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg, GRÜNAU (Mark) S. 308.

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Stellenmarkt

Für ein Ki... und ...ungeschäft ... deutschlands wird zum möglichst sofortigen ... eventl. auch später ein tüchtiger

Stenotypist

mit perfekten, im Auslande erworbenen spani... engl. Sprachkenntnissen aus der Branche bei h...hem Gehalt gesucht. Angebote unter **K. M. 8073** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer

Vorführer

4 Jahre im Fach, Ia Zeugnisse, staatl. geprüft. Elektriker, mit allen in die Branche einschlagenden Arbeiten vollständig vertraut, sucht sofort od. später

Dauerstellung

Gegend gleich — auch Ausland.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangaben an **A. Jochim, Mühlhausen i. Th.,** Johannisstr. 9.

Durchaus tüchtiger

Vorführer

mit Prüfungszeugnis **sofort gesucht.**

Kino-Säle Zwickau, Sa., Telephon 1662.

Kapellmeister

rout. Stehgeiger oder **Pianist** mit großem erstkl. Repertoire ... **1. August** gesucht. Herren, die größere Kino-Orchester geleitet, bevorzugt. Bewerbungen mit nur besten Referenzen und Gehaltsansprüchen an Kammer-Licht-Spiele **Hannover,** Goethestraße 41

Erfahrener **Fachmann,** ... 20 Jahre alt, ledig, sucht sofort **Dauerstellung** als

Geschäftsführer od. Stütze d. Chefs

Lege mehr Wert auf angen. Dauerstellung als auf Höchstbezahlung. Angebote unter **K. N. 8074** Scherlverlag Berlin SW 68.

Zur selbständigen Leitung unserer

Kino-Abteilung

suchen wir per sofort einen in der Kino- und Projektions-Branche durchaus bewanderten, versierten Herrn, der selbständig disponieren kann und auch mit dem Export vertraut ist. Herren mit Sprachkenntnissen bevorzugt.

Kinophot, Frankfurt a. M.

Kaiser-Passage 8-10.

Perfekter, verheirateter

Vorführer

der auf Dauerstellung reflektiert, baldigst gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit an Kammer-Licht-Spiele **Hannover,** Goethestraße 41

Kino-Mechanismus

Modell Nitzsche III, rein Messing, tadellos erhalten, m. Ernemann Obj., 2 Lins. Kondensor.

Spottbillig!

H. GREFE, Berlin NW 5

Lehrter Straße 55.

Tel.: **Moabit 4600.**

Vertreter bei **Gen.-Vertr.** mögl. fachkundig, für

Klein-Kino

konkurrenzlose Spezialkonstruktion erstklassige Präzisionsarbeit für alle **Plätze des In- u. Auslandes** von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter **K. R. 8077** an den Scherlverlag, Bln. SW 68.

Kino Aufnahme-Apparat sofort gesucht

Jan. Borgstädt, Hambg. 26

„Pestalozzi"

Schul- u. Reisekinematograph

Unterrichtskinematograph mit Stillstands-Einrichtung, um einz. Bilder wie ein Glasprojektionsbild ohne Feuersgefahr längere Zeit projizieren zu können. Der Apparat besitzt außerdem eine Dia-Einrichtung für Glasbilderprojektion.

Für Orte, in denen elektr. Strom nicht vorhanden ist, empfehlen wir unsere bewährte

„ASKI"-Licht-Anlage

hervorrag. Ersatzlichtquelle für elektr. Bogenlicht, einfach in der Handhabung, leicht transportabel, in 10 Minuten betriebsfertig. „ASKI" gibt auf 20 m Entfernung gute helle Kinobilder von 4 m Breite. Komprimierte Gase in großen Stahlflaschen sind nicht erforderlich.

Ausführliche Prospekte werden kostenlos zugeschickt.

GRASS & WORFF
Inhaber Walter Vollmann

Spezialfabrikation u. Vertrieb v. Apparaten u. Zubehör

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Tel.-Adr.: Kinophot, Berlin / Fernspr.: Dönhoff 4420-21

Filmfabrikanten u. Filmschauspieler

erhalten ihre Kritiken und sonstige Zeitungsausschnitte am besten vom ältesten Zeitungsausschnitt-Bureau

Argus-Nachrichtenbureau G.m.b.H.

vereinigt mit

Berliner Liter.-Bureau G. m. b. H.

Berlin SW 68 / Wilhelmstraße 118

Telephon Lützow 6797.

Achtung

Gelegenheitskauf

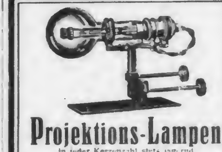
2 Dutzend

Parabolspiegel

aus allerbestem Material hergestellt, 16 cm Durchmesser gebohrt. Bei Gesamtabnahme

1 Million Mark

Einzelpreis 50000 Mark. Eilbestellung erwünscht. – Bei Bestellung ein Drittel Anzahlung. Rest per Nachnahme. Anfragen an die **August Scherl Generalvertretung Breslau,** Alexanderstraße 17a. Ug 56708



Projektions-Lampen

in jeder Kerzenzahl stets lagernd
Händlern Rabatt!

„Jupiter", Frankfurt a. M.
Braubachstraße 24.



Gelegenheits-Angebot

Kinomechanismus, Modell Nitzsche III, rein Messing technisch vorzüglich durch konstruiert, mit doppelter **Auf- und Abwickelvorrichtung, Kondenser, 2 Linsen** 11 cm Durchmesser, **Ernemann Objektiv,** Brennweite 145, **Bogenlampe für Kohlenstifte,** 4fach verstellbar, **Projektionshalbwattlampe** 2000 Watt, neu, mit **2 Fassungen, 6 Filmspulen** u. **gr. Lampenhaus.** Sämtliche Gegenstände sehr gut erhalten. Eilangebote an

H. Grefe, Chem. Fabrik, **Berlin NW 5,** Lehrter Str. 55. Tel. Moabit 4600.

Spiegellampen

265000 M. Abbildung 150 M. u. Rückporto. Widerstände 148000 M. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 5**

Atelier Ortmann!

Diapositive

Reklam., Künstler- u. Betr.-Diapositive nach eig. künstl. Entwurf, in höchst. Vollend. **O. Ortmann,** Kunstmaler, **Hamburg 36,** Poolstraße 32.

Kino-Aufnahme-Apparat

mit 3teiliger Blende

für wissenschaftl. Zwecke

gesucht.

Ausführliche Offerten an **Fz. Picht,** Optiker Weimar.

Projektionskohlen.

Ifrs. 3000 Peer. 150. 200. 2 0 Lg. Siemens SA. Siemens A 20 14. 18 13. 16 × 12. 14 10. durchschnittl. pro Paar M. 1000. Der ganze Posten billiger.

Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

1 Widerstand 3 Ohm 9 Amp. Mk. 90 000. Fabrikat S. S. W.
1 Widerstand 65 Volt 10–70 Amp. Mk. 165 600
1 Spiegellampe
2 Parabolspiegel ⌀ 14 cm Stck. Mk. 90 000
3 erstkl. Kinoobjektive 60, 115, 210 mm à Mk. 70 000
sol. zu verkaufen. **Kühn, Breslau 10,** Neue Adalbertstr. 118

»ERKO«



Säulenprojektoren altbewährt, erstklassig

Spiegellampen eigener Konstruktion

1. Verkaufsstelle und Fabrik:

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Ercmann & Korth

Berlin SO 16, Köpeniker Str. 32. / Tel.: Moritzplatz 13050

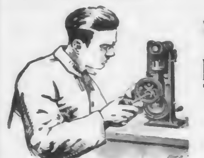
2. Verkaufsstelle zu Fabrikpreisen:

Memelsdorf, Abt. Kinotechnik

Berlin SW, Friedrichstr. 212 / Tel.: Nollendorf 2211

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Juli 7500 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich 8500 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif. Anzeigen nach aufliegendem Tarif. In der Rubrik „Stellenmarkt" kostet die Millimeterzeile 720 Mk.

 Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin / Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Paul Medina, für den Anzeigenteil: A. Plenlek, sämtlich in Berlin.



Vertrauenssache
ist die Ausführung von
Reparaturen!

Wir reparieren
APPARATE aller Systeme
unter Verwendung von

— nur Original-Ersatzteilen! —

Für fachgemäße Ausführung
wird Garantie geleistet

Reichhaltiges Lager in kompletten
Kino-Einrichtungen aller Fabrikate
insbesondere
„Krupp-Ernemann" Spiegellampen
Stets gute Gelegenheitskäufe!

„Kinograph" Frankfurt a. M.
nur Moselstraße 35
2 Minuten vom Hauptbahnhof, unweit Schumann-Theater
Telephon Römer 7583

KINO-AUFNAHME-APPARAT AMIGO

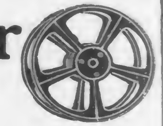
aus Metall :: für 30 m



Die ideale Kamera für den Aufnahme-Operateur.

Gustav Amigo, Feinmechanik,
Berlin SW 68, Ritterstraße 41 • Fernsprecher: Dönhoff 4539

Theaterbesitzer kaufen



komplette Kinoeinrichtungen und alle Zubehörteile vorteilhaft und

billig

nur bei „Jupiter"

„Jupiter-Kunstlicht" Kersten & Brasch
Frankfurt a. Main
Braubachstraße 24—26

Monopol für ganz Deutschland

Die Aktualität des Jahres 1923

mit 16 Apparaten aufgenommen,
erscheint in 3 Teilen mit je ca. 300 m

Das größte deutsche

Turnfest München

Hunderttausende von Mitwirkenden
Wett-Turnen der In- und Ausländer
Meisterschafts-Kämpfe
Massen-Vorführungen

Übergabe des Bundes-Banners

Historischer Festzug   Preis-Verteilung



Anfragen erbeten an:

Bayerische Film-Ges. im Emelka-Konzern, München
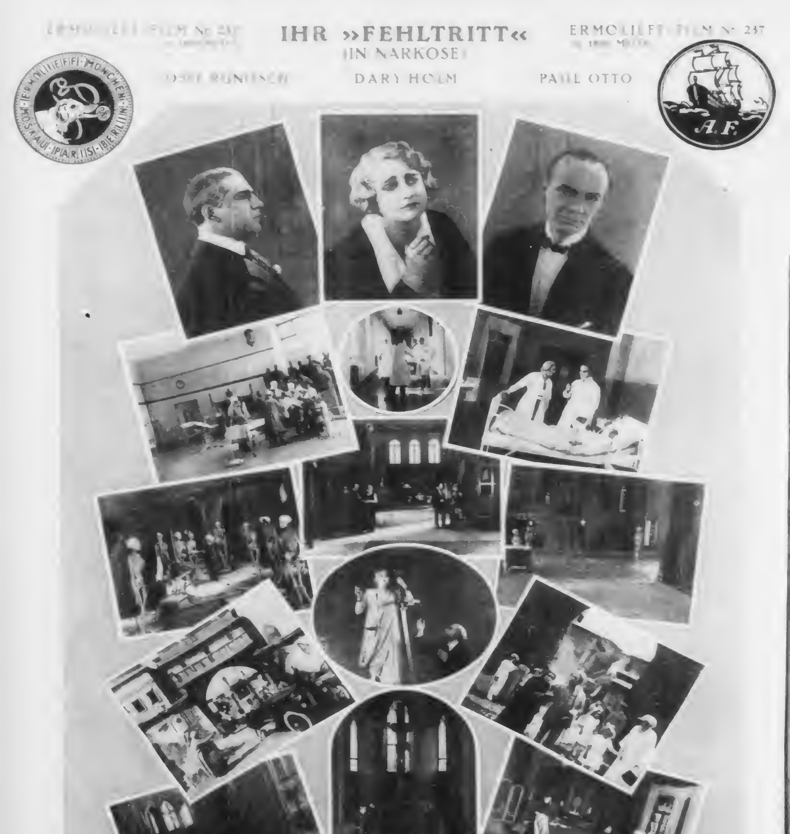
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg · Düsseldorf · Leipzig · Breslau · Königsberg i. Pr.

Preis Mk. 1500.–



17. Jahrgang | August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 | Nummer 857

PETER EYSOLDT
SPIELT IN DEM COMEDIA FILM „DAS ALTE GESETZ" EINE HAUPTROLLE



Künstlerische Oberleitung: JOSEF ERMOLIEFF

Regie: GEORG AZAGAROFF

WELTVERTRIEB: ATLANTIC-FILM / BERLIN / FRIEDRICHSTRASSE 221

17. Jahrgang, Nr. 857 Berlin, 22. Juli 1923

Der Kinematograph


BAYERISCHE
NEUMANN
Die
Bayerische
Film Gesellschaft
hat von der
RASKOLNIKOW

17. Jahrgang Nr. 857 Berlin, 22. Juli 1923

Der Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Hunderttausend Prozent

Von Aros.

Am gleichen Tage, wo in Nürnberg die Theaterbesitzer zu einer Art Protestversammlung zusammentraten, hat der Vorstand des Verleiher-Verbandes in Berlin beschlossen, von der ersten Augustwoche ab den Verleih-Zuschlag auf fünfundneunzig Prozent festzusetzen.

Das könnte auf den ersten Augenblick wie eine Provokation aussehen. Ein Blick auf den Pickschen Index zeigt aber, daß diese Zahl schon lange überholt ist, denn schon am 15. Juli errechnete der Berliner Filmmann über hundertzweitausend Teuerungspunkte.

In Wirklichkeit ist in dem Augenblick, wo die neue Zahl bekanntgegeben wird, diese Schätzung schon überschritten, etwas, was weiter nicht verwunderlich ist, wenn man einen Blick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt wirft.

Die Eisenbahn erhöht ihren Tarif um das Dreifache, die Post bleibt dahinter nicht zurück. Wie hoch der Kohlenpreis steigt, ist gar nicht abzusehen. Der Dollar ist in New York mehr wert als dreihunderttausend Papiermark.

Die Straßenbahnen in den Großstädten haben bereits in den letzten vierzehn Tagen durchweg eine Verdoppelung ihrer Fahrpreise vorgenommen und kündigen zum 18. des Monats weitere Erhöhungen an. Die Löhne müssen für Juli mindestens verdoppelt werden, und sie werden auch im August erneut steigen.

Nun scheint ja die Berechtigung der Aufschläge an sich von niemand bestritten zu werden, man kämpft nur um die Form.

Herr Scheer wünscht die Goldmark als Grundlage. Das könnte im Prinzip dem Zentralverband gleichgültig sein, wenn er nicht durch den Generalversammlungsbeschluß auf eine Schlüsselzahl festgelegt wäre.

Darüber hinaus behaupten die Verleiher, daß der Theaterbesitzer bei einer Berechnung in Goldmark schlechter wegkäme. Wir glauben das auch, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Grundpreise dann in einer Höhe festgesetzt werden müßten, die weit über dem stehen, der im Frieden üblich war. Der tiefere Grund liegt darin, daß der amtliche Goldankauf bereits längst nicht mehr Gradmesser für die Geldentwertung und für die Teuerung ist.

Die Reichsbank zahlt im Augenblick, wo dieser Artikel geschrieben wird, noch fünfhunderttausend Mark für ein Goldstück. Das englische Pfund aber notiert selbst in Berlin, wo die Kurse ungeheuer unterdrückt sind, eine Million.

Da im Goldwert zwanzig Mark ebensoviel sind wie ein englisches Pfund, so zeigt sich schon an diesem Vergleich die Unhaltbarkeit des amtlichen Goldmarkkurses als Gradmesser in einer Zeit, wo nur strengste Anpassung an die täglich wechselnden tatsächlichen Verhältnisse einen Betrieb erhalten kann.

Der Goldmarkpreis ist im übrigen in keiner anderen deutschen Industrie durchgeführt worden, und zwar, weil man überall erkannt hat, daß er die denkbar ungeeignetste Grundlage in der kaufmännischen Kalkulation ist.

Die Ausstellung der Rechnung auf zehn Tage vor dem Lieferungstermin hat ebenfalls große Bedenken, aus dem sehr einfachen Grunde, weil heute kein Mensch in der Lage ist, die wirtschaftliche Entwicklung selbst auf zehn Tage bestimmt und sicher zu übersehen.

Die erste polit. Filmkarikatur

Poincaré
aus dem Deulig-Film „Der neue Napoleon"

Maßgebend für die Leistung kann natürlich nur der Lieferungstag sein, weil sich sonst Differenzen ergeben, die auf die Dauer nicht tragbar sind.

Es haben uns Einnahmeaufstellungen von rund hundertfünfzig deutschen Theatern vorgelegen, die klar erweisen, daß zumindest bereits Mitte Juli die Filmpreise zu ertragen seien. Nach einer weiteren Aufstellung, die jetzt in den letzten Tagen nach der großen Hitze abgeschlossen ist, zeigt sich, daß die Zahl der Theater, die in diesem Jahre schließen, nicht viel höher ist als die derjenigen Betriebe, die auch im Vorjahre geschlossen hatten.

Die Sommermonate sind nie große Geschäftszeiten gewesen, in ihnen hat der Theaterbesitzer immer zugesetzt. Sie allein können und dürfen nicht ausschlaggebend sein.

Wir wünschten auch, daß die wirtschaftlichen Fragen möglichst in gemeinsamer Beratung zwischen Theaterbesitzern und Verleihern erledigt würden.

Je ernster die Zeiten sind, desto wichtiger ist die freundnachbarliche Zusammenarbeit. Ob dieses Ziel durch die Nürnberger Beschlüsse gefördert worden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen, weil der genaue Wortlaut des Protokolls bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag. Die Spannung, die vorhanden ist, kann im Augenblick noch nicht gelöst werden, weil, wie wir immer wieder betonen, persönliche Stimmungen und Verstimmungen im Wege stehen, die außerordentlich bedauerlich sind, die aber leider bei uns immer eine Hauptrolle spielen, weil man es nicht versteht, Sache und Person zu trennen.

Die neuen Normativbestimmungen

Die Beschlüsse des Reichsrats zur Lustbarkeitssteuer.

Das große Rätselraten über die geheimnisvollen Beschlüsse des Reichsrats über die neuen Richtlinien zur Lustbarkeitssteuer ist zu Ende. In den offiziellen Drucksachen ist jetzt der fragliche Entwurf erschienen, der ohne Diskussion in einer Sitzung angenommen wurde, auf deren Tagesordnung noch fünfzig andere Dinge standen.

Es ist im großen und ganzen alles beim alten geblieben. Einige Verbesserungen, die sich zunächst auf den ersten Blick ergeben, sind durch einige Kautschukparagraphen um die Wirkung gebracht. Das Kinogewerbe bleibt weiter der Steuerwillkür der Kommunen ausgeliefert, allerdings bietet die Norm, die ja gewissermaßen Grundsatz sein soll, jetzt gutes und schwer widerlegbares Material, das sicherlich vielerorts wertvolle Dienste leisten wird, allerdings wird jetzt der Grundsatz, daß die billigeren Plätze mit niedrigeren Steuerprozentsätzen zu belegen sind als die teueren, gewissermaßen zum Gesetz erhoben.

Aber leider nicht in der präzisen und absoluten Form, wie wir das gewünscht. Wir haben abermals Normativbestimmungen, die keine sind, weil die Steuersätze zwar nicht nach unten, wohl aber nach oben verschoben werden dürfen. Hätte man die Staffeln der neuen Bestimmungen zwangsläufig für die Städte als bindend erklärt, wäre immerhin ein kleiner Fortschritt erzielt worden.

An der wichtigsten Forderung der beteiligten Kreise, an der Bruttobesteuerung, ist man einfach vorbeigegangen, obwohl das der einzige Weg war, in gerechter Weise Geldentwertung und Steuer in fortwährendem Einklang zu halten. Es bleibt also bei der zeitraubenden alten Methode der ewigen Verhandlungen, so daß der tiefere Sinn dieser gesetzgeberischen neuen Maßnahme nur schwer verständlich ist.

In den wesentlichsten Punkten besagt die neue „Lustbarkeitssteuerreform", daß die Steuer bei Eintrittskarten ohne irgendwelche Abstufung fünfzehn Prozent betragen soll.

Das kommt beim Kino kaum in Frage. In den kleineren Städten gibt es meistens zwei verschiedene Plätze. In solchen Fällen soll der billigere Platz mit fünfzehn, der bessere mit zwanzig Prozent Steuer belegt werden. Wenn drei verschiedene Gruppen vorhanden sind, sollen auf der unteren mindestens fünfzehn, auf der mittleren zwanzig und auf der oberen fünfundzwanzig Prozent erhoben werden.

Für die Großstädte kommt meistens wohl die Einteilung in vier verschiedene Gruppen in Frage. Hier verlangt man fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig und dreißig Prozent.

Wesentlich ist die Bestimmung, daß der Steuerbetrag auf volle zehn Mark nach oben abzurunden ist.

Um an einem Beispiel aus der Praxis zu zeigen, inwieweit die Normativbestimmungen unter Umständen von Einfluß sein können, stellen wir die Steuerprozente nach der letzten Berliner Regelung denen der Reichsratsbeschlüsse gegenüber:

	Berlin	Norm des Reichsrats
1. Stufe	20 Prozent	15 Prozent
2. „	23 „	20 „
3. „	25 „	25 „
4. „	27,5 „	30 „
5. „	30 „	30 „
6. „	33,33 „	30 „

Während also bei den ersten beiden Stufen eine Erhöhung um fünf bzw. um drei Prozent einzutreten hätte, kommt bereits für Stufe vier eine Erhöhung um zweieinhalb Prozent in Frage.

Stufe sechs würde wieder um dreieindrittel Prozent zu ermäßigen sein.

Es erscheint uns wichtig, daß die örtlichen Theaterbesitzer-Organisationen an Hand einer ähnlichen Aufstellung genaue Berechnungen vornehmen, um dann im Durchschnitt zu ermitteln, ob sie sich nun bei Anlehnung an die Beschlüsse des Reichsrats besser oder schlechter stehen.

Wir glauben allerdings, daß diese ganze Normalstaffel praktisch nicht zur Geltung kommt, weil wiederum die famose Bestimmung aufgenommen ist, daß Abweichungen erlaubt sind, daß die Steuersätze anders gestaffelt werden dürfen, daß Gruppen der einzeln zu besteuernden Unternehmen (also Kino, Kabarett, Schaustellungen, Pferderennen usw.) gemacht werden können, die verschieden besteuert werden dürfen.

Diese Abweichung nach oben ist den Steuerbehörden sogar noch leichter gemacht worden als bisher: denn sie wird in den meisten Fällen auf Grund der Neufassung des Artikels III § 12 unter Umständen noch nicht einmal der Genehmigung der Landesregierung, wie das früher bei wichtigen Abweichungen der Fall war, bedürfen.

Rein formal finden sich dann noch zwei weitere Verbesserungen, und zwar sind im Artikel II § 9 jene Sätze gestrichen, die von einer Sicherheitsleistung im voraus reden, während im dritten Absatz des § 8, Artikel II die Möglichkeit offengelassen ist, für wissenschaftliche und künstlerische Veranstaltungen grundsätzlich eine bestimmte Ermäßigung zahlenmäßig festlegen zu können, während bisher in jedem einzelnen Falle große Verhandlungen nicht notwendig waren.

Auch diese Verbesserungen sind nicht etwa zwangsläufig vorzunehmen, sondern können von den Städten gemacht oder nicht gemacht werden.

Es bleibt eben, wie gesagt, alles beim alten, es ist wieder ein Werkzeug bereitgelegt worden, mit dem die Städte die Kinos malträtieren können. Es wird dringend notwendig sein, daß sich die Theaterbesitzer eingehend mit der Verfügung befassen, die von dem Verlag Heimann in Berlin als „Niederschrift der 40. Sitzung des Reichsrats" zu beziehen ist und daß schleunigst jeder an seinem Orte alle Vorkehrungen trifft, daß man aus dieser Verbesserung der Lustbarkeitssteuer keine Verschlimmbesserung macht.

Von indischen Kinohunden und Kinomenschen

(Originalbericht unseres A. D. Korrespondenten in Calkutta)

Calcutta, Anfang Juli.

Bis vor etwa zehn Jahren waren die Cinemas in Indien unbekannt. Damals hatte man Theater, und eine Truppe mehr oder minder gut, löste die andere ab. Opern und Operetten wurden ebenso gegeben wie Possen, Ausstattungsstücke und selbst Dramen. Aber die Truppen kosteten enorm viel, die Reise von Europa mußte bezahlt werden, und die unseligen Truppen, die sich für den Sommer verpflichtet hatten, ohne das Tropenklima zu kennen, sahen sich bald mit einer Anzahl erkrankter Mitglieder mehr oder minder gestrandet. Besonders erstklassig war zudem nichts, was hierherkam. Das europäische Publikum, das aber in den besseren Kreisen mindestens alle zwei oder drei Jahre nach Europa in Urlaub geht und dort dann zur Genüge über die modernen Theater orientiert ist, höhnte und spottete, und der Theaterbesuch beschränkte sich bald nur auf die billigsten Plätze. Damit aber konnte kein Unternehmer bestehen.

In dieser Zeit der Krisis tauchte das Cinema auf. Ich erinnere mich, eine der ersten Vorführungen gesehen zu haben und im Gefühl heimgekehrt zu sein, daß es mehr eine Strafe als ein Vergnügen ist, einer solchen Unterhaltung beizuwohnen. Die Bilder flimmerten und zitterten in einer Weise, die jedem zu prachtvollen Kopfschmerzen verhelfen mußten, die Sujets waren albern und uninteressant, und man glaubte, daß eine solche Neueinführung niemals Bestand haben konnte. Das ist nur zehn Jahre her. In dieser Zeit ist das Eröffnen eines Kinos eine Goldquelle gewesen.

Aber der Rubikon ist überschritten, und es fängt an merklich bergab zu gehen, allerdings nur dem Eingeweihten sichtbar. Bezeichnend ist z. B., daß Mr. Ducasse, der das beste Kino in Calcutta hatte, daneben Kinos in Darjeeling, Allahabad, Cawnpore, Lucknow usw., alle seine Cinemas am 1. April dieses Jahres geschlossen und sich anderen Erwerbszweigen zugewandt hat. Da Ducasse ein besonders tüchtiger Geschäftsmann ist, läßt dies tief blicken. Wenn auch die Cinemas auf den ersten Blick immer überfüllt scheinen, so sieht der scharf Zublickende bald, daß die Eingeborenen das Hauptkontingent der Besucher ergeben und daß damit nur die billigen Plätze besetzt sind, die teureren aber nur zu oft gähnende Leere zeigen. Vielleicht war Mr. Ducasse so klug, im richtigen Augenblick zurückzutreten. Die nähere Zukunft wird es uns zeigen.

Nun hat in Calcutta die Firma F. Madan, Paris, fast alle Cinemas aufgekauft, selbst solche in entfernten Städten. Dieses Massenarbeiten kommt viel billiger, da die Firma jeden Film in allen Städten und in allen ihren Theatern aufführen kann, alles also aufs äußerste ausnutzt. Und in diesen Madanschen Cinemas soll der Profit immer noch ein gewaltiger sein.

Was an Filmen geboten wird, ist durchaus nicht schlecht, oft sogar erstklassig, obgleich das Publikum der ewigen amerikanischen Stücke sehr müde ist. Madan sowohl wie Ducasse hatten Selbstaufnahmen geschaffen, die sehr zogen, denn was in diesem ewig unruhigen Calcutta vorfiel, sah man schon am nächsten Tage im Theater und sich selbst oft ebenfalls. Wundervolle Filme, wie „Tarzan" und seine Tiere, in drei verschiedenen Fortsetzungen, haben monatelang volle Häuser erzielt und werden hier und da wieder für ein paar Tage gegeben. „Trixy from Broadway" zog gewaltig, dann „Old wives for new", phänomenal war der Erfolg von „Foolish Wives" mit Erich von Strohheim in der Hauptrolle. Vielleicht war dies mit „Tarzan" das erfolgreichste, was je in Indien gezeigt wurde.

Auch ein antideutscher Film, in welchem der Kaiser, der Kronprinz, die Kaiserin und Hindenburg dargestellt wurden, hatte anfangs sensationellen Erfolg, ließ aber dann nach, weil das Ganze selbst den enragiertesten Deutschenfressern zu gemein war, z. B. als die Kaiserin den Kaiser wegen Weibergeschichten verprügelte, Hindenburg sich wie ein Schmutzkerl benahm und der Kronprinz sich als ein Hohn auf alles, was anständig ist, zeigte.

Es ist bedauerlich, daß sich die deutschen diplomatischen Vertreter nicht mehr um derartige Dinge kümmern, die in einigen Tagen mehr schaden, als in Jahren gutgemacht werden kann.

In französischen Filmen brachte man nur einen mit Gaby Deslys, sonst ist das meiste amerikanisch. Charlie Chaplin der Liebling, nächst ihm Harald Lloyd, Tom Mix, Mary Pickford, Clara Kimball, Violet Hopkins und Mathisson Lang. Wo diese Namen genannt werden, steuert alles wieder zum Cinema, selbst wenn man es sonst aufgegeben hatte.

Vor etwa einem Jahr beschäftigten sich die Presse und das sonst so träge Publikum zum erstenmal ernstlich mit der Kritik des Gebrachten. Die Geistlichkeit hatte viele Filme scharf beanstandet, gebildete Frauen verlangten Verbannung von Stücken, die das Weib in den Augen der Öffentlichkeit und, was besonders gefährlich ist, bei den Eingeborenen verächtlich macht, und wer gebildet scheinen wollte, schloß sich dem Kritischen an, obgleich man ganz gern das Schlüpfrige gesehen hatte.

Die Presse allerdings richtete sich speziell gegen das absolute Vorherrschen amerikanischer Filme. Es wurde betont, daß ein großer Teil der in Indien geborenen englischen Europäer, die nie in Europa waren, ganz genau mit allen Straßen New Yorks und amerikanischen Gebräuchen vertraut ist, beim Aufgehen des Vorhangs aber eine Szene in London z. B. nicht erkennen würde. Darauf empörten sich alle Cinemabesitzer und betonten, daß englische Filme viel zu teuer seien, um damit zu bestehen, und daß die englischen Bedingungen im allgemeinen solche seien, daß man in Indien nicht damit auskommen könnte. Und danach blieb alles beim alten, und wir sehen nur amerikanische Filme, die, besonders in Burlesken, das Roheste, Abstoßendste und Blödsinnigste sind, das man sich denken kann, — richtig die Jugend zu verblöden und die Erwachsenen zu verrohen. Zudem wird die Presse sich so bald nicht wieder erheben, nachdem sie einmal abgefallen ist.

Der Geschmack des Publikums richtet sich leider hier weitaus auf Erbärmlichkeiten, das zahlreiche Militär bevorzugt Sport, den man bis zum Ueberdruß aufgetischt erhält. Boxen und Pferde in der Hauptsache, und wenn Ducasse wirklich einmal etwas Lehrreiches brachte, blieb das Publikum aus. Das Cinema ist also hier nur eine Unterhaltungsstätte brutalsten Genusses, man findet da weder Erhebendes noch Belehrendes. Auch Völker- und Länderkunde fehlt gänzlich. Die Zensur läßt geradezu alles durchgehen, man griff sie neulich in der Presse stark an, aber alberne Entschuldigungen und Erklärungen wur-

den aufgebracht, und es blieb, wie es gewesen war. Wer eben nicht sehen wollte, was geboten wird, kann fernbleiben; ein böses Ding für den Europäer, der hier keine anderen Theater hat.

Daß der Ruf des Kinos sinkt und es vom besseren Publikum immer mehr übersehen wird, beweist am besten der Umstand, daß Madan (und andere) z. B. seit einigen Monaten zweimal in ihren Theatern indische Aufführungen mit hindostanischem Text bringen, bei denen natürlich kein Europäer zugegen ist. Das Theater ist am anderen Tage so voll gespuckt, mit Schalen bedeckt und übelriechend, daß die Europäer für zwei Tage fernbleiben. Klagen in der Presse führten nur zu erbitterten Bemerkungen der Indier, die erklärten, sie seien ebenso sauber wie die Europäer. — Daraus wird man sehen, daß die Kinos in Indien zugrunde gehen müssen, und daß dies nicht aufzuhalten ist, wenn nicht eine gründliche Razzia eingeführt wird, die alles abkehrt. Dazu sind aber die Europäer zu faul und die Presse zu feig, ganz abgesehen von der Apathie des Staates. Dazu kommt, daß die Vergnügungssteuer viele vom Besuch abhält, besonders wo es sich um eine Familie von mehreren Mitgliedern handelt. Auch sind die Preise viel zu hohe für das Gebotene. Ein Einheitspreis sollte festgesetzt werden und vielleicht ein billiger Platz für die einfachsten Klassen. Ducasse hatte starken Zuspruch, weil er keine Plätze für die „Natives" hatte, während das halbe Publikum in den Madanschen Theatern aus Eingeborenen besteht, die die lumpigen 4 Anna erschwingen, und nur wer in solch einer Vorstellung war, kann beurteilen, welcher entsetzliche Gestank von diesen Menschen den ganzen Raum, trotz aller Ventilation, erfüllt.

Geradezu einen Skandal aber bedeutet das Rauchen in den Cinemas. Lunge und Augen leiden so sehr, daß viele lediglich aus Gesundheitsrücksichten kein Kino besuchen. Ich saß neulich auf einem der ersten, teuersten Plätze und hatte rechts von mir einen Herrn, der eine Zigarette nach der anderen mir ins Gesicht paffte; links saß ein alter Herr mit einer Pfeife und abscheulichem Kanaster, hinter mir zigarettenrauchende Männlein und Weiblein, und vor mir Zigarren, Pfeifen und Zigaretten. Das ganze Theater war blau und die Bilder wie in einem Nebel.

Seit aber alle Frauen selbst auf der Straße paffen, ist an ein Verbot nicht zu denken. Daneben versperren die größten Hüte und die breitesten Rücken oft jeden Ausblick, so daß alles zusammengenommen das Kino keine Stätte des Vergnügens, eher eine Quelle von Aerger und Gezänke wird.

Das Mitnehmen von Hunden ist ebenfalls erlaubt, was oft zu unglaublichen Szenen führt. Abgesehen davon, daß die Hunde Liebesverhältnisse im Kino anknüpfen, bevorzugen sie die Gelegenheit doch häufiger zu Kämpfen aus Langeweile, was alles in Aufruhr bringt. Sentimental Veranlagte aber bringen ihre Gefühle beim Erklingen der Musik in entsprechender Weise zum Ausdruck. Und dabei sind manchmal zwanzig Hunde in einer Vorstellung!

Neulich wurde im Picture House die ganze Vorstellung gestört, als ein paar Hunde eine Ratte aufgestöbert hatten, danach jagten und selbst über die Zuschauer sprangen. Die Lichter mußten 10 Minuten brennen, bis wieder Ordnung hergestellt worden war, und da der Film inzwischen weiterlief, verstand ihn nachher niemand.

Der Film in Tientsin

Während Europa und Amerika von Filmen überschwemmt wird, sind wir in China von diesem modernsten Erzeugnis unserer Kultur noch einigermaßen verschont geblieben. In Tientsin, einer Stadt von weit über einer Million Einwohnern, gibt es knapp ein Dutzend größere Lichtspielhäuser und daneben einige kleinere Wanderkinos. Noch vor wenigen Jahren waren Filmvorführungen hier so gut wie unbekannt. Die Auswahl der Filme ist die übliche: Sensationsstücke, Burlesken und Liebesromane sind am meisten beliebt, ernsthafte Sachen, Lehrfilme treten nur wenig auf. Weniges Gute gibt es, das meiste ist Kitsch. Aber das paßt vortrefflich zum hiesigen Milieu.

Auch Propagandafilme mit durchsichtiger deutschfeindlicher Tendenz wurden öfters abgerollt. So die bekannten „Vier Apokalyptischen Reiter", die ihre Tournee rings um die Erde nunmehr beendet haben dürften. Die Mehrzahl der Filme ist amerikanischer Herkunft, daneben gibt es einige englische, und dazu viel französischen Schund, vor allem von der Firma Pathé-Orient.

Auch deutsche Filme, deren Aufführung noch vor Jahresfrist unmöglich gewesen wäre, wagen sich bereits schüchtern hervor. In einem kleineren japanischen Kino wurde jüngst ein deutscher Film mit Kriegsaufnahmen von der Ost- und Südostfront vorgeführt. Die Bilder waren durchweg gut und das Interesse des Publikums ehrlich gemeint.

Demnächst will eine in der Gründung begriffene amerikanische Aktiengesellschaft mit beträchtlichem Kapital die weitere Propagierung des Films in China sich angelegen sein lassen. Sie will in der Hauptsache Lehrfilme zeigen und zu diesem Zwecke nicht weniger als 2000 neue Kinotheater errichten, die sich über das ganze Land verteilen sollen. Ob es sobald dazu kommen wird, muß allerdings abgewartet werden. Denn die Erfahrung gerade in Ostasien lehrt, daß zwischen Projekt und Ausführung oft ein weiter Weg liegt. Neben den Lehrfilmen will man solche zeigen, in denen China und die Chinesen selbst zu Worte kommen. Diese Idee ist gut. Denn unserem Gefühls- und Liebesleben steht der Chinese verständnislos gegenüber; so werden sich also unsere üblichen Romanfilme niemals im chinesischen Publikum einbürgern. Historische Filme locken ihn schon eher, obgleich man bei der von der unsern so grundverschiedenen orientalischen Psyche auf einen Erfolg auch da nicht schwören sollte. Lehrfilme sind vorerst noch das geeignetste für ihn. Einem Film z. B., der den Entwicklungsgang des Moskitos und im Anschluß daran die verschiedenen Phasen der Malaria-Krankheit illustrierte, würde der Chinese von Anfang bis zu Ende mit größtem Interesse folgen können. Wollte aber ein geschickter Unternehmer vollends aus dem unergründlichen Borne der chinesischen Literatur schöpfen und Szenen aus den bekannteren chinesischen Romanen verfilmen, so dürfte der Erfolg für ihn ein unbestrittener werden.

Allerdings sind die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete — wie der Kölnischen Volkszeitung berichtet wird — noch außerordentlich. Erst der typisch chinesische Film wird einen Siegeszug durch China halten können.

Ob der deutsche Film in China Aussichten hat, festen Fuß zu fassen, wird davon abhängen, ob und wie weit sich der deutsche Unternehmer in die chinesische Psyche hineinzudenken vermag. Kapital und Unternehmungsgeist müssen ebenso vorhanden sein wie für die spezifische Aufgabe geschultes Personal und Qualität der Ausführung.

Filmkritische Rundschau

„Time is money."

Fabrikat: Hermes-Film.
Regie: Fred Sauer.
Manuskript: Sauer, nach Robert Heymanns Bühnenwerk „Mein Mann, der Jobber".
Hauptrollen: Grete Reinwald, Alfred Gerasch, Hermann Picha, Fritz Rasp, Collete Corder.
Photographie: Heinrich Gärtner.
Bauten: Fritz Lederer.
Verleih: Südfilmhaus.
Uraufführung: Marmorhaus.

Ein aktuelles Thema. Der Verdiener, der über dem Grundsatz, daß Zeit Geld ist, zu leben und zu leben vergißt, dadurch seiner braven unschuldigen Frau Abwege öffnet, zum Schluß aber, bevor es zur Katastrophe kommt, seinen Mann stellt. Eine sensationelle Ehrenrettung des Jobbers. Er kann nicht nur Geld verdienen, er hat auch ein Gewissen; er kauft nicht alles, er hält auch was auf Mannesehre. Das Ganze ist koloriert, mit Sorgfalt gearbeitet, zu sorgsam, so daß endlose Strecken abrollen müssen, bevor eine Pointe herausgearbeitet wird. Und die ist dann schon so matt, daß die schönsten Lichteffekte die verschwenderischste Ausstattung nicht über die Banalität hinweghelfen, die der Regisseur seinem Werk mit so kolorierter Seele eingehaucht hat. Ja, es ist traurig, nicht alles ist farbig, was koloriert ist, und nicht alles schön, was Geld kostet. So viel money für — nichts! M.

•

„Ein neues Leben."

Termo-Film.
Uraufführung: Richard-Oswald-Lichtspiele.
Regie: Theo Frenkel Bouwrmeester.

An ihren Filmen sollt ihr sie erkennen. Es ist ein in Berlin gedrehter Film (Buch von Paul Reno), der für Holland bestimmt ist. Man liebt dort anscheinend diese Art Bilder. Na, hier ist man anspruchsvoller. Dieses „neue Leben" ist einfach ein gekurbelter Familienblattroman. Eine schöne, ruhige Sache sozusagen. Aber etwas fürs Publikum. Da ist eigentlich alles zu sehen, was es gibt. Ein edler Mann und ein armes, „gehetztes" Weib, ein netter, kleiner Junge, ein „wüster Rohling", eine sterbende Mutter, ein Atelierfest, ein ulkiger Spießer aus der Provinz, eine ziemlich üble Bar sowie eine stille Dorfkirche, in der ein greiser Kantor auf der Orgel „Carmen" spielt. Herr Kapellmeister Münsterberg wollte dem Publikum das wenigstens durchaus einreden.

Theo Frenkel Bouwrmeester, der sehr brav und sauber, aber ziemlich einfallslos Regie führte, hatte bekannte Berliner Darsteller herangezogen: Bruno Decarli, Erna Morena, Marthe Ebinger. Die holländischen Stars waren Marianne Saanior, die sich als Junge sehr geschickt bewegte und ein allgemeines „ach, wie suuuß!" dem Publikum entlockte, sowie Willem van der Veer. Er spielte den „Rohling". Was für Filmhelden ein neuer Beruf zu sein scheint. Sehr gut war und gefiel der Darsteller des Provinzlers. Decarli war ausdruckslos und konventionell in seinem Schmerz sowohl wie in seinem Lächeln, das er manchmal zeigen durfte. Erna Morena hat eine zu trübselige Rolle. Das ist nichts für sie. Als Barmädchen des „Orientclubs" aber sah sie wieder einmal reizend aus. F. D. S.

•

Fatty-Lustspiele.

„Fatty und die Liebe."
„Fatty als Lebensretter."
Uraufführung: Mozartsaal.

Lustige Wochen mit Chaplin, Harald Lloyd oder Fatty sind eine deutsche Einführung. Der Mangel an guten deutschen Lustspielen oder der Reiz der amerikanischen Grotesken dürften diese Praktik nicht hinlänglich begründen. Die Ursache scheint vielmehr tiefer zu liegen: selbst humorarm, aber aus einer sehr unkultivierten Disposition zum Humor überaus gierig nach ihm, können wir uns gar nicht genug tun. Wir wollen gleich eine Tonne Schlagsahne.

So kommt es, daß wir uns früher überfressen als nötig, früher an Fatty, Lloyd (Chaplin ist etwas anderes, ein Phänomen, ein ewiges Rätsel) satt werden, als unserer Humorunkultur gut ist. So kommt es, daß die Fatty-Lustspiele, die jetzt der neu eröffnete Mozartsaal zum ersten Male zeigt, das Publikum zwar sehr anziehen, aber doch unbefriedigt lassen. Es ist nicht alles aufs Konto der Hitze zu setzen. Die Filme sind hübsch, amüsant. Fatty, der kindliche Riese, der großzügige Tolpatsch, gefällt uns auch in sehr dürftigen Situationen. Aber vier lange Filme hintereinander lüften bald den Schleier. Was nützt uns die Erkenntnis, daß auch die Amerikaner mit Wasser kochen? Was hilft uns die Tatsache, daß es auch hier Wiederholungen und Längen gibt, die, hätten wir sie durch weise Beschränkung nicht empfunden, mehr Spaß gemacht hätten.

---

als die Erkenntnis? Es ist nicht gut, die Schwächen bei Großen zu zeigen. Und der Humor, die Groteske, sind etwas Zartes, das man nicht verramschen darf. —

Der Mozartsaal, der unter dem neuen Regime Meinhard-Bernauer steht, hat trotzdem einen guten Anfang damit gemacht. Sein Leiter, Hans Brodnitz, zeigt damit wenigstens den Willen, dem Kino in Berlin endlich Stil zu geben. ina.

*

„Die verlorene Stadt."

Fabrikat: Selig-Film, New York.
Regie: George Chesibrough.
Hauptrollen: Juanita Hansen, George Chesibrough, Fr. Klark.
Länge: Drei Teile 18 Akte.
1. Teil: 6 Akte 1900 Meter.
2. Teil: 6 Akte 2020 Meter.
3. Teil: 6 Akte 2006 Meter.
Vertrieb: Marathon-Film-Ges.
Uraufführung: Ufa Tauentzienstraße.

Welche filmischen Perspektiven eröffnet dieser Titel! Es steckt aber nicht viel dahinter. Ein alter amerikanischer Wildwestfilm in einer von Deutschland längst überholten Aufmachung. Onkel Hagenbeck macht so was vi-i-i-iel schöner.

Ein Gouverneur hat seine Stadt verloren. In einer Art Krieg, oder so. Die Tochter wird ihm von schwarzen Sklavenhändlern geraubt. Furchtbares Gereite, Gejage, Geschieße. Natürlich findet sich ein mutiger junger Amerikaner, der sie befreien will. Am Schluß dieses ersten sechsaktigen Teils gelingt es ihm auch. Es bleibt aber bestimmt nicht dabei, denn die „verlorene Stadt" hat drei Teile. Es wimmelt in diesen sechs Akten von Löwen, Papageien, Elefanten und Krokodilen. Es ist alles roh und plump gemacht. Ich glaube, dieses Stück ist nur für ein primitives Publikum berechnet, für ein Publikum, wie man es selbst in Amerika heute kaum mehr finden wird. Der Film ist bestimmt viele Jahre alt. Wenn die in den nächsten Wochen folgenden zwölf Akte auch nur wieder darin bestehen werden, daß jedesmal, wenn sich das Liebespaar gerade „hat", wilde Tiere, Räuber, Indianer und Sklavenhändler „Sensationsrummel" machen, so werden wir sehnlichst wünschen, daß der Herr Gouverneur zugleich mit seiner Stadt auch diesen Film verloren hätte.

F. D. S.

Aus dem Ausland

Moissi und der Film.

Ein interessantes Interview mit Alexander Moissi bringt die holländische Zeitung „De Telegraaf". Der Berichterstatter sprach den berühmten Darsteller vor seiner Abreise nach Afrika. Moissi erklärte ihm, daß er nie und nimmer für den Film tätig sein könne. Der Film eigne sich für die Wiedergabe von Tierleben, von Landschaften von technischen Sehenswürdigkeiten, aber nie und nimmer für das Drama. Moissi behauptet, daß auch Paul Wegner den Film mit einer wegwerfenden Geste abtue. Die holländische Fachzeitung „Kunst en Amusement" sagt hierzu, daß man sich dieser Meinung des Herrn Moissi kaum anschließen könne. Das beweise schon die Hochachtung, die so viele wirklich große Bühnenkünstler in der ganzen Welt vor dem Film hätten. Es wäre für uns in Deutschland aber immerhin interessant, zu erfahren, was Paul Wegner zu der Auslassung seines Kollegen zu sagen hat.

*

Der Film bei den Hottentotten.

Frau Caroline Eager, eine in Los Angelos, dem Zentralpunkt der amerikanischen Filmindustrie, lebende Filmschriftstellerin und Frauenrechtlerin, ist kürzlich von einer Reise um die Welt zurückgekehrt, die in der Hauptsache dem Zweck der Information über die Wirkung des Films auf die von der Zivilisation noch unberührt gebliebenen Völker galt. Nach den Erklärungen von Frau Eager haben selbst bei Hottentotten die Kinovorführungen auf Sitten und Gebräuche geradezu revolutionierend gewirkt. Die Hottentottenweiber lassen es sich mit rührendem Fleiß angelegen sein, ihre armseligen Hütten nach dem Muster der amerikanischen Ingenieure, wie sie sie im Film gesehen haben, zu arrangieren, und sie sind vor allem bemüht, ihre Haare nach den Frisuren zu ordnen, die sie auf der Leinwand bei den Heldinnen der Filmstücke bewundert haben. Der einzige Platz, wo der Film als Unruhestifter wirkte, waren die Südseeinseln. Die eingeborenen jungen Männer setzten ihren Stolz darein, die Indianer und Cowboys, deren Taten sie im Film gesehen haben, nachzuahmen. Aber die Behörde machte dem bösen Spiel bald ein Ende, und die Ordnung war rasch wiederhergestellt.

*

Englandüberfremdung in Hollywood.

In Hollywood sieht man nicht ohne wachsende Unruhe, daß die Zahl der dort eintreffenden englischen Künstler und Künstlerinnen sich ständig vermehrt und daß offenbar die Absicht vorhanden ist, den amerikanischen Filmdarstellern in ihrem eigensten Bereich eine Konkurrenz zu bereiten, die im übrigen längst zwischen den Zeilen der englischen Film-Presse mehr oder weniger versteckt angedeutet war.

*

Die bösen Sommermonate.

In Amerika wird lebhafte Klage darüber geführt, daß während der drei Sommermonate, die sich bekanntlich jenseits des Ozeans durch eine ungeheure Hitze auszuzeichnen pflegen, der Kinobesuch des Publikums dermaßen nachläßt, daß die Verzinsung des investierten Kapitals während dieses Zeitraumes bisweilen mit Schwierigkeiten verbunden ist. Das Kapital an sich bleibt fast unproduktiv. Und was dies bedeuten will, davon gewinnt man eine Anschauung, wenn man hört, daß z. B. zwei Kino-Unternehmen in Chikago mit einem Kapital von 1 400 000 Dollars arbeiten.

*

44 neue Goldwyn-Filme.

Nicht weniger als 44 neue Filme werden von der Firma Goldwyn-Cosmopolitan gegenwärtig vorbereitet. Darunter befinden sich „The merry Widow" („Die lustige Witwe") nach der bekannten Wiener Operette, „Ben Hur" nach der bekannten Erzählung von Lewis Wallace, „Enemies of Women" („Frauenfeinde") nach der spanischen Novelle von Vicente Blesco Hanez.

*

Mary Pickford in dem Film „Die Straßensängerin".

Mary Pickfords neuer Film „Die Straßensängerin" unterscheidet sich, so wird aus New York geschrieben, von den bisherigen Produktionen der Künstlerin dadurch, daß die Handlung des Films, den die „United Artists"-Gesellschaft vorbereitet, in Spanien vor sich geht. Er spielt zur Zeit, als Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht stand und danach trachtete, auch Spanien seiner despotischen Herrschaft zu unterwerfen. Mary Pickford hat die Rolle einer jungen Straßensängerin inne, der es durch ihre weibliche Klugheit gelingt, sich den Nachstellungen eines Königs, dessen Macht bereits im Niedergang ist, zu entziehen.

Musikalische Rundschau

Die Ouvertüre im Kino

In den großen Lichtspielhäusern hat man seit einigen Monaten eine alte Mode neuaufleben lassen. Man spielt vor Beginn des Hauptschlagers eine Ouvertüre bei verdunkeltem Zuschauerraum, eine Einrichtung, die zum Beispiel bei der Berliner Alhambra zu einem Zugstück wurde.

In Amerika gehört das Orchestersolo zu den Selbstverständlichkeiten. Man placiert sogar in den New Yorker Filmpalästen die Musiker, sorgsam in elegante farbige Fracks gekleidet, auf eine besondere Bühne, engagiert berühmte Gastdirigenten und gibt im Programm oder durch einen besonderen Ansager sogar eine musikkritische Erläuterung.

So weit sind wir allerdings bei uns noch nicht. Die Frage, ob man Solovorträge der Kapelle bringen soll oder nicht, ist bei den Fachleuten heiß umstritten. Es lohnt deshalb einmal, das Für und Wider in einem Fachblatt kritisch abzuwägen, und sei es nur, um die Diskussion über ein Thema in Fluß zu bringen, das ebenso wichtig wie interessant ist.

Das moderne Kinoprogramm besteht aus der Naturaufnahme, aus dem Lustspiel und dem Drama. Was lag da näher als die Frage: Wie schafft man, besonders wenn das Hauptstück künstlerische Qualitäten hat, einen Uebergang, der den Beschauer in die richtige Stimmung bringt, die für die Wirkung unerläßlich, ausschlaggebend ist?

Früher half man sich mit einer einfachen Pause, aber das war keine Konzentrierung, sondern brachte eher das Gegenteil. Man kam auf den naheliegenden Ausweg, man ließ die Musik spielen.

Aber die Wirkung blieb manchmal aus, weil die Stücke schlecht ausgewählt, bei erleuchtetem Saal vorgetragen wurden.

Mit dem Ehrgeiz der Kapellmeister und bei dem steigenden Interesse der Theaterbesitzer faßte man das Problem tiefer und zog auch die Musikeinlage richtig auf.

Die Ouvertüre wurde zur Programmnummer und — zum Prüfstein für die musikalische Qualität der Hauskapelle. Man probte sie richtig, nicht einmal oder zweimal wie die Begleitmusik, sondern arbeitete Feinheiten heraus, als ob es sich um ein Sinfoniekonzert handele.

Wo man derartig vorging, wurde die Musikeinlage nicht nur zum stimmungsfördernden Faktor, sondern zum Anziehungspunkt, besonders für das bessere Publikum, und hielt sich, richtig durchgeführt, jahrelang.

Nun sagen viele Theaterbesitzer, die Sache sei langweilig geworden. Das ist möglich, aber nur dann, wenn man es zwar richtig anfing und falsch durchführte.

Ein häufig beobachteter Fehler bestand zum Beispiel in einer gewissen Einseitigkeit. Das gleiche Stück wurde immer wieder gespielt, bis es dem Publikum zum Halse herauswuchs. Man scheute die Ausgaben für neue Noten, die in einem gutgeleiteten Lichtspielhaus so selbstverständlich sein müssen wie die Ausgaben für Filme.

In einem Notenbestand, der allen Ansprüchen genügen soll, müssen sich vierzig bis fünfzig Piecen finden, die als Solonummern verwendet werden können. Dazu gehören Ouvertüren, Suiten, Sätze aus Sinfonien usw. Dazu gehören aber nicht Fantasien, Potpourris, Tänze und Operettenschlager.

Damit kommen wir zum zweiten Punkt, der wesentlich ist, nämlich die Frage: Was soll denn als Zwischenmusik gewählt werden?

Grundsätzlich ist da zu sagen: nur wertvolle Stücke, Werke mit einem gewissen inneren Gehalt, die aber trotzdem nicht zu schwer sein dürfen. Die ganz moderne Musik schaltet zum größten Teil aus, weil die Kinobesucher zu jener Gruppe von Musikliebhabern gehören, denen die Melodie alles, die Philosophie in Noten aber nichts bedeutet. Wir werden demnächst eine Liste eines erfolgreichen Praktikers bringen, die mehr sagt als theoretische Auseinandersetzungen.

Begrenzt wird die Wahl der Stücke durch die Leistungsfähigkeit des Orchesters oder genauer gesagt durch die Zahl der Musiker, die zur Verfügung stehen.

Drei oder fünf Mann sollen nicht die Tannhäuserouvertüre spielen, sondern sich an Terzette oder Quartette von Mozart oder Haydn halten. Was als Begleitmusik zum Film sehr recht ist, ist als Solodarbietung meist zu billig. Es braucht als Beweis nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Filmillustration auch für den Theaterbesucher etwas sekundär ist, während die Einlage des Orchesters als Ding an sich betrachtet werden muß.

Viel gesündigt wird dann auch nicht nur in der Wahl des Stückes, sondern in der Wahl der Noten. Die Art-

wie irgend etwas instrumentiert ist. kommt für die Wirkung oft ausschlaggebend in Betracht. Jede Vergrößerung oder Verkleinerung des Musikkörpers zwingt zu einer Revision des Notenbestandes Manches wird brauchbar, vieles für den Augenblick unbrauchbar oder ergänzungsbedürftig sein.

So gibt es noch allerhand Kleinigkeiten, von denen die große Wirkung abhängt. Man soll nicht da vom Versagen einer Idee sprechen, wo man nicht verstand, sie richtig durchzuführen.

Die „Ouvertüre" hat sich vielerorts gut eingeführt. Sie wird ihren Siegeszug fortsetzen, weil sie eine wirksame, abwechslungsreiche und billige Bereicherung des Programms darstellt.

*

Probleme der Filmmusik.

„Puppchen" für den Einsteinfilm.

Im gesamten Bereiche des Filmes gehört die begleitende Musik entschieden zu der am meisten vernachlässigten Frage Daß die Bilderfolge auf der Leinwand durch irgendeine musikalische Begleitung verlebendigt werden muß, stand ganz außer Frage schon in einer Zeit, in der der Film eben erst seine ersten unbeholfenen Gehversuche machte. Damals durfte man aber die Musikstücke, die, beliebig unharmonisch zusammengeschweißt, zu dem Geschehen auf der Leinwand durchaus nicht paßten, noch als Provisorium betrachten und demgemäß entschuldigen. Heute, wo der Film sich fast schon zur Anerkennung als Kunstgattung durchgerungen hat, ist die Filmmusik, die noch immer auf dem Stadium jenes Quodlibet-Behelfes der Anfangszeit stehengeblieben ist, ein unerhörter Mißstand. Zu Trauerspielen schluchzt das Orchester bzw. klappert das dünnstimmige Klavier sentimentale Schmarren, zu Lustspielen wird dem Publikum als Kunstgenuß die wahllose Aufeinanderfolge der neuesten Schlager dargeboten.

Wohl hat man für einige große Filme eine eigene Musik geschaffen, die mit der Handlung aufs innigste verknüpft ist. Aber ein Verschmelzen von Film und Musik zu einer fühlbaren Einheit gehört innerhalb des weiten Gebietes unserer Filmproduktion doch noch zu einer ganz ungewöhnlichen Seltenheit. Und es gibt in Deutschland wirklich genug Talente, die sich hier neuschöpferisch betätigen könnten, braucht doch die Filmmusik keine musikalische Offenbarung zu sein, sondern nur ein Behelf, der das musikalische Empfinden des Publikums nicht allzusehr beleidigt. An der Geldfrage kann das Problem auch nicht scheitern, denn bei einem Film, dessen Herstellung heute Hunderte von Millionen kostet, kommt es schließlich auf eine Million mehr oder weniger nicht an

Eine Ausnahme von der Begleitung der Filme durch Musik sollten demgegenüber endlich einmal die wissenschaftlichen Filme machen. Auch der noch so musikkundige Dirigent eines Kinoorchesters weiß nicht, welche Musikstücke er zur Begleitung wissenschaftlicher Filme auswählen soll. Da ist es denn schon viel besser, den Film im wahrsten Sinne des Wortes stumm abrollen zu lassen, als daß beispielsweise zum Einsteinfilm, wie es bei einer Aufführung in Berlin der Fall war, aus dem Orchesterraum heraus die Ouvertüre zu Suppés „Schöner Galate" und Gilberts „Puppchen, du bist mein Augenstern" (!) ertönt.

Ihr Filmdirektoren, so schreibt die „Eisenacher Tagespost", überlaßt nicht mehr den Dirigenten der Großstadt- und Provinzkinos die Verschandelung eurer Filme durch ungeeignete Musikstücke. Laßt die Schaffung einer passenden Musik einen Teil der Schaffung des Filmes selbst werden! Ihr Besitzer von Lichtspielhäusern aber höret um Gottes willen auf, bei wissenschaftlichen Filmen im Publikum durch Operettenmusik für Stimmung zu sorgen!

*

Ein Jubiläum.

Der auch in Filmkreisen bekannte Musikverlag Roehr beging vor kurzem das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Der Gründer und derzeitige Besitzer Herr C. M. Roehr hat den Verlag zu außerordentlicher Größe und Ansehen geführt; insbesondere seine Arrangements für Salon-Orchester in allen musikalischen Kreisen haben größten Anklang gefunden. Auch auf dem Gebiete der modernen Konzert- und Unterhaltungsmusik spielt der Roehr-Verlag eine führende Rolle. Durch die Rührigkeit der Inhaber hat sich der Verlag in der letzten Jahren bedeutend erweitert. Anfang dieses Jahres wurde er in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Der gleiche Musik-Verlag hat in letzter Zeit wieder eine neue Serie wertvoller Kino-Musiken erscheinen lassen.

Zwischen Flammen und Bestien

Unser sensationeller **Zirkus-Film** in 6 Akten

ist fertiggestellt



ist fertiggestellt



Ferdinand Martini



Fred Stranz (Regie)

Alleinvertrieb
für die ganze Welt:

Planet-Film A.-G.
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 21
Fernsprecher Donhoff 4090, 3525
Telegr.-Adresse: Planetfilm Berlin

Ernst Winar / Vera Poli / Fritz Greiner

Verkauft für Deutschland an:

Bayr. Filmges. m. b. H.
im Emelka-Konzern, München
Berlin, Düsseldorf, Hamburg,
Leipzig, Breslau, Frankfurt,
Königsberg



BAVARIA-FILM
G. M. B. H.
MÜNCHEN, SONNENSTR. 15II



Zwischen Flammen und Bestien

Unser sensationeller Zirkus-Film in 6 Akten ist fertiggestellt

Irma Fruth

Irma Fruth

Herbert Stranz



Ellen Kürti   Vera Poli, Fritz Greiner, Rio Nobile

BAVARIA-FILM G. m. b. H., München, Sonnenstr. 15 II

Wirtschaftspolitische Rundschau

HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

Die Bilanz der Richard-Oswald-A.-G.

Wenn wir dem Jahresabschluß der Oswald-Film-Gesellschaft besonders kritisch gegenübertreten, so geschieht es aus dem Grunde, weil die Aktienpolitik dieser Firma mehrfach unliebsames Aufsehen erregt hat.

Was an der Richard-Oswald-A.-G. zunächst einmal auszusetzen ist, ist das Fehlen jeglicher Sach- und damit jeglicher Goldwerte. In einer Zeit, wo man dem Film in Bank- und Kapitalkreisen mit einem gewissen Mißtrauen gegenübersteht, sollte der Vorstand der Berliner Börse die Einführung von Papieren, denen überhaupt keine Sachwerte gegenüberstehen, einfach nicht zulassen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil selbst die schönste Filmbilanz nur ein Spiel mit Zahlen bedeutet, soweit Verträge, Negative usw. die alleinigen Unterlagen darstellen.

Bei dem Abschluß des Jahres 1922 sprach man davon, daß die Hauptbeträge für die „Lady Hamilton" erst in der Bilanz 1923 erscheinen sollten. Man las Ende 1922 und im 1. Quartal 1923 von großen Uraufführungen im gesamten Ausland und von dem großen Geschäft, das in diesen Bildern gemacht worden ist.

Jetzt vermißt man die entsprechenden Zahlen, denn ein Sorten- und Kassenbestand von rund 406 Millionen steht natürlich heute in keinem Verhältnis zu dem, was aus dem Verkauf zweier solcher Filme bei geordnetem Geschäftsbetrieb zu erreichen ist.

Die Bilanz ist so aufgezogen, daß man über die wirklichen Eingänge und Ausgänge überhaupt kein Bild bekommt. Man hat den Eindruck, als ob die Firma peinlich bemüht sei, eine Übersicht über die wirklichen geschäftlichen Erfolge oder Mißerfolge unmöglich zu machen.

Die Debitoren von rund 208 Millionen werden vermutlich Forderungen an die Tochtergesellschaften sein, über deren Wert man sich klar sein kann, wenn man berücksichtigt, daß diese Beteiligungen mit tausend Mark zu Buche stehen.

Unseres Erachtens hätten auch diese Debitoren erheblich abgeschrieben werden müssen, weil die Carl-Meyer-Film-G.-m.-b.-H. eine ebenso erledigte Angelegenheit ist wie die Jeßner-Film-Gesellschaft.

Wenn man annimmt, daß der Sorten- und Kassenbestand von vierhundert Millionen ausreicht, um die Kreditoren von vierhundertfünfzig Millionen auszugleichen, so verbleibt nach Abzug der zu zahlenden Dividenden ein Vermögen der Gesellschaft von noch nicht einmal 150 Millionen Mark.

Das reicht selbstverständlich noch nicht einmal dazu, einen Akt des geplanten Großfilms herzustellen.

Wir erleben also das Schauspiel, daß eine angeblich gut florierende Aktiengesellschaft, die ihre Produktion nach allen Ländern der Welt verkauft hat, noch nicht einmal imstande ist, aus eigenen Mitteln ihre nächsten Filme herzustellen. Das ist nicht nur ein betrübliches Zeichen, sondern vor allem kein Grund, plötzlich über Nacht die Dividenden von dreihundert auf fünfhundert Prozent zu erhöhen.

Mit Dividenden soll man keine Reklame machen, dafür ist die Angelegenheit zu ernsthaft.

Mag sein, daß wir zu schwarz sehen, weil die Bilanz zu undurchsichtig ist. Man wird, wie man die Zahlen auch betrachtet und gegeneinander abwägt, das Gefühl nicht los, als ob der innere Wert der Gesellschaft in keinem Verhältnis steht zu dem, was nach außen hin immer von ihr erzählt wird.

Das ist peinlich, besonders wenn noch Experimente dazukommen, wie sie immerhin die hundertprozentigen Vorzugsaktien darstellen.

Wir haben an sich, wie wir schon in der letzten Nummer eingehend darlegten, gegen derartige Sicherungen und in ganz bestimmten Fällen nichts einzuwenden.

Jetzt aber, im Zusammenhang mit der Bilanz betrachtet, möchten wir in diesem Spezialfall auch diese Politik der Richard-Oswald-A.-G. für unklug und für nicht unbedenklich bezeichnen.

Wir erwarten, daß die Richard-Oswald-A.-G., die von unserem Blatt nicht behaupten kann, daß wir ihr gegenüber eine Sonderpolitik oder eine persönliche Politik treiben, eingehend zu den angeschnittenen Fragen Stellung nimmt und zumindest diejenigen Aufklärungen gibt, die im Interesse der Klarstellung der Angelegenheit, die nicht eine Privatsache der Firma, sondern eine Angelegenheit der Industrie ist, dringend notwendig sind.

•

Erweiterung der Foreign Film Corporation.

Nachdem die Foreign Film Corporation Akt.-Ges. durch die Übernahme der neuen Produktion der Metro Pictures Corporation, New York, für Zentraleuropa in die Reihe der Großfirmen des deutschen Filmhandels eingerückt ist, hat Direktor Max Nivelli eine Erweiterung der Foreign nach außen hin dadurch herbeigeführt, daß er dem Unternehmen eigene Vertriebs- und Verleih-Zentralen in Wien, Prag und Bukarest angeschlossen hat. Drei der Häuser in Österreich, in der Tschechoslowakei und in Rumänien sind in den Besitz der Foreign übergegangen und werden als selbständige „Foreign-Metro"-Aktiengesellschaften fortgeführt. Auch für die Versorgung des inländischen Marktes mit Erzeugnissen der Metro Pictures Corporation ist Direktor Nivelli zu einem bedeutungsvollen Abkommen gelangt: Da der Gesamtbedarf der Foreign Film Corporation auf rund acht Millionen Meter kopierten Filmes geschätzt wird, wurde mit einer führenden Kopieranstalt eine Liierung dergestalt vorgenommen, daß die Foreign für einen Tagesbedarf von 20 000 Meter kopierten Filmes die volle Garantie übernimmt.

•

„Gif."

Unter dem Namen „Gif" (Germano-Iberia-Film G. m. b. H.) wurde mit spanischem und Schweizer Kapital eine neue Filmgesellschaft gegründet, die die Herstellung, den Verleih und Vertrieb von Filmen bezweckt. Kaufmännischer Geschäftsführer der G. m. b. H. ist Herr Otto Briesemann, zum technischen Leiter wurde der Filmoperateur Willi Briesemann bestellt. In Barcelona wurde eine Zweigniederlassung eröffnet. Die Berliner Geschäftsräume befinden sich Goltzstr. 30 (Nollendorf 7878).

Der Berliner Film-Index

Nach dem Stande vom 15 Juli 1923

Aufgestellt von R. A. Fritz Pick

1923	Ende Juni	Mitte Juli Pr.		Ende Juni	Mitte Juli Pr.	
Reichsindex	34995	181.19	98302	20012	181.19	56272
Film-Industrie (gesamt)	82092	65.5	135862	43206	65.5	71506
Film-Fabrikation . . .	91503	64.5	150522	45075	64.5	74149
Film-Verleih	102513	70.5	174784	57401	70.5	97869

Stichtag für die Erhebungen war Sonnabend, 14. d. M.

Kleines Notizbuch

Deutsche Hetzfilme in Oesterreich.

Aus Wien wird uns berichtet, daß dort schon in allernächster Zeit einer der schlimmsten Hetzfilme, nämlich „Die vier apokalyptischen Reiter", zur Vorführung gelangen soll.

Ganz abgesehen davon, daß dieses Bild, als es erschien, letzten Endes genau so gegen Oesterreich wie gegen Deutschland gerichtet war, halten wir es natürlich für undenkbar, daß ein Film, der die schwersten Verleumdungen und Verunglimpfungen gegen Deutschland enthält, ausgerechnet in Oesterreich vorgeführt werden soll, während selbst in ehemals feindlichen Staaten die Verbreitung unterbunden worden ist.

Wir nehmen an, daß es nur einer einfachen Intervention beim Bundeskanzler bedarf, um die nötigen Verfügungen zu veranlassen.

*

Wie man auf die Leinwand kommt.

Gräfin Agnes Esterhazy, so lesen wir im „Figaro", ist eine junge ungarische Aristokratin, die, sehr schön, 22 Jahre alt, sich dem Kino zugewandt hat. (Sie gehört gegenwärtig der Trianon-Filmcomp. in Berlin an.) Das ist das Ergebnis eines langen und seltsamen Abenteuers. Vor zehn Jahren besuchte die junge Dame, damals noch in sehr jugendlichen Jahren stehend, zum ersten Male ein Kino und erklärte ihrem Vater, sie wolle sich der Lichtspielkunst widmen. Der Graf, ein ungarischer Aristokrat aus altem Geschlecht, war empört und erklärte den Einfall für verrückt. Aber seine Tochter beharrte auf ihrem Entschluß, so daß er sie, damit sie auf andere Gedanken käme, auf seine weitabgelegenen Güter schickte. Sie sah ihren Vater und ihre Mutter nun nur noch einmal im Jahre. Und jedesmal wiederholte sie ihren Entschluß. Schließlich kündete der Graf ihr in seinem Zorn an, er würde sie in ein Kloster stecken, sobald sie großjährig geworden wäre. Aber am Abend, bevor sie den Schleier nehmen sollte, gelang es ihr, nach Budapest zu entfliehen und von einer kinematographischen Gesellschaft engagiert zu werden. Der Graf erfuhr davon durch die Presse und ließ seiner Tochter das Auftreten polizeilich verbieten. Nun flüchtete die junge Gräfin Esterhazy nach Deutschland — wo nichts ihrer künstlerischen Betätigung im Wege stehen wird.

*

Der beliebteste deutsche Filmstar.

Die „Neue Illustrierte Film-Woche" hatte an ihre Leser die Frage gerichtet, wer der beliebteste deutsche Filmstar sei.

Das Interessante an dem Ergebnis ist die Zahl der abgegebenen Stimmen: 163 261 — eine Zahl, die in einem merkwürdigen Mißverhältnis zu der Auflage des genannten Blattes steht.

Da sich diese Abstimmungsresultate über sechs verschiedene Nummern ausdehnen, so ist anzunehmen, daß ein Teil der Leser sechsmal seine Stimmen zugunsten des Gewählten erhoben hat.

In der Einleitung zu dem Wahlergebnis bemerkt die Redaktion: Es ist uns besonders aufgefallen, daß dieser oder jener Star von irgendwelcher Seite derartig forciert wurde, daß wir korrigierend eingreifen mußten.

In welcher Weise die Korrektur erfolgt ist, wird nicht bemerkt.

Wir nehmen aber an, daß sie mit Fachkenntnis und Objektivität geschehen ist, weil die Preisträgerin Lya Mara tatsächlich zu den populärsten deutschen Stars zu rechnen ist. An zweiter Stelle steht Lya de Putti, an dritter Henny Porten. Dann folgen mit einem Abstand von nur wenigen Stimmen Gunnar Tolnaes, Conrad Veidt, Eva May, Harry Liedtke und mit weiteren rund tausend Stimmen Abstand Lil Dagover und Harry Piel. Während Ernst Hofmann 9798 Stimmen erzielte, bringt es Emil Jannings nur auf 659, Paul Hartmann, um bei den männlichen Darstellern zu bleiben, hat über 2100 Stimmen und Fritz 2190, obwohl er doch eigentlich in größeren Rollen in letzter Zeit gar nicht in Erscheinung getreten ist.

Mierendorff kommt auf 1325 Stimmen, Olaf Storm hat 859 Stimmen auf sich vereinigt.

Das sind Abstimmungen, die dem Fachmann ein leises Kopfschütteln abnötigen, und die natürlich so gut wie gar keine praktische Bedeutung haben.

*

Schneider Wibbel filmt.

Hans Müller-Schlösser, der Verfasser des „Schneider Wibbel", der sich auch schon vielfach als Schauspieler erfolgreich betätigte, hat für die Düsseldorfer Tosca-Film G. m. b. H. eine Reihe von Grotesken geschrieben, in denen er auch selbst als Darsteller mitwirken wird.

Die Aufnahmen sollen unter Leitung von Hansjürgen Völcker in den kleinen Städtchen am Niederrhein stattfinden, die sicherlich für derartige Filme einen entzückenden Hintergrund abgeben.

*

Juli-Löhne der Münchener Kinomusiker.

Die Löhne der Münchener Kinomusiker werden für die 1. Juli-Hälfte um 80 %, für die 2. Juli-Hälfte um 120 % der Juni-Löhne erhöht. Nachforderungen für Juli wurden dabei ausgeschlossen.

Es erhalten demnach im Juli je nach den Theaterrangklassen: Streicher und Bläser (ganzer Dienst) 1 528 827 bzw. 1 145 875 und 858 656 M.; Klavierspieler (halber Dienst) 909 517 bzw. 669 170 und 478 694 M. Das Saitengeld beträgt für Geiger 6000 M., für Cellisten und Bassisten 12 000 M. Als Zuschlag für Leitung oder Notenstellen sind 12 800 bzw. 7200 und 4000 M. festgesetzt.

•

Münchener Neugründung.

Die „Flag" in München hat in Gemeinschaft mit der Grotesk-Schauspielerin Dorry Renü eine Tochtergesellschaft gegründet: die Dorry-Renü-Grotesk-Film G. m. b. H. Es ist geplant, jährlich etwa 12 Film-Grotesken zu drehen. Den Vertrieb wird die „Flag" besorgen, die auch die Geschäftsführung übernimmt und ihr Atelier stellt.

•

„Fridericus-Rex-Lichtspiele."

Der Leiter der Münchener Ufatheater hat auf dem Ausstellungsgelände den früheren Tanzpavillon in ein Kino, die „Fridericus - Rex - Lichtspiele", umgewandelt. Das Theater, das größte in München, ist vorläufig ausschließlich dem „Fridericus-Rex-Film" gewidmet, der während des Turnfestes ununterbrochen vorgeführt wird, nachdem er in der Stadt selbst bald mehrere Monate gelaufen ist.

•

Die Emelka-Kultur-Film-Gesellschaft (Eku).

Um auch in München und Süddeutschland dem Kulturfilm diejenige Stätte zu schaffen, die dem Rang und der ihr zukommenden Bedeutung nach diesem jüngsten Zweige der Filmindustrie gebührt, haben die Münchener Lichtspielkunst-A.-G., die Neue Kinematographische Gesellschaft m. b. H. in München und die Moeve-Film G. m. b. H. in München gemeinsam eine neue Gesellschaft errichtet, die ausschließlich dem obengenannten Zwecke dient und den Namen „Emelka-Kultur-Film G. m. b. H. (Eku)" trägt.

Die N. K. G. und die Moeve, die ihr angegliedert sind, gehen nicht in der neuen Emelka-Kulturgesellschaft auf, sondern bleiben bestehen und entsenden je einen Ver-

Skandino Film G.m.b.H.
Berlin W, Nürnberger Str. 69a
Fernsprecher: Steinplatz 15063

treter in die Direktion. Diese wird gebildet durch Direktor Weid, den langjährigen Leiter und Inhaber der N. K. G., sowie Direktor Trost von der Moeve und Dr. Erich Ricklinger. Während Direktor Weid auch das Produktionsprogramm feststellt und mit Direktor Trost die Leitung der Produktion besorgen wird, obliegt Dr. Ricklinger die Organisation und Propaganda der Gesellschaft.

Die Emelka-Kultur-Film G. m. b. H. hat sich auch die Mitarbeit hervorragender Vertreter der Wissenschaft und Technik gesichert. Das Programm der neuen Gesellschaft wird außer den belehrenden und wissenschaftlichen Filmen den populärwissenschaftlichen Film großen Stils pflegen. Aus dem reichhaltigen Programm der „Eku" mögen hier erwähnt werden größere populärwissenschaftliche Filme: „Die ernste Frage" (sexualpädagogische Richtlinien), „Der Mensch" (was man über sich selbst wissen muß), „Die Eroberung der Luft" (Wunder des Flugs in Natur und Technik), „Die weiße Kohle" (vom Wassertropfen zur Turbine), ferner kleinere populärwissenschaftliche Filme wie „Die Entdeckung der lebendigen Substanz", „Wunder des Zellenstaates", „Aus verborgenen Lebensgebieten", „Räuber in der Natur", „Lebensgeheimnisse des Waldes", „Vorstufen des Lebens" (an der Grenze zwischen der toten und lebendigen Materie), „Die Sonne" (als Licht- und Kraftquelle), „Milliardenwerte aus den Sternen" (ein Blick in die Weltwirtschaft der Zukunft), „Die strahlende Welt" (vom Atom zum Fixstern), „Das große Kraftwerk in der Westentasche" (Wirkliches und Utopistisches vom Radium) und „Tiere in der Großstadt". Mit den Vorarbeiten zu mehreren dieser anregenden und lehrreichen Filme ist bereits begonnen worden.

Die Geschäftsräume der neuen Gesellschaft befinden sich in München, Sonnenstraße 15 (Emelka-Haus).

*

Todesfall.

Herr Holzapfel, Prokurist der Süd-Film-Zentrale in Frankfurt a. M., ist dieser Tage nach längerem schweren Leiden gestorben.

Ein Film der ADAC-Reichsfahrt 1923.

Die diesjährige Reichsfahrt des ADAC (17.—23. Juli d. J.), die von Meiningen über Pforzheim—Triberg—Konstanz—Friedrichshafen—Ulm nach Stuttgart führt und mit zahlreichen Sonderprüfungen eine große autosportliche Veranstaltung zu werden verspricht, soll in einem großen offiziellen „Reichsfahrtfilm 1923" aufgenommen werden. Der ADAC hat sich selbst organisatorisch-vorbereitend betätigt und der Kinofirma L. Schaller G. m. b. H., Stuttgart, das alleinige Aufnahmerecht übertragen. Die Operateure befahren in zwei Filmautos die Fahrtstrecken und sind mit den neuartigsten Aufnahmegeräten ausgerüstet. Die Uraufführung des ersten Teils des Filmwerks wird voraussichtlich schon anläßlich des Stiftungsfestes zum 20jährigen Bestehen des ADAC am 23. Juli in Stuttgart stattfinden.

*

Bund der Lehrfilmhersteller.

Der Bund Deutscher Lehrfilmhersteller hatte kürzlich seine erste Hauptversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand zunächst Beratung über die Satzungen, die von der Versammlung angenommen wurden. Der Bund wird zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet.

Der neu gewählte geschäftsführende Ausschuß besteht aus den früheren Mitgliedern, und zwar: Herr Meydam, Kulturabteilung der Ufa, 1. Vorsitzender: Herr Dr. Köhler, Deulig-Film A.-G., 2. Vorsitzender; Herr Dr. Cürliss, Institut für Kulturforschung, Berlin; Herr Kornblum, Colonna-Film, Berlin; Herr Pander, Ultrapid-Film, Berlin, Herr Sochaczewer, Deutsche Lehrfilm-Gesellschaft, Berlin.

Die Geschäftsführung wird weiterhin von Herrn Dr. Köhler, Deulig-Film, Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39, besorgt, an den auch alle Anfragen betr. Anmeldung zu richten sind.

Den Hauptpunkt der Versammlung bildeten die Besprechungen über den Schriftwechsel zwischen dem Reichsminister des Innern und der Lehrfilmindustrie über wichtige Existenzfragen.

Aus der Werkstatt

Einsendungen aus der Industrie.

Der amerikanische Weltschlager „Foolish Wives" erscheint als erster Film der Fulag-Produktion 1923/24 unter dem Titel „Närrische Frauen".

*

Die Terra hat soeben für ihren deutschen Verleih einen neuen Mary-Pikford-Film erworben.

*

Die Trianon-Film-Comp. hat für die Rolle des Marquis d'Aubigny in ihrem neuen Film „Nanon" Harry Liedtke verpflichtet. Die Rolle der Nanon spielt Gräfin Agnes Esterhazy, die Ninon spielt Hanni Weiße. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen von Julie Serda, Hans Junkermann, Leopold von Ledebur und Eugen Rex. Regie Hanns Schwarz.

*

„Die Sirene" nennt die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V. einen Film, den sie in Anerkennung des standhaften Abwehrkampfes der Ruhrbevölkerung herstellt. In diesem Film nimmt die Sirene jene große symbolische Bedeutung ein, die etwa früher für den mittelalterlichen Menschen die Glocke gehabt hat. Der Film, der ein packendes Bild von den schweren Tagen an der Ruhr gibt, gewinnt noch ein besonderes Interesse, als in seiner Handlung die Gewerkschaftsführer, welche führend an der Aktion der Bevölkerung teilnahmen, aufgenommen sind.

*

Regisseur Josef Stein hat die technische Leitung der Filmkopierwerke Gebr. Starker, Akt.-Ges., Berlin-Britz, übernommen. Das der Promo-Film-Akt.-Ges. angeschlossene Unternehmen hat kürzlich ihr neues für den Filmkopierbetrieb erbautes Fabrikationsgebäude eröffnet. Das Werk wurde sogleich nach seiner Eröffnung u. a. mit etwa 15 Millionen Meter Auslandsaufträgen voll beschäftigt.

Die Aafa (Althoff-Ambos-Film-Akt.-Ges.) hat mit den Vorarbeiten zu ihrem neuen Großfilm „Egmont" begonnen. Die künstlerische Oberleitung wird, wie bei „Wilhelm Tell", wieder in den Händen von Rudolf Dworsky liegen.

*

Der Dafu-Film „Schatten" ist jetzt fertiggestellt und vorführungsbereit. — Der Regisseur Arthur Robison bearbeitet zurzeit für die Dafu „Odysseus' Heimkehr" (nach Homer) und „Der arme Heinrich" (nach Hartmann von der Aue) zu Filmmanuskripten.

*

„Kinder von heute", der neue A. G.-Film, hat in den Hauptrollen folgende Besetzung: Margarete Kupfer, Ikonia Kock (die Darstellerin der Carola-Toelle-Rollen bei den Rotterbühnen), Charlotte Böcklin, Ernst Hofmann, Berth. Rosé und Gustav Adolf Semler. Regie: Arthur Günsburg. Photographie: Egon Hrich. Bauten: Botho Höfer.

*

Zu dem Zirkus- und Menageriefilm „Marco unter Gauklern und Bestien" der Stöckelfilm G. m. b. H., München, im Konzern der Film-Industrie- und Handels-A.-G., Berlin, in den Hauptrollen Joe Stöckel als Marco, der Mann der Kraft, Lotte Lorring, Regie und Manuskript Josef Delmont, Photographie Karl Attenberger und Ivar Petersen, ist mit dem Bau des Zirkus bereits begonnen worden.

*

Eine ostjüdische Hochzeit mit all ihrem eigenartigen, durch uralte Traditionen geheiligten Zeremoniell wurde dieser Tage im Beisein namhafter jüdischer Geistlicher in Weißensee zu dem neuen Lieho-Film „Kaddisch" gedreht.

*

Von den neuen Albani-Filmen der Nivo-Film-Company ist „Das Spiel der Liebe" in den nächsten Tagen und „Im Rausche der Leidenschaft" Ende des Monats vorführungsbereit.





ARBEITET

IN
EIGENEN
AUFNAHME-
ATELIERS
BERLIN-
WEISSENSEE

AUF
EIGENEM
AUFNAHME-
GELÄNDE
FILMSTADT
WOLTERSDORF

MAYFILM AKTIENGESELLSCHAFT


M
MAY
Y


MAYFILM
AKTIENGESELLSCHAFT



Wir erwarben im
Deutschland

den weltbe

OPIUM

Neue Kopien

Der Film fand bei der
in den Regina-Licht
eine glänzende Kritik

FILMLICHT AKTIEN-GESELLSCHAFT

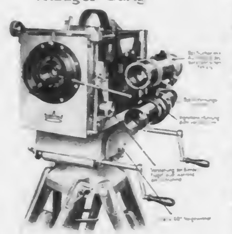
VORM. STRASSBURGER & CO.

ZENTRALE: DÜSSELDORF · FILIALEN: LEIPZIG



MODELL 1923

Präzisionserzeugnis
Geringste Abmessungen
Gehäuse aus Leichtmetall oder Holz
Einwandfreies Stehen des Bildes
Ruhiger Gang



ASKANIA-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT
BAMBERGWERK
BERLIN FRIEDENAU [illegible]
DESSAU WIEN

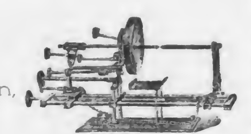
Billige Schlager!

Der Ueberfall in den Tropen K[illegible]drama, 4 Akte, ca. 1050 Meter [illegible] Reklame M. 700000.
Kismeth Sträflingsdrama, 4 Akte, ohne Reklame, ca. 1050 Meter M. 600 000.–
Haß und Liebe spannendes Drama, 4 Akte, ca. 1050 Meter ohne Reklame M. 600 000.–
Der Eid des Stefan Huller Varieté u. Artistendrama, 3 Akte, ca. 900 Meter (V. Larsen), volle Rekl. M. 600 000.–
Sündige Mütter Fesselndes Drama, 5 Akte, ca. 1[illegible] Meter ohne Reklame M. 700 000
Wenn die Not am größten ergreifendes Drama, 3 Akte, ca. 850 Meter, volle Reklame, M. 600 000.
Der Würger der Welt Detektivfilm (Max Landa), 5 Akte, 1420 Meter volle Reklame M. 1 500 000
Die graue Frau von Alençon Varieté- und Artistendrama, 4 Akte ca. 1100 Meter volle Rekl. M. 1 500 000.–
Zur rechten Zeit Detektivdrama, 4 Akte, ca. 1[illegible] Meter [illegible] Reklame M. 1 300 000.–
Dem Glücke entgegen Drama (Hilde Wolter), 5 Akte, ca. [illegible] Meter, volle Reklame M. 1 200 000.
Der Börsenkönig Sensationelles Drama, 6 Akte, ca. 2100 Meter [illegible] Reklame M. 1 500 000.–
Lehrer Mathiessen Spannendes Drama, 4 Akte, ca. 11[illegible] Meter ohne Reklame (Kopie fast neu) M. 1 500 000.
Die Edelsteinsammlung Kriminalfilm (V. Larsen) (Kopie [illegible]) 4 Akte ca. 1120 Meter, ohne Reklame M. 1 500 000.
Retter in der Not Spannendes Drama, 4 Akte, ca. 1450 Meter, ohne Reklame (Kopie fast neu) M. 1 500 000.
Die Spinne Abenteurerfilm (Alwin Neuß) 5 Akte, ca. 1300 [illegible] Plakate M. 1 500000.
Aus 1000 Meter Höhe (Vally Arnheim) 4 Akte, ca. 1100 Meter volle Reklame M. 700 000
Wenn 500 Pfund Sterling Abenteurerfilm, 5 Akte, ca. 1300 Meter ohne Reklame M. 800 000.–
Rote Rache Wildwestfilm, 4 Akte, ca. [illegible]50 Meter Plakate M. 1 200 000.–
Kittys Verlobung Lustspiel, 3 Akte, ca. 85[illegible] Meter ohne Reklame M. 500 000
Pantchen Semmelmann Lustspiel, 3 Akte, ca. 850 Meter [illegible]mann, ohne Reklame M. 500 000.

Sämtliche Filme [illegible] in brauchbarem Zustand und nach [illegible] der Kopien im Preise sehr niedrig bemessen. Reklame [illegible] Berechnung mitgeliefert. Versand erfolgt [illegible] Lasten des Bestellers. Bei Bestellung ist der Kaufbetrag [illegible] halber Anzahlung [illegible]

Grenz - Monopol - Filmverleih,
Gleiwitz O.-S., Wilhelmstraße 29.

Im Stadium der Vollkommenheit
Steht „Spiegellampe Radium" heut'.
Was soll ich großes Lob noch spenden,
Entzückt sind die, die sie verwenden.



„Spiegellampe Radium"

ist in fast allen führenden Kino-Spezialgeschäften erhältlich!

Kino-Werke Karl Heitmüller
Bergstraße 102 — **Hagen i. W.** — Telephon 2455

Kinotechnische Rundschau

Vom Werden des Films

Der moderne Kulturmensch benutzt im täglichen Leben Hunderte von Dingen, über deren Entstehen er sich wenig Kopfzerbrechen macht: sie sind da und das genügt ihm. Unsere Väter haben im weltfremden Kleinstädtchen wohl als Knaben dem auf dem Dreibein hockenden Schuhmacher zugeschaut und miterlebt, wie ein Stiefel entstand, aber die Enkel werden es nur noch vom Hörensagen wissen, daß man so was ohne Maschinen mit den einfachsten Werkzeugen, aber mit dem erforderlichen Handgeschick herstellen kann. Wie Leuchtgas gewonnen wird, hat wohl der oder jener, den ein glücklicher Zufall in eine Gasanstalt geführt hat, gesehen, und doch hat unter all den vielen, die jahraus jahrein z. B. in Berlin an dem Riesengasbehälter zwischen den Stationen „Groß-Görschenstraße" und „Schöneberg" vorbeifahren, vielleicht einer oder zwei auf Zehntausend einen Blick in die Retortenhäuser getan. Ähnlich oder wohl noch viel ungünstiger liegt es mit uns Filmleuten. Wir arbeiten tagtäglich mit dem Film und für den Film, entstehen sehen hat ihn aber noch so gut wie keiner von uns: käme er von einem fernen Stern auf die Erde, so könnte seine Geburt uns kaum fremder sein, als sie es tatsächlich ist. Es wird deshalb mancher mit Freuden begrüßen, daß die Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation mit ihrem „Handbuch für Kinofilm" wenigstens einen flüchtigen Blick auf das Werden unseres Rohstoffes gestattet, wenngleich sie es aus Geschäftsrücksichten vermieden hat, auch nur ein Zipfelchen von dem Schleier zu lüften, hinter dem sich so überaus viel Interessantes bergen dürfte. Aber das, was wir hier erfahren, gibt uns doch wenigstens einen Überblick über den Umfang und die wirtschaftliche Bedeutung der größten Filmfabrik in der alten Welt.

So dünn der Film auch ist, so verbraucht die Agfa doch im Monat nahezu 100 Tonnen Baumwolle, um im Zusammenwirken mit 150 Tonnen Schwefelsäure und 500 Tonnen Salpetersäure die erforderliche Menge Kollodiumwolle zu erzeugen. Über die Menge des verbrauchten Kampfers besagt das Handbuch zwar nichts, wir wissen aber aus anderen Quellen, daß in dem fertigen Film bis zu ein Sechstel von diesem enthalten ist. Interessant ist aber die Bemerkung, daß während des Krieges kampferfreier Film in großen Mengen in den Verkehr kam, daß man aber, seitdem wieder Kampfer zur Verfügung steht, zu ihm als dem weitaus besten Gelatinierungsmittel für die Nitrozelle reumütig zurückgekehrt ist. Den Bestrebungen, alte abgespielte und von der photographischen Schicht befreite Filme zu lösen und aus ihnen neue Filme durch Umgießen zu erzeugen, steht die Agfa ablehnend gegenüber, da Bedenken hinsichtlich der inneren Stabilität des umgegossenen Zelluloids bestehen, weiß man doch nicht, ob dieses bei den photographischen Prozessen nicht Einwirkungen ausgesetzt war, die das chemische Gefüge irgendwie ungünstig beeinflussen konnten. Als Lösungsmittel spielen Äther, Alkohol und Benzol wenigstens bei uns die Hauptrolle, während der glücklicher gestellten amerikanischen Filmindustrie die teueren wie Amylazetat, Azeton und Essigäther in reichlicherem Ausmaß zur Verfügung stehen dürften. All diese Lösungsmittel machen in Anbetracht ihrer eigenen leichten Entzündlichkeit, wie derjenigen der Nitrozellulose, weitgehende Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr im Verlauf des Herstellungsverfahrens notwendig. Daß deshalb auch die normalspurige Fabrikbahn mit feuerlosen Lokomotiven fährt, um das Funkensprühen zu vermeiden, sei nur nebenbei erwähnt.

Die wesentlichsten Rohstoffe bei der Herstellung der lichtempfindlichen Schicht sind Gelatine und Silber. Für beide ist im Laufe der Zeit die Kinoindustrie die stärkste Verbraucherin geworden, werden doch monatlich die Köpfe und Hautabfälle von etwa 250 000 Kälbern benötigt. Temperatur, Feuchtigkeit und vollständige Staubfreiheit der Luft spielen bei der Herstellung und Verarbeitung der lichtempfindlichen Gelatine eine hervorragende Rolle. So müssen denn stündlich 600 000 Kubikmeter Luft gereinigt und auf die erforderliche Temperatur gebracht werden. Der Temperierung der Luft und dem Abkühlen der Gelatine usw. dienen insgesamt 12 Kühlmaschinen mit einer Tagesleistung von je 600 000 Kilogramm Eis bei ununterbrochenem Betrieb.

Der Ausgangsstoff für den fertigen Rohfilm, die aus Nitrozellulose, Kampfer, Lösungsmittel bestehende schwach gelbliche Gießlösung, etwa von der Zähigkeit







eines leichtflüssigen Honigs, geht, ehe sie den Lagerbehältern zugeführt wird, nochmals durch Filterpressen und wird peinlich von Schmutzteilchen befreit. Zum Gießen kennt der moderne Betrieb zwei Maschinen: mit langsam umlaufenden Metalltrommeln und mit endlosen, über zwei Walzen laufenden Metallbändern. Die Gießlösung fließt aus dem Gießer auf die hochglänzend polierte Metalloberfläche, gelangt mit dieser nach einem Trockenkanal, in dem peinlichst staubfrei gemachte Warmluft das Lösungsmittel mit mäßiger Geschwindigkeit zum Verdunsten bringt, so daß, wenn der Trommelmantel bzw. das endlose Band wieder an den Gießer zurückgelangt ist, der trockene Film von dem Metall abgezogen und aufgerollt werden kann.

Die Luft der Gießräume wird durch eine Wiedergewinnungsanlage hindurchgeführt, um so wenigstens zum Teil die hochwertigen Lösungsmittel dem vollständigen Verluste zu entziehen.

Von den Gießmaschinen, die zum Bewältigen des Riesenverbrauchs batterieweise vorhanden sind, stehen je zwei in einem durch Brandmauern gegenüber seinen Nachbarn abgeschlossenen Gebäude, eine Vorsicht, die bis jetzt wenigstens insofern überflüssig war, als seit dem Bestehen der Fabrik die Gießräume ausnahmslos vom Feuer verschont blieben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die ganze Fabrikanlage nach dem Zwillingssystem gebaut ist, d. h. es sind für jeden Arbeitsvorgang zwei gleiche, aber räumlich getrennte Anlagen vorhanden, so daß menschlichem Ermessen nach bei einer Feuersbrunst mindestens die eine unversehrt bleiben wird und weiterarbeiten kann.

Bei dem Begießen des Films mit der lichtempfindlichen Schicht müssen die einzelnen Arbeitsbedingungen mit einer Sorgfalt innegehalten werden, wie man sie sonst vielleicht nur in der Feinmechanik und Optik findet. So dürfen die Temperaturen in den Trockenräumen höchstens um einen halben Grad schwanken, soll nicht die Lichtempfindlichkeit der fertigen Ware beeinträchtigt werden, und die Dicke der getrockneten Schicht soll nicht mehr als einige tausendstel Millimeter vom Durchschnittswerte abweichen, Bedingungen, deren Innehaltung im hastigen Fabrikbetrieb nur unter Aufbietung äußerster Sorgfalt durchzuführen ist. Aber auch im weiteren Verlauf der Behandlung, so beim Schneiden und Lochen, erfordert der Film die äußerste Pflege und Präzision. Darum müssen die Messer der Schneidemaschinen und die Stanzen und Greifer der Lochmaschinen so genau hergestellt sein und so sorgsam behandelt werden, als es nur gerade möglich ist. Daß die Agfa beim Schneiden jede Sorgfalt walten läßt, setzen wir voraus, ob aber jede Kopieranstalt dasselbe beim Perforieren tut, das ist eine Frage, die wir nicht unbedingt bejahen wollen, und doch kommt es auf das richtige Lochen ebensoviel an wie auf irgend sonst etwas. Kaum irgendwo in einem Betrieb ist die Zahl der Fehlerquellen so groß wie in der Filmindustrie, und wenn aus einer einzigen dieser Quellen das Unheil fließt, so nutzt es nichts, wenn alle anderen sorgsam verstopft sind. Der beste Agfafilm kann kein schönes Bild auf die Leinwand bringen, wenn irgendwo am Perforationsapparat, an der Kopiermaschine oder am Projektor etwas nicht stimmt.

*

Nochmals pausenloses Kino

Als „Nachklänge zur Frage des pausenlosen Betriebes" gehen uns heute zwei weitere Zuschriften aus dem Kreise unserer Leser zu. Herr Wieprecht (Eilenburg, Mulde) schlägt vor, die Feuerschutztrommeln so groß zu machen,

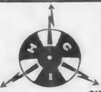
daß sie 5—6 aneinandergeklebte Filmakte fassen können. Unseres Erachtens würden die Abmessungen der Trommeln nicht über das erträgliche Maß hinausgehen, wohl aber würden die Filmspulen so groß und schwer werden, daß das Arbeiten mit ihnen, das Einsetzen in die Trommeln und das Herausnehmen aus diesen, die Gefahr, den Film zu beschädigen, bedenklich erhöhen müßte. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß das Filmgewicht, das auf dem Spulen-Kern alsdann ruhen würde, so groß wäre, daß das Ende des Films stärker und auf eine weit größere Länge als bisher zerkratzt wäre. Allerdings wäre nicht, wie jetzt, jedes Aktende zerkratzt, sondern nur das Ende des ganzen Films, aber auf einer größeren Anzahl von Bildern und durchweg stärker.

Herr O. Nitsche, erster Vorführer der Vereinigten Lichtspieltheater im Lichtspielhaus Braunschweig, lehnt den pausenlosen Betrieb zunächst im Interesse der Zuschauer ab, da diese die durch den Spulenwechsel bedingte Unterbrechung als eine gewisse Auslösung der durch das Spiel bewirkten Spannung wohltuend empfinden. Der Umstand, daß in Amerika im allgemeinen pausenlos vorgeführt wird, dürfte dafür sprechen, daß man diese Art von Betrieb, wenn man sich einmal an sie gewöhnt hat, nicht mehr als störend ansieht. Doch müssen wir zugeben, daß diese Frage sich nicht so ohne weiteres für unser deutsches Theaterpublikum entscheiden läßt. Was die technische Lösung der Angelegenheit anlangt, so hat Herr N. gegen den Kehrerschen Vorschlag insofern Bedenken, als er glaubt, daß das Arbeiten bald von links, bald von rechts für zahlreiche Kabinen zu Unzuträglichkeiten führen könnte, die bei zwei auf einem Drehtisch — nach Art des Hahnschen Zwillingsprojektors — angebrachten Schaltwerken wegfallen würden.

Den beiden Herren für ihr durch die Zuschriften an den Tag gelegtes Interesse unsern Dank. Wenn wir es uns versagen mußten, sie im vollen Wortlaut wiederzugeben, und wenn wir hiermit die Besprechung dieses Punktes zunächst abbrechen, so ist für uns die leidige Frage des Raummangels maßgebend. Doch behalten wir uns vor, wenn etwa auf einer der erwähnten tatsächlich ausgeführten Konstruktionen weitere Ergebnisse vorliegen, über diese zu berichten. Die Redaktion.

•

Die „Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H. Köln" und ihre Tochterfirma genannt „Rheinkipho, Rheinische Kino- und Photo-Gesellschaft m. b. H., Köln" haben ihre Geschäftsräume in den Neubau „Brückenhaus", Brückenstr. 15, verlegt. Sowohl die Ausstellungs- und Verkaufsräume der „Rheinkipho" als auch die Bureau-, Lager- und Nebenräume der „Rheinfilm" stehen für Interessenten frei zur täglichen Besichtigung



Kleine Anzeigen

Aus dem besetzten Gebiet!

Die Nahe

Eine Wanderung von der Quelle bis zur Mündung
Länge ca. 600 m Filmmiete die halbe Woche 250000 Mk

Aus dem Inhalte:
Selbach · Sonnenberg · Frauenberg · Oberstein
(Achat- und Edelsteinschleifereien)
Die Kyrburg · Kirn · Burg Kallenfels
Klosterruinen am Disibodenberg · Staudernheim
Bad Münster am Stein
Der Rheingrafenstein
Bad Kreuznach
Dem Rhein entgegen
Bingerbrück · Bingen · Burg Klopp
Die Mündung in den Rhein

Welt-Kinematograph, Charlottenburg 1

Ankauf · Verkauf
Verleih von Films
Apparate
Motore und Zubehör
Aha-Ismarfilm G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 2 · Dönhoff 938

Trickfilme.

Wir suchen für unser Auslands-Zweigbureau einen erfahrenen **Zeichner,** der besonders mit dem Entwurf von Trickfilmen gründlich bekannt ist. Ausführliche Bewerbungen unter Motto „Trickfilm" **K. U. 8080** an die Expedition dieses Blattes.

Nordischer I. kl. Sensationsfilm
mit I. Kapazitaten, 5 Akte, Kopie fast neu, mit reichlich schöner Reklame verkauft billig. (Ein Satz Reklame mit Zensurkarte A gegen Depots zur Ansicht an ernste Reflektanten.) Anfragen an **K. B. 8084** Scherlverlag, Berlin SW68.

Verkaufe Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schlager, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

Kaufe Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote.
Werner, Charlottenburg 4.
Kantstraße 38.

Filme

neu u. gebraucht kft. ständig
L. MENTZEN
Kino-Agentur Hanau a. M.
Nuß-Allee 2. Telephon 575

Erstlizenzen!
für **Groß-Berlin, Osten, Norddeutschland,**
Ausland
eines spannenden,
reichszensierten
Fünfakter-Dramas
1400 m, aus Produktion 1920, in Berlin verkäuflich. Reichlich **deutsche Reklame** vorh. Näheres u. **M. 4435 Scherlverlag** Zimmerstraße 36-41.

Größere Posten
Filme, Dramen Lustspiele usw.
kauft ständig
Karl Schifftan
Berlin, Friedrichstraße 243, Hof 1, 1 Treppe.

Verkaufe
einen Posten guter
Filmschlager!!
event. tausche gegen andere gute Filme.
Kinowerke
Karl Heitmüller,
Hagen i. W.

Ca. 35000 Meter ein- u. mehraktige Filme
mit 200—400 M. per Meter verkauft **Bachholz,** Berlin, Zimmerstr. 81 (Photokunst).

Auslands-filme

jeder Art, 1- bis 6-Akter, nur gute Kopien, in Schicht und Perforation, prima erhalten, zu **kaufen gesucht.** Angebote mit Ausschnitt, Länge, event. Reklame und Preis unter **K. S. 8078** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Nero,
Quo-Vadis,
Pompeji,
sowie **Asbest-Kabine** sucht zu kaufen **Stellmann,** Holtland (Ostfriesland).

An- und Verkäufe von
Lichtspielhäusern
auch mit Grundstücken.
Nordd. Kino-Agentur,
Hamburg, Bundesstr. 11
Telephon: Merkur 7050.

Kino

300 Plätze, Industriestadt, konkurrenzlos, Klasse-Objekt, Kaufpreis 200 Mill. M.
Objekt „Ritter".

*

Kino

ca. 250 Plätze, Industriestadt Thüringens, ca. 40000 Einw., prima Theater, Geschäftsgang sehr gut, Kaufpreis 160 Mill. M. **Objekt „Bart".**

*

Kino

250 Plätze, Hauptverkehrsstraße, prima Lage, Berlin, Kaufpreis ca. 150 Mill. M.
Objekt „Amo".

*

Kino

ca. 300 Plätze, gr. Industriestadt, Provinz Brandenburg, prima Geschäft, Kaufpreis 100 Mill. M., Barzahlung.
Objekt „Fet".

*

Kino

ca. 200 Plätze, Berlin, volksreiche Gegend, reichliches und gutes Inventar, Kaufpr. 60 Mill. M. **Objekt „Fos".**

*

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale Brockhausen,
Berlin SW68, Friedrichstr. 207

Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen,** Mitglied des Vereins der „Lichtbild-Theater-Besitzer Groß-Berlin". Tel. Zentrum 10765.

Kinos

200-1000 Plätze, **zu verk.**
Offerten geg. Rückporto.
Kinowerner, Charlottenbg. 4,
Kantstraße 38.

---

2 Kinos 0.284 85, 380 und 22 Plätze. Große Stadt: Bad. Pr. 150 Millionen.

Kino 0.288,
projektiertes großes Theater mit 650 Plätzen, bedeutende Industriestadt im Ruhrgebiet, allerbeste Lage der Stadt sucht fachmännischen Teilhaber mit 3- bis 400 Millionen. Kino wird Goldgrube.

Kino 0.289,
kleine Stadt im Vogtlande, ca. 250 Plätze, ohne Konkurrenz. Preis 80 Millionen.

Kino 0.287,
gr. Industriestadt in Thür., 250 Pl., 160 Mill., Wohg. frei.

Kino 0.290,
250 Plätze, ohne Konkurrenz, bei Frankfurt a. M., 80 Mill.

Kino 0.275,
gr. Stadt a. Rhein, bes. Geb., Ia Geschäft, 60 Millionen.

Kino 0.279,
kl. Stadt b. Mainz, 350 Plätze, Pr. 50 Mill., Wohnung frei, zu verkaufen durch die bekannte Süd- u. Westdeutsche Kinoagentur **L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2.
Telephon: 575.
Zweigstelle: Frankfurt a. M., Kaiserstr. 64, Mittelbau III.
Benötige ständig Kinos in allen Gegenden für viele Ia Kassakäufer und erbitte **ausführliche Eilofferten.**

Pohl & Co.

die führende **Kino-Agentur** vom
Berliner Zentrum
Blumenstr. 94
sucht
dauernd für sofortige Kassa-Käufer
KINOS
in allen Größen und Gegenden.

Kinos jeder Größe
kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig-Kl., Kötzschauerstr. 9 B.
Tel. 41663. Rückporto!

Kinos in allen Größen u. Preislag., in allen Provinzen, für Kassakäufer sucht ständig und offeriert **Hankes Kino-Zentrale,** BERLIN W., Grolmanstr. 68.

Kino
und
Filmbedarfsartikel
sowie Filme aller Art liefert preiswert **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Telegr. Adresse: Kinohenne ABC Code 5th Edition.
Langjährigea Spezial-Fachgeschäft.

Gutgehendes
Kino
zu kaufen gesucht. Ausführliche Preisofferten an
A. Dampf, Schönebeck,
Bahnhofstraße 31.

KINO
zu kaufen gesucht.
Carl Schäfer
Frankfurt/Main
Mainzerlandstraß · Nr. 279.

Kino
zu kaufen gesucht. Offert. unter **K. W. 8081** Scherlverlag Berlin SW 68.

Kino 1600 Plätze, Klasseobjekt, beste Lage Berlins, günstig zu verk. Näheres nur auf meinem Büro an kapitalkräftige Selbstreflektanten, die sich als solche ausweisen.
Hankes Kino-Zentrale, Berlin W, Grolmanstr. 68.

An unsere Inserenten!

Um unnötige Verzögerungen und verspätetes Erscheinen der Inserate zu vermeiden, bitten wir darauf zu achten, daß sämtliche Zuschriften (Aufträge, Anfragen über Anzeigenpreise usw.) an unsere nachstehende Adresse zu richten sind.

„Der Kinematograph",
ANZEIGEN-ABTEILUNG,
BERLIN SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Wilhelma

Institut zum Schutz des Handels und Gewerbes, Abt. Kinobörse
BERLIN C 2
Königstr. 22
2 Min. vom Bahnhof Alexanderplatz u. Rathaus
Größtes Kinovermittlungsbüro am Platze
sucht
dauernd für sofortige Kassakäufer
Lichtspiel-Theater
in allen Größen und Gegenden.

Reisekino

vorführungsbereit, mit Filmen, Licht, Leinwand usw. von Fachmann auf monatl. Ratenzahlung **zu kaufen gesucht.** Bürgen vorhanden. Angebote m. Beschr., Anz. u. Preisangabe erb. unter **K. P. 8087** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kino

zu kaufen od. pachten gesucht.
Gegend gleich, nicht unter 400 500 Sitzplätze Anz. 40—50 Millionen Beding. Wohngeleg., 3 Räume oder Platz, solche zu schaffen. Angebote ohne Phantasiepreise mit genauer Beschreibung an
Heinrich Dummler
Bremen, Kantstr. 66.

Kino-klappsitze

neu oder gebraucht mit und ohne Polster usw., Ernemann Imperator od. Nitsche Saxon-Apparat sowie zugkräftige Monopol-Filme, neu oder gebraucht, Lehrfilme u. Lustspiele zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. P. 8067 Scherlverlag, Berlin SW 68.**

Kino-Klappstühle
in allen Ausführungen liefert preiswert
Otto Henne, Hamburg 22,
Hamburger Str. 79.
Telephon: Alster 8491, Vulkan 3-5 Nr. 2.
Telegramm-Adresse: **Kinohenne.**
Langjähriges Spezial-Geschäft.

Wichtig für Theaterbesitzer!

Ehe die abgenutzten Zahnrollen die teuern Filme beschädigen, senden Sie mir dieselben sofort zum Neuzahnen. Große Ersparnis gegenüber neuen Zahnrollen. Garantiere für saubere und genaue Arbeit. Besteingerichtete Reparaturwerkstätt und Lager aller Zubehörteile
Kinotechn. Werkstätte W. Mette, Essen
Schützenstr. 8, Fernsprecher 4034

Den Schlager
„Sei mein"
und
alle Kino-Musik
für Salon-Orchester, Trio und Klavier liefert
prompt und billig
Musikverlag Rettig, Hamburg
Bleichenbrücke 6-8, Postscheck 264 72.
Verlangen Sie meine erstklassige Kino-Kollektion.

Stellenmarkt

Langjähr. Vorführer

perfekt auf allen Apparaten [illegible] und Reparaturen. Erstkl. [illegible] Zeugnisse [illegible] gebildet, von angenehmem Äußern, [illegible] im Verkehr mit Publikum, Behörden und [illegible] Reklame und Filmabschlüssen, bereits in **leitender** Stellung gewesen, sucht per sofort [illegible] als Theaterleiter eventl. auch als [illegible] des Chefs. In Frage kommt nur wirklich selbständige, verantwortungsvolle und dauernde Position [illegible] Theater. Wert. ausführl. Offerten der Herren Theaterbesitzer unter **K. J. 8090** Scherlverlag, Berlin SW [illegible]

Die Leitung

eines großen Theaters [illegible] **sucht**

Ia. Kino- u. Varieté-Fachmann

der [illegible] Kaution [illegible] an **H. Rieger, Aschersleben,** [illegible]

Operateur

bereits [illegible] Jahre in einem größeren [illegible] mit allen Systemen von Apparaten [illegible] auch sämtliche Reparaturen in [illegible] Kraftanlagen selbständig ausführt, sucht [illegible] zu verändern, gleich welchen Ort [illegible] Gehaltsangabe [illegible]

H. Heinrich Kraus, Hinterort, Kr. [illegible]

[illegible]

Vorführer

der gut Dauerstellung reflektiert, baldigst gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit an Kammer-Licht-Spiele **Hannover,** Goethestraße 41

Vorführer

staatlich geprüft, für Dauerstellung **sofort** gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. mit freier und nichtfreier Tageskost erbeten an **Schützenhaus-Lichtspiele Crossen a. d. Oder**

Junger strebsamer Vorführer

amtl. geprüft, [illegible] sucher, mit Apparat und [illegible] sowie elektr. Anlagen vertraut, **sucht** baldmögl. Stellung. Off. mit Gehaltsangabe an **Otto Eckardt,** [illegible] benstein i. Thür. erbeten

Kapellmeister

rout. Stehgeiger oder **Pianist** mit großem erstkl. Repertoire **zum 1. August** gesucht. Herren, die größere Kino-Orchester geleitet, bevorzugt. Bewerbungen mit nur besten Referenzen und Gehaltsansprüchen an Kammer-Licht-Spiele **Hannover,** Goethestraße 41

Tüchtiger Vorführer für Meerane

sofort gesucht. Offerten an **Vereinigte Lichtspiele, Leipzig,** Karlstr. 1, Karlshof.

Lediger Vorführer, geprüft seit 1910 im Fach, [illegible] hanik sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Juli oder später anderweitig Dauerstellung, jedoch nur in gutem Theater, wo Wert auf saubere Vorführung gelegt wird. Führe Reparaturen selbst aus. Offerten unt. **K. D. 8085** Scherlverlag, Berlin SW 68

Kaufen
einige gebrauchte
ASKI-Einrichtungen
Erbitten Preisangabe mit Zubehör-Verzeichnis.
Kinophot, G.m.b.H., Berlin
Markgrafenstraße 12.

Asky Lichtapparat
mit Patronen und Brennplättchen, kompl. gebr., sof. preisw. zu verkaufen. Angebote unter
Generalvertretung, Breslau, Alexanderstr. 17a

Für den **Vorführungs-Apparat** benötigen Sie unbedingt
„Fitrob"
D. R. G. M. 73 249
die beste
Reinigungsbürste
für Filmtransportrollen.
Hersteller:
W. Scheffler, Berlin N 65, Müllerstr. 41.
Erste Gutachten bedeutender Fachleute.

Atelier Ortmann!
Diapositive
Reklam., Künstler- u. Betr.-Diapositive nach eig. künstl. Entwürf. in höchst. Vollend.
O. Ortmann, Kunstmaler, **Hamburg 36**, Poolstraße 32.

Wer liefert billig?
Spiegellampen?
Off. unter **K. G. 8088 Scherlverlag**, Berlin SW 68.

---

2 komplette Hahn Goerz
Spiegellampen
neues Modell, im Lampenhaus eingebaut nur einige Mate benutzt, weit unter Tagespreis zu verkaufen.
Offerten an **Kampert-Lichtspiele Marburg (Lahn).**



Projektions-Lampen
in jeder Kerzenzahl stets lagernd
Händlern Rabatt!
„Jupiter", Frankfurt a. M.
Braubachstraße 24.

Spiegellampe „VESUV"
die neueste und beste konstruierte Spiegel'ampe in höchster Vollendung für Gleich- u. Wechselstrom sowie größten Entfernungen zu gebrauchen. Man verlange Offerte. — Sofort lieferbar.
Kino-Industrie Dresden, Stiftstraße 2a.

Zu kaufen gesucht:
4-5 Ernemann-Imperatorböcke
gußeiserne (Original-Ernemann nicht unbedingt nötig). Ferner einige tausend Satz
Siemens SA-Kohlen
7×10 mm, 200 lang, für Spiegellampen. Eilofferten erbeten unter **K. H. 8089** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kaufe
sämtliche **Kino-Artikel, Apparate, Motoren, Transformatoren** usw.
Nur Angebote mit Angabe d. äußersten Preises erbeten. Phantasieangeb. zwecklos
Kurt Menzel
Berlin NW 87
Wittstocker Straße 7.

Kaufe
Kino-Apparate
aller Art, auch **Reise- und Heimkinos.** Suche auch
Aufnahme-Apparate
zu kaufen. **Zahle gute Preise**
Offerten erbittet
S. Nickels,
U. T. Lichtspiele
Bredstedt, Bez. Kiel.

Gelegenheits-Käufe!

1 Ica-Kandensor-Fassung 115 mm. Mk. 25 000.–
1 Ica-Doppel-Kandenser 120 mm. Mk. 65 000.
1 Hebelschalter, bis 60 Amp. umschaltbar, gebr. Mk. 35 000.–
2 Filmschränke aus Eisenblech für je 10 Filme, beide zusammen Mk. 180 000.–
1 Ampere-Meter-Gleichstrom bis 35 Amp. Mk. 55 000.
1 fester Widerstand Ica 220 V 30 Amp., gebr. Mk. 90 000.–
4 Motore Gleich- u. Wechselstrom 110 Volt sehr billig verkauft

K. Menzel
Berlin NW 87
Wittstocker Straße 7.
Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages.

Größtes Lager in Kohlenstiften
v. 5 bis 20 mm stark u. 150 bis 600 mm lang. Verkauf unter Fabrikpreis. Händler Proz.
spottbillig abzugeben
Ernemann Monarch erstkl. l. neu kompl. Maler „Sieger" Fabrikn. d. best. Kino-Appar. 6 Erko. 6 l Hahn Goerz 1 Elstra-Spiegell., 2 Quecks. Gleichricht. Wechselstr. 220 V., 30 u. 40 Amp. 1 Ica „Furor", Mech. div. Lampenh., Böcke, Motor. Widerstände etc. **Kinotechn. Handelsh. Schiller G. m. b. H.,** Berlin, Friedrichstr. 247. Tel. Nollend. 7384

Vorf.-Kabine,
Eisenblech auf Holz zum Spottpr. von 875000 Mk zu verkaufen. **Böhme, Magdeburg**, Jakobstr. 25. 1/3 Anz. auf Postscheck Magd. 13030.

Kaufen Sie keine
Kinoapparate
Spiegellampen
Kinobedarfsartikel
ohne unsere Offerten eingeholt zu haben. Sie würden sich sonst schädigen.

DÖRING HANNOVER

DÖRING-FILM-WERKE
Hannover / Langelaube 12
Ladenverkauf: Goethestraße 3.
Tel.-Adr.: Döringfilm. Telefon: Nord 9404

Techn. Kino-Büro, Köln
Lager: Waisenhausgasse 66
2 fast neue **Ernemann-Imperatore**, kompl. billigst! **Ica-Toska**, wie neu kompl. nur 2 Millionen. **Neue Spiegellampe** 350 Mille. **Transformatore** 15 Amp. 400 Mille; 25 Amp. 500 Mille. Einzelne Spiegel vorrätig. **Transformator** 60 Amp. 220 Volt mit **Ernemann-Prismen**-Bogenlampe, wie neu, zus. nur 1 200 000 M. Einzelne Werke, wie: **Ern.-Projektorkino** 1 500 000 M. **Ica-Lloyd** 2 Millionen. **Bauer** 1 Million. **Pathé** 1 Million.
Stets **billige** Gelegenheitskäufe aller Art.
Liefern auch nach dem unbesetzten Gebiet!

Klappstühle
ca 1000 einfache u. bessere gesucht. Offerten unter **K. E. 8086** Scherlverlag Berlin SW 68.

Spiegellampen
265 000 M. Abbildung 150 M. u. Rückporto. Widerstände 148 000 M. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 5**

Seltene Gelegenheit!
Hupfeld-Orchestrion
für **Kino**, Konzert, Tanz, mit Antriebsmotor, Klavier, Mandoline, Violine, Flöte, Glockenspiel, Schlagzeug, großer u. kleiner Trommel Eiche turn., 16 Notenrollen umständehalber aus Privathand zu verkaufen.
Zuschriften unter **K. T. 8079** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kino.
Eine vollständige gebr. **Kinoeinrichtung**, 250 Klappstühle, weiße Wand, 2 Ernemannapparate nebst allem Zubehör, elektrischer Leitung, Spiegellampe, Portieren usw. sofort abzugeben. Näh. u. **K. Z. 8082** Scherlverlag, Berlin SW 68

Ein Photograph.-Projektion-Vergrößerungsapparat „Ica"
mit allem Zubehör und zwei Einakter-Lustspiele billig zu verkaufen. Anfr. u. **K. A. 8083** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Pathé Kino-Maschine
mit Gaumont-Ersatzmechanismus m. Auf- u. Abw.-Bock, Lampenhaus, Lampe, 8 Filmspiele, Ica-Umroller, Marmorschalttafel, Transformator u. Motor für **600000, Mk.** sofort zu verkaufen.
Etienne Kundolf, Aachen, Peterstraße.

Umformer
Siemens-Schuckert, Netz-Spannung 440 Volt, Dynamo 78 Volt, 150 Amp., vertikal laufend, zum Preise von 25 Millionen Mk. ab Lager.

Elektromotoren-Reparaturwerk
Heinrich Schümann, Lübeck
Telephon 2832-33. Telegr.: Motorenwerk.

D. R. P. **Sparkondensor „Prometheus"** D.R.G.M.
Patentiert in sämtlichen Kulturstaaten.
Kohlen- und Stromersparnis bis 75% — Das Beste von allen Spar-Einrichtungen
Wegen seiner besonderen Vorzüge:
Anschaffungskosten verhältnismäßig niedrig, daher schnellste **Amortisation.**
Einfachste Handhabung — Hervorragende Schärfe und Tiefenwirkung.
Fast **keine Brandgefahr** mehr.
Schon seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen vom In- und Auslande.

Einforderung von Prospekten und Referenzen empfehlenswert.

SPARKONDENSOR PROMETHEUS
Kurt Morsbach — Kommandit-Gesellschaft — Hannover
Telephon Nord 3588 — Baringstraße 13.

Sofortige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland-Westfalen: Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lippspringe**; Vertreter **Steinmann, Essen**, Akazienallee 38-40
Süddeutschland: **Joseph Weber, Duisburg**, Akazienhof 2.

Einige Vertretungsbezirke noch frei.

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat August 20000 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich 23000 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif. Anzeigen nach aufliegendem Tarif. In der Rubrik „Stellenmarkt" kostet die Millimeterzeile 1500 Mk.

Nachdruck nur unter genauer Quellenangabe gestattet. Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin / Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Paul Medina, für den Anzeigenteil: A. Plenlak, sämtlich in Berlin.

Zwei Menschen

Nach dem weltbekannten Roman von Richard Voss

Manuskript: Max Jungk und Julius Urgiss

*

REGIE: HANNS SCHWARZ

Bauten: Prof. Lhotka / Dekorationen: Carl Reiner / Photographie: Árpád Virágh und Julius Reinwald.

IN DEN HAUPTROLLEN:

Gräfin Agnes Eszterházy u. Olaf Fjord



Trianon Film Co

Berlin S.W. 11 Dessauerstr. 2



17. Jahrgang | August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 | Nummer 858

DIE HAUPTDARSTELLERIN DES GROSSEN FILMS „DIE RÄTSEL AFRIKAS“

DER SENSATIONELLE ERFOLG DES FILMVERLEIH WILHELM FEINDT

Zwei Menschen

Nach dem weltbekannten Roman von Richard Voss

Manuskript: Max Jungk und Julius Urgiss

*

REGIE: HANNS SCHWARZ

Bauten: Prof. Lhotka / Dekorationen: Carl Reiner / Photographie: Árpád Virágh und Julius Reinwald.

IN DEN HAUPTROLLEN:

Gräfin Agnes Eszterházy u. Olaf Fjord



Trianon Film Co

Berlin S.W. 11 Dessauerstr. 2

Vertrieb für Deutschland:

Landlicht-Verleih-Betriebe

BERLIN SW, Zimmerstraße 72-74

Der Kinematograph

Preisausschreiben

der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft E. V.

zur Erlangung eines Reklame-Entwurfs für ihren Film

Die Heilige

In der „Heiligen" findet ein großes, ewiges Problem der Menschheit seinen faszinierenden Ausdruck in einem Geschehen, daß die Not unserer Schicksalstage widerspiegelt.

„Die Heilige" ist der große Gegenwartsfilm, der nach dem Gewissen der europäischen Menschheit, ja der Welt greift; er ist der Film von 1923.

Wettbewerbsbedingungen:

Zur Erlangung eines Reklame-Entwurfes, der sowohl als ein mehrfarbiges Plakat als auch anderen graphischen Bedürfnissen entspricht, setzt die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft hiermit einen Betrag von

M. 10 000 000

aus, und zwar

1. Preis zu 5 Millionen
2. Preis zu 3 Millionen
3. Preis zu 2 Millionen

Zur Teilnahme sind berechtigt und eingeladen alle in Deutschland wohnenden Künstler.

Die Einlieferung hat an die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft E. V., Berlin SW19, Krausenstr. 38–39, zu erfolgen. Die Entwürfe müssen bis spätestens am 16. 8. 1923 bei der D. L. G. abgeliefert sein.

Jede Wettbewerbsarbeit ist mit einem Kennwort zu versehen. Name und Adresse des Künstlers sind in einem geschlossenen Umschlag mit dem gleichen Kennwort beizufügen. Als Preisrichter sind die nachfolgenden Herren ausersehen:

1. Professor Peter Behrends
2. Lovis Corinth
3. Rechtsanwalt Dr. Donner
4. Heinrich Pfeiffer, Direktor der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft E. V.
5. Reichskunstwart Dr. Redslob.

Die näheren Angaben über den Film „Die Heilige" sind in der Propaganda-Abteilung der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft E. V. zu erhalten.

Die obigen Preise von 10 Millionen Mark sind unter Zugrundelegung der heute geltenden Filmindexziffer ausgesetzt. Die Auszahlung erfolgt unter Berücksichtigung der bei der Zahlung geltenden Indexziffer.

17. Jahrgang, Nr. 858 Berlin, 29. Juli 1923

Der Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Aus meinem zoologischen Skizzenbuch

Von Aros

1. Das Murmeltier

In der gewöhnlichen Zoologie bekannt durch seinen Winterschlaf, beim Film jetzt bemerkbar oder — bessser gesagt — nicht bemerkbar durch den unheimlichen Sommerschlaf, der schon Ähnlichkeit mit Todesstarre hat.

Unser Murmeltier ist gemeinhin bekannt unter dem Namen „Verband der Filmindustriellen" und bekanntlich unter großen Schwierigkeiten geboren worden.

Es sonderte sich von dem anderen Getier ab, weil ihm das Geheul des „Wolffs" auf die Nerven ging. Es bildete ein Reich für sich und versprach, den deutschen Filmindustriellen herrlichen Zeiten entgegenzuführen.

Dem Murmeltiervorstand gab man den Murmeltierausschuß bei, damit alle Murmeler irgendwo ihr Spezialgemurmele erheben konnten.

Man nahm sich vieles vor, aber bis jetzt geschah wenig. Wenigstens allem Anschein nach. Oder sollte der Obermurmeler die Geschäfte heimlich, still und leise führen? Wir fürchten, daß damit die andern nicht ganz einverstanden sind.

Dabei gab's allerhand Gelegenheit. Zum Beispiel bei der Verhandlung über das Kontingent. Da brüllte — um im Stil der Fabel zu sprechen — das Kleingetier des Waldes, aber die Stimme des Löwen ward nicht gehört. Dabei hätte er sein Gebrüll erheben müssen, weil es um eine Frage des Lebens ging.

Die Karikatur der Woche



Am Start: Pathé, Kodak, Dollar und Agfa
Agfa — wenigstens im Preis — in der Welt voran.

Man wollte sich über die Schauspieler- und Atelierfragen verständigen, war sich klar darüber, daß etwas geschehen müsse, aber es ward nicht nur Abend und Morgen wie in der Bibel, sondern Frühling und Sommer, und es geschah nichts.

Der Schlaf der Obermurmeltiere dauert zu lange. Es mag sicherlich der „Schlaf der Gerechten" sein, der tief und süß sein soll, aber die Herde wird unruhig.

Das andere Getier aber steht an dem Zaun des neuen Reichs, freundlich lächelnd: „Haben wir's nicht gesagt." Die ganz Spöttischen aber sprechen von dem alten Mann, der, nach dem Sprichwort, auf dem Dache sitzt.

Wir wissen, daß dieser Herr an seiner Stelle schon mehr geleistet hat als viele junge Streber, bei denen die Worte im umgekehrten Verhältnis zu den Taten standen. Wir wissen, daß Herr Kallmann täglich vollauf mit großen und neuen Plänen zu tun hat. Wenn man aber Präsident eines Verbandes ist, muß man sich auch daran ab und zu erinnern.

2. Der Vogel Strauß.

Er hat seinen Käfig etwas abseits vom großen Weg und wird darum wenig beobachtet. In Fachkreisen nennt man ihn „Reichsfilmblatt".

Seine Kurzsichtigkeit ist berühmt. Er sieht die Welt, wie alle Kurzsichtigen, durch die Scheersche Brille. Daran hat sich unser Vogel so gewöhnt, daß er es selbst nicht merkt.

Den Kopf steckt er ständig in den Sand, gewissermaßen, um anzudeuten, daß seine Vorderpartie wertlos sei. Man sieht also — soweit man ihn überhaupt beachtet — nur das Hinterteil, der sozusagen „amtlich" ist.

Wenn man genau hinsieht, stellt man fest, daß dieser amtliche Teil eigentlich gar nichts mit dem Strauß — oder mit seinem Geist — zu tun hat. Er schmückt sich hier mit fremden Federn. Ob er überhaupt Geist besitzt, ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

An heißen Sommertagen wird er übermütig. Dann reibt er sich an dem anderen Filmzeitungsgetier. Er steckt den Kopf durchs Gitter und stößt unverständliche Laute aus. Er merkt gar nicht, daß die Distanz zwischen ihm und den andern so groß ist, daß er nicht heranreicht, aber er kommt sich dann selber wichtig vor.

Der Strauß gehört bekanntlich zu den zahmen Tieren. Wenn er tut, als ob er so wild wie der Löwe wäre, so sieht das komisch aus. Etwa wie Pallenberg als König Lear.

Er hat wechselnde Spitznamen. Zurzeit heißt er „Beißel", aber mit beißen hat das nichts zu tun. Der Volksmund sagt:

„Der Beißel gar possierlich ist,
besonders, wenn er Phrasen drischt."

Jannings geht nach Italien?

Ein großzügiger deutsch-italienischer Künstleraustausch

Die Dinge wandeln sich manchmal schnell. Noch vor kurzem sahen die Italiener ihr Heil in einer Flucht nach Deutschland, heute ziehen unsere Prominenten in das Land des Lorbeers und der Goldorangen.

Der Spiritus rector dieses Künstleraustausches ist Cavalliere Baratollo, der Schöpfer der U. C. I., die einst, eine italienische Ufa dem Jüngling gleich, mit tausend Masten hinauszog und die dann zusammenbrach, weil man am Arno und Tiber zwar viel von Kunst, aber wenig von Organisation verstand.

Jetzt hat man sich, wie uns unser Gewährsmann mitteilt, auf sich selbst besonnen. Man will deutsche Organisation und deutsches tiefer angelegtes Künstlertum mit feurigem italienischen Temperament mischen.

„Quo vadis?" der große unvergessene Film, soll wiederauferstehen. Emil Jannings ist als Darsteller des Nero ausersehen. Mit den beliebtesten deutschen Künstlern — beliebt auf dem Weltmarkt — schweben Verhandlungen. Auch ein deutscher Regisseur, ein „Mann mit Namen", wird vielleicht nach Süden wandern.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht Direktor de Rosa, der bekanntlich Maria Jakobini und jetzt Ghione nach Deutschland brachte und der in der engen Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Filmindustrie die beste Sicherung im Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt sieht.

Wir haben allen Grund, die Pläne Baratollos und de Rosas zu fördern. Der deutsche Film allein schaffts, wenn sich nicht vieles ändert, nicht. Wie man dem deutschen und dem reindeutschen Film vielfach noch gegenübersteht, schildert ein anderer Artikel in dieser Nummer. Man nimmt deutsche Films, wenn man sie ramschen kann, aber man liebt sie nicht, weil unsere Menschen und unsere Art dem Amerikaner nicht liegen. Die deutsch-italienische Mischung gibt da, aus verschiedenen Gründen, den guten Klang.

Man will ganz zielbewußt Deutsche nach Italien, und umgekehrt Italiener nach Berlin bringen. Die Gruppe, die Jannings engagierte, steht der deutschen Gründung nicht fern, in deren Zentrum Franzeska Bertini sich befindet, die unter Karols Leitung bei uns demnächst mit der Arbeit beginnt.

Großen Anteil an dieser Internationalisierung, die letzten Endes eine nationale Stärkung bedeutet, hat Karl Bratz, der sich ganz in der Stille große Verdienste um unsere Industrie erworben hat, und der heute als Drahtzieher hinter den Kulissen vielleicht mehr Einfluß auf dem internationalen Markt hat, als vom Generaldirektorenstuhl in der Köthener Straße aus.

Die neuen Pläne bringen uns ein gutes Stück weiter. Die Italiener befürchten nur, und vielleicht nicht mit Unrecht, daß die kleinen Gernegroße, die sich nach außen immer wieder als die „Führer" gebärden, irgendwelche Verordnungen veranlassen, die Hindernisse irgendwelcher Art heraufbeschwören, die den deutsch-italienischen Freundschaftsbund empfindlich stören könnten.

Monopolverletzungen im besetzten Gebiet

Die Film- und Lichtspiel-A.-G. („Flag") hatte für teures englisches Geld von der Mount Everest Kommission der Londoner Royal Geographical Society den Film erworben, welchen die Mount Everest Expedition des Jahres 1922 von ihrer Reise mitgebracht hatte. — Die Flag hat das Monopol für Deutschland und das besetzte Gebiet. Man kann sich denken, daß der in Pfunden zu zahlende Preis für deutsche Begriffe ein ansehnlicher war.

Gaumont in Paris hat denselben Film für Frankreich erworben. Gerade als die Flag die propagandistischen Vorarbeiten für den Film beginnen wollte, stellte sich heraus, daß dieser Film im besetzten Gebiete bereits lief, und zwar in dem der Pax-Film-A.-G. gehörigen Residenztheater in Düsseldorf. Da die Theaterleitung nachweisen konnte, daß sie den Film rechtmäßig von der in Köln ansässigen Pax-Film-A.-G. gemietet hatte, konnte man in dem besetzten Düsseldorf zunächst nichts machen. Eine Reklamation bei der Pax-Film-A.-G. hatte zur Folge, daß diese Gesellschaft Farbe bekannte und zugab, von Gaumont diesen Film zur Ausnützung im besetzen Gebiete erhalten zu haben.

Die Pax-Film-A.-G. ist eine von Gaumont finanzierte deutsche Gesellschaft. Sie läßt sich als angeblich deutsche Firma von Gaumont dazu gebrauchen, die schwer erworbenen deutschen Monopolrechte auf diesen Film auf deutschem Grund und Boden mit Füßen zu treten. Die Gaumontmarke ist ja französisch und wird, wenn es not tut, mit Waffengewalt geschützt. — Deutsche Behörden können im besetzen Gebiete das deutsche Recht nicht gegen die Bajonette der Franzosen in Schutz nehmen. — Die Monopolverletzung Gaumonts durch die Pax-Film-A.-G. liegt klar auf der Hand. — Das Verleihen dieses Filmes auf deutschem Boden — auch wenn er besetzt ist — bedeutet nichts weiter als eine Rechtsvergewaltigung der französischen Industrie, zu welcher eine angeblich deutsche Firma, die leider in Deutschland eingetragen ist, noch hilfreiche Hand bietet.

Dieses Vorgehen ist so unerhört, daß es in der weitesten Öffentlichkeit bekannt werden sollte. Die Lichtspieltheater Deutschlands aber sowie des besetzten Gebietes sollten solidarisch mit dem deutschen Verleiher, der „Flag", sein und diesen Gewaltakt der Franzosen nicht nur mit einem Boykott des von der Pax-Film angebotenen Mount-Everest-Filmes beantworten, sondern mit einem Boykott der Pax-Filme überhaupt. Wird dieser übermütige Eingriff nicht umgehend und kraftvoll abgewehrt, so bleibt im besetzten Gebiete der Rechtsvergewaltigung Tür und Tor geöffnet.

Auf unbesetztem Boden werden die deutschen Behörden das Recht des deutschen Verleihers zu schützen wissen, im besetzten Gebiete aber kann nur ein einmütiger Boykott die Franzosen belehren, daß Macht das Unrecht noch lange nicht zum Recht stempelt.

Interessant ist die Tatsache, daß Herr Schilling, der Direktor der Pax-Film-Gesellschaft, Inhaber mehrerer deutscher Theater und auch Mitinhaber des Düsseldorfer Residenztheaters ist.

Wir empfehlen, schleunigst durch den Londoner Hersteller bei den englischen Behörden zu Köln und durch die deutschen Fachverbände alle nur möglichen Schritte zu tun. Wenn das System Schilling Schule macht, sind die Folgen nicht auszudenken.

Wie man nicht nach der Schweiz verkauft

Von Vera Bern.

Die deutschen Fabrikanten treten ohne Ausnahme mit zu hohen Forderungen an die Schweizer Verleiher heran. Sie sind das Jonglieren mit Milliarden-Unwerten so gewöhnt, daß sie es verlernt haben, die solide Niedermünze eines anderen Landes richtig einzuschätzen.

Zehn Centimes sind in der Schweiz noch immer zehn Centimes — ein Betrag, über den die Hausfrau spricht, wenn ihn der Krämer auf seine Ware aufschlägt! 1 Franc ist eine Summe, die man sich auszugeben überlegt! 10 Francs bezahlen heißt, sich einen kleinen Luxus leisten! Ein Hundert-Franc-Umsatz — bedeutet schon eine kleine Transaktion.

Diese Begriffe sind das Fundament, auf dem sich die Preise aufzubauen haben, nicht aber auf unserer, allerdings sehr leistungsfähigen, deutschen Geld-Druck-Maschine!

Reell wirkt es nicht, wenn eine deutsche Fabrik — der Name bleibe vorläufig ungenannt — für einen Film erst 8000 Francs verlangt — vor Schreck über das Entsetzen der Schweizer Reflektanten aber gleich auf 4000 Francs herunterpurzelt. Das sieht nicht nach Schätzung eigener Werte, sondern nach Überschätzung fremder Geldbörsen aus! Obiger Film blieb meines Wissens übrigens bis heute unverkauft.

Es ist unsinnig, „Phantasie"-Preise zu verlangen! Die werden nur für Amerikaner, und auch da nur in Ausnahmefällen gezahlt! Chaplin kann fordern! Jackie Coogan kann es! — Nicht einmal Mary Pickford darf den Bogen überspannen. — Griffith — ja! Auch der kann es! Die für das Dreigestirn Chaplin, Jackie Coogan, Griffith angewendeten Beträge bedeuten ja auch kein Risiko. Es ist — mündelsicher angelegtes Geld.

Ich fühle das neugierige Wittern meiner Leser: Phantasiepreis — — —? Wieviel ist — „Phantasie"-Preis in der Schweiz??

Also: Er, Griffith, erzielt nicht mehr als 2000 Francs für seine Filme. Jackie Coogan wollte ihn übertrumpfen: „Oliver Twist" trug für die Schweiz einen Verkaufspreis von 5000 Dollar, also etwa 25 000 Francs! Dieser Film ist bis heute — oder war es vielmehr bei meinem letzten Aufenthalt in der Schweiz — noch herrenlos! Kaum glaublich, wenn man weiß, daß mit dem Coogan-Chaplin-Film „The Kid" Verleiheinnahmen von 80 000 Francs erzielt worden sein sollen!! Allerdings, ein sonst kaum je dagewesener Fall. Aber „The Kid" ist beste tragi-komisch-sentimentale Groteske und vereint den Welt-Clown Chaplin mit dem bis heute unvergleichlichen Kind-Genie Jackie!

Für deutsche Filme werden keine „Phantasie"-Preise bezahlt! Trost sei: auch nicht für italienische, französische usw.

Die meisten Produktionen werden ja, wie „Ufa", „Efa", „Emelka" von der Schweiz nicht gekauft, sondern vertrieben („Eos-Film", Basel, „Nordisk-Film Co.", Zürich, „Emelka" usw.). In Genf gibt's „Pathé Consortium-Film", „Gaumont" (der für die Gaumont-Produktion sowie für Filme anderer französischer, amerikanischer, italienischer etc. Produzenten — sogar für deutsche — sorgt). In Genf noch die „United Artists", die „Fox-Film", in St. Gallen Burstein (Universal) usw.

Viele deutsche Fabrikanten können sich nicht zu einer eigenen Agentur entschließen und suchen Anschluß. Der wäre leicht gefunden, wenn die Fabrikanten sich kaufmännisch den Schweizern gegenüber anders einstellen wollten, andererseits davon absehen wollten, an die Schweiz durchaus ungeeignete Filme „loszuschlagen".

Zum kaufmännischen Teil sei noch bemerkt:

Auch in der Schweiz gibt es eine Krisis. Zum Teil herbeigeführt durch den Lohnabbau. Diese Krisis hat zu einer derartigen Reduktion der Verleihpreise geführt, daß die Theaterbesitzer nicht einmal die Hälfte der letztjährigen Preise bezahlen können! Große Theater in Zürich, Basel, Bern, die vor einem Jahr eine Leihgebühr von 60, 80, 100 Centimes pro Meter entrichteten, zahlen jetzt 30, 40, 50 Centimes!! Kleinere Theater in den gleichen großen Städten zahlen 20 Centimes und meinen schon, das sei zu viel! Kleine Kinos in kleinen Städten raffen sich zu einer Leihgebühr von 6 bis 12 Centimes auf! Ortschaften zahlen 50 bis 100 Francs für das komplette Programm von zirka 3000 Meter!

Im Herbst natürlich gibt's einen Ruck nach oben. Die obigen Ziffern aber werden den deutschen Fabrikanten zu denken geben.

Die deutschen Fabrikanten sparen außerdem an Photos und an geschmackvoll bedrucktem Reklamematerial. Warum?? Wenn die Verleiher sich Reklamematerial in der Schweiz selbst besorgen müssen, verteuert das den betreffenden Film um 300 bis 500 Francs!! Die so beliebten Amerikaner verschwenden beinahe ihr Reklamematerial, liefern 60 bis 100 Photos pro Film! Und der Schweizer Verleiher freut sich!

Das Klugste, was die deutschen Produzenten machen können, um trotz der Krisis ins Geschäft zu kommen und um später von der guten Konjunktur zu profitieren, ist das Abschließen mit einem Verleiher auf Prozente. Durchschnittlich 50 zu 50, manchmal auch 60 (der Verleiher) zu 40 (der Fabrikant). In dem Fall bezahlt der Verleiher die Kopie. Der Betrag wird dann meist aus den ersten Verleiheingängen abgezogen. Eventuell kann der Verleiher zur Zahlung einer allerdings bescheidenen Garantiesumme verpflichtet werden.

Der Preis bei festen Verkäufen an die Schweiz?? Tja . . . Vielleicht gibt's einen Maßstab, wenn ich sage, daß für ein gutes deutsches Durchschnittsdrama von 1600 bis 2000 Meter 500 Francs erzielt werden können.

Nun über die Geschmacksrichtung der Eidgenossen.

Der Schweizer Verleiher äußert sich:

Derjenige deutsche Film gefällt in der Schweiz, der das bringt, was andere Länder noch nicht produzieren. Daher die Erfolge der großen deutschen historischen Filme „Anna Boleyn", „Madame Dubarry", „Peter der Große", „Nathan der Weise" etc.

Der beste deutsche Spielfilm geht leider nicht über den Durchschnitt eines amerikanischen oder französischen hinaus. Ist zum Teil schlechter, weil die deutsche Filmindustrie das Kokettieren mit dem Ausland nicht lassen kann und ihre Filme in fremden Ländern spielen läßt, deren Sitten, Gepflogenheiten, ja deren ganze Psychologie ihr schleierhaft ist. Die Schweiz, das zwar chauvinistischste, aber zugleich internationalste Land, sieht darin eben sehr scharf. Sie verlangt Echtheit und verlacht alle Verstöße.

Es kam einer der — wie man sagt — besten deutschen Spielfilme „Die Pariserin" im Basler Union-Cinema zur Aufführung. Der Titel — zog'! Der Film enttäuschte!! Und die Kritik! Die National-Zeitung, Basel: „. . . eine Berliner Truppe gibt sich Mühe, „Pariserinnen" und das Mont-Martre-Leben hervorzuzaubern! Ach Gott, wie sehr gewänne dieses gut gespielte Stück, wenn es „Berlinerinnen" hieße, wenn der Regisseur seine Leute nicht zwänge, ihnen wesensfremde Typen darzustellen. Die Berliner Filmproduzenten lieben

es, ausländische Milieus zu schildern, französische Sitten, englische Geschichte und amerikanisches Leben zu drehen! Der Beweggrund ist ja einleuchtend: man will sich dadurch internationalen Absatz sichern — aber gerade solche „internationalen" Filme wirken im Ausland, wie eben eine Naivität wirken muß."

Die angesehene Basler National-Zeitung bringt nämlich jeden Freitag in ihren Spalten aus berufenen Federn durchaus ernst zu nehmende Filmkritiken, die von weit über das Lokale hinausgehender Bedeutung sind.

Deutsche Fabrikanten, die sich über den Geschmack des Schweizer Publikums dauernd auf dem Laufenden halten wollen, täten gut daran, in der Woche einige Schweizer Blätter regelmäßig zu studieren, sie würden dann darüber aufgeklärt werden, inwieweit ihre Produktion auf die Schweiz abgestimmt ist — und für welchen Film sie mit einiger Berechnung einen hohen Preis ansetzen können! Ob sie diesen Preis dann auch bekommen werden — das ist allerdings erst eine Frage der privaten kommerziellen Tüchtigkeit.

Deutsche Filmpropaganda im Ausland

Eine praktische Anregung aus Südafrika.

Ein langjähriger Abonnent des „Kinematograph" schreibt uns eingehend über die Möglichkeiten einer politischen Filmpropaganda in Südafrika.

Wir haben uns bei den zuständigen Stellen vergewissert, daß es sich um einen durchaus einwandfreien und ernst zu nehmenden Menschen handelt. Wir geben seiner Zuschrift, die vier Wochen brauchte, um zu uns zu gelangen, in der Hoffnung Raum, daß sie auf fruchtbaren Boden fällt. Wir bitten alle Firmen, die über geeignetes Material verfügen, um eine kurze Mitteilung, weil wir es nicht für zweckmäßig halten, alle Möglichkeiten öffentlich zu diskutieren.

Als ganz selbstverständlich darf man wohl erwarten, daß die zuständigen amtlichen Stellen, welchen wir den Aufruf direkt zugängig machen, soweit es in ihrer Macht steht, den Plan unseres südafrikanischen Freundes unterstützen.

Der Südafrikaner schreibt:

„Der Film erwies sich während des Weltkrieges als eine der stärksten propagandistischen Waffen", so schreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Fleischer mit vollem Recht in der ersten Nummer des „Kinematograph", die in Ihrem Verlag herauskam.

Wir Deutschen in Südafrika haben es am eigenen Leibe erfahren, wie man durch das Celluloidband immer mehr gegen Deutschland hetzte, wie man an anscheinend authentischen Beispielen zeigte, wie edel und gut der Gegner, wie verroht und hinterlistig der Deutsche gewesen ist.

Man vergiftete systematisch die Stimmung im Lande und schuf eine Atmosphäre, die heute noch den ungezwungenen Verkehr zwischen Deutschen und Engländern ungünstig beeinflußt.

Der Auslanddeutsche hat aber den Mut nicht verloren. Wir kämpfen gegen die Verleumdung mit allen möglichen Mitteln. So haben wir eine besondere Organisation unter dem Namen „Kameraden" geschaffen, die eine Art von Rhein- und Ruhrhilfe organisierte.

Eine Kinovorstellung brachte siebzig engl. Pfund, ein Ausflug weitere fünfzig engl. Pfund, Beträge, die wir dem „Deutschen Volksopfer", Berlin, überwiesen haben.

Am 1. August führen wir ein Festspiel auf mit dem Titel: „Der Rhein in Ketten".

Das sind Einzeltaten, die aber ergänzt werden müssen durch zielbewußte und planmäßige Organisation.

Ich habe seit Jahren engste Fühlung mit den Filmleuten Südafrikas und weiß, daß es möglich ist, prodeutsch Propaganda durch den Film zu machen, wenn die Bilder hierher kommen und richtig aufgemacht werden.

Was nützen Filme über den Friedensvertrag von Versailles, von Fridericus Rex und von der Königin Luise, wenn sie in Deutschland laufen und nicht hinaus in die Welt kommen!

Was nützen diese Filme, wenn sie wirklich ins Ausland gelangen und dort in einer Weise verwertet werden, wie es mit „Fridericus Rex" geschehen sein soll, der antideutschen Zwecken dienstbar gemacht worden ist!

Wir haben drüben die ernsthafte Absicht, das, was in Deutschland an propagandistischen Filmen hergestellt wird, hier bei uns zu verwerten, uns fehlen nur die Mittel, derartige Filme zu kaufen. Sie müßten uns zunächst unberechnet zur Verfügung gestellt werden, selbstverständlich gegen die Verpflichtung, den Erlös an die betreffenden Hersteller abzuliefern.

Die deutschen Klubs und Vereine, die den Film vorführen, würden auch bereit sein, eine entsprechende Miete zu zahlen, die sicherlich die Kosten der Kopie amortisieren würde.

Sobald der Film hier abgelaufen ist, könnte die Kopie selbst wieder nach Deutschland zurückgesandt werden.

Der „Kinematograph" hat sich bereit erklärt, die Vermittlung zu übernehmen.

Sobald erst einmal die ersten Filme ihre Wirkung getan haben, dann wird es möglich sein, eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die diesen Filmdienst organisiert und finanziert.

Es bietet sich hier eine Gelegenheit, wirklich vaterländische Arbeit zu leisten und der deutschen Sache in einem Maße zu dienen, wie es sonst kaum der Fall ist.

Der Bluff mit Fatty

Ein Berliner Fachblatt berichtete kürzlich in einem großaufgezogenen Artikel, daß Fatty Arbuche in Berlin eingetroffen sei, um bei einem Berliner Konzern zu filmen.

Die Quelle der Nachricht war der Filmclub, wo einer von denen, die das Gras wachsen hören, die interessante Neuigkeit erzählte.

Der ernsthafte Journalist, der nun auf die Suche nach Fatty ging, suchte zwar, aber fand nichts.

Der amerikanische Komiker sollte in Heringsdorf sein. Ob er dort am Tanzturnier bei Kuttner teilnehmen wollte, oder ob er als Partner Breitensträters verpflichtet war, war nicht zu ermitteln. Die gewichtige Persönlichkeit Fattys schien im Heringsdorfer Sande verschwunden.

Die amerikanischen Kollegen in Berlin begannen ein Wettrennen um das erste deutsche Interview mit Fatty, bis sich dann herausstellte, daß das Berliner Filmblatt einem Witzbold aufgesessen war.

United Press teilt uns nämlich mit, daß Fatty allabendlich in Atlantic City, der großen amerikanischen Vergnügungsstadt, in einem Variété auftritt.

Journalistische Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Man muß nur aufpassen, daß man nicht hineingelegt wird.

Amerika und die Amerikaner

Eine Unterredung mit Generaldirektor Hermann Rosenfeld

Wir haben es immer für außerordentlich wichtig gehalten, daß leitende Männer unserer Industrie einmal das Ausland besuchen, um dort an Ort und Stelle zu sehen, wie dort drüben gearbeitet wird, was man dort besser, was man schlechter macht, weil sich naturgemäß die Arbeit auf dem internationalen Markt nur dann wirklich durchführen läßt, wenn man den Markt kennt.

Hermann Rosenfeld betont, daß er nicht etwa hinüber gegangen ist, um diesen oder jenen Film zu verkaufen. Er wollte sehen und Verbindungen anknüpfen, die sich dann praktisch auswirken, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

Der deutsche Fachmann findet zunächst einmal drüben eine starke grundsätzliche Zurückhaltung allem Deutschen gegenüber. Die Kriegsatmosphäre wirkt nach. Die Deutschlandfreundlichen sind dünn gesät.

Aber es ist nicht nur die Kriegsatmosphäre allein. Viele Amerikaner haben schlechte Erfahrungen mit Deutschland gemacht.

Von hundert Filmen, die man teils kaufte teils ramschte, gefielen nur wenige. Die Abwicklung der Geschäfte geschah manchmal deutscherseits nicht mit jener Prägnanz, die man drüben gewöhnt ist.

Allerdings hört man bei uns auch die umgekehrte Klage. Es ist vorgekommen, daß Verträge von Amerikanern mit Deutschland gemacht wurden, mit deren Erfüllung es die Herren von der anderen Seite der Welt gerade auch nicht so genau genommen haben.

Man ist drüben höflich, liebenswürdig, korrekt aber zurückhaltend, sehr zurückhaltend. Die Eroberung des amerikanischen Markts für Deutschland wird sehr schwer und kann nur durch ausdauernde systematische Arbeit erreicht werden.

Das große Hindernis liegt zunächst in der Ware selbst. Der amerikanische und der deutsche Geschmack sind grundverschieden. Man wird drüben den guten deutschen Film als interessante Bereicherung des Programms ansehen, aber man wird sich nicht danach reißen. Der Unterschied in der Weltauffassung ist zu groß, der Geschmack in vielen Dingen zu verschieden.

Überwältigend, so erzählt auch Hermann Rosenfeld, ist der Eindruck, den die großen amerikanischen Theater machen. Das „Beziehen der Bilder" ist die größte Sorge des Theaterdirektors. Man dichtet manchmal zu den Filmen ein eigenes Vorspiel, das man von den besten Bühnenschauspielern der Stadt vortragen läßt.

Man legt für die Musik ungeheure Summen an, man führt den Film ohne Pausen vor, damit die Stimmung nicht unterbrochen wird und damit das Publikum durch die Erleuchtung des Saales nicht vom Stoff abgelenkt wird.

Was er über Land und Leute plaudert, zeugt von ausgezeichneter Beobachtung und gehört nicht hierher.

Aber es ist amüsant zu hören, wie drüben die Reporter schon auf das Schiff stürzen, noch ehe der prominente Ausländer amerikanischen Boden betreten hat. Er zeigt an einem lustigen Beispiel, wie man es unter Umständen drüben machen kann.

Es werden ihm eines Tages Ausschnitte aus großen Blättern vorgelegt, die das Bild der „deutschen Mary Pickford" enthalten, die man hier auf Film-Tees bei Tanztourneen und ab und zu bei einer kleinen Filmrolle unter den Namen Lissy Arna kennengelernt hat.

Diese junge Dame erklärt, daß sie Deutschland verlassen habe, weil man bei uns, selbst wenn man eine anerkannte Künstlerin sei, nur 4 Dollar pro Tag verdiene. Die deutschen Filmleute nutzten die Stars aus und alles, was nur irgendwie etwas könne, lehne es ab, in Deutschland zu arbeiten.

Wenn man sich nun vorstellt, daß ein Fabrikant drüben auf eine derartige Reklame reinfällt und mit der deutschen Mary Pickford einen Film macht, sind die Folgen für die deutsche Industrie gar nicht auszudenken.

Was drüben nottut, ist die systematische Aufklärung, konsequente, energische Bearbeitung nicht nur der amerikanischen Film-Industriellen, sondern der amerikanischen Öffentlichkeit.

Diese Aufgabe will das Export-Bureau des „Kinematographen" lösen, das voraussichtlich in sechs Wochen eröffnet wird.

Von den Möglichkeiten, die durch bereits geknüpfte Verbindungen mit der amerikanischen Gruppe bestehen, wird noch andermal die Rede sein, genau so wie von der praktischen Auswirkung der Rosenfeldschen Reise, die sich in einer engen Verbindung zwischen amerikanischen Filmleuten und dem deutschen Konzern praktisch zeigen wird.

Hinter Filmkulissen

Der Film der Menschheit.

Als Hans Neumann mir die Idee entwickelte, dachte ich mir: Schön, sehr schön — aber wie machen. Dann sah ich hinter die Kulissen, so etwa, wie man durch einen Zaun sieht.

In Staaken stand ich vor dem Rundhorizont, rund viertausend Quadratmeter groß, über dreißig Meter hoch. Neumann erzählt von ungeahnten Möglichkeiten — wieder leise Skepsis.

Bitte — ich bin entschuldigt. Auch Lubitsch schrieb von „Dummheiten", als man ihm zahlenmäßig berichtete. Als Saulus zog ich nach Staaken zur Großaufnahme, dem reuigen Paulus gleich kehre ich heim.

*

Bergpredigt. Vor dem Rundhorizont erheben sich Sandberge, malerisch belagert von rund zweitausend Menschen. Fahrbare Berge, die man nach zwei oder drei Stunden einfach hinausschiebt, damit sie im Freien wieder zu Holz und Sand werden.

Vom hohen Gerüst aus eine wundervolle Perspektive. Die gemalten Berge am Rundhorizont verschmelzen sich mit dem realen Werk des Architekten. Die Natur ist übertrumpft. Selbst die Sonne gehorcht dem Wink Robert Wiems. Sie geht auf und unter, sooft der Regisseur will.

„Wohltemperierter Sonnenaufgang", der überholte Stoßseufzer des Propheten, der einst in heißer Glaubensschlacht Sonne und Mond stillstehen lassen wollte, fällt einem ein.

Von oben blitzen Hunderte von Lampen, heben sich auf Hebeldruck, senken sich ganz oder geteilt. Scheinwerfer strahlen aus vierzig Meter — also fast himmelhoch — zucken von den Seiten. Wirklich ein Lichtermeer.

Jetzt öffnen sich langsam, wie von Geisterhänden geschoben, die Riesentüren. Tageslicht flutet herein und vermählt sich mit den tausend und aber tausend elektrischen Kerzen. Die Aufnahme beginnt.

*

Auf der höchsten Spitze. In weißem Gewand der Erlöser. Irgendwoher tönen die wundervollen Worte. Man ahnt sie mehr, denn selbst für eine Donnerstimme ist der Raum zu groß.

Langsam drängen die Gläubigen aus dem Tal zum Gipfel. Inniges Glauben strahlt aus den Gesichtern. Prachtvoll die Jünger . . . Petrus, Johannes, Paulus — —

Segnend hebt Jesus (Chamar) die Hände, langsam erstrahlt am Horizont immer sieghafter die Sonne — ein Zeichen, eine Verheißung.

*

Unter den Zuschauern sitzt Jungfrau Maria (Henny Porten), lieblich anzuschauen, mit der frommen Magdalena (Asta Nielsen), die ein hochmodernes weltliches Gewand trägt, weil sie heute nichts zu tun hat. Die beiden führen ein gar weltliches Gespräch vom Index und so weiter.

Pilatus (Werner Krauß) beschäftigt sich am anderen Ende Berlins mit dem Wachsfigurenkabinett. Ideale und Realismus wohnen oft eng nebeneinander.

*

Noch ein Gang durch die „kleine" Halle — die größer ist als alle Berliner Ateliers zusammen — dann geht's heimwärts. Am fünfundzwanzigsten Dezember wird in wenigen Metern die Arbeit dieses Tages an uns vorüberziehen.

Ob dann wirklich Frieden auf Erden ist — — wer weiß. Aber der Film wird sicherlich dann den Menschen ein Wohlgefallen sein.

Aldini, der starke Mann.

Man war immerhin gespannt, ihn zu sehen. Man hat viel von ihm gelesen, sah überall sein Bild, las in den großen Journalen des In- und Auslandes von seinen gewagten Sensationen.

Man traf ihn draußen in der „Jofa" inmitten eines Riesenbaues ein gigantischer Saal, bei irgendeiner exzentrischen Frau, die ihm in einem wundervollen Kleide, das halb Panzer, halb aufreizende Toilette einer Frau darstellte, die weiß, wie man Männer fesselt, entgegentritt.

Direktor Sayta erklärt: Originalmodell von Poirét in Paris.

Jetzt tritt die entzückende Frau mit dem straußenfedergeschmückten Helm auf uns zu. Es ist Violetta Napierska, die heute einen großen Tag hat.

Sie tanzt, tanzt, um den Lord Aldini, der sich gegen die Frau wehrt, in ihren Bann zu zwingen. Das ist große Schule, große Klasse. Das ist nicht Filmtanz, sondern Kunst.

Aldini spielt. In seinen Mienen zeigt sich zuerst eisige Abwehr, dann merkt man, wie das Weib langsam über den Mann siegt, bis sie in seine Arme sinkt. Vielleicht, weil in diesem Augenblick die närrische Wette des Lord Aldini verloren ist.

Julian Ballenstedt, einer der ältesten Filmbaumeister, führt uns vor ein gewaltiges Modell. Da wird sich in den nächsten Tagen draußen in der „Jofa" ein Schloß mit einer Riesenkuppel erheben, die an den Kreml in Moskau erinnert.

Da sollen wuchtige Fassaden aufgestellt werden, damit auch die Sensation zu ihrem Rechte kommt.

Ballenstedt ist nur für diese Außendekorationen verantwortlich. Die stimmungsvollen Interieurs schuf Architekt Richter.

Im Vorführungsraum dann ein kurzer Einblick in die bereits vollendete amerikanische Arbeit. Unerreicht vor allem die tollkühnen Klettereien und Sprünge auf dem unendlichen Hotel Pennsylvania.

Das Ganze, wenn nicht alles trügt, eine wertvolle Bereicherung des internationalen Sensationsfilms.

*

Jone, der Maharadscha.

Zum ersten Male bei dem Italiener, von dem man sich mehr Anekdoten erzählt als von allen anderen Berliner Schauspielern zusammen.

Diesmal nicht der Apache, der Zalamort, sondern der Maharadscha.

Ein großer Festsaal, hübsch gebaut, mit guter Perspektive. Filmwirksam. Befrackte Komparsen, Damen in Grand-Toilette, ordensbesäte Uniformen. An den Seiten indische Waffen.

Irgendein Diener tritt in den Saal und meldet: „Der Prinz"! Die Gäste bilden Spalier.

Man dreht die Szene zweimal, dreimal, viermal — dann wird es uns zu langweilig, wir flüchten in die Garderobe der Fern Andra. Die erzählt uns gleich ein ganzes Buch: „Mein Abenteuer mit Emilio Gione. Ein Sensations- und Abenteurerfilm in sechs, acht oder zehn Teilen." Aber man soll nicht aus der Schule plaudern.

Zwischendurch plaudert Hermann Rosenfeld über Amerika und die Amerikaner. Ernste, nachdenkliche Betrachtungen, über die unser Leser an anderer Stelle etwas findet.

Filmkritische Rundschau

„Schatten".

Eine nächtliche Halluzination.

Fabrikat: Pan-Film
Regie: Arthur Robison.
Manuskript: Entwurf v. Albin Grau, bearbeitet von R. Schneider u. A. Robison.
Hauptrollen: Fritz Kortner, Ruth Weyher, Gustav v. Wangenheim, Alex Granach, E. Rex, M. Gülstorff, Ferd. v. Alten, Fritz Rasp, Karl Platen, Lilli Herder.
Photographie: Fritzarno Wagner
Dekorationen u. Kostüme: Albin Grau.
Länge: 4 Akte, 2000 Meter.
Vertrieb: Deutsch-Amerikanische Film-Union.
Uraufführung: Primus-Palast.

Ein phantastisches Spiel. Ganz auf Schwarz-weiß-Effekte gestellt. Die abenteuerliche Begegnung einer Nacht. Die Geschichte eines eifersüchtigen Mannes, einer wunderschönen Frau, eines jungen, lebensprühenden Liebhabers, in der ein Schattenspieler und drei Kavaliere assistieren.

Ein Spiel im Spiel. Der Gaukler warnt durch seine Silhouetten die Menschen vor unüberlegtem Tun und verhindert durch die Katastrophe im Spiel die Tragödie im Leben.

Das Stärkste an diesem Bild ist das Dekorative und das Technische. Ein eigenwilliger Stil fesselt auch den primitiven Beschauer und zwingt ihn in jene gruselige Stimmung, aus der das Schauspiel emporwächst. Regisseur Arthur Robison wandelt hier auf dem Wege weiter, den er mit seinem ersten Film beschritt. Wenn sein künstlerischer Wille diesmal klarer hervortritt, so verdankt er es der kongenialen Mitarbeit Albin Graus, der, halb Maler, halb Architekt, Dekorationen entwarf, die mit zu den besten gehören, was deutsche Filmbaukunst hervorbrachte.

Den eifersüchtigen Mann spielt Kortner. Er gibt dieser Figur stärkste dramatische Akzente, verzerrt sie ins Groteske und gibt sie mit einem fürchterlichen Grauen, aber nur bis zu jener Grenze, die zwischen dem Erhabenen und dem Lächerlichen liegt. Rein menschlich wohl das Beste, was Kortner für den Film gab.

Neben ihm am eindruckvollsten der Gaukler des Alexander Granach, auch eine abstrakt aufgefaßte Figur, die die Weltfremdheit mit recht weltlichen Mitteln zum Ausdruck bringt.

Ruth Weyher, die schöne Frau. Nicht mehr und nicht weniger. Gustav v. Wangenheim, der Liebhaber gut, aber nicht besonders hervorstechend. Eugen Rex, Max Gülstorff, Ferdinand v. Alten, die drei Kavaliere Kleine gutgelungene Charakterstudien.

Ausgezeichnet die Photographie Fritzarno Wagners. Eine Meisterleistung.

Ein Film, über den noch grundsätzlich in der nächsten Nummer ausführlich zu reden sein wird.

*

„Maciste und die chinesische Truhe."

Hersteller: Jakob-Karol-Film G. m. b. H.
Regie: Carl Boese.
Manuskript: Richard Hutter.
Hauptdarsteller: Maciste, Li Chun Di, Lettinger, Grete Hollmann, Elise Fuller.
Photographie: Ludwig Lippert und Max Grix.
Bauten: Fr. Kroenke.
Uraufführung: Mozartsaal.

Ein Filmwerk mit ausgesprochen liebenswürdigem Grundton, ein Abenteuerbild, dem durch die alles bezwingende Kraft des Hauptdarstellers von vornherein das Grausige genommen ist, das fast ohne Spannung in schön bewegter Handlung und mit etwas künstlerischem Behagen die Fabel zu Ende spinnt. Der Inhalt ist in kurzen Zugen der: Maciste, infolge einer Wette als Hafenarbeiter tätig, wird von zwei Chinesen zum Raub einer schweren Truhe gezwungen, die sich in der Wohnung seines Freundes befindet. Mit seinem Einverständnis führt er den Einbruch aus, aber weder er noch sein Freund Vacano wissen, daß die Truhe den Leichnam eines jungen Chinesen birgt. Diesen hatte der jüngst in China verstorbene Onkel Vacanos erdrosselt als Racher seiner verführten Tochter, die selbst den Tod im Wasser gesucht hatte. Der Mörder war dann in China gestorben, und die Familie des Toten hatte sich durch widrige Umstände veranlaßt gesehen, die Leiche stehlen zu lassen. Aus diesem Diebstahl ergeben sich mannigfache Verwicklungen, die Maciste spielend löst und wobei es ihm aufs beste und scheinbar mühelos gelingt, Scharen von Gegnern ins Wasser zu werfen usw. Dabei ist er über das Artistische hinaus ein brauchbarer Schauspieler. Sein natürliches Spiel ähnelt etwas der ursprünglichen Schauspielerei der chinesischen bzw. japanischen Darsteller, die ihre Sache

sehr gut machten, insbesondere Li Chun Di, der den gewalttätigen Verführer gut mit den tierhaften Bewegungen und dem starken sinnlichen Ausdruck wiedergibt. Schlecht besetzt sind die weiblichen Rollen, die sehr hölzern und puppenhaft dargestellt werden, und besonders bedauerlich war die Besetzung einer weiblichen Chinesenrolle durch eine europäische Darstellerin, wodurch der Eindruck mancher Szene aufs grausamste vernichtet wird. Gut die Bilder aus der Hafenkneipe mit zwei ausgezeichneten Verbrechertypen, die, wie es dem Charakter des Films entspricht, etwas humorig gesehen sind. Manchen guten Einfall hatte der Photograph. — Vorher gab es noch eine Uraufführung:

„Fatty als Don Juan",

eine Filmgroteske, in der alles Mißgeschick von Prügel und sonstigen nassen und trockenen Unfällen sich über den fetten Pechvogel entlädt, der einmal den Augen seiner Frau und seiner Schwiegermutter entronnen ist.

•

Mignon.

Fabrikat: Cela-Film G. m. b. H., Berlin.

Regie: Preben Rist.

Manuskript: nach dem Roman von Goethe „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Marie Luise Droop.

Hauptrollen: Ida Androffy, Sascha Gura, G. A. Semmler, Alex Granach, Preben Rist, Victor Blum, Victor Senger, Eugen Burg, Josef Rehberger, Hans Jensen, Helmut Kraus.

Photographie: L. Kutzleb.

Bauten: Hesch.

Länge: Ein Vorspiel und 5 Akte.

Vertrieb: Flag Film Verleih.

Uraufführung: Neue Lichtbühne Frankfurt a. Main.

Bei der Begutachtung des Bildstreifens tut die Kritik gut daran, Goethes Wilhelm Meister auszuschalten. — Der Film darf nur als das genommen werden, was er ist, nämlich, eine etwas zuckrige sentimentale Familiengeschichte aus der Rokokozeit. —

Als eine Verfilmung von Goethe müßte er sich eine sehr scharfe, vielleicht auch ablehnende Kritik gefallen lassen, als Kostümspielfilm besteht er in Ehren.

Das Manuskript hält sich ziemlich eng an die Originalhandlung und darf als gelungen angesehen werden, allerdings muß gesagt werden, daß das Vorspiel nicht gerade glücklich ausgefallen ist. Es enthält zuviel Stoff für einen verhältnismäßig kleinen Akt und wirkt dadurch mitunter gezwungen und streift das Kitschige.

In den fünf Akten der Haupthandlung hat die Regie Rists aber durchweg saubere Arbeit geleistet, sie stellte die Bilder in einen vorzüglichen landschaftlichen Rahmen, traf auch das Zeitkolorit recht gut und wurde durch eine klare schön viragierte Photographie noch vorteilhaft unterstützt. Ein Sonderlob verdient die „Verfilmung" des Mignonlieds: „Kennst du das Land — —?" In Form einer Rahmenhandlung erscheinen reizende Bilder der Orangenblüte, italienische Palmenhaine und Zypressenalleen.

Die Darstellung ist guter Durchschnitt, Im Mittelpunkt stehen Sascha Gura und Gustav Adolf Semmler. Die Darstellerin der Mignon fällt ab. Ihr fehlt das Liebliche, Rührende, ganz abgesehen davon, daß sie mimisch den guten Durchschnitt leider nicht erreicht.

Zusammenfassend: Ein guter sauberer Spielfilm, der dem Publikum gefällt und bei der Uraufführung trotz der Julihitze volle Häuser erzielte. Ob Meister Goethe mit der Verfilmung in allen Punkten einverstanden gewesen wäre, bleibt aber eine offene Frage. O. Sch.

Münchener Uraufführungen.

Die Münchener Erstaufführungstheater standen in der Turnfesthauptwoche mehr oder minder im Zeichen des Sportfilms. Die Emelka, die das alleinige Verfilmungsrecht für die Turnfestveranstaltungen erworben hat, hat bereits den ersten Teil der Aufnahmen in den Kammerlichtspielen laufen lassen. Der Filmstreifen, der die Massenbewegungen in der Gluthitze der Theresienwiese zeigt, ist am besten in den Einzelgruppen, leidet aber darunter, daß der Standpunkt der Kamera auch für die Massenaufnahmen sehr tief gewählt wurde, wodurch die Wucht des großen Wellenschlags verloren geht.

Die Leofilmgesellschaft ist zum Turnfest mit einem dreiaktigen, 1200 Meter langen Film herausgekommen: Der deutsche Sport im Film, dessen Presse- und Interessentenvorführung u. a. auch General Ludendorff beiwohnte. Der Film bringt sämtliche Turn-, Kampf- und Einzelspiele sowie den Wassersport. Kunstmaler Michl Braun hat als Regisseur dafür gesorgt, daß auch malerische Landschaften überall da ins Bild eindrangen, wo überhaupt eine Wahl offen stand. Besondere Bedeutung gewinnt der Film durch die einen Akt füllenden Leichtathletik-Ausscheidungskämpfe in Hannover für Göteburg und das süddeutsche Fußball-Pokal-Schlußspiel. Der deutsche Zehnkampfmeister und Olympiakämpfer Ritter von Halt wird im Schlußakt in einer trotz strömendem Regen klaren Serie durchlaufener Parklandschaften beim Frühjahrstraining gezeigt.

Aus dem Ausland

Ein neuer internationaler Filmkongreß in Sicht?

Das französische Syndikat der Direktoren von Kinematographen hat an die entsprechende Organisation in England die Aufforderung gerichtet, sich an einem „internationalen Kongreß", der in Paris abgehalten werden würde, zu beteiligen. Dazu schreibt die führende Londoner Fachzeitschrift „The Film Renter": „Falls ein internationaler Kongreß stattfinden soll, und die Zeit ist wohl reif für einen solchen, meinen wir, daß er in London abgehalten werden sollte. Wir vermögen unserseits nicht einzusehen, daß bei einem Pariser Kongreß viel Gutes herauskommen könnte, und sind der Meinung, die ganze Filmindustrie würde es vorziehen, daß ein Weltkongreß in England abgehalten würde und daß zur Teilnahme an diesem Kongreß Vertreter aus Amerika, Deutschland, Frankreich wie überhaupt aus jedem Lande mit einer Industrie eingeladen würden" — Die politische Spannung zwischen England und Frankreich und der leise einsetzende Umschwung der englischen öffentlichen Meinung zugunsten Deutschlands spiegeln sich in diesen Zeilen wider.

•

Ein Unterstützungsfonds für Filmleute — in England.

Wie aus London berichtet wird, hat der „Cinematograph Trade Council" (etwa dem deutschen Begriff einer Handelskammer entsprechend) in seiner letzten Versammlung beschlossen, von seinen Mitgliedern künftig einen Beitrag von geringer Höhe zu erheben, aus dem ein Unterstützungsfonds für Angehörige der Filmbranche gebildet werden soll. Für Mitglieder unter 35 Jahre wird der Beitrag wöchentlich nur sechs Pence betragen. Drei Zwecken soll der Fonds dienen: erstens dem Zweck einer Sterbekasse, um den Hinterbliebenen eines Mitgliedes die erste Hilfe zu leisten, zweitens der sofortigen Unterstützung von Mitgliedern, die in Not geraten sind, und drittens der Gewährung von Darlehen für berufliche Ausgaben. Der Gedanke ist an sich nicht neuartig, vielmehr genau nachgebildet der Idee, aus der bereits der „Actors Benevolent Fund" — für Schauspieler — und der „Variety Artistes Provident Fund" — für Varietékünstler — entstanden sind.

•

Fünfzig Millionen für einen Film-Titel.

Die Direktion des Watturdaws-Kino in Newcastle hat, wie aus London berichtet wird, eine Prämie von fünfundzwanzig Pfund ausgesetzt für denjenigen, der einen anderen Titel ausfindig macht für den Film „April Showers" — „Aprilschauer".

•

Der Millionär als Statist.

Bei Goldwyn in Amerika gibt es augenblicklich wieder mal eine Sensation. Park Benjamin II, der Schwager des verstorbenen Caruso, ein mehrfacher Dollar-Millionär, ist unter die Komparserie gegangen. Befähigung: Er kann Polo spielen und reiten und — ist ein gefundenes Fressen für den Pressechef von Goldwyn.

•

Keine Steuerfreiheit der Lehrfilme in England.

Im britischen Unterhause war der Antrag eingebracht worden, alle Filme erzieherischen und lehrhaften Inhaltes des Auslandes von dem hohen Einfuhrzoll zu befreien: Dies führte zu einer eingehenden Debatte für und wider den Film, wobei die Mitglieder der Arbeiterpartei sich als entschiedene Anhänger des Films bekundeten. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt.

•

„Moral" und Film.

Die „Liga für moralische Reinheit" (Ligua de salubrité morale") „L'Action" in Genf hat an sämtliche Kinoleiter von Genf ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie „als Vertreterin einer bedeutenden Gruppe von Familienvätern, Lehrern und Erziehern der Stadt, die in Besorgnis sind wegen der Demoralisierung, der die Jugend durch die Vorführung frivoler Schauspiele ausgesetzt ist", die Absicht ausspricht, „energisch für die Wiederbelebung der Moral einzutreten", und daran die Mitteilung knüpft, daß sie „nicht mehr Vorführungen wie die des letzten Winters dulden werde, über die sie Beschwerden und Proteste von allen Seiten erhalten habe". Das Fachblatt „La Revue du Cinema", das in Lausanne erscheint, fragt, welche Filme des vergangenen Winters damit wohl gemeint sein mögen, und erklärt, es sei nicht ein einziger Film zur Vorführung gelangt, der dieses bedrohliche Rundschreiben rechtfertige. — Man muß wissen, daß das politisch nicht unmaßgebliche Genfer Patriziat sich immer durch eine sehr starre puritanisch-kalvinistische Gesinnung hervorgetan hat.

•

„Marie Antoinette" in Spanien.

Der große Ifa-Film hat nun auch in Spanien seine Premiere erlebt. Die Tages- und Fachpresse spricht mit den Worten des höchsten Lobes über das große Werk.

„El Diluvio" schreibt:

Die dramatische Intensität, von welcher jene stürmische Epoche erfüllt gewesen ist, wird von dem ergreifenden Film wieder bestrahlt, der uns die Tragödie so erleben läßt, wie sie in Wirklichkeit war.

Im „Gran Mundo" lesen wir:

Marie Antoinette ist ein Film, den das Publikum mit Vergnügen sieht. Dieses Mal hat die anmutige und geistreiche Diana Karenne eine Marie Antoinette geschaffen, die vollkommen der Frau, die uns die Geschichte in ihren traurigsten Seiten beschreibt, gleicht.

„Arte y Cinematografica" bemerkt:

Der Film ist überaus reich ausgestattet und der technische Teil durchaus auf der Höhe der modernen Produktion. Die künstlerische Leitung des Werkes in den Händen Rudolf Meinerts ist über alles Lob erhaben.

„El Noticiero Universal" meint:

Die künstlerische Oberleitung in den Händen des deutschen Regisseurs Rudolf Meinert ist über alles Lob erhaben. Er hat aus dem Sujet und der Darstellung das Beste herausgeholt.

Und „El Autonomista" beginnt seine Besprechung:

Der Film wird ohne Zweifel nach dem, was wir gesehen haben, einer der glänzendsten Erfolge werden.

•

Fernphotographie.

Wie man aus Washington schreibt, hat ein dort lebender Gelehrter, Jenkins mit Namen, ein Verfahren erfunden, um kinematographische Aufnahmen auf telegraphischem Wege zu versenden.

•

Aus der schweizerischen Filmwelt.

Die „Associated First National Pictures Inc." hat zu ihrem Direktor für die Schweiz Max Stoehr ernannt, der bisher für die „Nordisk-Films Co." in Zürich tätig war. Die „Associated First National Pictures"-Gesellschaft ist eine der größten ihrer Art in Amerika und an 3500 Kino-Theatern interessiert. Im Herbst wird Max Stoehr unter anderen großen Filmen „Oliver Twist" mit Jeckie Coogan und „Tolrable David" mit Richard Barthelmeß herausbringen. Der letztgenannte Film wurde im vergangenen Jahre mit der goldenen Medaille prämiiert.

Lehrfilmnot in Rußland

Von Hermann Schüller

In letzter Zeit wurde eindrucksvoll in der Presse und in Aussprachen der interessierten Kreise die Krise des deutschen Lehrfilmwesens geschildert. Die deutschen öffentlichen Bildungseinrichtungen hätten kein Geld, um Lehrfilm-Vorführungen zu veranstalten, die Kinobesitzer nicht den Mut, ihr Publikum für wissenschaftliche und industrielle Filme zu interessieren. Es gäbe keine die allgemeine Öffentlichkeit erfassende Vortragsorganisation, durch die der Lehrfilm an die Konsumenten herangebracht werden könnte. Alles auf diesem Gebiete Geleistete ist noch sehr unentwickelt. Vor allem aber müsse festgestellt werden, daß die Qualität und der Stoff des deutschen Lehrfilms noch nicht den Bedürfnissen des Gegenwartsmenschen entsprechen. Wir schulmeistern im Lehrfilm, wir treiben oberflächliche Industrie-Propaganda, wir haben es nicht verstanden, den wissenschaftlichen Film zu einem öffentlichen Ereignis zu machen.

Viel geredet wurde von einigen wissenschaftlichen „Groß"-Filmen. Man interessierte sich stellenweise sehr für den sogenannten „Einstein"-Film. Im Grunde genommen ist dieser Film höchst langweilig und entspricht in keiner Weise den Bedürfnissen des modernen Filmbetrachters. Es ist nicht gelungen, die Trickdarstellungen lebendig und reizvoll zu gestalten. Und was den Inhalt betrifft, so muß festgestellt werden, daß Professor Einstein selbst es ablehnte, daß mit diesem Film sein Name verbunden würde. Der „Steinach"-Film, eine wissenschaftlich sehr gewagte Sache, eine wissenschaftlich noch nicht genügend fundierte These zu schnell popularisiert. Man hat mehr der Sensation als dem wissenschaftlichen Interesse gedient. Nehmen wir noch den Film „Der Friedensvertrag von Versailles". Auch hier wird die Wissenschaft nicht in der genügenden Weise ernst genommen.

Diese Filme sind ein Zeichen für die Tendenz, den wissenschaftlichen Film ins Aktuelle zu rücken. Aber ohne Zweifel ist jene Qualität der Form und der inhaltlichen Wichtigkeit und Wahrheit noch nicht erreicht, die die Resonnanz der breitesten Volksschichten hervorriefe.

Um die Krise des deutschen Lehrfilms zu lösen, wurde eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Lehrfilmfabrikanten hergestellt. Wir werden abwarten müssen, ob es gelingt, in verständnisvoller Zusammenarbeit bei Rationalisierung der Produktion außerhalb und innerhalb der Theaterorganisation im nationalen und internationalen Maßstabe den Absatz zu organisieren.

Die deutsche Filmindustrie hat es noch nicht begriffen, daß sie und vor allem die Lehrfilmindustrie eine Pionierindustrie für die nationale Wirtschaft und Industrie ist. In der letzten Zeit wurde es durch verschiedene Veröffentlichungen in der Presse bekannt, mit welcher Intensität und welchem Erfolg die amerikanische Film- und Lehrfilmindustrie im Interesse der amerikanischen Industrie in China und auch in Rußland arbeitete.

Was Rußland betrifft, so muß festgestellt werden, daß zwar Amerika im Gegensatz zu Deutschland Rußland de jure noch nicht anerkannt hat, aber trotzdem die Eroberung Rußlands durch die amerikanische Industrie mit allen Kräften vorbereitet. Zur Zeit der Hungersnot organisierte der uns Deutschen ja gutbekannte Hoover die amerikanische Hungerhilfsorganisation (A.R.A.). Die A.R.A. ist nicht nur eine Pionierorganisation größten Stils, sie hat nachweislich umfangreiche Im- und Exportgeschäfte getätigt und das amerikanische Prestige in Rußland gestärkt. Die amerikanische Propaganda arbeitet großzügig. So hat die amerikanische Industrie einen Propagandazug zusammengestellt, der beladen mit amerikanischen Industrieerzeugnissen eben jetzt durch Rußland nach der Moskauer Ausstellung fährt. Der ganze Zug und alle seine Erzeugnisse sind der russischen Regierung unter der Bedingung geschenkt worden, daß dieser Zug die wichtigsten Städte durchfahren darf. Wie wir von unserem Moskauer Bureau erfahren, laufen seit langer Zeit in großem Maßstabe amerikanische Industriefilme in Rußland. Die Filme werden gestiftet. Es werden an die vorführenden Organisationen oder Kinos Vorführungsprämien in Gestalt von Apparaten gegeben. Vor kurzem traf bei uns die Meldung ein, daß auch bereits die Franzosen einen großen Posten von Industriefilmen nach Rußland gebracht haben.

Alle Europäer, die heute aus Moskau oder Petersburg nach Europa zurückkehren, berichten einstimmig von dem starken Impuls, von dem die russische Bevölkerung beim Wiederaufbau ihrer Wirtschaft bewegt wird. Der russische Mensch ist unverbrauchter als der europäische. Er zeigt ein viel größeres Interesse an den nationalen, wirtschaftlichen und industriellen Problemen seines Landes. Der Wiederaufbau Rußlands ist intensiv eingeleitet, und die Grundlagen zur produktiven Wirtschaft sind systematisch gelegt.

Nicht nur die psychologischen, sondern auch die politischen Voraussetzungen zur Entwicklung des Lehrfilmwesens sind in Rußland vorhanden.

Sollte etwa von einer deutschen Stelle der Versuch gemacht werden, deutsche wissenschaftliche und industrielle Filme nach Rußland zu bringen, was ja ohne Zweifel nicht nur im Interesse der deutschen Lehrfilmindustrie, sondern vor allem auch der Propaganda der deutschen Industrie läge, so muß es systematisch und unter Berücksichtigung der speziellen russischen Bedürfnisse und materiellen Voraussetzungen geschehen.

Der Typus des Lehrfilms in Rußland muß ein anderer sein wie etwa der deutsche. Der russische Lehrfilm muß der naiven Schaulust der russischen Bevölkerung entsprechend ungeheuer lebendig und anschaulich sein. Die Darstellung muß sich eines hohen Grades von Popularität und Instruktivität befleißigen.

Inhaltlich braucht die Bevölkerung populäre hygienische Filme, Filme über Arbeiter-Hygiene, Intensivierung der Landwirtschaft und der Industrieproduktion. Filme zur Propaganda des Gedankens der Industrialisierung, speziell der Elektrifikation des Landes. Auf ungeheures Interesse würden stoßen Filme, die die internationale Verflechtung des Wirtschaftslebens, die Bedeutung der Industrie für den menschlichen Fortschritt usw. darstellen.

Allen denen, die mit Rußland ins Geschäft kommen wollen, ist es ja bekannt, daß eine dauernde ersprießliche Zusammenarbeit mit Rußland nur für den möglich ist, der bereit ist, am Aufbau der russischen Wirtschaft mitzuarbeiten und Risiko zu übernehmen.

Es muß der Versuch gemacht werden, die deutschen Absatz- und Propagandainteressen mit den russischen Interessen zu kombinieren. Eine planmäßige Zusammenarbeit deutscher und russischer Kreise muß einsetzen, um einerseits deutsche Produktions- und Industriegruppen zu erfassen und den Markt in Rußland zu organisieren.

Kleines Notizbuch

Lubitsch-Premiere in Teplitz.

Die kommende Nummer der „Prager Internationalen Filmschau" berichtet, daß der Prager Repräsentant des „United Artistes" Julius Schmidt mit seinem Pariser Haus vor abschließenden Verhandlungen steht, wonach der Lubitsch-Pickford-Film „Die Straßensängerin" seine europäische Erstaufführung in Teplitz erleben soll.

Mit diesem Film wird das „Teplitzer Stadtkino", das größte Kino der Tschechoslowakei, am 1. Oktober d. J. eröffnet.

Die einzige Erklärung für diese immerhin ungewöhnliche Praktik ist in den engen amerikanischen Beziehungen zu suchen, die der Direktor des neuen Theaters, Herr Julius Kohner mit den amerikanischen Filmkreisen pflegt.

*

Russische Lehrfilmorganisation.

„Filmdienst Ost" ist als G. m. b. H. gegründet und in das Handelsregister eingetragen worden. Der Filmdienst Ost beschäftigt sich mit dem Vertrieb von wissenschaftlichen und industriellen Filmen von und nach dem gesamten Osten.

Wegen des Vertriebs von Filmen in Sowjetrußland sind Verhandlungen noch im Gange. Sie haben bisher zu dem Auftrage des „Filmamtes für Sowjetrußland" der „Industrie- und Handels-A.-G. Internationale Arbeiterhilfe für Sowjetrußland" an Filmdienst Ost G. m. b. H. geführt, Filme zwecks Vorführung auf der Allrussischen Ausstellung für Landwirtschaft und Heimindustrie in Moskau für das Filmamt für Sowjetrußland zu beschaffen.

Filmdienst Ost hat die Arbeiten zur Herstellung folgender wirtschaftlicher und technischer Großfilme aufgenommen: „Rußland in der Weltwirtschaft" und, auf Anregung der Auslandsdelegation der Moskauer Stadtverwaltung, „Berlin, die technische und soziale Struktur der Großstadt".

*

Film-Ein- und -Ausfuhr.

Wie offiziös aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Außenhandelskommissariat die Bestimmungen über die Film-Ein- und Ausfuhr. Danach wird die Ein- und Ausfuhrgenehmigung unmittelbar vom Außenhandelskommissariat erteilt auf Grund eines Gutachtens des „Goskino" (Staatl. Filmamt) über jeden einzelnen Abschluß. Den Aus- und Einfuhrgesuchen müssen außer dem Gutachten des „Goskino" folgende Anlagen beigefügt sein: Inhaltsangabe des Films, Name der Firma, von welcher der Film erworben ist, sowie die Erlaubnis der Auslandsfirmen für den Vertrieb des betreffenden Films. Die Moskauer Zentrale des Außenhandelskommissariats ist nur für Genehmigungen innerhalb der Russischen Sowjetrepublik zuständig, während für den Vertrieb in den verbündeten Sowjetrepubliken (Ukraine, Weißrußland, Kaukasus usw.) die Genehmigung direkt bei den betreffenden Zweigstellen des Außenhandelskommissariats nachzusuchen ist.

*

„Radio-Film".

Die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie im Auslande hat besonders in Amerika, England und Holland eine Amateur-Funkentelegraphie und -Telephonie in großem Maßstabe gezeitigt. Die Empfangsapparate sind soweit vereinfacht, daß sie auch von Schülern bedient werden können und ihre Herstellung ist derart verbilligt, daß ihre Anschaffung weitesten Kreisen ermöglicht ist. Es haben sich Gesellschaften gebildet, die zu bestimmter Tagesstunde Wettermeldungen, Börsenberichte oder vollständige Texte von Zeitungen übermitteln, die man also nicht mehr zu lesen braucht, sondern direkt hören kann. Auch Opern und Konzerte werden aufgenommen und in das Land hinausgeschickt, so daß Tausende gleichzeitig an einer Kunstdarbietung teilnehmen können. Reden politischer Führer erhalten eine ungeahnte Wirkungsmöglichkeit usw.

In Deutschland haben wir eine derartige Benutzung drahtloser Stationen durch den Laien noch nicht, denn ihre Einrichtung ist nach dem Gesetze ohne besondere Erlaubnis verboten. Diese wird nur an bestimmte Institutionen gegeben. Es ist jedoch zu erwarten, daß demnächst auch bei uns die e i n s c h r ä n k e n d e n Bedingungen a u f g e h o b e n werden, und dann ist es wichtig, die breiteste Oeffentlichkeit mit dem neuen Gebiet bekannt zu machen.

Infolgedessen ist mit den Aufnahmen zu einem Film begonnen worden, der leichtverständlich in die Funkentelegraphie einführt. Es sollen zunächst die wissenschaftlichen Grundlagen und die Naturgesetze erläutert werden, deren Kenntnis notwendig ist. Dann werden verschiedene Apparate vorgeführt, die für kleine Stationen gebraucht werden und ihre Bedienung erklärt.

Die Ausführung des Filmes liegt in den Händen der Firma „D e r F a c h f i l m", Ing. Thun und Dipl.-Ing Brandt, G. m. b. H., Berlin NW 7, Sommerstr 4a, Ingenieurhaus.

*

Der argentinische Flottenbesuch im Film.

Wie wir schon mitteilten, hat die D e u l i g von dem politisch bedeutsamen Besuch der argentinischen Flotte in Hamburg Filmaufnahmen hergestellt. Diese Bildstreifen wurden, außer im Rahmen der „Deulig-Woche" in größerer Ausführlichkeit, als Sondernummer, im eigenen Theater der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, der A l h a m b r a a m K u r f ü r s t e n d a m m, den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung sowie den Mitgliedern der argentinischen Gesandtschaft am Freitag, 27. d. M., vorgeführt.

*

Dresden.

Die sprunghafte Steigerung aller Kosten machen sich auch im D r e s d e n e r L i c h t s p i e l g e w e r b e ganz kraß bemerkbar. Der P r e i s für die K i l o w a t t s t u n d e stieg hier von 1800 im Juni auf 5500 im Juli und erhöht sich demnächst weiter. Was die V e r g n ü g u n g s s t e u e r anlangt, so war dieselbe für die drei Monate Juli, August und September auf 25 % — statt 30 % — herabgesetzt worden. Vor allem fallen aber auch hier die hohen F i l m m i e t e n ins Gewicht. Dies hat eine Erhöhung der Eintrittspreise von Woche zu Woche im Gefolge gehabt, so daß z. B. jetzt im Prinzeß-Theater die Eintrittspreise zwischen 10 000 und 25 000 M., in den U. T.-Lichtspielen zwischen 10 000 und 20 000 M. schwanken, in den Fü-Li dieselben rund um 1000 M erhöht wurden usw.

Mit Beginn der zweiten Julihälfte hat sich der Besuch etwas gehoben, so daß man teilweise wieder zu drei Vorstellungen täglich übergegangen ist, allerdings nur vorläufig, denn es hängt von der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab, insbesondere von dem Verhältnis zwischen Filmverleih und Lichtspieltheater, ob die Betriebe in der bisherigen Weise weiter aufrechterhalten werden können. Es ist vorgesehen, mit v e r k ü r z t e r A r b e i t s z e i t im gegebenen Falle zu arbeiten, was natürlich Arbeitslosigkeit hervorrufen würde

In bezug auf die Leihmieten stehen offenbar weittragende Beschlüsse bevor, die voraussichtlich einer Krisis zutreiben werden, wenn die Filmverleiher nicht zur Einsicht kommen sollten. Ob es zur Schließung der Betriebe kommen wird, wie es schon in C r i m m i t s c h a u geschehen ist, steht noch dahin. P. S.

Aus der Werkstatt

Die Aufnahmen zu dem russischen Film „Frühlingsfluten" sind in vollem Gange. Das Manuskript wurde nach dem Roman von J. Turgenjeff von Herrn Poljakoff bearbeitet und von Herrn N. Malikoff in Szene gesetzt. — Es wirken mit: Diana Karenne, Lia Eibenschütz, Ossip Runitsch, Elsa Wagner, Hardt, G. Semler, E. Heyse, C. Wallauer, E. Pabst, M. Zilzer. — Die Bauten werden von Herrn Prof. V. Aden ausgeführt, Photographie: E. Schünemann.

•

Die John-Hagenbeck-Film-Akt.-Ges. erwarb vom Verlag Hurst & Blackett Ltd., London, das Verfilmungsrecht des Romans „The shadow of the mosque". Nach Beendigung der umfangreichen Vorarbeiten beginnt der amerikanische Regisseur Walter Richard Hall Mitte nächster Woche mit den Aufnahmen.

•

Dreiunddreißig Kinder von einem Monat bis zu zehn Jahren, Gertrud Welcker und Carl Tetting haben die Hauptrollen in dem Film „Kinderfreuden", zu dem die Aufnahmen im Fern-Andra-Atelier begonnen haben, übernommen. Die Wirtschafts-Film G. m. b. H. hat für diesen ersten Film der Blothner-Produktion Robert Neppach als künstlerischen Beirat, für die Ausführung der Bauten Architekt Weybrecht und Walter Zeiske als Aufnahmeleiter gewonnen. Photographie: Franz Meinecke.

•

Die Herald-Film-Co. Akt.-Ges., Berlin, ist mit den Vorarbeiten für einen siebenaktigen Großfilm „Lady Macbeth" beschäftigt. Das Manuskript ist in Anlehnung an das Drama von William Shakespeare nach alten Quellen von Dr. Conrad Doebbeke bearbeitet worden. Die Gesellschaft hat ferner von Hermann Sudermann das Verfilmungsrecht seines Schauspiels „Strandkinder" erworben.

•

Anfang August werden die Aufnahmen zu dem vierten Film mit Jolly Bill, „dem deutschen Chaplin", (Film-Verlag Wilhelm Feindt, Berlin) beginnen. Das zweiaktige Lustspiel bringt als Handlung eine Schmugglergroteske.

•

Die Novo-Film Akt.-Ges. ist mit den Vorarbeiten zu ihrem Monumentalfilm „Fra Diavolo" Ende dieses Monats fertig und beginnt mit den Aufnahmen unter der Regie Dr. Bruno Langes. Die Aufnahmen werden in den Abruzzen, Ober-Italien, Ober-Bayern und im Harz stattfinden und dauern etwa vier Monate. Nach diesem Film beginnt Dr. Bruno Lange für die Novo-Film Akt.-Ges. mit den Vorarbeiten für den zweiten Monumentalfilm „Der Cid", dessen Aufnahmen ausschließlich in Süd-Spanien stattfinden. Beide Filme sind in Verbindung mit einem englischen Konsortium bereits für die ganze Welt verkauft.

•

Bei einer Aufnahme zu dem Abenteuerfilm der Film-Industrie- und Handels-A.-G., Berlin, mit Lotte Lorring, Bernd Aldor und Friedrich Kühne in den Hauptrollen, brachen zwei riesige Löwen durch ein Gitter und machten Anstalten, über die Treppe nach einem Podest zu springen, wo 100 Menschen standen. Bernd Aldor sowie die Operateure befanden sich zu gleicher Zeit in dem Käfig. Dem schnellen Zugreifen der anwesenden Dompteuse gelang es, den Löwen Pascha wieder in seinen Käfig zu bringen, worauf das Weibchen dem männlichen Gebieter folgte.

•

Durch die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H. I. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstr. 5-6, wurde der Afa-Großfilm „Wilhelm Tell" sowie der Hermesfilm „Time is money" und der Almirante Manzini-Film „Ombra" für Mexiko verkauft.

Die Export Film Vertrieb G. m. b. H. hat den Film „Vergeltung" — die Tragödie eines guten Menschen — für Deutschland an die Orbis-Film A.-G. verkauft. Der Film erscheint im Sonderverleih der Orbis-Film A.-G.

•

Die Skandino-Film-Gesellschaft erwarb das Verfilmungsrecht von Henrik Ibsens „John Gabriel Borkman". Die Regie führt Martin Hartwig.

•

Der soeben fertiggestellte Eiko-Film „Zaïda" wurde nach einem Manuskript von Luise Heilborn von dem bekannten dänischen Regisseur Holger-Madsen inszeniert. In den Hauptrollen sind die Damen Gertrud Welker (in der Titelrolle), Olga d'Org und Lilli Alexandra beschäftigt. Ferner der norwegische Darsteller Alf Blütecher (Christiania) sowie Heinrich Peer, Albert Patry, Meinhart-Maur und Alexander Mursky. Photographie: Sophus Wangöe. Bauten und Innendekoration: Jack Winter.

Paul Leni hat für den Film „Das Wachsfigurenkabinett", den er im Auftrage der Neptun-Film Akt.-Ges. dreht, die Aufnahmen mit Emil Jannings, der in diesem Film den Harun al Raschid spielt, beendet und beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zum zweiten Teil des Filmes, der die Person des Zaren Iwan des Schrecklichen behandelt und durch Conrad Veidt verkörpert wird. Die einzige weibliche Rolle in dem Film spielt Frau Olga Belajewa.

•

Die Auslandsabteilung der „IFA" verkaufte außer Filmen ihrer Produktion für England und die Kolonien den Froelich-Film „Der Wetterwart" für England, Irland und Schottland.

•

Die Export-Film G. m. b. H. (I. Rosenfeld) Berlin, Friedrichstr. 5-6, hat den Almirantefilm „Wie Frauen lieben und hassen . . .", der nach dem berühmten deutschen Roman „Die kleine Dorfkirche" hergestellt wurde, für Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Balkan, Finnland, Polen, Rußland Randstaaten, Holland und Skandinavien erworben.

•

Der Film-Verlag Wilhelm Feindt bittet uns, darauf hinzuweisen, daß er folgende Provinzialfilialen unterhält: Für Rheinland, Westfalen (bes. Gebiet): Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 35 (Fernruf 8188 und 7663), für Süddeutschland: Frankfurt a. M., Kaiserstraße 41 (Fernruf Hansa 6686), für Sachsen und Thüringen: Leipzig (Karlshof), Karlstr. 1 (Fernruf 23 648). Alle übrigen Bezirke unterstehen der Zentrale: Berlin SW 48, Friedrichstr. 246 (Fernruf Lützow 6753, 6603, 3662).

•

Die Auslandsabteilung der Nivo-Film-Comp. G. m. b. H. verkaufte neben einigen anderen Filmen die gesamte Albani-Produktion der Nivo-Film noch vor Fertigstellung für die Randstaaten. Der Verleih der Nivo steht vor der Fertigstellung seines vielseitigen Programms für die neue Saison. Er besteht bis jetzt im wesentlichen aus den eigenen Filmen der Nivo: „Das Spiel der Liebe", Regie Schamberg, in den Hauptrollen Marcella Albani, Alfred Abel, Carl de Vogt u. a., und „Im Rausche der Leidenschaft", Regie Schamberg, in den Hauptrollen Marcella Albani, Alfred Abel, Gertrud Welcker, Erich Kaiser-Titz usw., und einer Anzahl anderer Filme.

•

Der Filmschriftsteller Max Neumann in Frankfurt a. M.-Fechenheim bittet um Feststellung, daß er mit Herrn Marcus Neumann, dem Inhaber der Volksfilm G. m. b. H. und „Generaldirektor" der Diamant A.-G., einer Fabrikationsgründung in Frankfurt, die wir ein wenig kritisch beleuchten mußten, nicht identisch ist.

•

Die zwei neuen Kulturfilme der Porta „Narkotika, die Welt der Träume und des Wahnsinns" sowie „Aus der Werkstatt des Films", werden in den nächsten Tagen fertiggestellt.

•

Die Premierfilm, Berlin, hat Herrn Harald Bredor die Prokura für ihr Berliner Bureau erteilt, das unter dem neuen Hauptanschluß Nollendorf 5495 anzurufen ist.

•

„Was Teddy Carter dem Kamel verdankte" erzählt sehr lustig eine Marionettenfilm-Groteske, die Alfred Zeißler und Viktor Abel für den Deulig-Konzern herstellen. Die bekannte Artistenvereinigung Powell-Schwiegerling hat die Führung der Puppen übernommen. Das seit Generationen in dieser Artistenfamilie als strengstes Geheimnis gehütete System wird hier zum ersten Male in den Dienst des Films gestellt.

Der Berliner Film-Index

Nach dem Stande vom 23. Juli 1923

Aufgestellt von R. A. Fritz Pick

1923	15. Juli	23. Juli Proz.	23. Juli	15. Juli	23. Juli Proz.	23. Juli
Reichsindex	98302	82.86	179756	56272	82.86	102900
Film-Industrie (gesamt)	(11.7.23) 135862	57.6	214119	(11.7.23) 71506	57.6	112694
Film-Fabrikation . . .	150522	56.3	235266	74149	56.3	115939
Film-Verleih	174784	60.2	280004	97869	60.2	156786
Lichtspiel-Theaterbetrieb . . .	131001	50.9	197680	64532	50.9	97392


KUNERT
DER WEG ZUM
AMERIKANISCHEN
FILMGESCHÄFT

wird geebnet, durch die große Sondernummer, die im August erscheinen wird.



Die Ausstattung paßt sich dem amerikanischen Geschmack an und bewegt sich auf der Höhe der früheren Publikationen.



Die Anzeigen erscheinen zweifarbig in englischer Sprache. Textübertragungen werden auf Wunsch von uns übernommen.



Die Verbreitung erfolgt durch einen Spezialdienst möglichst zum gleichen Termin wie die Eröffnung unseres New-Yorker Exportbüros.



Anfragen erbitten wir an die Filmabteilung des Verlages August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.





Ein Weib — Charlotte Ander

Ungo Film der Deulig

W. Reimann

Ein Weib · Ein Tier · Ein Diamant

Fünf Kapitel aus einem alten Buch

von

Paul Beyer und Hanns Kobe

Regie:

Hanns Kobe

Dekorationen / Kostüme . . . Walter Reimann
Bauausführung . . . . Fritz Lück
Photographie . . . . . . Werner Brandes

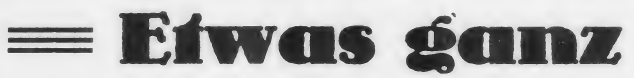
*

Mitwirkende:

Charlotte Ander

Fritz Kortner
Paul Bild
Georg John
Ernst Rotmund
Paul Grätz
Alexander Granach
Viktor Schwanecke
Wilhelm Voelker
Hugo Döblin
Georg Jurowski

*



Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues

Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues

— Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues —

Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues — Etwas ganz Neues

Theaterbesitzer!

Saison 1923/1924

Neues!!!

glänzend gelungenen

Grotesk-Trickfilmen

tigender Komik

150-200 m

größter Erfolg beim Publikum

Beachten Sie unsere
weiteren Neuankündigungen

Filmlicht-Aktiengesellschaft

(vorm. Straßburger & Co.)

Hamburg / Leipzig / Breslau / Wiesbaden / München

Kinotechnische Rundschau

Elektrotechnische Fragen zur Spiegellampe

I.

Die alten 40 bis 100 Ampere-Projektionslampen stehen auf dem Aussterbeetat, denn unaufhaltsam schreitet der Siegeszug der Spiegellampe vorwärts. Solche Umstellung des Projektions-Betriebes auf Spiegellampe stellt dem Kinematographenbesitzer allerlei Fragen elektrotechnischer Natur, die er sich nicht selbst beantworten kann und auch sein Vorführer ist ihm da nicht Fachmann genug. Es werden ihm zwar viel schöne und neue Dinge angeboten, die er außer der Spiegellampe „haben müsse" — aber sind diese auch wirklich nötig und ganz unentbehrlich?

Über einige solcher Fragen möchte ich nachfolgend rein sachlich aus meinen Erfahrungen heraus Antwort geben:

1. Wo Gleichstrom vom Leitungsnetz entnommen wird,

arbeitete man bisher mit Umformer, sekundär 65 Volt Spannung. Die Stromstärke solcher Umformer betrug meist 40 Ampere und mehr. Soll man nun die Spiegellampe ebenfalls mit demselben Umformer betreiben, oder vom Netz arbeiten?

Selbstverständlich kann die Spiegellampe von demselben Umformer gespeist werden, nur muß der alte Lampenwiderstand auf die geringere Stromstärke umgewickelt werden.

Einige Nachteile sind dabei immerhin in Kauf zu nehmen. Die Gleichstrom-Spiegellampe brennt am besten mit 70 Volt Klemmenspannung, während der alte Umformer nur 65 Volt hergibt. Davon gehen etwa 10 Volt im Vorschaltwiderstand verloren, so daß ich die Spiegellampe mit 55 Volt arbeiten lassen kann. Auch so werde ich ein gutes Bild erzielen, so daß der alte Umformer benutzt werden kann.

Vielfach ist auch noch ein Netz-Widerstand vorhanden, um beim Versagen des Umformers sofort vom Netz weiterarbeiten zu können. Auch diese Reserveschaltung kann für die Spiegellampe beibehalten werden, nur muß eben auch der alte Netzwiderstand auf die viel geringere Stromstärke der Spiegellampe umgewickelt werden, eine Arbeit, die der erfahrene Projektions-Techniker mit entspr. theoretischer Schulung leicht ausführen kann. Neue Widerstände brauchen also nicht angeschafft zu werden.

Das in den meisten Anlagen vorhandene alte Amperemeter kann zwar auch für die Spiegellampe weiterverwendet werden, zeigt aber nur mangelhaft an, weil sein Meßbereich doch sehr hoch, bis 50 und 100 Ampere liegt, so daß bei den geringen Stromstärken von 6—8—10 Ampere der Spiegellampe das alte Amperemeter nur sehr geringe, unzuverlässige Ausschläge gibt.

Aber auch hier braucht noch kein neues Instrument beschafft zu werden, denn der routinierte Ingenieur kann solches Instrument leicht durch Auswechslung der Wicklung und Nachaichung umbauen. Mit einer neuen Skala für das niedrigere Meßbereich der Spiegellampe versehen, liefert das Amperemeter dann große und deutliche Ausschläge.

Wenn nun auch die Spiegellampe mit dem alten Gleichstrom-Umformer betrieben werden kann, so ist doch dessen weitere Verwendung unökonomisch, denn je größer solche Maschine ist, umso größer ist auch ihr Eigenverbrauch an Strom, um die Anker-Umdrehungen aufrecht zu erhalten. Da nun solcher Umformer mit nur ein Viertel oder gar nur ein Achtel seiner Gesamt-Leistungsstromstärke beansprucht wird — weil die Spiegellampe eben um soviel weniger Ampere braucht als die alte Lampe — so kann der gesamte Stromverbrauch durch den Umformer so groß werden, als wenn man die Spiegellampe direkt vom Netz brennen würde.

Durch wiederholte Ablesungen an seinem Elektrizitätszähler, etwa vor und nach der Vorstellung, kann jeder diese Verhältnisse leicht selbst kontrollieren. Daher ist doch die Anschaffung eines kleinen Spiegellampen-Umformers zu empfehlen, welcher weit sparsamer arbeitet und die für die Spiegellampe besser geeignete höhere Spannung von 75—80 Volt liefert.

Man ersieht immerhin aus Vorstehendem, daß sich die Anschaffung mancher Nebenapparate vermeiden läßt, welche bei den heutigen Preisen die Umstellung auf Spiegellampe oft geradezu in Frage stellen könnte, zumal schon für die Spiegellampe eine recht erkleckliche Summe ausgegeben werden muß.

Wesentlich anders, als vorgeschildert, liegen die Verhältnisse bei Wechselstrom.

II.

Wo Wechselstrom vom Leitungsnetz entnommen wird,

arbeitete man mit den alten Projektionslampen entweder von einem Transformator oder von einem Wechselstrom-Gleichstrom-Umformer (Aggregat). Gleichstrom wurde für Projektionszwecke immer bevorzugt, weil dessen Lichtbogen viel ruhiger steht und weiter auseinandergezogen werden kann, da der Gleichstrom-Lichtbogen mit ca. 45 Volt zwischen den Kohlenspitzen brennt (sogen. „Klemmenspannung"), der Wechselstrom-Lichtbogen nur mit 30—35 Volt, also erheblich kürzer ist.

Wo Wechselstrom- (bzw. Drehstrom)-Gleichstrom-Umformer vorhanden sind, wird der Theaterbesitzer am liebsten auch die neue Spiegellampe damit betreiben wollen.

Hier gilt nun dasselbe, wie schon im ersten Artikel, in Nr. 846 dieses Blattes, ausgeführt, nur liegen die Verhältnisse besonders bei großen Umformern noch ungünstiger, da hierbei die Eigenverluste von zwei Maschinen in Betracht kommen nämlich im Drehstrommotor und in der Gleichstrom-Dynamo. Beide Verluste addieren sich, und so wird bei der schwachen Belastung durch die Spiegellampe das Leistungsverhältnis, der Nutzeffekt solchen Umformers, noch ungünstiger sein als bei den Einankerumformern in Gleichstromnetzen.

Wenn gar der Umformer weniger als 60 Volt Gleichstrom liefert, so ist der Betrieb der Spiegellampe recht erschwert, weil der Lichtbogen dauernd nachreguliert werden muß, damit er nicht abreißt.

Was ist dagegen zu tun? Soll man einen kleineren Umformer anschaffen? Der würde natürlich Gleichstrom bis zu 15 Ampere, aber mit 75—80 Volt Spannung liefern, in seiner Leistung voll ausgenutzt werden und daher weit ökonomischer und besser arbeiten als der große, alte Umformer.

Meist wird aber solche Neuanschaffung an den hohen Kosten scheitern, denn zurzeit beträgt der Preis für solches Aggregat etwa 9 Millionen Mark.

Man hat aber eine Möglichkeit, so hohe Ausgaben zu vermeiden und doch äußerst sparsam, ja noch sparsamer, mit durchaus gutem Lichteffekte zu arbeiten durch die erheblich billigere Anschaffung eines Spezial-Kino-Transformators, welcher insbesondere für den Betrieb der Spiegellampe gebaut worden ist. Ich habe viel Lobenswertes, auch über den von den Verbrauchern am eignen Elektrizitätszähler festgestellten erheblich verminderten Stromverbrauch solcher Spezialtransformatoren gehört. Die Merkmale und Eigenart eines solchen darzulegen, mag für einen Sonderartikel vorbehalten bleiben.

Ich komme nun noch auf die Verhältnisse zu sprechen, wo die alte Projektionslampe schon bislang mit einem Transformator betrieben wurde. Es sind das die seither allgemein gebräuchlichen Transformatoren, welche eine bestimmte Spannung, meist 35 bis 40 Volt, liefern bei einer Stromstärke von 40 bis 100 Ampere.

Kann man diese Transformatoren auch für Spiegel-

lampen verwenden? Jawohl, man kann das, aber es stellen sich wiederum Nachteile dabei heraus.

Hat man früher z. B. mit 50 Ampere gearbeitet, so wird man die Spiegellampe mit 15 bis höchstens 20 Ampere betreiben wollen, eben um eine Stromersparnis zu erzielen, also den Zweck der Spiegellampe auszunutzen.

Da muß man nun einen Vorschaltwiderstand haben, der die hohe Stromstärke des alten Transformators, also 50 Ampere angenommen, auf 15 bis 20 Ampere herunterdrückt.

Dazu aber werden 5—10 Volt in eben diesem Vorschaltwiderstand verzehrt, so daß die ohnehin geringe Spannung von etwa 40 Volt auf 35 oder gar nur 30 Volt an den Kohlenspitzen herabsinkt.

Bei so niederer Klemmenspannung arbeitet aber die Spiegellampe nicht mit vollem Effekt, denn man muß die Kohlenspitzen dauernd sehr eng aneinander halten, immer aufpassen und nachregulieren, damit der Lichtbogen nicht abreißt; ein sehr lästiges Hantieren, welches zuviel Aufmerksamkeit des Vorführers beansprucht.

Außerdem würde solcher Betrieb unökonomisch arbeiten, weil Energie im Vorschaltwiderstand nutzlos verbraucht wird.

Gerade für solche Verhältnisse kann die Anschaffung eines Spezial-Kino-Transformators empfohlen werden, welcher keinerlei Vorschaltwiderstände benötigt, daher die Netzstrom-Energie fast restlos in Lichtenergie umsetzt und darum so sparsam arbeitet.

Die alten Wechselstrom-Amperemeter für hohe Stromstärken können ebenso wie bei Gleichstrom auf ein kleineres Meßbereich umgebaut werden, wie bereits im vorigen Artikel in Nr. d. Bl. geschildert wurde.

Arno Fränkel, Ingenieur, Leipzig.

Unter der Firma Deutsche Kino-Industrie F. W. Lau & Co. wurde am 15. Juli d. J. in Hagen i. Westf., Bahnhofstraße 31, ein Spezialgeschäft für den gesamten Kinobedarf eröffnet. Der Leiter der Firma, Herr F. W. Lau, ist einer der ältesten technischen Kinofachleute Deutschlands. Das Unternehmen ist ein reintechnisches Spezialgeschäft für den gesamten Kinobedarf.

Kleine Anzeigen

Wir suchen gutes Reklame-Material zu folgenden Filmen:

1. **Intermezzo** (Hilde-Wörner-Film)
2. **Oh, wär es ewig Nacht geblieben**
3. **Die Sekte der Geheimnisvollen** (Ausl.-Film)

Auch k[illegible] mmen Zensurkarten und Beschreibungen in Betracht. Bitten um Angebot, zahlen für gutes Material hohe Preise

Union-Film-Verleih * Aschersleben
Wassertor 40.

Ein Lustspiel

[illegible] Akte [illegible] Aufführungsrecht [illegible] Preis [illegible] 500000
[illegible] unter **K. N. 8094** an den **Scherlverlag, Berlin SW 68,** Zimmerstraße 3[illegible] erbeten.

Den Schlager

„Sei mein"

und

alle Kino-Musik

für Salon-Orchester, Trio und Klavier liefert

prompt und billig

Musikverlag Reffig, Hamburg
Bleichenbrücke 6-8, Postscheck 264 72.

Verlangen Sie meine erstklassige Kino-Kollektion.

Gerichtlicher Verkauf!

Aus der Konkursmasse der Stettiner Reformfilm-gesellschaft m. b. H. will ich meistbietend verkaufen **„Märchen vom König Drosselbart".** [illegible] prima Negativ ca. 900 m [illegible] Negativplatten [illegible] 24 cm [illegible] Manuskripte. **Bietungstermin am Donnerstag, den 2. August 1923, vorm. 12 Uhr, Besichtigung 11 Uhr, im Bureau Hohenzollernstr. 1, II. Stettin.**

Bietungssicherheit M. 30000

Stettin, den 29. Juli 1923 — Der Konkursverwalter **G. Breslau.**

Tausche den Film

Schrecken der Fremdenlegion oder Greuel

[illegible] lang, gegen einen gleichlangen Film mit Reklame [illegible] Reklame ist vorhanden. Film [illegible]

Hans Jungengel
Gehülz b. Kronach (Oberfranken).

Achtung!
Kinobesitzern und Filmverleihern
[illegible] kaufe guterhaltenen amerikanischen **Wild-West-Filmschlager** mit Reklame u. d. Zensurkarte. 5 Akte, gegen Gebot eventuell auch Tausch gegen Kino-Artikel. Offerten erb. unt. **K. T. 8099** Scherlverlag Berlin SW 68.

Verkaufe Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schlager, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

Kaufe Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote.
Werner, Charlottenburg 4, Kantstraße 38.

Bibel-Film

5 Akte, sehr gut erh. mit Photos, Plakate u. Zensurkart. verkaufe od. vertausche geg. 2 oder 3 Akte Lustspiel od. r gegen Aufnahme Kino. Off. erbeten unter **K. K. 8091** Scherlverlag Berlin SW 68.

Positiv Rohfilm

auch ältere Emulsion unter Fabrikpreis

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Fabrik und Preisangabe unter **K. L. 8092** an den Scherlverlag Berlin SW 68.

Filme

neu u. gebraucht kauft ständig
L. MENTZEN
Kino-Agentur Hanau a. M. Nuß-Allee 2. Telephon 575

Größere Posten

Filme, Dramen Lustspiele usw.

kauft ständig

Karl Schifftan
Berlin, Friedrichstraße 243, Hof 1, 1 Treppe.

Kino

oder Größe
kaufe sofort Auszahlung.
Brunetzki, Berlin, Breslauer Straße 7.

Kinos

200-1000 Plätze, zu verk.
Offerten geg. Rückporto.
Hauswerner, Charlottenbg. 4,
Kantstraße 38.

Kino

zu kaufen gesucht. Offert. unter **K. W. 8081** Scherlverlag Berlin SW 68.

Suche für vorgemerkte Kassakäufer

Kinos

in allen Größen u. Gegenden. Biete zugleich empfehle ich mich den Herren Theaterbesitzern für praktische Einrichtung ihrer Buchführung sowie für Beratung in allen Organisations-, Steuer- und sonstigen Rechtsfragen

Rechts- und Rechnungs-Büro

H. Daniel Eisenach

Georgenstr. 5. Fernruf 252

Kino

in einer größeren Stadt, möglichst konkurrenzlos, v. 200-500 Plätzen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. **„K. P. 8096"** an Scherlverlag, Berlin SW 68 erbet.

Kinos

in allen Größen u. Preislag. in allen Provinzen, für Kassa fauler sucht ständig und offeriert **Hankes Kino-Zentrale,** BERLIN W., Grolmanstr. 68.

Kino 0.291
in Frankfurt a. M. 250 Plätze bekannt. la Geschaft. Preis **225 Millionen.**

Kino 0.290
250 Plätze, bei Frankfurt a. M. Ohne Konkurrenz
Preis **100 Millionen**
Zu verkaufen durch die Kino-Agentur **L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Telephon 575. Zweigstelle Frankfurt a. M., Kaiserstr. 64 Mittelbau III. Stock

Riesenkino

ca. 2000 Plätze in Berlin. Hauptverkehrsstr., Klasse-objekt. Kaufpreis für ¹/₂ Anteil ca. 1¹/₂ Milliarde freibleibend. **Objekt „Riesig".**

*

Groß-Kino
ca. 1000 Personen fassend, Industrievorort Berlins, gute Lage, prima Geschäft, Kaufpreis 500 Millionen Mark. **Objekt „Fox".**

*

Kino
ca. 300 Plätze, Berlin, alteingeführtes Geschäft, ausgesprochenes Theater, Kaufpreis ca. 300 Mill. Mark. **Objekt „Pol".**

*

Kino
500 Plätze, Industriestadt, Konkurrenzl., Klasse-Objekt, Kaufpreis 200000000 Mark. **Objekt „Ritter".**

*

Kino
ca. 200 Plätze, Berliner Vorort, entzückendes Theater, Kaufpreis ca. 100 Millionen Mark. **Objekt „Ly".**

*

Kino
ca. 200 Plätze, Berliner, gute Lage, prima Einrichtung, hochrentabel, Kaufpreis 80 Millionen. **Objekt „Foo".**

Anfragen unter Objekt-Bezeichnung an

Kino-Zentrale Brockhausen
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen,** Mitglied des Vereins der Lichtbild-Theater-Besitzer Groß-Berlin. Tel. Zentrum 10766.

Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig-Alz., Kötzschauerstr. 9 B.
Tel. 41663. Rückporto!

Kino

abzugeben umstandshalber.
Brunetzki, Berlin, Breslauer Straße 7.

An- und Verkaufe von **Lichtspielhäusern,** auch mit Grundstücken. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.** Telephon Merkur 7050

Hupfeld-Pan

vorzüglich für Kino geeignet, weit unter Preis abzugeben

August Festing,
Pianohaus,
BIELEFELD,
Bahnhofstraße 6.

Elektrische Musik-

Instrumente zu kaufen ges. Gefl. Off. unt. **L. C. 219** an Rudolf Mosse, Leipzig

KINO!

Nicht unter 500 Pl. zu pachten gesucht.

In Betracht kommt **Süddeutschland, Württemberg, Pommern** oder **Freistaat Danzig.**

Nur einwandfreie Theater

Eilofferten m. genauen Angaben des Pachtpreises, Steuer usw. unter **K. O. 8095** an den Scherlverlag, Berlin SW 68.

Kaufe Transformatoren

jeder Größe, auch verbrannte. Tausche eventuell gegen **Spiegellampen.**
Offerten mit Preis an

Emil Schmidt, Harburg a. E., Schmidtstr. 9.

Für Spiegellampen

Transformatoren Widerstände

für jede Spannung und Stromstärke liefert zu konkurrenzlosen Preisen

„TRAWI" Transformatoren- u. Widerstände-Bauanstalt
Inh. MENZEL & MÜLLER
BERLIN NW 87, Rostocker Straße 12
Telephon **Moabit (7481)**
Händler hohen Rabatt!

FAHRRAD-MOTOR DKW. 1 PS., sehr zuverlässig, sehr sparsam im Gebr. (1 l. Benz. f. 50 km), kompl., m. Vorderradlederg., z. Aufmont. am Hinterrad od. im Rahmen. Spottpr. 8,5 Mill. Gelegenheitskauf. Mehrgebot bevorzugt. Gfl. Off. unt. **K. U. 8100** an d. „**Kinematogr.**" Berlin SW 68, erb.

Kino-Transformatoren

für Spiegellampen liefern als Spezialität
Paul Endesfelder & Co., Chemnitz i. S., Telephon 7914

Gelegenheitskauf!

Theater-Apparat mit gr. Lampenhaus, Triplexkondensor, 5 fach Bogenlampe, Widerstand, Marmorschalttafel, Umspuler, 2 Objektive, Bock rep. Motor m. Anlasser, versch. Kupferdraht u. Werkzeug, Film usw. 4 Millionen. **Preßler, Gotha,** Gayerstr. 40

Nitschke-Mechanismus fast neu, spielt leicht gehend mit feststehenden Bildern
2 Feuerschutz-Trommeln
1 Objekt., 2 Cond. Gläser,
1 feinen Regulierwiderstand
1 zusammenlegbaren Bock
seit 1912 nicht gebraucht
Goldene 14 kar. Herren-Uhr
Sprungd. gut geh. verk. billig
Nehme gut. Motorrad i. Zahl.
Franz Heyne, Meiningen
Nonnenplan 7

Sie sparen Geld!

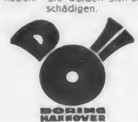
Besuchen Sie beim Einkauf mein großes Lager in Gelegenheitskäufen für sämtliche Kino-Artikel, neu und gebraucht. Fachgemäße Aufstellung von Apparaten sowie Auskunft in allen Kinofragen unentgeltlich. – Beim Besuch bitte ich um vorherige Benachrichtigung.

Karl Assenmacher
Köln-Sülz, Herrenrather Str. 164
Telefon A 7924.

Kaufen Sie keine

Kinoapparate
Spiegellampen
Kinobedarfsartikel

ohne unsere Offerten eingeholt zu haben. Sie würden sich sonst schädigen.



DÖRING-FILM-WERKE
Hannover / Langelaube 12
Ladenverkauf, Goethestraße 3.
Tel.-Adr.: Döringfilm. Telefon: Nord 9404

Kino-Klappstühle
in allen Ausführungen [illegible]
Otto Henne, Hamburg 22,
Hamburger Str. 79.
Telephon: Alster 8491, Vulkan 345 Nr. 2.
Telegramm-Adresse: Kinohenne.
Langjähriges Spezial-Geschäft.

Konkurrenzlos billig!

Vorführungsmaschinen
aller Systeme

—

Spiegellampen

—

Umformer und Transformatoren
fein regulierbar, für Spiegellampen

—

Universal-Antriebsmotore

—

Kohlen
in allen Stärken und Fabrikaten

—

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
sowie alle Kino-Bedarfsartikel
stets auf Lager

—

Reparaturen

—

Technische Prüfungen
kostenlos

Deutsche Kino-Industrie
F. W. LAU & Co.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 31
Telephon: 4295

An unsere Inserenten!

Um unnötige Verzögerungen und verspätetes Erscheinen der Inserate zu vermeiden, bitten wir darauf zu achten, daß sämtliche Zuschriften, Aufträge, Anfragen über Anzeigenpreise usw. an unsere nachstehende Adresse zu richten sind:

Der Kinematograph
ANZEIGEN-ABTEILUNG
BERLIN SW 68, Zimmerstraße 35-41

Emil Fritz, Kinozentrale
Hamburg, Rathausstraße 13.
Spezialhaus für den gesamten Kinobedarf.
Stets Gelegenheitskäufe auf Lager.
Rückporto beifügen



Projektions-Lampen
in jeder Kerzenzahl stets lagernd
Händlern Rabatt!
„Jupiter", Frankfurt a. M.
Braubachstraße 24.

Zu kaufen gesucht:
Spiegellampe, Projektions-Wand, Transformator, 15 Amp.
Wüst, Erfurt,
Krämpferstraße 29

Zwei Transformatoren
1 Stück 220 V 15 A. [illegible] gebr. Kupferwicklung, [illegible] M.
1 Stück 110 V 15 A. dto. wie oben, 650 000 M.
verkauft
K. Menzel
Berlin NW 87,
Wittstocker Str. 7.
Versand gegen Voreinsendung des Betrages.

Baer's Filmhaus
München, Schillerstr. 28
Telegramm-Adresse: Filmbär
liefert billigst
Kino-Apparate
Motoren
Widerstände
Transformatoren
Spiegellampen
Kohlenstifte für Spiegel- und Bogenlampen
Filme jeder Art

Kino-Aufnahme-Apparate
Amateur- u. Berufsmod., mit od. ohne Zubehör, nur erstkl. [illegible], zu kaufen ges. Angeb. m. gen. Beschr. u. äußerst Preis unt. **K. U. 8100** an d. „Kinematogr.", Berlin SW 68, erb.

Theaterbesitzer — Gelegenheitskauf

Ertel-Aufnahmekino

modernstes Modell 60 m Kassetten, Feineinstellung auf Film, Ein- und Achtbildkurbel, für drei Objektive, Zahluhr, Stativ, Drehkopf mit Schwenkeinrichtung, Neigevorrichtung usw. Umständehalber für nur 11 Millionen zu verkaufen. **Wert 15 Millionen Mark.** Anfragen an Scherlverlag, Berlin SW 68, unter **K. S. 8098** erbeten.

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie
sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg,
GRÜNAU (Mark) S. 508.
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Stellenmarkt

Perfekter, amtlich geprüfter
Vorführer
[illegible]
gesucht
[illegible]
Offerten mit [illegible] **K. Z. 8102** an [illegible]

PHOTOGRAPH
[illegible] alt, erste [illegible] Kraft, [illegible] Faches [illegible] mit [illegible] Zeugnissen [illegible] in ungekündigter Stellung
sucht Stelle als
OPERATEUR
in [illegible] **K. M. U. 6** an d. [illegible]

Langjährige Theaterbesitzerin sucht passenden Wirkungskreis,
bin mit allen Arbeiten vertraut [illegible] Abrechnung, Reklame, auch als Vorführer [illegible] geprüft, für sofort [illegible] Stellung [illegible] etwas Taschengeld. [illegible] **K. W. 8093** Scherlverlag, Berlin SW 68.

Verkaufe:
Nr. 1 [illegible] Obj. [illegible] 500 mm [illegible] 10 000 M.
Nr. 2. Kino-Objektiv 45 mm [illegible] 120 mm [illegible] M.
Nr. 3. Kino-Objektiv 125 mm [illegible] 14 [illegible]
Nr. 4. Ernemann Triplex-kondensor [illegible] 14 000 M.
Nr. 5. Lichtbilder, teilw. kolor. [illegible] 18 Stck. russ. Krieg [illegible] M.
Nr. 6. Neue Blankfilme [illegible] abzugeben gegen [illegible]
Nr. 7. Kompl. Kino-Apparat Ab- u. Aufwickl., optische Achse konstant, Malteserkr., Spulen, la Lampenhaus, Asbest, Bock, Bogenlampe, [illegible] verstellb. 1 550 000 M. Kondens. u. Obj.
Versand geg. Voreinsend. d. Betrages, telegr. od. Postanw. Wenn verkauft, Geld zurück. Nachnahme 10 % mehr.
Frz. Steinbucher, München
[illegible]str. 42 [illegible]

Staatl. geprüfter
Vorführer
[illegible] mit allen Systemen von Apparaten vertraut, [illegible] sich selbst Reparaturen [illegible], [illegible] auch Reklame [illegible] nachweisbar gut [illegible] sucht [illegible] baldigst zu verändern. Off. mit [illegible] haltsangabe erbeten
G. Schubert, Dresden-A.
[illegible]berger Str. [illegible]

Suche
Universalkino
[illegible] Graß & Worff, [illegible] mit Motor, gebe dafür [illegible] Tausch **Spiegellampe, Drehstrommotor** [illegible] PS und **„Apollux"** Heimkino mit Transportkoffer.
Angebote unter **K. R. 8097** Scherlhaus, Zimmerstraße

Gut erhaltenes
Hupfeld's Kino-Pan
mit 2x10 Rollen Magazin zu kaufen gesucht. Angeb. unter K. S. 8015
Scherlverlag Berlin SW 68

Ruhig!
steht der Lichtbogen mit meinem
Blasmagnet.
Ferner übernehme [illegible]
Umbau alter
Ampèremeter
Widerstände usw.
für Spiegellampen
A. Fränkel
Elektro-Werkstätte
Leipzig, Barfußg. 12

THEATERBESITZER!
FILMVERLEIHER!

des besetzten Gebietes:

Unsere Spezialitäten:

a) Filmfabrikation · Kopieranstalt
(Entwicklung · Kopien · Viragen)

b) Atelier - Vermietung
Eigenes neu erbautes 13 10 × 5 Mtr großes Aufnahmeatelier mit erstklassigem Jupiterlampenpark und reichhalt. Fundus

c) Kino-Einrichtg. u. Zubehörteile
Eigene mechanische Reparaturwerkstätte mit erstkl. Maschinen u. fachm Leitung (Ausführung sämtlicher Reparaturen)

d) Film-Verleih und Vertrieb
Erstklassige Schlagerprogramme

AXA-FILM GMBH · BIEBRICH, Rh.
Weihergasse 15
Fernruf 556 — Drahtwort. Axafilm.

FILMROLLEN
ABFÄLLE & SPÄNE,
PHOTOGR. ABWÄSSER & RÜCKSTÄNDE, PHOTOPLATTEN KAUFT & VERARBEITET
Paul Colemann
FABRIK CHEM. TECHNISCHER PRODUKTE.
Charlottenstraße 7
AMT DÖNHOFF:
599, 2898, 5424, 5425.
BERLIN S.W. 68.

Sofort zu verkaufen:

Kompletter Kinovorfuhrungsapparat mit Reservemechanismus 12000000 M. Ferner 420 Klappstühle, pro Stuhl 75000 M. Eine erstklassige Leinewand, 4,5 groß, mit modernem Holzgestell dazu, 6500000 M. Ein großer, roter Plüschvorhang, 80 Quadratmeter, für 15 Millionen. Nur schnell entschlossene Kassakäufer kommen in Frage

Skala-Theater, Elberfeld.



Umformer

Siemens - Schuckert, Netz - Spannung 440 Vol., Dynamo 78 Volt, 150 Amp., vertikal laufend, zum Preise von **25 Millionen Mk.** ab Lager

Elektromotoren-Reparaturwerk
Heinrich Schümann, Lübeck
Telephon 2832-33. — Telegr.: Motorenwerk.

Für den **Vorführungs-Apparat** benötigen Sie unbedingt
„Fitrob"
D. R. G. M. 73249
die beste
Reinigungsbürste
für Filmtransportrollen.
Hersteller
W. Scheffler, Berlin N 65,
Müllerstr. 41
Erste Gutachten bedeutender Fachleute.

Kaufe
ein- und mehraktige Filme
30 Klappstühle
1 Widerstand 1 Spiegellampe.
1 Motor Gleichst. . PS
Angeb. unter **K. W. 8081** an Scherlverlag, Berlin SW 68.

1 Asky
Anlage spielfertig zu kaufen gesucht.
Peter Angerhausen, Duisburg, Hagelstraße 35

Erstkl. **Spiegelamp., Reg. Widerstände, Kohlenstifte** jd Mark
Nordd. Kino - Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11
Telephon Merkur 2650

Spiegellampen
495000 M. Abbildung 150 M. u. Rückporto. Widerstände 560000 Mk. **Kino - Haus A.F. Döring, Hamburg 5**

Nitsche - Saxonia
Apparat, kompl. mit Transform., fast neu, Spottpreis 10 Millionen freibleibend.
Böhme, Magdeburg, Jakobstraße 25.

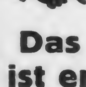
Zu kaufen gesucht
1 Transformator 220 Volt bis 80 Amp. mit Widerstand, Projektionswde., Kinoappar., Elektromotor 220 V P. S.
FR. HECHLER jr., Hedersleben b. Halberstadt.

Atelier Ortmann!
Diapositive
Reklam., Künstler- u. Betr.-Diapositive nach eig. künstl. Entwürf in höchst. Vollend.
O. Ortmann, Kunstmaler, **Hamburg 36,** Poolstraße 32.

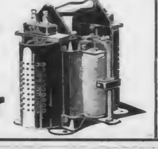
Kino
und
Filmbedarfsartikel
sowie Filme aller Art liefert preiswert **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Telegr. Adresse: Kinohenne ABC Code 5th Edition.
Langjähriges Spezial-Fachgeschäft.

Zukaufen gesucht
Ein Harmonium, Filmspulen, einige m Antriebs-Spiralen, ein einaktiges Lustspiel.
Friedr. Hechler, Hedersleben b. Halberstadt

Kaufen
einige gebrauchte
ASKI-Einrichtungen
Erbitten Preisangabe mit Zubehör-Verzeichnis.
Kinophot, G. m. b. H., Berlin
Markgrafenstraße 12.



Das ist er



Der neue
Spiegellampen - Transformator

Derselbe bietet ganz bedeutende Stromersparnis, welche in kurzer Zeit die Anschaffungskosten desselben deckt. Arbeitet vollständig ruhig und betriebssicher, kann überall bequem und schnell an ein vorhandenes Dreh- oder Wechselstromnetz angeschlossen werden. — Es wird eine **Stromersparnis von 80** mit unserem Transformator erzielt. — Die billigste Anlage, die es gibt. — Wir liefern jede gewünschte Netzspannung u. Stromstärke. **Verlangen Sie unseren Prospekt mit Preis**

Paul Endesfelder & Co.
Fabrikation von elektrotechn. Apparaten — Spezialität: **Transformatorenbau**
Telephon: Nr. 7914 **Chemnitz i. Sa.** Äuß. Johannisstr. 15

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat August 20000 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich 24000 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif. — Anzeigen 1800 M. die Millimeterzeile. 1500 M. in der Rubrik „Stellenmarkt". — Rabatte und Seitenpreise nach aufliegendem Tarif

Nachdruck nur unter genauer Quellenangabe gestattet. Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin / Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion Paul Medina, für den Anzeigenteil: A. Plenlak, sämtlich in Berlin.

SCHATTEN

Eine nächtliche Halluzination



Nach einem Entwurf von ALBIN GRAU, bearbeitet von RUDOLF SCHNEIDER und ARTHUR ROBISON

Regie: ARTHUR ROBISON

Bauten u. Kostüme: ALBIN GRAU · Phot.: FRITZARNO WAGNER

EIN FILM OHNE TITEL

mit KORTNER, GRANACH, WEYHER, v. WANGENHEIM REX, GÜLSDORF, v. ALTEN und RASP

*

Die Presse- und Interessenten-Vorführung

Deutsch-Amerikanische Film-Union A.-G.

BERLIN SW48 (DAFU) Friedrichstr. 5-6